Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

17.06.1937 (Nr. 163)

Visual Library

Bremer Zeitung

Heute: Klima vorsichtig und Windstille

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens

Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront Bremen — Amtsblatt des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Erscheint 7mal wöchentl. Monatsbezug: RM 2.30 einschl. Zustellgeb.; Postbezugspreis monatl 2.30 RM (einschl. 48.86 Rpf Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf Bestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Postscheck: Hamburg 1272. Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Ersatz. NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen, Geeren 6-8 / Fernsprecher: 541 21 und 511 15.

Das amtliche Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf, die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Familien-Anzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen Preisliste 6 (Nachlaßstaffel O). Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit: Verlag werktäglich 12-13 Uhr; Schriftleitung Dienstag und Freitag 12½-13½ Uhr.

Nr. 163 / 7. Jahrgang — Donnerstag, 17. Juni 1937 — Einzelpreis 15 Rpf.

Die Toten von Ibiza bei den Helden von Skagerrak

Das Gemeinschaftsgrab der 31 steht in Wilhelmshaven bereit / Ganz Deutschland in Trauer und Schmerz

(Drahtbericht unseres nach Wilhelmshaven entsandten Schriftleiters)

Panzerschiff „Deutschland" wieder in der Heimat

Landung der Särge — Ueberführung zum Heldenfriedhof

Tsch. **Wilhelmshaven**, 16. Juni.

Noch sind keine vier Wochen vergangen, da die Blicke des deutschen Volkes auf Curhaven gerichtet waren. Unter dem ehrfurchtsvollen Schweigen Tausender setzten die sterblichen Hüllen derer, die den Heldentod deutschen Pioniertums starben, auf die Heimaterde auf. Mit bitteren Empfindungen stehen heute abermals Tausende — in Gedanken mit ihnen das ganze deutsche Volk — an den Pieren und Brücken unseres Reichskriegshafens Wilhelmshavens, um den 31 Gefallenen des Panzerschiffes „Deutschland" in tiefem Schmerz den Gruß der Heimat zu entbieten und ihnen die letzte Ehre zu erweisen.

Draußen auf der Reede liegt seit den frühen Morgenstunden das Panzerschiff „Deutschland", um seine Zeit zu erwarten, zu der es den Weg über die Schleusen zur Gazelle-Brücke nehmen wird.

Trauer erfüllt in Stadt und Land alle Menschen, in denen die Erinnerung wieder aufzittert an jenen Maisonntag, als sie die Nachricht von dem ruchlosen Mordstreich der roten Luftpiraten traf. Ueber und über steht Wilhelmshaven im Zeichen eines Schmuckes, dessen Farben die Sonne nur zuweilen erglühen macht. Haus bei Haus wehen die

Flaggen auf halbmast,

einem wogenden Meere gleich. Umfort und mit schlichtem Grünschmuck oder blühenden Topfpflanzen versehen ragen die mit Fahnen bedeckten Balkone, die prächtigen Ehrenbögen und die hohen Fahnenmasten, die die Straßen vom Wasser her bis hin zum Heldenfriedhof säumen. Umflort sind auch die Straßenlampen, die ihr grelles Licht dämpfen, wie alles in dieser sonst so geschäftigen und lauten Stadt heute gedämpft, und verhalten erscheint.

Verschlossen war noch tagsüber die Stätte, an der die Toten angesichts der Kreuze, die soviel Heldengräber aus dem Weltkriege schmücken, ihre letzte Ruhe finden. Wo in der Nähe die Deckoffiziere ihren im großen Völkerringen gefallenen Kameraden zum bleibenden Gedächtnis ein Mal setzten, ragen tannenumkreuzte Pylonen auf, von denen nachts der Schein der Flammenschalen auf die Gruft, auf die Särge und ihre Totenwache leuchtet. Im großen Geviert kennzeichnet sich das Gemeinschaftsgrab der 31, die nun die gleiche Erde betgen wird, welche

über 800 Gefallene des Weltkrieges

umschließt. Steht man an der Gruft, die sich zu Füßen zu einer immergrünen Hecke öffnet, so erblickt man jenseits des Hauptweges, schimmernd durch das Laubwerk wuchtiger Baumriesen, das sieben Meter hohe Holzkreuz, vor dem noch vor wenig mehr als 14 Tagen, am 31. Mai, dem Tage der Wiederkehr der größten aller Seeschlachten, der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, nach seiner Teilnahme am Gautag Weser-Ems einen Kranz niederlegte. Ungezählte Tausende deutscher Volksgenossen und viele Vertreter fremder Mächte und Kriegsflotten sind hier seit 23 Jahren vorübergezogen und haben der tapferen Toten unserer Kriegsmarine in stillen Stunden gedacht. Wie kein anderer Friedhof unserer Heimat, macht der Marine-Ehrenfriedhof in Wilhelmshaven das Dichterwort wahr: „Deutscher, enthülle dein Haupt, du stehst auf heiligem Orte. Kreuze, jetzt blumenumlaubt, verkünden gewaltige Worte. Helden, gefallen im Ringen um Deutschlands Ehre und Sein, nie soll ihr Name verklingen, geheiligt soll er uns sein."

Unvollendet lag im August 1914 die durch die Grüfte deutscher Soldaten bereits geheiligte Stätte, als es galt, den Helden aus dem Seegefecht bei Helgoland (am 28. August 1914) die letzte Ruhestätte zu bereiten. In aller Eile wurde damals jenes mächtige Holzkreuz errichtet, um wenigstens einigermaßen das öde Feld als geweihte Stätte zu bezeichnen. Schlichte, gleichmäßige Holzkreuze stehen über den einzelnen Grabstellen. Manches von ihnen trägt an Stelle des Namens die Aufschrift „Unerkannt". Zum Gedenken der auf dem Meeresgrund Ruhenden ist ein besonderes Feld hergerichtet, auf dem 4 Kreuze entsprechend den Himmelsrichtungen Platz gefunden haben. Die Zahl der auf dem Ehrenfriedhof beigesetzten Gefallenen ist groß. Die meisten haben in der Skagerrakschlacht ihr Leben gelassen. In unbeschreiblich ergreifender Feier sind nach jener Schlacht diese 800 Mann beerdigt worden.

Hunderte von Kränzen und Kreuzen aus Rotdorn und Rhododendron bedeckten damals die aufgeworfene Erde und machten das weite Feld zu einem Blumengarten. Halbmast wehten die alten Kriegsflaggen; Tausende von Menschen lauschten ergriffen den Abschiedsworten, die diesen Helden galten und Jahr für Jahr wiederholte sich seitdem am 31. Mai die Feier im dankbaren Gedenken an die Opfer und Hingabe derer, die auf SMSS. „Markgraf", „Großer Kurfürst", „König", „Oldenburg", „Ostfriesland", „Rheinland", „Westfalen", „Nassau", „Lützow", „Derfflinger", „Seydlitz", „Moltke", „von der Tann", „Königsberg", „Frankfurt", „Nürnberg", „Pillau", „Kolberg", „Stralsund", „Rostock", „Stettin", „München", „Hamburg", „Köln", „Frauenlob", „Kriadne", auf den Torpedobooten und wo immer noch ihr Leben zum Opfer für das Vaterland brachten.

Hier also werden unsere „Deutschland"-Toten ruhen, hier bei den Helden von Skagerrak. Draußen drang schon am Nachmittag das Glockengeläut der Stadt dem noch fern auf Reede liegenden Panzerschiff entgegen zum ersten Gruß der Heimat.

Als der Abend hereinbricht und sich drohende Wolken am Himmel zusammenballen, kündigt

das Anrücken der Trauerparade

gestellt von den Spielmannszügen und Musikkorps der II. Marine-Artillerie-Abteilung und drei Ehrenkompanien, auf der Gazelle-Brücke an, daß sich Panzerschiff „Deutschland" zum Einschleusen anschickt.

Von der größten Drehbrücke der Welt, der Brücke, die die Stadt über den Verbindungshafen hinweg mit ihren Strandanlagen am Ufer des Jadebusens verbindet, schweift der Blick in die Ferne, aus der zwischen den Wipfeln der Uferbäume der Gefechtsmast des Panzerriesen herübergrüßt. Weit und breit säumen die Wilhelmshavener die Kajen. Im Laufe des Nachmittags ist auch der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, in Wilhelmshaven eingetroffen.

An den Liegestellen 1 bis 3 des Verbindungshafens haben Aviso „Grille" und die vier Torpedoboote „Greif", „Falke", „Möwe" und „Kondor" festgemacht. Offiziere und Besatzungen sind an der Reling angetreten. Der letzte Laut in der Runde verstummt. In tiefes Schweigen gehüllt, erwartet der Reichskriegshafen die Heimkehr der Toten.

Trauer und Empörung

Langsam öffnen sich die Tore der Schleusen. An Bord stehen die Mannschaften auf Station mit Front zu den Liegestellen der Torpedobootshalbflottille, von deren Bak die Besatzungen schweigend hinübergrüßen. Hell leuchten die schwarzweißroten Streifen auf den Panzern der schweren Drillingstürme, wie sie alle Spanien-Schiffe der deutschen Kriegsmarine zeigen als Erkennungszeichen ihrer Nationalität für die Flugzeuge der kriegsführenden Parteien. Ehrfurchtsvoll hoben sich die Häupter entblößt und die Arme sind zum Gruß emporgereckt, als die mit der Reichskriegsflagge bedeckten Särge unter den Rohren des Hindenburgturmes auf dem achteren Aufbau sichtbar werden.

Ueberschüttet von Kränzen und Blumen stehen sie erhöht. Die unendlich vielen Beweise der Liebe und Treue, die die tiefergriffenen Menschen in diesen Blumen- und Blattschmuck erkennen, verhüllen fast die Flaggentücher und schlichten Holzkreuze mit den Namen und Diensträngen der jungen Soldaten. Wohl jeder mochte es, als er das stolze Schiff so greifbar nahe vor sich sah, wie einen Stich ins Herz empfinden bei dem Gedanken, daß es Verbrecher wagen konnten, den Norden über eine junge, stolze Besatzung zu bringen. Trauer und Empörung erfüllen all die ungezählten, die nun Zeuge werden des ergreifenden Augenblicks, als die Mütter, Väter, Brüder und Schwestern der Gefallenen anläßlich der Stätte werden, auf der die sterblichen Hüllen ihrer Lieben heimkehren zum letzten Von-Bord-Gehen. Vor den Särgen stehen neben einer Ehrenwache in Stärke von 20 Mann und einem Bootsmaat noch zwei Kameraden mit gezückten und eingelegten Seitengewehren in Fallreepwachenaufstellung. In der Nordschleuse der dritten Hafeneinfahrt begibt sich eine Offizierabordnung unter Führung des Kapitäns zur See Thiele von Seebach an Bord der „Deutschland", um den Toten den ersten offiziellen Gruß zu entbieten.

Fest hat sich die Nacht über das Wasser gelegt, als Panzerschiff „Deutschland" unter der schneidigen Ehrenbezeugung der Trauerparade an der Gazelle-Brücke festmacht. Zur Rechten der für die Angehörigen reservierten Ehrenplätze ist eine aus drei Kompanien bestehende Trauerparade von der 2. Marine-Artillerie-Abteilung und der 1. Schiffs-Stammabteilung Nordsee mit den Spielmanns- und Musikzügen angetreten, um den Toten die letzten militärischen Ehren zu erweisen, zur Linken ist eine große Abordnung von Flak-Offizieren versammelt. Ueber die Gangway begeben sich der Flottenchef Admiral Carls, der Kommandierende Admiral der Marinestation der Nordsee, Admiral Schultze, der Festungskommandant, Konteradmiral von Schrader und der Chef des Stabes des Flottenchefs, Kapitän zur See Schniewind, und Kreisleiter Meyer an Bord, wo ihr Gruß nach dem Empfang der Meldung durch den Kommandanten des Schiffes, Kapitän zur See Fanger, den Toten gilt. Wo sonst das Signalhorn ertönt hätte oder die Trommel gerührt worden wäre, — heute schweigt das Spiel. Die Admirale schreiten die Ehrenwache ab und begrüßen die Offiziere, jeden mit Handschlag.

Und während der große neue Schwimmkran die drei zweiteiligen Stellings, schwarz ausgeschlagene und mit Girlanden festlich bekränzte stählerne Laufbrücken, an Steuerbord hienen, halten die Angehörigen stille Zwiesprache mit ihren Lieben. Dann sind alle Vorbereitungen vollbracht. Die Besatzung wird achteraus gepfiffen. Nach ihrer Aufstellung tritt ihr Kommandant

Kapitän zur See Fanger

vor die Särge und redet seine toten Kameraden zum letzten Abschied an:

„Meine toten Kameraden, in dieser letzten Stunde, in der ihr hier auf eurem Schiff, das ihr alle so geliebt habt, mit euren Kameraden versammelt seid, will ich als Kommandant mit euch noch einmal Zwiesprache halten.

Gesund, lebensfroh, einsatzbereit seid ihr damals am 10. Mai hinausgefahren mit eurem Schiff in die spanischen Gewässer, jederzeit dienstbereit, jeder von euch immer auf seinem Posten stehend, untadelig, pflichtbewußt und treu seinen Dienst verrichtend. Bis an jenen schwarzen 29. Mai ein harter Schlag euch niederstreckte und euch aus unserer Mitte riß.

Damals haben wir bei eurer Bestattung nur im Gedenken bei euch sein können, weil mehrere Aufgaben, die gerade ihr verrichten haben würdet, uns vorzeitig hinausführten. Gemäß dem Befehl des Führers haben wir auch nun heimgebracht auf eurem Schiff zu euren Lieben in eurer deutschen Heimat, und morgen wird nun da draußen ein Heldengrab entstehen, auf dem schwindender Heldenfriedhof, dahin wo ihr gehört, weil ihr hier gestorben und gefallen seid wie Helden. Zu diesem Heldengrab wird und soll fortab jeder deutsche Soldat wallfahren. Wir, die wir mit euch hinausgefahren sind, und die, die noch nach euch kommen zum Kommandanten hinunter bis zum jüngsten Rekruten, um euch immer wieder zu ehren, euch „Deutschland"-Soldaten, die ihr in der Blüte der Jugend gefallen seid für unser Volk und Vaterland das gelobe ich euch angesichts der Besatzung und vor dem ganzen deutschen Volk in dieser letzten Minute als euer letzter Kommandant."

Dann sprach der

Flottenchef Admiral Carls

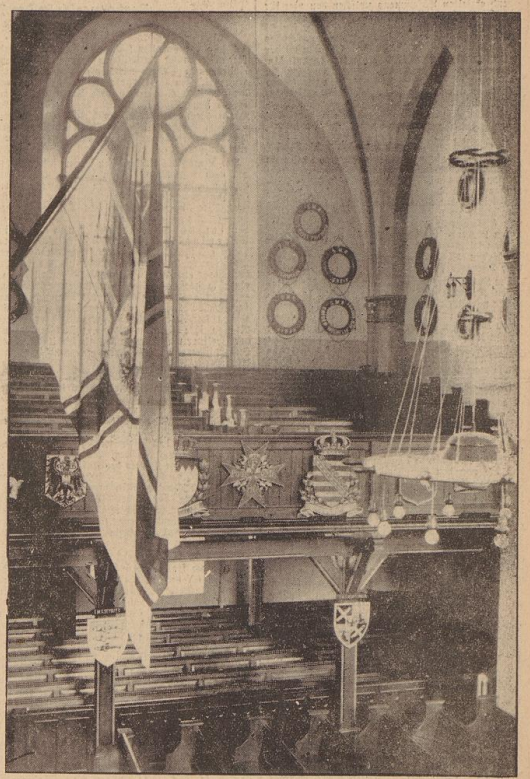
die Abschiedsrede. Oftmals, so führte er aus, wenn Schiffe aus Spanien zurückkamen, habe ich ihnen meinen Willkommensgruß entgegengerufen. Wenn ich ihn heute euch wieder entgegenrufe, ist er nicht weniger herzlich sondern noch inniger gemeint. Mein Willkommensgruß gilt der ganzen Besatzung, er gilt den Toten, denen, die im Dienst des Reichs, im Dienste des Führers geblutet haben, gilt auch denen, die ihre Pflicht und Schuldigkeit getan haben in schwerer Stunde bis zum letzten Augenblick.

Wenige Tage, nachdem mich die Meldung von dem jähen Ueberfall erreicht hat, erreichte mich auch ihre Bitte, trotz des Ausfalls von über 100 Mann euren Dienst weiter tun zu wollen. Ich habe dieser Bitte mit Freude und Stolz stattgegeben. Aus eurer Bitte klang mir der Geist entgegen, den ich bei den mir anvertrauten Schiffen wünsche und den ich von der schweren Zeit des Kampfes im Westkriege her kenne, wo unsere Kameraden zu kämpfen und zu sterben wußten.

Unsere Kameraden sind nicht gestorben, sie sind gefallen für die Ehre der deutschen Flagge, für die Ehre Deutschlands, für unseren Führer.

Auf Befehl unseres Obersten Befehlshabers sind sie heute heimgekehrt auf deutschen Boden, um in deutscher Erde im gemeinsamen Grab die ewige Ruhe zu finden, nachdem sie auf gleichem Platz geblutet und gefallen sind. So wie sie im Leben in ihrer letzten Stunde vereint waren, werden sie vereint sein in Seemannsgrab auf dem Ehrenfriedhof Wilhelmshaven.

(Fortsetzung auf Seite 2!)



Blick in die Garnisonkirche von Wilhelmshaven. Der Leuchter, rechts im Vordergrund, ist aus dem Steuerrad eines gesunkenen Schiffes gefertigt. An der Empore sieht man den großen Orden Pour le mérite, den das Kanonenboot „Iltis" als einziges Schiff trug (Weltbild)

Zunehmende Entspannung

Weitere Entwicklung der europäischen Politik auf der positiven Ebene

Das wesentlichste Merkmal der gegenwärtigen internationalen Lage ist eine zunehmende Entspannung, die sich nach den verschiedensten Seiten hin auswirkt. Die englische Presse hat die amtliche Mitteilung über den bevorstehenden Besuch des Reichsaußenministers einhellig äußerst positiv aufgenommen.

Kommentare der großen englischen Blätter würdigen den bevorstehenden deutschen Besuch als eine neue Gelegenheit, die Entwicklung der europäischen Politik auf der positiven Ebene weiter zu fördern. Auch auf englischer Seite wird dabei hervorgehoben, daß große Verhandlungsprogramme nicht vorgesehen sind, daß aber dafür ein zwangloser Meinungsaustausch über alle schwebenden Fragen der internationalen Zusammenarbeit gerade in der gegenwärtigen Lage um so mehr verspricht.

„Es ist niemals möglich, den zweiten Schritt vor dem ersten zu tun." Auf die gegenwärtige Lage angewandt bedeutet das, daß jedes freundschaftliche Einvernehmen und jede vertrauensvolle Zusammenarbeit einer besonders starken Fundierung bedarf und daß jeder Erfolg auf dem Gebiete der Verständigungspolitik vorsichtig weiter ausgebaut und gefestigt werden muß.

Eine Gelegenheit dazu bietet zweifellos, wie ebenfalls in der englischen Presse hervorgehoben wird, die Einigung über die Spanienpolitik, die soeben ihren sichtbaren Ausdruck in dem Wiedereintritt Deutschlands und Italiens in den Nichteinmischungsausschuß gefunden hat. Die hier entstandene gefährliche Lücke ist also nun wieder geschlossen. Deutschland und Italien sind neben England und Frankreich weiterhin Garanten der spanischen Neutralität, deren Sicherung und Gewährleistung gerade nach den Ereignissen der letzten Wochen sehr viel notwendiger und vordringlicher geworden ist. Hier ist also zweifellos ein Anknüpfungspunkt gegeben, der neue Aspekte eröffnen und der das europäische Solidaritätsgefühl, das in diesem Falle obgesiegt hat, auch für zukünftige lebenswichtige Fragen der europäischen Schicksalsgemeinschaft erhalten kann. Deutschland hat bisher nie eine Politik steurer Frontbildung verfolgt. Seine Bestrebungen tendierten im Gegenteil immer nach der positiven Seite hin unter weitmöglichster Außerachtlassung aller negativen Erscheinungen, die in sehr vielen Fällen bis hart an die Grenze bewußter Herausforderungen herangingen.

Diese Politik des starken Selbstbewußtseins und der Ueberlegenheit über eine Politik der Nadelstiche konnte auf die Dauer nicht ohne Erfolge bleiben. Ein großer Teil der Weltöffentlichkeit hat längst eingesehen, daß der Aufbauwillen des nationalsozialistischen Deutschlands nach innen sowohl wie nach außen hin ein äußerst förderndes Element der ganzen internationalen Politik ist. Auch die gegenwärtige Lage steht des-

eine große Sportveranstaltung der Hitlerjugend, Am 17. Juni folgen die italienischen Gäste einer Einladung der Deutsch-Italienischen Gesellschaft

Unser Tagesspiegel

Die 31 Toten der „Deutschland" wurden zum Ehrenfriedhof in Wilhelmshaven übergeführt.

Deutschland und Italien haben die Seeüberwachung Spaniens wieder übernommen.

Dokumentarisch ist bewiesen, daß Danzigs Opposition vom Ausland finanziell unterstützt worden ist.

Unter dem Jubel der Bevölkerung Danzigs marschierte die Alte Garde in einem Triumphzug durch die Stadt.

Der Führer empfing die italienische Jugendvertretung.

Am Tage der fünfjährigen Wiederkehr seiner Berufung zum Ministerpräsidenten wurde unser Gauleiter Ehrenbürger der Stadt Oldenburg.

Bernd Rosemeyer stellte auf der Reichsautobahn Frankfurt—Darmstadt einen neuen Weltrekord auf.

In der Städtischen Krankenanstalt wurde ein Reliefbild Professor Dr. Hahn's enthüllt.

Durch die entschlossene Tat eines NSKK.-Mannes konnte gestern am Fangturm ein gefährlicher Bursche verhaftet werden.

In den bremischen Schulen soll in Zukunft die Seidenraupenzucht besonders gefördert werden

Mehr der Ganz fangen fing mehrere Kreuzer, und plötzlich stand er einer Gruppe von einem halben Dutzend Kreuzer gegenüber. Er zögerte keine Sekunde, sondern ging mit seinem Boot mitten hinein. Als er einige Zeit später wieder auftauchte, sah er, daß er sich in einer Gruppe von Fischen befand, die ihn begleiteten. Er zog sein Messer und stach um sich, bis er sich wieder freigekämpft hatte. Dann tauchte er einige Male unter, um sich zu orientieren, und machte ein Gesicht, als ob er sagen wollte: „Mein mir aus!" Er erreichte wieder sein Boot, ohne daß ihm etwas passiert war.

halb nicht zufällig im Zeichen dieser starken Antipoden der deutschen Politik, die heute wie gestern und morgen nur auf dieser Linie konsequent weitergehen in der Lage ist.

Nicht zuletzt das italienische Echo zu dem bevorstehenden deutsch-englischen Meinungsaustausch dürfte ein weiterer Beweis dafür sein, wie wirkungslos alle Verdächtigungen und allzu durchsichtigen Störungsmanöver an einer von derartigen Grundsätzen getragenen Haltung abprallen müssen. Wie nicht anders zu erwarten war, begrüßt auch Italien den deutsch-englischen Meinungsaustausch, der im Sinne der Achse Berlin—Rom und überhaupt des ganzen deutsch-italienischen Verhältnisses liegt. Ein besserer Beweis für die erfreulichen positiven Aspekte der gegenwärtigen europäischen Lage dürfte sich kaum erbringen lassen.

Berlin und Rom wieder im Nichteinmischungsausschuß

Berlin, 17. Juni

Der deutsche und der italienische Botschafter in London haben Mittwoch den Vorsitzenden des Nichteinmischungsausschusses davon unterrichtet, daß die deutsche und die italienische Regierung als Ergebnis des am vergangenen Sonnabend unter den vier für den Beobachtungsdienst des Seeüberwachungsplanes verantwortlichen Mächten erzielten Uebereinkommens beschlossen haben, ihre Mitarbeit in dem Nichteinmischungsausschuß sowie ihre aktive Beteiligung an dem Beobachtungsdienst in spanischen Gewässern wieder aufzunehmen.

London, 17. Juni

Außenminister Eden gab Mittwoch im Unterhaus eine Erklärung über die Rückkehr Deutschlands und Italiens in den Nichteinmischungsausschuß ab. Eden sagte: „Ich freue mich, dem Hause mitzuteilen, daß die deutsche und die italienische Regierung infolge des am vergangenen Sonnabend erzielten Abkommens zwischen den vier für die Flottenkontrolle verantwortlichen Mächten beschlossen haben, ihre volle Beteiligung sowohl an den Arbeiten des Nichteinmischungsausschusses als an der Flottenüberwachung in Spanien wieder aufzunehmen." Der Minister wies darauf hin, „daß die beiden Regierungen diese Aktion jetzt im voraus ergriffen haben, bevor die von den beiden Streitparteien in Spanien angeforderten Verfügungen eingegangen sind."

Bomben auf Bilbao

San Sebastian, 16. Juni

Mittwoch morgen warfen zahlreiche nationale Flugzeuge Bomben über den Befestigungen von Bilbao ab. Auch die Landstraße Bilbao—Santander wurde bombardiert, um die Flucht der bewaffneten roten Horden aus Bilbao in Richtung Santander zu unterbinden. Das Hauptquartier von Salamanca teilt mit, der Druck der nationalen Truppen im Abschnitt von Orduna südlich Bilbao sei so stark, daß die Zivilbevölkerung alle in diesem Abschnitt gelegenen Ortschaften bis nach Amurrio geräumt hat.

Im Laufe der Kampfhandlungen sind die nationalen Truppen vor Las Arenas, 14 Kilometer nördlich von Bilbao, an der Flußmündung des Nervion, angelangt. Sie haben am Mittwoch einen Vorstoß von 12 Kilometer durchgeführt. Im Abschnitt von Galdacano haben die nationalen Truppen den Vorort von Bilbao Dos Caminos sowie die Ortschaften San Miguel de Basauri und Bedia besetzt. Im nationalen Lager liefen viele Personen ein, die von den Bolschewisten in den Gefängnissen von Bilbao gefangengehalten wurden und nun infolge der in der Stadt herrschenden allgemeinen Unordnung und Panik entweichen konnten.

Mittwoch morgen sind in der von den nationalen Truppen besetzten Ortschaft Plencia zahlreiche Flüchtlinge angekommen. Sie berichten, daß die von den Bolschewisten in Bilbao festgehaltenen Gefangenen nach Santander gebracht worden seien. Mittwoch morgen habe der Pöbel die Kirche Santa Marina in Las Arenas, einem Badeort bei Bilbao, in Brand gesteckt und dort mehrere Personen zu Tode gequält. Die über die Mündung des Nervion führende Hängebrücke bei Portugalete sei von Mordgesindel gesprengt worden. Augenblicklich würden von den Bolschewisten Barrikaden an den Eingängen der Stadt Bilbao errichtet.

Der Vormarsch der nationalen Truppen im Küstengebiet macht gute Fortschritte. Mittwoch morgen wurden die Orte Sopelana (ungefähr 15 Kilometer nördlich von Bilbao) und Guecho (11 Kilometer nördlich von Bilbao) besetzt.

Generalstabschef Bech in Paris

Berlin, 17. Juni.

Der Chef des Generalstabes des Heeres, General der Artillerie Beck, hat sich zu einem Privatbesuch der Pariser Weltausstellung nach Paris begeben. Er wird dabei auch Gelegenheit nehmen, dem Chef des französischen Generalstabes, General Gamelin, einen Besuch abzustatten.

Die Toten von Ibiza bei den Helden von Skagerrak

(Fortsetzung von Seite 1)

Nicht nur die „Deutschland"-Besatzung, sondern alle Deutschen, die jemals hierher kommen und den berühmten Ehrenfriedhof besuchen, werden von den heldenhaften Sterben der „Deutschland"-Besatzung hören.

Solange die deutsche Flagge über die Meere weht, wird das Gedächtnis unserer gemeinsam bestatteten „Deutschland"-Toten nicht vergessen sein.

Der Flottenchef wandte sich dann an die Angehörigen, denen er sein tiefes Mitgefühl zum Ausdruck brachte. Wir trauern mit euch, so führte er aus, aber wir bitten euch, seid mit uns zusammen stolz auf eure Söhne, stolz auf eure Brüder, macht uns damit leicht den Verlust der Kameraden zu tragen, macht es den Kameraden leicht, wenn sie erneut in Gefahren und in den Kampf ziehen müssen mit dem Gedanken, daß, wenn der Tod an sie herantreten sollte, sie wissen, wie stolz deutsche Eltern sein können, wenn sie einen Sohn trauernden Herzens hingeben müssen für das deutsche Vaterland.

Der Flottenchef sprach zum Schluß die Bitte aus, daß die Angehörigen von den Toten den Stolz tragen mögen, den sie haben dürfen, den Stolz, weil der Sohn oder der Bruder heimgegangen ist für Deutschlands Ehre, für das deutsche Vaterland und unseren Führer.

Der Flottenchef brachte auf die tapfere Besatzung der „Deutschland" ein „Heil" aus, das diese erwiderte.

Nach diesen mannhaften Worten rückt die Besatzung wieder auf Station. Die Ehrenkompagnien präsentierten das Gewehr und unter dem Glockengeläut der Stadt und den getragenen Klängen feierlicher Chorale werden je drei Särge zugleich von Kameraden über die Stellings hinabgetragen auf die Kaje, wo der — im offenen Viereck umgeben von der schweigend harrenden Menge — die zehn schwarzumkleideten Kraftwagen bereit sind. Ehrenvoll zur Seite gepfiffen wird jeweils, wenn Sarg um Sarg die „Deutschland" verläßt.

Gespenstisch ragen die Aufbauten des riesigen Schiffes in den nächtlichen Himmel, der sich mehr und mehr zu röten beginnt von dem Schein Tausender von Fackeln. Den ganzen Marschweg entlang und auf der Gaselle-Brücke selbst entzünden sich die Glutgrüße, unter deren Leuchten die Trauerparade ihren Weg durch das tiefgegliedrige Spalier der Wilhelmshavener Bevölkerung hindurch zum Ehrenfriedhof nimmt. Kopf an Kopf stehen die Volksgenossen hinter den Männern der Partei und all ihrer Gliederungen, die hier die Straßen, mit loderndem Fackelbrand in der Hand, in unabsehbaren Reihen flankieren.

Dumpf hallt der gemessene Schritt der Kompanien, die geführt werden von Fregattenkapitän Rußwig, dem ehemaligen Kommandanten der „Niobe", der zehn Mann der damaligen Besatzung das Leben rettete. Im Rhythmus dieses gemessenen Marsches erdröhnt das Pflaster der Straße. Unüberseh bar ist die Zahl derer, die den Särgen folgen. Blutigrot leuchten die zahllosen Fahnen. Zitternder Schein begleitet den Marsch hinaus in das nächtliche Dorf.

Als ein Schauspiel von erschütterndem Eindruck vollzieht sich so unter den vor innerer Bewegung glänzenden Augen und den erhobenen Armen der Tausende der Totenzug durch Wilhelmshaven. Stunden dauert sein Weg, bis der Ehrenfriedhof erreicht ist, auf dem am Donnerstagmorgen der Staatsakt die Krönung der Ehren darstellt, mit denen die Opfer der „Deutschland" zur letzten Ruhe eingebettet worden sind. In nächtlicher Stille wurden auf dem Ehrenfriedhof die Toten neben den Helden vom Skagerrak und von der Doggerbank in die Gruft gesenkt.

Alle Verwundeten der „Deutschland" außer Gefahr

Nach einer Meldung des Kommandos des Panzerschiffes „Deutschland" ist das Befinden aller Verwundeten, auch der zurzeit noch im englischen Militärlazarett in Gibraltar befindlichen, zufriedenstellend. Nach menschlichem Ermessen besteht bei keinem der Verwundeten noch Gefahr, auch dürften voraussichtlich auch noch wesentliche Gesundheitsschädigungen zurückbleiben.

Die Trauerfeier im Rundfunk

Der Reichssender Hamburg überträgt und alle Reichssender mit dem Deutschland-Sender übernehmen am heutigen Donnerstag in der Zeit von 11.20 Uhr bis 12 Uhr vom Marinеehrenfriedhof in Wilhelmshaven die Trauerfeier für die bei dem Ueberfall auf das Panzerschiff „Deutschland" Gefallenen. Es spricht Generaladmiral Dr. h. c. Raeder.

Italienische Jugend vor dem Führer

Vorbeimarsch in der Wilhelmstraße — Ansprache Adolf Hitlers an die italienischen Gäste

Berlin, 16. Juni.

Den eindrucksvollen Höhepunkt der Deutschland-Reise der 1300 italienischen Jugendführer und -führerinnen bildete Mittwoch nachmittag ihr Aufmarsch vor dem Führer und Reichskanzler auf dem Wilhelmsplatz unter dem Jubel einer nach vielen Tausenden zählenden begeisterten Volksmenge. Nach dem Vorbeimarsch richtete der Führer auf dem Wilhelmplatz an die in einem offenen Viereck angetretenen italienischen Jugendführer eine Ansprache.

Der Marsch der italienischen Jugendführer nahm auf dem Königsplatz seinen Anfang und führte durch das Brandenburger Tor, die Straße Unter den Linden und die Wilhelmstraße zum Wilhelmplatz. Zu beiden Seiten des Aufmarschweges hatten Formationen der Berliner Hitlerjugend und des Jungvolks ein Ehrenspalier für ihre italienischen Kameraden gebildet. Viele Zehntausende der Berliner Bevölkerung, die sich zu diesem für die Reichshauptstadt einmaligen Schauspiel des Aufmarsches einer so großen italienischen Jugendgruppe eingefunden hatten, begleiteten die Mannschaft mit begeisterten Heilrufen und erwiesen den Feldzeichen der faschistischen Jugend mit erhobener Rechten ihre Ehrenbezeugung. Die Begeisterung der Berliner verdichtete sich, als die italienischen Jugendführer, an der Spitze der Musikzug, mit klingendem Spiel durch das Brandenburger Tor und die Wilhelmstraße marschierten.

Als sich der Zug der Reichskanzlei näherte, betrat der Führer und Reichskanzler durch den Vorgarten die Wilhelmstraße, wo er von der vieltausendköpfigen Menge mit begeisterten Heilrufen begrüßt wurde. Der Führer nahm dann, in seinem Wagen stehend, den Vorbeimarsch der italienischen Jugendführer und -führerinnen ab. Vor seinem Wagen hatte der Führer der italienischen Jugend, Staatssekretär Ricci, Aufstellung genommen. Neben ihm standen Ministerpräsident Generaloberst Göring, der Jugendführer des Deutschen Reiches Baldur von Schirach, Obergruppenführer Brückner, Brigadeführer Schaub, Stabschef der Lauterbacher und Reichssportführer von Tschammer und Osten.

Nach dem Vorbeimarsch vor der Reichskanzlei nahmen die italienischen Jugendführer und -führerinnen auf dem Wilhelmplatz in einem offenen Viereck Aufstellung. Adolf Hitler schritt nun in Begleitung des italienischen Jugendführers und des Jugendführers des Deutschen Reiches die Front der angetretenen Balilla-Offiziere ab. Danach richtete er folgende Ansprache an sie:

„Junge italienische Kameraden! Ich freue mich, daß ich Sie heute auf diesem Platz in Berlin begrüßen kann. Sie sind zu Besuch in ein Reich gekommen, das von denselben Prinzipien und Ideen beherrscht wird, wie Ihr eigenes Land. Italien und Deutschland haben unter ähnlichen Voraussetzungen einen Weg zu finden gesucht und haben ihn gefunden: einen Weg, der aus nationaler Schwäche zu nationaler Kraft, Stärke und damit, wie wir wissen, zum nationalen Recht führt. Ihr werdet bei eurer Reise durch Deutschland empfinden, wie sehr diese gleichen Gedanken in den Gefühlen der Freundschaft und Zuneigung hier ihren Ausdruck finden. Deutsche Kameraden und Kameradinnen von euch haben dieselben Eindrücke aus Italien mit in ihre Heimat zurückgebracht.

Italien und Deutschland sind erfüllt von der Ueberzeugung, daß die beiden Träger dieser Gedanken nicht isoliert in der Welt stehen, daß diese Ideale nicht nur in diesen zwei Staaten eine Heimstätte gefunden haben, sondern von ihnen ausgehend auch anderen Ländern und Völkern als beachtenswert erscheinen. Vor allem aber führt uns in unserer Zeit die gleiche Sinnesart zusammen gegenüber einer der größten Weltgefahren, die es gibt, gegenüber dem Bolschewismus.

Es ist für uns ein beglückendes Gefühl zu wissen, daß in Italien ebenso wie bei uns ein Land in Wehr und Waffen aufgebaut ist, und daß dieses Volk nun seine Jugend als Repräsentant hier nach Berlin geschickt hat. So wie das deutsche Volk stolz und glücklich ist auf seine Jugend, so kann auch das italienische Volk stolz und glücklich auf seine Jugend sein! Auch das ist etwas, was uns verbindet: eine Jugend, die Ideale hat und die bereit ist, für diese Ideale zu leben und, wenn notwendig, auch für sie in den Tod zu gehen! Das ist für uns eine stolze Erkenntnis.

Ich kann euch in dieser Stadt und damit im Deutschen Reich nicht besser willkommen heißen, als daß ich euch erkläre: Millionen und aber Millionen stehen in euch die jungen Repräsentanten einer uns befreundeten Nation! Heil euch!"

Nach der Rede des Führers spielte der italienische Musikzug die deutschen und die italienischen Nationallieder. Der Reichsjugendführer brachte dann ein Sieg-Heil auf den Führer und Reichskanzler, den König von Italien und Kaiser von Aethiopien und den Chef des faschistischen Regierung Mussolini aus, das bei den Tausenden einen begeisterten Widerhall fand. Die jungen Italiener antworteten mit einem brausenden „Eia Eia Alala".

Österreichische Industrielle bei Adolf Hitler

Berlin, 16. Juni.

Der Führer und Reichskanzler empfing Mittwoch eine aus 20 Herren bestehende Gruppe österreichischer Industrieller, die unter Führung des Präsidenten des österreichischen Industriellenbundes Staatsrat Ludwig Urban zurzeit eine Besichtigungsreise durch Deutschland ausführt. Die Vertreter der österreichischen Industrie wurden durch den österreichischen Gesandten Tauschitz eingeführt, der in einer Ansprache der Reichsregierung und der Reichsgruppe Industrie seinen Dank für die Einladung der österreichischen Industriellen nach Deutschland und zugleich die Erwartung aussprach, daß diese Reise zur Festigung der deutsch-österreichischen Beziehungen beitragen möge. Der Führer und Reichskanzler hieß in seiner Erwiderung die Gäste herzlich willkommen, wies auf die großen Aufgaben hin, die sich Deutschland durch den Vierjahresplan gestellt habe, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sich die Besucher bei ihrer Besichtigungsreise durch die Stätten der deutschen Industrie selbst davon überzeugen werden, mit welcher Tatkraft und welchem Vertrauen die deutsche Wirtschaft sich der Erfüllung der ihr gestellten Aufgaben unterziehe.

Der Führer und Reichskanzler nahm ferner den Besuch des zurzeit auf der Durchreise durch Deutschland in Berlin weilenden iranischen Parlamentspräsidenten Exzellenz Hassan Nasr Esfandiari entgegen, der vom iranischen Gesandten in Berlin, Mohsen Rais, begleitet war.

Weiter empfingen Ministerpräsident Generaloberst Göring und Reichsbankpräsident Dr. Schacht den Präsidenten des iranischen Parlaments.

Deutsch-österreichische Wirtschaftsbeziehungen

Berlin, 16. Juni

Anläßlich des Besuches der österreichischen industriellen Abordnung veranstaltete die Reichsgruppe Industrie einen Empfang, der in besonders herzlichen und kameradschaftlichen Formen verlief. An dem Empfang nahmen führende Männer des Staates, der Partei und der Wirtschaft sowie der österreichische Gesandte Tauschitz teil. Der Leiter des Reichsgruppe Industrie, Gottfried Dierig, hieß die österreichischen Gäste, an ihre Spitze Staatsrat Ludwig Urban, Präsident des Bundes der österreichischen Industriellen, herzlichst willkommen. Staatsrat Ludwig Urban dankte namens der österreichischen industriellen Abordnung in seiner Erwiderung für die große Liebenswürdigkeit und Freundschaft, mit der diese Abordnung seit dem Ueberschreiten der Grenze überschüttet worden sei. Mit ganz besonderer Dankbarkeit gedachte er des Empfanges beim Führer und Reichskanzler, den die österreichische industrielle Abordnung als eine ganz besondere Auszeichnung betrachte. Die österreichischen Industriellen seien von diesem Empfang tief beeindruckt.

Sodann nahm Reichsbankpräsident Dr. Schacht das Wort. Er führte u. a. aus: „Deutschland wie Oesterreich sind heute die beiden Industriestaaten, die weitaus am stärksten an das Ausland verschuldet sind. Aber trotz dieser bedauerlichen Gemeinsamkeit in der Negativen ist die positive Seite unserer Wirtschaftsbeziehungen noch weit stärker. Die Bande der Wirtschaft hat nicht einmal Versailles ganz zerreißen können; denn die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Oesterreich und Deutschland sind heute stärker als vor ein Viertel Jahr. Grenze hat Oesterreich mit Deutschland gemeinsam. Schon deswegen sind die beiden Länder in hohem Maße aufeinander angewiesen. Wichtiger ist noch, daß auch die Wirtschaftsstrukturen weitgehend ergänzen.

Der Wille, mit Schwierigkeiten fertig zu werden, ist letzten Endes das beste Kriterium der Wirtschaft, und ich glaube, Sie werden in dieser Hinsicht Deutschland Ihre Anerkennung nicht versagen können. Sie haben bei Ihren bisherigen Besuchen deutscher Unternehmungen sicherlich erkannt und werden es auch weiterhin bestätigt finden, daß die Wirtschaft im neuen Deutschland von einem zähen Willen zur Selbstbehauptung und von einem energischen Vorwärtsstreben beseelt ist.

Der Schriftleiter als schöpferischer Mensch

Eröffnung des ersten Lehrgangs für pressefachliche Fortbildung durch Hauptmann Weiß

Berlin, 16. Juni.

Im Haus der Deutschen Presse im Tiergarten wurde Mittwoch nachmittag der erste Reichslehrgang für pressefachliche Fortbildung durch seinen Leiter, Hauptmann Weiß, eröffnet. Es nehmen an diesem Lehrgang, der die vom Institut für Zeitungswissenschaft an der Universität Berlin früher veranstalteten Fortbildungskurse weiterführt und sich auf einen Zeitraum von zehn Tagen erstreckt, fast 200 aus dem ganzen Reich kommende Schriftleiter und Verleger von Zeitungen, Zeitschriften, Nachrichtenbüros und Korrespondenzen teil. Viele Fachvorträge führender Männer der Partei, des Staates und der Presse selbst über alle einschlägigen Wissens- und Arbeitsgebiete finden ihre Ergänzung durch die Besichtigung von Einrichtungen des politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens der Reichshauptstadt. Die Teilnehmer sind in einer „allgemeinen Arbeitsgruppe" zusammengefaßt und nehmen im übrigen wahlweise an einer der vier anderen Arbeitsgruppen teil. In der Eröffnungssitzung hieß der Leiter des Lehrganges und Leiter des Reichsverbandes der Deutschen Presse, Hauptmann a. D. Weiß, die Lehrgangsteilnehmer willkommen.

Hauptmann Weiß stellte die Aufgabe der Reichslehrgänge dar, die den deutschen Schriftleiter in die Anwendungsweise nationalsozialistischer Grundgesetze auf dem pressepolitischen und journalistischen Gebiet einzuführen hätten. Sie sollten zeigen, wie eng die nationalsozialistische Lehre mit der nationalsozialistischen Praxis verbunden sei und welche Methode die Presse anzuwenden habe, um diesen Zusammenhang zwischen Theorie und Praxis täglich von neuem zu dokumentieren.

Der Redner fuhr fort: Wir werden alle zusammen unsere Anstrengungen darauf zu richten haben, daß das geistig-politische Niveau der deutschen Presse aufs höchste gesteigert wird. In dieser Beziehung haben wir eine Verpflichtung, die mehr und mehr internationalen Charakter annimmt. Die Presse des neuen Reiches wird sich immer vor Augen halten müssen, daß ihre Taktik, ihre Methoden und ihre Wirkung Hand in Hand gehen müssen mit der Taktik, den Methoden und der beabsichtigten Wirkung der nationalsozialistischen Staatspolitik selbst. Je mehr der Nationalsozialismus heute Faktor der europäischen und damit der Weltpolitik überhaupt wird, desto mehr muß die deutsche Presse in die Lage versetzt werden, auf dem Feld der internationalen Auseinandersetzungen eingesetzt werden zu können. Ihr Erfolg auf diesem Kampfplatz wird um so größer sein, je stärker die Argumente sind, mit denen sie zu fechten weiß. Dabei werden wir eine Erfahrung machen müssen: Nichts kann auf die Dauer den Mangel an eigener geistiger Leistung ersetzen. Es darf in den Redaktionen nicht dazu kommen, daß die journalistischen Methoden erlahmt in dem Gefühl, daß schon ein anderer für ihn denken wird. Hier stehen wir in der Tat vor einem lebenswichtigen Problem der deutschen Presseregierung. Darum wird es immer eine Aufgabe für den deutschen Schriftleiter sein und bleiben, sich jenes Höchtmaß an politischer Bildung anzueignen, das ihn dazu befähigt, in allen Lebenslagen sich ein selbständiges Urteil zu bilden und es in eine überzeugende Form zu bringen. Schriftleiter sollen daher keine Zeitungsbeamte sein, sondern schöpferische Menschen, kurz gesagt: Wirkliche geistige Arbeiter. Und es gehört vielleicht mit zu den vornehmsten Berufspflichten des Schriftleiters, eifersüchtig darüber zu wachen, daß ihm dieses Prädikat nicht verlorengeht.

Für die Teilnehmer am ersten Lehrgang für pressefachliche Fortbildung veranstaltete der Reichsverband der Deutschen Presse anschließend an die Eröffnungssitzung einen Empfangsabend. Die Kulturabteilungen waren im Haus der Deutschen Presse am Tiergarten lange Zeit in Geselligkeit mit zahlreichen Ehrengästen aus Partei, Staat und Presse, unter denen man Vertreter des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, die führenden Männer des Reichsverbandes der deutschen Zeitungsverleger und des Reichsverbandes der deutschen Zeitschriftenverleger sowie viele Verleger und Hauptschriftleiter sah, vereinigt.

Die Teilnehmer bereiteten dem im Laufe des Abends eintreffenden Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, einen überaus herzlichen Empfang. Der Minister nahm alsbald Gelegenheit, in einer längeren Ansprache grundsätzliche Fragen der Pressearbeit zu berühren.

Reichsausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit" verlängert

Berlin, 16. Juni

Das ungewöhnlich große Interesse, das die Reichsausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit" bei der gesamten deutschen Bevölkerung gefunden hat, und der immer noch steigende Besucherstrom aus dem ganzen Reich haben die Ausstellungsleitung veranlaßt, diese einzigartige Leistungsschau des Nationalsozialismus am Kaiserdamm in Berlin um eine Woche bis einschließlich Sonntag, 27. Juni, zu verlängern. Damit ist auch denen, die in dieser Zeit der besinnenden Hochsaison der deutschen Bade- und Kurorte über Berlin kommen, Gelegenheit gegeben, die Gelegenheit geboten, die große Reichsausstellung zu besichtigen. KdF.-Sonderzüge werden auch in der Verlängerungswoche aus allen Gauen nach Berlin fahren. Auskunft darüber erteilen alle KdF.-Stellen.

Der Führer und Reichskanzler hat an den König und die Königin von Bulgarien anläßlich des Geburt des Thronfolgers folgendes Glückwunschtelegramm gerichtet: „Eure Majestäten bitte ich, zur Geburt des Thronerben meine und des deutschen Volkes herzliche Glückwünsche entgegennehmen. Adolf Hitler, Deutscher Reichskanzler."

Der neue Rundfunksender in Reichenbach (Oberlausitz) wird am 20. Juni in Betrieb genommen. Er arbeitet zusammen mit dem Rundfunksender in Gleiwitz auf der Welle 1571 kHz. (240,7 Meter).

Ein feiner „Seelsorger"

Erinnerungen an das finsterste Mittelalter / „... nur ein evangelischer ..."

Glatz, 16. Juni

Ein Verkehrsunfall mit äußerst eigenartigen Begleitumständen kam vor dem Landgericht in Glatz zur Verhandlung. Der Unfall hatte sich am 7. September vorigen Jahres auf der Straße von Glatz ereignet. Ein Gendarmeriewachtmeister war tödlich überfahren worden. Wegen dieses Vorganges hatten sich der 54 Jahre alte Kraftwagenbesitzer und -fahrer Alfred Gottschlik aus Oberstеine und sein Mitfahrer, der 66 Jahre alte römisch-katholische Pfarrer Schmidt aus Mittelsteine wegen fahrlässiger Tötung und Fahrerflucht bzw. wissentlicher Beistandsleistung zu verantworten. Bemerkenswert an diesem Prozeß war nicht so sehr der Verkehrsunfall — obwohl er einen Menschen das Leben kostete — sondern das Verhalten und die Aeußerungen des beteiligten Pfarrers Schmidt. So kam in der Verhandlung zur Sprache, daß Gottschlik am Morgen nach dem Unglückstage den Pfarrer Schmidt über den Vorgang unterrichtete, daß aber der Seelsorger ihm sein Schweigen zusicherte, ja sogar seine Mitschafterin veranlaßte, ebenfalls zu schweigen. Eine für einen Geistlichen verblüffende Auffassung von der unbedingten Pflicht zur Wahrheit spricht aus diesen „Schweige-Gebieten". Der angeklagte Geistliche versuchte zwar in der Verteidigung, den Umfang seines Schweigegebotes einzuschränken, indem er erklärte, es habe sich „nur" auf die Tatsache des Besuches des Gottschlik bei ihm bezogen — ein Versuch, der aber eindeutig genug für sich selbst spricht.

Bestehen bleibt aber vor allem die ungeheuerliche Tatsache, daß Pfarrer Schmidt zu dem Gottschlik über den zu Tode getrunkenen Gendarmeriewachtmeister geäußert hat: „Haben Sie keinen Kummer, es ist nur ein Evangelischer! Diese Aeußerung, der der Pfarrer eine mildernde Auslegung zu geben versuchte, enthüllt einen moralischen Defekt, wie er schwerer bei einem Seelsorger kaum zu denken ist, und der an das finsterste Mittelalter erinnert.

Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten Gottschlik wegen fahrlässiger Tötung und Fahrerflucht zu einer Strafe von 2 Monaten Gefängnis und den Angeklagten Schmidt wegen Begünstigung zu zwei Monaten Gefängnis.

Eine Oberin schob Devisen

Regensburg, 16. Juni.

Das Regensburger Schöffengericht hatte sich mit einem Devisenschieberprozeß zu beschäftigen, in dem sich die ehemalige Oberin der Lunzenheilstätte „Donaustaat", Schwester Maria Agnella von der Kongregation des Göttlichen Heilands" (Mutterhaus Wien), mit ihrem bürgerlichen Namen Emma Reitz, zu verantworten hatte. 14 Tage nach Inkrafttreten des Devisengesetzes erhielt die Angeklagte von ihrer Generaloberin in Wien die Aufforderung, sämtliche Bankkonten aufzuheben. Das wurde auch bald darauf ausgeführt. Zunächst wurden 12 000 RM. von einer reisenden Ordensschwester ins Ausland geschmuggelt, und unmittelbar darauf erfolgte der zweite Geldtransport in Höhe von 22 990 RM., von denen die Oberin etwa 10 000 RM. in das Mutterhaus Wien brachte. Den Rest ließ sie in Raten von durchreisenden Schwestern befördern. 1934 verschwanden dann noch weitere 7000 RM., die aus den Ersparnissen der 28 Krankenpflegerinnen von „Donaustaat" bestanden. Das Urteil lautete auf ein Jahr Gefängnis. Außerdem wurde die Angeklagte zu 40 000 RM Geldstrafe, ersatzweise 100 Tage Gefängnis, verurteilt. Ferner wurde die Einziehung von 41 990 RM. zu Gunsten des Reiches angeordnet. Das Mutterhaus in Wien haftet für die Geldstrafe und für die Kosten des Verfahrens.

Danziger Opposition vom Ausland bezahlt

Danzig, 16. Juni.

Der „Danziger Vorposten" veröffentlicht einen Originalbrief des Generalsekretärs des Internationalen Gewerkschaftsbundes, Schevenels, aus dem unmißverständlich hervorgeht, daß die Danziger Opposition von außen dauernd mit Geldmitteln versehen wird, um auch nach der Auflösung der staatsfeindlichen Organisationen eine illegale Tätigkeit fortzuführen. Der Brief, gerichtet an den Danziger Marxistenführer, hat folgenden Wortlaut:

Paris, den 5. Dezember 1936.

Lieber Genosse Töpfer! Bezugnehmend auf unsere frühere Korrespondenz betreffend den Zuschuß von 15 000 RM. vom Internationalen Solidaritätsfonds (IGB. — IVG.) und auf Grund von Beschwerden, die an uns gerichtet wurden, wobei sich herausstellt, daß die zwei Teile unserer Gesamtbewegung über die Verwendung des Betrages nicht einig sind, möchte ich ausdrücklich betonen, daß dieser Zuschuß für die Gesamtbewegung bestimmt ist und gemeinsam über seine Verwendung beschlossen werden muß. Ich nehme an, daß es immer noch möglich ist, sich unter Euch zu verständigen, ohne daß die beiden Internationalen als Schiedsrichter auftreten müssen. Mit besten Grüßen (gez.) Schevenels."

Aus diesem Brief geht klar hervor, daß die Danziger Marxisten, die sich als die uneigennützigsten und treuesten Söhne der Freien Stadt aufzuspielen pflegen, im landesverräterischen Solde ausländischer Stellen standen.

Flandin greift Blums Pläne an

Paris, 16. Juni

Die Abstimmung in der französischen Kammer brachte 346 Stimmen für und 247 Stimmen gegen die Regierung Blum. Die Kommunisten stimmten für die Regierung. Abgestimmt wurde über die von der Regierung eingebrachte Vorlage über die Ausnahmevollmachten, die durch die Annahme eines Zusatzantrages während der Aussprache durch einen Satz ergänzt worden ist, wonach die vorgesehenen Maßnahmen den Zweck haben, die Franken auf der in dem Abwertungsgesetz vom 1. 10. vorigen Jahres bestimmten Parität zu halten und eine Devisenspekulation zu verhindern.

Im weiteren Verlauf der Kammersitzung griff der ehemalige Ministerpräsident Flandin, der seinerzeit über die Forderung der Ausnahmevollmachten stürzte, die Regierung Blum wegen der Finanzminister mit Nachdruck an, indem er die grundsätzlichen Widersprüche aufzeigte, in die sich seiner Ansicht nach das Kabinett verwickelt habe. In den vom Finanzminister vor dem Finanzausschuß bzw. Kammer gemachten Andeutungen, daß er den Franken neu stabilisieren wolle, erklärte Flandin, daß man eine Währung in einer Zeit der Panik nicht stabilisieren könne, ganz abgesehen davon, daß dazu das Einverständnis Englands und der Vereinigten Staaten als Mitunterzeichner des Dreierabkommens erforderlich sei.

Druck und Verlag: „Bremer Zeitung", NS. Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsleiter: Hugo Kohlер. Hauptschriftleiter, Johann Bd. Dietrich, Stellvertreter: Hellmuth Dahlke. Chef vom Dienst: Rudolf Müller. Für Inhalt verantwortlich für Politik: i. V. Rudolf Meyer; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Schmidt (vertreten); i. V. Reinhard Everyn; für Wirtschaftspolitik, Kammer und Soziales: H. Behrndt-Brinkmann; für Bremische Nachrichten: Heinz Tiserand; für Sport, Niedersächsische Rundschau und Umbruch: Rudolf Meyer; sämtlich in Bremen. Für den Anzeigenteil verantwortlich: Georg Schmidt; sämtlich in Bremen. Berliner Schriftleitung: Carl Reisbach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82.
Anzeigenleiter: Werner Freese; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Norbert Starke; beide in Bremen. Gültig ab 1. Febr. 1936. Preisliste Nr. 6.
Bremer Zeitung ... D. A. V. 37: 34 510
Ferner erscheinen im NS. Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H.:
Oldenburger Staatszeitung, Oldenburg 20 060
Ostfriesische Tageszeitung, Emden 13 548
Wilhelmshavener Kurier, Wilhelmshaven 12 848
Gesamtauflage: 101 894

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Die Besteuerung der Urlaubsmarken im Baugewerbe

Das Urlaubsgeld, das der Gefolgsmann aus dem Baugewerbe für die Urlaubsmarken bei Antritt des Urlaubs einlöst, gehört auch im Sinne des Steuerrechts zum steuerpflichtigen Arbeitslohn. Die Lohnsteuerrichtlinien des Reichsministers der Finanzen vom 30. Januar 1937 stellen noch einmal klar, daß das Kleben und Entwerten der einzelnen Urlaubsmarken noch keine Lohnzahlung darstellt. Erst die Auszahlung des Urlaubsgeldes ist, wie das Sozialamt der DAF. mitteilt, als sonstiger insbesondere einmaliger Bezug im Sinne des Lohnsteuerrechts anzusehen.

Danach errechnet sich die Lohnsteuer wie folgt: Die Lohnsteuer beträgt grundsätzlich einen nach dem Familienstand von 1 bis 16 v. H. abgestuften Hundertsatz des Urlaubsgeldes. Das Urlaubsgeld kann auch den laufenden Bezügen zugeschlagen werden. Ergibt sich dadurch eine günstigere Besteuerung, dann ist die Steuer von der Gesamtsumme aus der Lohnsteuertabelle zu entnehmen. Wird neben dem Urlaubsgeld kein laufender Arbeitslohn gezahlt, dann stellt die Urlaubszahlung selbst den laufenden Arbeitslohn dar. Die Sonderbestimmung des Reichsministers der Finanzen, daß das Urlaubsentgelt im Baugewerbe einmaliger Arbeitslohn darstellt, findet insoweit keine Anwendung. Es ist in diesem Falle ausschließlich die Lohnsteuertabelle anzuwenden.

Die Regelung findet auch für den Fall Anwendung, daß an einem Lohnzahlungstag die laufenden Bezüge für die Vergangenheit und die Beträge auf die Urlaubsmarken für die zukünftigen Urlaubstage gezahlt werden.

Das beste Bild von den Wirtschaftskundlichen Studienfahrten

Das Amt für Berufserziehung und Betriebsführung in der DAF., das die Wirtschaftskundlichen Studienfahrten für die Arbeitskameraden aller Berufe durchführt, veranstaltet gegenwärtig ein Preisausschreiben für die besten Bildaufnahmen, die auf Wirtschaftskundlichen Studienfahrten aufgenommen wurden. Dieses Preisausschreiben läuft vom 1. April bis zum 31. Oktober 1937. Jeder Liebhaber-Lichtbildner (Amateurphotograph), der aktiver Teilnehmer einer solchen Fahrt war, kann sich daran beteiligen. Es bleibt auch den Berufsphotographen unbenommen, hier mitzumachen; aber sie bleiben natürlich „außer Wettbewerb".

Selbstverständlich müssen die Lichtbilder den Zweck der Fahrt, Wirtschaftskundliche Studienfahrten zu sein, erkennen lassen. Es können beispielsweise Aufnahmen sein, die bei Führungen, Erklärungen oder Betrachtungen im Betriebe gemacht wurden. Reine Landschaftsaufnahmen ohne Berücksichtigung des wirtschaftskundlichen Moments sind jedenfalls unerwünscht. Der erste Preis sieht eine Wirtschaftskundliche Studienfahrt nach Wahl im Inland vor. Die weiteren Preise sind Bücher, Photobedarfsartikel usw. Jedes Bild, das die Größe 6×9 oder größer haben muß, hat außerdem auf der Rückseite eine Beschreibung der Aufnahme, Angabe der Fahrtnummer, den Namen, den Beruf, das Alter und die Anschrift des Lichtbildners zu enthalten. Das Bild ist in einem verschlossenen Briefumschlag mit der Bezeichnung „Preisausschreiben, Wirtschaftskundliche Studienfahrten der DAF." zu senden.

Verbesserter Tarif der Hochseefischer

Auf Antrag der Reichsbetriebsgemeinschaft 10, Reichsfachgruppe Seeschiffahrt, hat der Beauftragte des Sondertreuhänders für die Hochseefischerei nach Beratungen im Sachverständigen-Ausschuß die Entlohnung der Besatzungsmitglieder der Fischereifahrzeuge während der Aufliegezeit verbessert. Unter Aufliegezeit ist die Zeitspanne zu verstehen, die dazu benutzt wird, die Fahrzeuge für die Fangsaison wieder instandzusetzen. Die entsprechenden Tarifbestimmungen erhalten nun die folgende Fassung:

„Während der üblichen Aufliegezeit ist das Besatzungsmitglied, soweit die Betriebsverhältnisse es zulassen, an Bord der Schiffe oder in Landbetrieben zu beschäftigen. Die Besatzungsmitglieder erhalten hierfür folgende monatliche Vergütung:

	früher	jetzt
1. Maschinist	200,— RM.	244,50 RM.
2. Maschinist	180,— „	215,50 „
1. Offizier	190,— „	231,— „
2. Offizier	160,— „	202,— „
2. Offizier ohne Patent	—	186,— „
Funker	150,— „	202,— „
Matrosen	138,— „	176,50 „
Heizer	138,— „	186,— „
Köche	138,— „	186,— „
Leichtmatrosen	120,— „	124,50 „
Jungen	100,— „	105,— „
Netzmacher	—	186,— „

Bei der Aufliegezeit in auswärtigen Häfen wird ein zusätzliches Kostgeld von täglich 1 RM. gezahlt."

Mit dieser sofort in Kraft getretenen Aenderung der Tarifordnung für die Besatzung der Hochseefischereifahrzeuge ist zum erstenmal festgelegt, daß die Hochseefischer auch während der Aufliegezeit einheitlich auf allen Fahrzeugen nach den gleichen Sätzen entlohnt werden. Die genannten Sätze entsprechen den Monatsheuern zuzüglich einem täglichen Verpflegungsgeld von 2 RM. für nicht gewährte Bordverpflegung. Für die in auswärtigen Häfen aufliegenden Dampfer erhöht sich nach der Tarifordnung der Verpflegungssatz um 50 Prozent, daher werden hierfür pro Tag 1 RM. mehr gewährt.

Deutsche Arbeitsfront

Kreiswaltung Bremen

Donnerstag, 17. Juni

Ortsgruppe Osten. Sitzung der Betriebsobmänner um 20.30 Uhr in der Geschäftsstelle.

Ortsgruppe Steintor. Sitzung der Bezirke „Lessing" und „Ost" um 20.30 Uhr bei Köhnemann.

Frauenamt. Zusammenkunft der Vertrauensfrauen um 20 Uhr im Filmsaal des Wilhelm-Decker-Hauses.

Ortsgruppe Neustadt-Nord. Jugendwaltung. Filmvortrag über den RBWK. um 20 Uhr in der Aula der Realschule Neustadtswall.

Das Deutsche Handwerk. Berufsaufklärungsaktion, Schule an der Gothaerstraße.

NSG. „Kraft durch Freude"

Reisen, Wandern und Urlaub

Sonntag, den 20. Juni, **Sonderzug nach Bad Essen.** Fahrpreis für die Hin- und Rückfahrt 2,80 RM.

Dienstag, den 22. Juni, **Autobusfahrt nach Walkmühle.** Fahrpreis für die Hin- und Rückfahrt 3,20 RM. Abfahrt 8 Uhr ab Lloydbahnhof.

Mittwoch, den 23. Juni, **Autobusfahrt nach Porta Westfalica.** Fahrpreis für die Hin- und Rückfahrt 5,— RM. Weiterfahrt nach Bad Oeynhausen —,50 RM. Abfahrt 7 Uhr ab Lloydbahnhof.

Mittwoch, den 23. Juni, **Autobusfahrt zum Oyler Berg.** Fahrpreis für die Hin- und Rückfahrt 2,75 RM. Abfahrt 8 Uhr ab Lloydbahnhof.

Sonntag, den 27. Juni, **Sonderfahrt nach Wangerooge.** Fahrpreis ab Bremen für die Hin- und Rückfahrt 5,90 RM.

Sonntag, den 27. Juni, **Sonderfahrt nach Helgoland.** Fahrpreis für die Hin- und Rückfahrt ab Bremen 6,80 RM. Abfahrt für beide Fahrten morgens 5.45 Uhr ab Bremen, Freihafen I.

Amt „Feierabend"

Am Freitag, 18. Juni, 19.30 Uhr, findet der nächste **„Heitere Sommer-Feierabend"** im Kaffeehaus am Emmasee im Bürgerpark statt. Es spielt der Musikzug des SS.-Abschnittes XIV unter Leitung des Musikzugführers von Horn. **Konzert! Vorführungen! Tanz!!** Es wirken u. a. mit: Karl Scheithauer als Ansager, Minni Strick, Tänzerin des Staatstheaterballetts, Arthur Vogeler, Bariton, 2 Handharmonika-Solisten vom E.-Werk. Eintrittspreis —,40 RM. Wehrmacht und RAD. —,20 RM.

Niederdeutsche Rundschau

Bremerhaven feiert 110jähriges Bestehen

Wie Johann Smidt die Stadt an der Unterweser gründete – Festakt im Bremerhavener Rathaus

Morgen begeht Bremerhaven mit einem Festakt im Rathaus die Feier seines hundertzehnjährigen Bestehens. Aus diesem Anlaß veröffentlichen wir die nachfolgenden Ausführungen:

Als der bremische Senator für die auswärtigen Angelegenheiten Johann Smidt am Abend des 19. Juni 1825 in dem Gasthaus „Hafenschenke" zu Hannover anlangt, ist er sich durchaus bewußt, daß er den ersten Schritt zur Ausführung eines Gedankens tut, der zwar eine zwingende Notwendigkeit für den von ihm vertretenen Staat Bremen ist, der von Hannover jedoch unter Hinweis auf die Gebietsabtretung, die Smidt fordern wird, zunächst wenigstens abgelehnt werden wird.

Am nächsten Morgen, um die zehnte Stunde des 20. Juni, erscheint Smidt bei dem Minister des Auswärtigen des Königreichs Hannover. Sehr vorsichtig geht er zu Werke, um vorerst einmal die Stimmung des Ministers für das zu verhandelnde Thema zu ergründen. Der Senator spricht von der wohlwollenden Zusammenarbeit Hannovers mit Bremen; er bringt dabei zum Ausdruck, daß die beiden Staaten es nicht mit dem Negativen bewenden lassen, sondern ihre Aufmerksamkeit auf eine nach der positiven Seite hin orientierte Zusammenarbeit lenken sollten.

Auch auf die Frage von Bremers, ob er dabei schon etwas Positives ins Auge gefaßt habe, bleibt Smidt noch zurückhaltend, indem er meint, daß die Erörterung dieser Pläne so viel Zeit in Anspruch nehme, wie er sie unmöglich bei diesem nicht vorangemeldeten Besuch erwarten könne. Er schlägt vor, am morgigen Tage noch einmal vorzusprechen und wendet sich zum Gehen. Der Minister von Bremer, durch Smidts geschicktes taktisches Verhalten neugierig gemacht, hält diesen jedoch zurück. Er bittet ihn um kurze Unterrichtung, damit er sich entsprechend vorbereiten könne.

Das hat Johann Smidt gerade erreichen wollen. Er beginnt von dem gemeinschaftlichen Interesse zu sprechen, das Hannover und Bremen an der Schiffahrt, dem Handel und der daraus hervorgehenden Industrie, vornehmlich an der Niederweser, hätten. Er schildert das Bestreben Oldenburgs, den Platz Brake mit allen Mitteln zum maßgebenden Hafen an der Unterweser zu machen und weist beredt auf die Gefahren hin, die Hannover und Bremen aus der Verwirklichung eines solchen Planes drohen.

Als der Minister einmal einwirft, daß Hannover ja seinem Interesse durch die Errichtung eines Hafens an der Mündung der Geeste bei Geestendorf überzeugend Ausdruck gegeben habe, unterrichtet Smidt ihn davon, daß das Fahrwasser des Hafens so flach ist, daß die Schiffe bei Ebbe im Schlick sitzen. Außerdem sei es so eng, daß die Fahrzeuge hintereinander liegen müssen und keines wieder herauskommen kann, bis nicht die vor ihm liegenden den Hafen verlassen haben.

„Das ist kein Hafen für die Schiffahrt, wie Hannover und Bremen ihn benötigen!"

Damit endet die erste Besprechung der beiden Staatsmänner, die eine neuerliche Zusammenkunft für den übernächsten Tag verabreden.

Smidt ist inzwischen keineswegs untätig. Sein nächster Besuch gilt dem Kabinettsrat Rose, dessen Einfluß der bremische Senator sehr wohl zu schätzen weiß. Wenn man ihn überzeugte, daß die Schaffung eines neuen, zukunftsreichen Hafens an der Unterweser eine Angelegenheit sei, die Hannover nicht aus eigenen Kräften voranzubringen imstande sei, war unendlich viel gewonnen.

Die Unterredung zwischen den beiden Männern ist nur von kurzer Dauer, da ein anderer Besucher den Abbruch der Besprechung nötig macht. Aber Rose ist bereit, der Einladung Smidts in die „Hafenschenke" für den gleichen Abend Folge zu leisten. Der Minister von Bremer hat den Kabinettsrat beauftragt, bei dieser Gelegenheit die eigentlichen Wünsche Bremens in Erfahrung zu bringen.

Wieder trägt Smidt packend und überzeugend seine Argumente vor. Rose hört aufmerksam zu, wohl wissend, worauf sein Gegenüber hinaus will. Als er nun davon spricht, daß an eine Abtretung irgendwelcher hannoverscher Hoheitsrechte nicht zu denken sei, legt Smidt dem Kabinettsrat die Frage vor, ob er von der Konsulatsinstruktion weiß, in der Oldenburg von sämtlichen Schiffen, die für die Weser bestimmt sind, Papiere verlangt, die auf oldenburgische Häfen lauten.

Betroffen verneint Rose diese Frage. Er sieht ohne weiteres, daß Oldenburg damit nichts weniger beansprucht, als die Alleinherrschaft auf der Weser. Wenn nur die Abtretung von Hoheitsrechten nicht wäre! Smidt bietet die Abtretung eines gleich großen Stückes des bremischen Landgebietes an.

Spät in der Nacht trennen sich die beiden Männer, ohne daß Rose seine Auffassung durch irgendeine Aeußerung verraten hätte.

Die Dinge nehmen ihren Lauf. Hannover hat dem in London residierenden Minister Graf Münster berichtet, von dessen Stellungnahme auch die Antwort des Königs von Hannover abhängen wird.

Die am 5. August eingehende Antwort des Grafen Münster enthält eine schroffe Ablehnung, indem hauptsächlich eingewendet wird, daß Bremen mit 200 000 Thalern, die es vorgesehen habe, keinen Hafen bauen könne.

Aber Smidt ist entschlossen, die Flinte nicht ins Korn zu werfen. Unermüdlich ist er tätig, indem er Verträge und Denkschriften entwirft und immer neue Beweise für die Richtigkeit seiner Idee herbeischafft.

Im Juni 1826 kommt Graf Münster nach Hannover. Der Minister von Bremer unterrichtet ihn von dem Stande der Besprechungen mit Bremen. Münster weist abermals alle Pläne schroff zurück. Aber auch Bremer ist nicht der Mann, der bedingungslos die Waffen streckt. Seine Bitte, doch einmal in aller Ruhe die Akten durchzusehen, fällt auf fruchtbaren Boden. Nach der Lektüre erklärt Münster dann, daß über das Projekt noch zu reden ist.

Am 11. Juli 1826 ist das Werk vollendet. Der Vertrag wird unterschrieben und ohne jede Einschränkung oder Nebenabmachung die tatsächliche Abtretung der Hoheitsrechte vollzogen. Auf den Tag ein halbes Jahr später — am 11. Januar 1827 — erfolgt der endgültige Abschluß. Bremen erhält an der Unterweser ein Gebiet, das ihm die Erbauung eines konkurrenzfähigen Hafens ermöglicht. Die Tochterstadt Bremerhaven ist geboren ....

Hundertzehn Jahre ihrer Entwicklung sind in diesen Tagen verflossen! Hundertzehn Jahre, die reich waren an wechselvollem Geschick, die jedoch ein weithin ragender Markstein sind in der Geschichte hanseatischen Unternehmungsgeistes. ::

Bremens Umgebung

Delmenhorst

Kleine Stadtchronik. Der in den letzten Tagen als vermißt gemeldete Hermann Behrend, Hamburger Weg 33, wurde als Leiche aus der Weser in der Nähe von Farge geborgen. Er hat Selbstmord verübt. — Aus mehreren Gärten der Stadt wurden dieser Tage von Kindern Erdbeeren entwendet. Wie festgestellt wurde, haben sie die gestohlenen Erdbeeren in verschiedenen Häusern zum Verkauf angeboten. — In der Nutzhorner Straße beging ein Anwohner durch Erhängen Selbstmord. — Die diesjährige Tagung der Deutschen Stenografenschaft findet am 3. und 4. Juli in Delmenhorst statt. Gleichzeitig kann in diesen Tagen die Ortsgruppe Delmenhorst ihre 50-Jahr-Feier mit dieser Tagung verbinden. Vorgesehen ist neben verschiedenen internen Tagungen ein Leistungsschreiben in der Oberrealschule, an dem rund 350 Stenografen aus dem gesamten Gaugebiet teilnehmen werden. Außerdem findet eine große öffentliche Kundgebung statt, der sich ein Festabend im Fitgerhaus anschließt. — Das Zusammentreffen ihrer silbernen Hochzeit mit dem 25jährigen Geschäftsjubiläum konnte der Bäckermeister Pg. Johann Cebulla in Heidkrug begehen. In einem großen Zelt wurden an die 700 Gäste bewirtet. Bürgermeister Hellmers war persönlich anwesend, um dem Pg. Cebulla, der langjähriges Mitglied des Hasberger Gemeinderates ist, seine Glückwünsche zu überbringen. [52

Grohn

NSDAP.-Versammlung. Heute, Donnerstag, 20.15 Uhr, findet beim Gastwirt Gießel eine Mitgliederversammlung der NSDAP. statt, an der außer den Parteigenossen sämtliche Partei-Anwärter und Amtswalter der Gliederungen teilnehmen. — Die DAF. führt heute, 20.15 Uhr, bei Gießel einen Schulungsabend durch, an dem sämtliche Amtswalter und Mitglieder teilnehmen. Es spricht Kreisleiter Pg. Detlefsen. [50

Aumund

An der NSDAP.-Mitgliederversammlung am heutigen Donnerstag im Aumunder Sporthaus nehmen auch die Mitglieder der NS.-Frauenschaft Ortsgruppe Aumund geschlossen teil. [50

Schwimmkursus. Im Strandbad Lemwerder beginnt Freitag, 18. Juni, 20 Uhr, ein Schwimmkursus für Erwachsene unter Leitung von Sportlehrer Ehlers. Anmeldungen beim Schwimmlehrer, in der Erfrischungshalle in Lemwerder oder in der Kreisdienststelle, Aumund, Lindenstraße 32. — Ein weiterer Kursus findet statt im Schwimmbad Grohn, und zwar unter Leitung von Sportlehrer Witte. Beginn Freitag, 18. Juni, 20 Uhr. Anmeldungen nimmt der Schwimmlehrer entgegen. Heute, Donnerstag, wird um 20.30 Uhr im Grohner Bad erneut eine Schwimmprüfung für das Reichssportabzeichen abgenommen. Die Prüfung ist öffentlich. [50

Blumenthal

Fundsachen. Zwei Schlüsselbunde sind beim Gendarmerieposten in Blumenthal, Rathaus, in Empfang zu nehmen. [50

Nordwestdeutschland

Bremerhaven

Oberbürgermeister Lorenzen komm. Leiter des Amtes für Technik. Oberbürgermeister Lorenzen wurde kommissarisch die Leitung des Amtes für Technik im Gau Osthannover übertragen, ferner wurde er zum Beauftragten für außenpolitische Fragen im Gau Osthannover ernannt.

Lüneburg

Ein weißer Spatz. Eine nicht alltägliche Erscheinung wird aus Bevensen gemeldet. In einem Garten entdeckten die Hausbewohner inmitten eines Spatzengeschwaders einen kräftigen, völlig weißgefiederten Spatz.


Wieviel wollen Sie abnehmen?
10 Pfund? 30 Pfund! Trinken Sie doch Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee. Sie werden erstaunt sein, wie breite Hüften, starke Schultern und das altmachende Doppelkinn verschwinden. Verdauung und Blutzirkulation werden angeregt und schon in wenigen Wochen fühlen Sie sich schlank, frisch und verjüngt — so angenehm wirkt der echte
Dr. ERNST RICHTERS Frühstückskräutertee
AUCH IN TABLETTENFORM: DRIX-TABLETTEN

Amtliche Bekanntmachungen

Freibankfleisch. Freitag, 18. Juni 1937, 10—13 Uhr, blaue Karten 1801 bis 2600, Pfund 20—40 Rpf.

Zählung der Kastanienbäume im Lande Bremen

Auf Anordnung des Beauftragten für den Vierjahresplan findet in der Zeit vom 18. bis 21. Juni 1937 eine Zählung der Kastanienbäume statt. Sie erstreckt sich auf alle fruchtbringenden Bäume der Roßkastanie (Aesculus Hippocastanum) und deren fruchttragende Abarten im gesamten Reichsgebiet.

Die Ermittlung dient der im Rahmen des Vierjahresplanes beabsichtigten technischen Ausnutzung und Verwertung der Kastanienfrüchte.

Mit der Durchführung der Erhebung im Lande Bremen ist das Statistische Landesamt Bremen beauftragt.

Die Zählung erfolgt in der Stadt Bremen durch Nachfrage von Haus zu Haus.

Zählungsbehörden sind in der Stadt Bremen das Statistische Landesamt Bremen (Herdentorsteinweg 37), in Bremerhaven der Oberbürgermeister, in Vegesack der Bürgermeister und in den Landgemeinden die Gemeindevorsteher.

Die Bevölkerung wird gebeten, den Zählern ihre Arbeit weitgehendst zu erleichtern; an die Berufsgärtner ergeht die besondere Bitte, in Zweifelsfällen den Zählern auf Anfordern bereitwilligst Auskunft zu erteilen.

16. 6. 1937.

Der Direktor des Statistischen Landesamts Bremen.

Verdingung

Lieferung von staubbindendem Fußbodenöl für Schulen zu vergeben. Angebote bis 22. Juni 1937, mittags 12 Uhr, in der Kanzlei, Herrlichkeit 16, Z. 148, einzureichen. Unterlagen daselbst erhältlich. **Hochbauamt.**

Außenanstriche der Fenster und Türen von drei Volksschulen zu vergeben. Angebote bis 23. Juni 1937, mittags 12 Uhr, in der Kanzlei, Herrlichkeit 16, Z. 148, einzureichen. Unterlagen daselbst erhältlich. **Hochbauamt.**

DRUCKSACHEN
Bremer Zeitung

Gerichtliche Bekanntmachungen

(Nr. 50) In das **Handelsregister** ist eingetragen:

Am 16. Juni 1937

H. Ilgner, Bremen: Die Firma ist erloschen.

B. Bischoff & Co., Kohlengroßhandlung, Bremen: Die Firma ist erloschen.

Meyer & Fischer, Bremen: Die Firma ist erloschen.

Wilhelm Worthmann, Bremen: Inhaber ist der hiesige Kaufmann Wilhelm Christian Worthmann. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Kaffeeversand. Anschrift: Ansgaritorstraße 22.

Bremer Kork-Compagnie Drews & Willemer vorm. Breslauer Korkfabrikation Kurt Drews & Wyschka, Bremen: Die Gesellschaft ist aufgelöst. An Stelle der gesetzlichen oder vertraglichen Liquidatoren ist durch Beschluß des Amtsgerichts vom 8. Juni 1937 der Wirtschaftsprüfer Dr. Erich Berger in Bremen zum Liquidator bestellt.

Gebrüder Brandmeyer, Bremen: Mit Wirkung vom 1. Januar 1937 ist der Kaufmann Fritz Adolf Brandmeyer in Bremen als Gesellschafter eingetreten. Seit dem 1. Januar 1937 offene Handelsgesellschaft. Die an Georg Töhle erteilte Prokura bleibt in Kraft; die an F. Brandmeyer erteilte Prokura ist erloschen.

W. H. Rempel & Co., Bremen: Die Gesellschaft ist aufgelöst. W. H. Rempel führt das Geschäft unter Uebernahme der Aktiven und Passiven und unter unveränderter Firma fort.

Hilken & Co., Bremen: Die Gesellschaft ist aufgelöst. W. H. Rempel führt das Geschäft unter Uebernahme der Aktiven und Passiven und unter unveränderter Firma fort.

Amtsgericht Bremen.

Offene Stellen

Männliche

Größeres Speditionsgeschäft sucht
Hafenexpedient
zum möglichst baldigen Antritt.
Bewerber müssen die Hafenverhältnisse genau kennen und Erfahrung in der Abfertigung von Im- und Exportsendungen haben.
Angeb. mit Gehaltsansprüchen unter S 3068 erbeten.

STAATSTHEATER
Heute, 20 Uhr
Anläßlich der Wettkampftage der SA.-Gruppe Nordsee:
Das Frankenburger Würfelspiel
Von Eberhard Wolfgang Möller
Fr., 20 Uhr
Das Frankenburger Würfelspiel
Sbd., 17 Uhr
Vorstellung für die Hitler-Jugend und deren Angehörige:
Das Frankenburger Würfelspiel
20 Uhr
Das Frankenburger Würfelspiel


Mit Wolters Autobussen in den Frühling
Rechtzeitige Anmeldungen unter Fernruf 35251

Harms
Café Central
Heute Donnerstag
Bunter Abend
Jeden Sonntag von 5 bis 7 Uhr
Tanztee

Weiblich
Saub. Frau f. jed. Sonnabd. vorm. u. alle 4 Wochen 1 Tag z. Waschen (Nähe Richthofenstraße).
Angeb. u. T 3069

Preis-Skat
Heute gr. Preisskat
Anfang 20.30 Uhr
Gifhorn, Georgst. 37

Tiermarkt
Entflogen
Blauer Wellensittich entflogen.
Thedinghauser Straße 22 II.

Verkauf
Aelteres
Pferd
m. Fehler, zugfest.
Ritterhuder Mühle
Garbade u. Heilshorn, Ritterhude.

Groß oder klein?
Das ist nicht ausschlaggebend bei einer Insertion. Die Hauptsache ist, daß der Geschäftsmann sich immer wieder in Erinnerung bringt.
Bremer Zeitung

Automarkt
Tausendsassa!
So nennen seine Besitzer den fixen kleinen Teufelskerl, den so beliebten
Tempo-Eilwagen
eben weil er nie enttäuscht • Auch gebraucht schon ganz billig....
Schmidt & Koch

Verkauf
Auto-Dose
Große Auswahl gebr. Wagen
Anhänger neu und gebr.
Grünenweg 11 a
ab Richtweg

Hansa-Wagen
(Kabriolett)
1100 ccm, 6fach bereift, 4 Reifen neu. Umständehalber sof. bill. z. verk. Wagen im best. Zust.
Ang. u. U 3070

Motorradmarkt
Verkauf
Standard
Horex
U. T.
Motorräder
sofort lieferbar
Bundgaard & Sohn

Suchst du etwas zu kaufen? — Die BZ.-Kleinanzeige hilft dir!

DKW
Das Motorrad für Alle
General-Vertretung:
Gebr. Lindenbauer
Gastfeldstraße 28-32
Bahnhofstraße, Ecke Breitenweg

Dietrich Eckart
Ein Künder und Kämpfer des Dritten Reiches
von
R. Lembert
In gedrängter Kürze versteht es Lembert, von dem Dichter, Dramatiker, Politiker u. Menschen Dietrich Eckart ein Bild zu zeichnen, das den Leser erschüttert und aufrüttelt. Als Einführung in das Schaffen dieses urdeutschen Kämpfers ist die Schrift wie keine zweite geeignet, zumal sie sich nicht beschränkt, äußeres Geschehen od. Daten aufzuzählen, sondern auch Dietrich Eckarts Weltbild aufschließt. Die zahlreichen Belege aus den Werken des Dichters gewinnen in diesem Zusammenhang doppelte Bedeutung.
Frankf. Volksbl.
Broschiert 60 ₰
In jeder Buchhandlg. zu haben
Zentralverlag der NSDAP.
Frz. Eher Nachf.
München



Die glückliche Geburt einer gesunden Tochter zeigen hocherfreut an

Frau Liesel Bredehöft
geb. Müller
Rechtsanwalt H. H. Bredehöft

Vegesack, den 16. Juni 1937

Die glückliche Geburt eines

Stammhalters

zeigen in dankbarer Freude an

Heinrich Gehrken und Frau
Anita, geb. Ratjen
z. Z. Wöchnerinnenheim

Helga und Peter haben ein Paar Schwesterchen bekommen

Hans Winter und Frau
Marie, geb. Miesner

Bremen, den 15. Juni 1937
Waller Heerstraße 150

Die Geburt eines kräftigen Stammhalters zeigen hocherfreut an

Wilh. Kreyenhop und Frau
Marie-Luise, geb. Gieschen

Bremen, den 16. Juni 1937
Saarbrückener Straße 45
z. Z. Städt. Krankenanstalt, Frauenklinik

Gretchen Stege
Gustav Irritier
Verlobte

BREMEN, im Juni 1937 / z. Z. verreist

Trauer-Drucksachen

liefert schnell und preiswert die Druckerei der

Bremer Zeitung
Geeren 6—8 Fernruf 541 21

Am 14. Juni verschied plötzlich infolge eines Unglücksfalles unser Inspektor, Herr

Helmut Löbbecke

in Bremen.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen von uns hochgeschätzten, fleißigen und wegen seiner offenen, liebenswürdigen Art allgemein beliebten Arbeitskameraden, den wir nie vergessen werden.

Betriebsführer und Gefolgschaft
der
Allianz und Stuttgarter Verein Versicherungs-Aktien-Gesellschaft
Zweigniederlassung Bremen

Hamburg, den 15. Juni 1937.

Mein langjähriger Freund und Teilhaber,

Herr

Carl Bünemann

ist heute nach langer Krankheit sanft entschlafen.

In fast vierzigjähriger Zusammenarbeit habe ich die große Arbeitskraft und die vorbildliche Gesinnung des Entschlafenen kennen und schätzen gelernt und werde sein Andenken stets in Ehren halten.

Georg Schütte

Bremen, den 16. Juni 1937

Heute entschlief unser hochverehrter Betriebsführer und Seniorchef,

Herr

Carl Bünemann

Er war uns stets ein Vorbild durch seine lautere Gesinnung und seine rastlose Tätigkeit, so daß wir sein Andenken hoch in Ehren halten werden.

Die Gefolgschaft
der Firma
Schütte & Bünemann

Bremen, den 16. Juni 1937

Nach einem unermüdlichen, arbeitsreichen Leben entschlief heute nach kurzer, schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter und liebevolle Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Laura Sundmäker

geb. Callum, verw. Münchenberg
im 73. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Heinrich Sundmäker
Kristian Münchenberg und Frau
Johanne, geb. Kahle
Fritz Sundmäker und Frau
Sofie, geb. Brinkmann
Heinrich Sundmäker und Frau
Hanna, geb. Meyer
Karl Sundmäker und Frau
Anna, geb. Buchmann
nebst Enkelkindern und Angehörigen

Bremen, Kopenhagen, den 16. Juni 1937.
Graudenzer Straße 6.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge.-Be.-Gn.
Die Trauerfeier findet am Sonnabend, dem 16. Juni, um 11½ Uhr, im Krematorium statt.

Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Tode meiner innigstgeliebten Frau, Mutter und Tochter sagen wir hiermit unseren tiefgefühlten Dank, besonders Herrn Günterberg für seine trostreichen Worte.

Im Namen der Angehörigen:
Paul Friedrich
Nordstr. 561
Friedrich Meyer
Thüringerstr. 29

Widerruf

Die Beerdigung unseres lieben Gefallenen findet nicht in Bremen, sondern in Wilhelmshaven statt.

Familie Busche
Goslarer Straße 15

In Ausübung seines Dienstes starb am 13. 6. 1937 den Fliegertod der Hilfsbeobachter

Unteroffizier

Friedrich Kiel

von der Aufklärungsstaffel 1/127 Goslar

Die Staffel verliert in ihm einen pflichtbewußten, stets einsatzbereiten Soldaten und beliebten Kameraden.

Die Staffel wird ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Gerndt,
Hauptmann und Staffelkapitän

Heute morgen entschlief nach langer, schwerer Krankheit mein herzlieber, hoffnungsvoller Sohn, unser lieber Bruder, Enkel, Neffe und Vetter

Hans Taake

in seinem 18. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz
Berta Taake, geb. Reuter
Kurt und Ursula Taake
Anna Reuter, geb. Kürig
und Angehörige

Bremen, den 16. Juni 1937.
Grünenweg 9.

Von Besuchen bitten wir absehen zu wollen.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdig.-Institut „Niederlachsen", Gr. Johannisstraße 170. Zugedachte Blumenspenden bitten wir dort niederzulegen.

Die Trauerfeier findet am Sonnabendvormittag 10¾ Uhr im Krematorium statt.

Plötzlich und unerwartet wurde mir meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, unsere gute Schwester und Tante

Christine Kerl

geb. Koch
im 57. Lebensjahre jäh entrissen.

In tiefem Schmerz
Heinrich Kerl
Heinrich Kerl und Frau
Mariechen, geb. Ostermann
Wilhelm Kerl und Frau
Grete, geb. Lübecke
Fritz Schreiber und Frau
Else, geb. Kerl
und Angehörige

Bremen, den 16. Juni 1937.
Knooperstraße 20.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Nordlicht", H. Schomaker, Wartburgstraße 39.

Die Beerdigung findet am Sonnabend um 10¼ Uhr von der Kapelle des Waller Friedhofes aus statt.

Unser Gefolgschaftsmitglied und Arbeitskamerad

Wilhelm Schiburr

ist durch den Tod abberufen worden.

Der Verstorbene ist eine Reihe von Jahren in den Diensten unseres Werkes gewesen.

Ein ehrendes Andenken sei ihm bewahrt.

Betriebsführer und Gefolgschaft
der
Bremen-Besigheimer Oelfabriken

»VEREINIGTE WERKSTÄTTEN A.-G.«
gegenüber dem Staatstheater

Die neuen
„WOHNSTATT"-MÖBEL
Deutsche Formen aus deutschen Hölzern in allen Preislagen
ab 500.— RM

Bremerhaven
Sie wohnen Sie speisen
sehr gut und preiswert im
Lloyd-Hotel
Schifferstr. 3
nächste Gaststätte Strandhalle

Große Auswahl mod. Haarteile und **Haarzöpfe**
Perücken, Frisetts usw. fertigt preisw. an der Spezialist
C. Kuhnl Am Brill 23
Haarhandl. F. 53424

Herd- und Ofen-Reparaturen
prompt und billig im
Fachgeschäft Schmidt
Ansgaritorstr. 17
Ruf 208 67

Fast-Wohn-Anhänger
Fabr. Berger
Zollhaus **Bongartz**
Kfz.-Meisterbetrieb
Tel. 21-22 S. 29737

Mod. Fußpflege
ab 11 Uhr. Bade, Faulenstraße 91

Schrott Altpapier Metalle Wrissenberg
Hohetorstr. 30/38
Telefon 5 42 71

Zu vermieten

Osterlor
Gemütl. möbl. Zi. Fedelhören 19 II.

Westen
Möbl. Zim. m. 2 Betten Nachzutr. nach 15 Uhr. Gerh.-Hoffstr. 34

Findorff
Frdl. möbl. Zim. Buchtstraße 69

Mietgesuche

Suche 1—2 Zim. u. Küche, sofort. Angeb. u. B 3071

Im Namen des Volkes

Deutsche Gerichte im Kampf für Sitte und Sauberkeit gegen widernatürliche Laster! Bilder aus einigen der zahlreichen Prozesse, die gegenwärtig in Koblenz gegen verbrecherische Ordensangehörige geführt werden, veröffentlicht die neue Folge

Illustrierter Beobachter

Ab Donnerstag, 17.6., überall f. 20 Pf.



Muffige Gerüche sind Anzeichen des Verderbs!

Schützen Sie sich durch imi, das seinen Wert in allen Reinigungsfragen immer wieder überzeugend beweist. Speisekammer, Vorratsraum, Kleiderschrank, Geschirr - alles verlangt nach imi! imi bringt nicht nur im Augenblick Frische und appetitliche Reinheit - es entfernt auch schnell und sicher alle üblen Gerüche! Säubern Sie alle verstopften und schlechtriechenden Ausgußleitungen durch eine heiße imi-Lösung.



Wächter der Sauberkeit

Verkauf

Möbel

Weiß, Schlafzim., Kleiderschrk., Bett, Spiegel, Waschtisch m. Marmor, Lampe mit Oberlicht, Juno-Dauerbrenner. Wall 39 I.

Schlafzimmer, Eßzimmer, Küchen, billig, große Auswahl! E. den Dooven, Wartburgstr. 84

W. Holz-K.-Bettst. m. M. Sinderst. 58pt.

Hausgerät

Tapeten Linoleum, Teppiche, Läufer, Lacke u. Farben kaufen Sie billig bei: H. Mingeram, Gröpel. Heerstr. 214/16 Tel. 81 060

60 Einkochgläser, Stück 90 Pf. Rüstringerstr. 47 I.

Ofen u. Herde

Waschkess., neu, gebr. Raufeisen, Grünenstr. 50

Moderne Oefen und Herde bill. Bei Neubauten Spezial-Angebot. Solius-Weinreich, Karlstraße 8

Gut erhaltene Grude, 20 Mark. Stader Straße 4

Fahrzeuge

Garantie-Rad Außenlitzung **36.-** Schröder Doventorst. 23

Fahrräder v. 32.— bis 75.— 50 versch. Modelle Verkauf auch auf Teilzahlg. Köster, Steffensweg 22

Leichtlaufende Qualitäts-Räder bei Wilh. Stoll, Baumstraße 42

Gut erh. Kinderwagen, billig. Bürenstraße 14

Segelboot m. Motor, billig. Zu erfragen: Bootshaus D. Murken, Burg-Dünge Gastst. zur Fähre

Gebr. Räd. sehr bill. Ballon-Räd. 34.— Teilzahlung. Hdl. Schumacher, Stephanitorsw. 1, 3 ab Gr. Krumm'str.

---

3 Schlager



36.- 47.50 61.-
Günstige Teilzahlung
Alte Räder werden angerechnet
SIGURD
Faulenstraße 47

Maschinen



Brunswiga-
Addiermaschinen
Daniel Schad
Langenstraße 30

Musik

Radio Elektrotechnik Fr. W. Simon, Am Schio. Meer 96 Tel. H. 41930

Allgemeines

Reolen, Tresen, Glastresen, Glasschrank, Schreibkasse, fl. Geldschrk. usw. wegen Geschäftsaufgabe. B. d. Steintor 132

Jetzt ist die Zeit der
Blumen
In überwältigender Auswahl und Schönheit finden Sie bei uns
Vasen
Blumentöpfe
Blumenringe
Blumenkugeln
Stegmann & Hartmann
Faulenstraße 37/39 Ruf 511 90

Regenmäntel
Große Auswahl Kleine Preise
H. EHM, Kölner Straße 4

Kaufgesuche



Altpapier
Akten u. Bücher
Zeitungen und Zeitschriften zum Einstampfen
HEUER
Nordstr. 73, Ruf 81193



8.90
10.50
12.50
14.50

Schröder
Faulenstraße 53
Gröpelinger Heerstraße 190—192
Vor dem Steintor 176—180
Woltmershauser Straße 352

Gold braun und nicht nur *Rot*
werden, — das verbürgt ULVIR-Sonnen-Creme (m. d. Deutschen-Reichs-Patent). Sie bringt die Ultraviolett-Strahlung 100%ig ohne Schälung zur Wirkung.

ULVIR SONNEN-CREME D. R. P.

Großtube 95 Pfennig. Erhältlich in allen guten Drogerien, Apotheken, Friseursalons und Parfümerien und durch die Ulvir-Vertretung Abt. Kosmetik, Joh. Behrens, Bremen, Bornstr. 53

ACHTUNG! Vierjahresplan helft alle mit!
Metalle, Alteisen, Lumpen etc. leitet
Prieß & Wessel Nachf. Tel. 81291
direkt der verarbeitenden deutschen Industrie zu

Gute Bücher

Friedrich Ekkehard **Sturmgeschlecht**
Zweimal 9. November
Leinen RM. 3.75

•

Hans Lehr **Vorwärts —**
Attacke! Hurra!
Ein Schill-Roman
Leinen RM. 2.85

•

Kurt Tremel-Eggert **Barb**
Roman einer deutschen Frau
Leinen RM. 3.75

•

Karl Boehm
Der Weg des Georg Freimarck
Schicksalsroman
Leinen RM. 4.80

•

Joh. Martin Schupp
Der verlorene Klang
Eines Geigenbauers Glück und Not

Zentralverlag der NSDAP. Frz. Eher Nachf. München

Morgen, Freitag, 18. Juni, 19.30 Uhr

Die Deutsche Arbeitsfront
NS.-Gemeinschaft
„Kraft durch Freude"
Kreis Bremen

Heiterer Sommer-Feierabend im Kaffeehaus am Emmasee

Es spielt der Musikzug des SS-Abschnitts XIV, unter Leitung von MZF. von Horn
Konzert! Vorführungen! Tanz!
Eintritt 40 ₰, Wehrmacht u. Reichsarbeitsdienst 20 ₰
Mitwirkende u. a.: Karl Scheithauer, Ansager • Minni Strick, Tänzerin vom Staatstheater-Ballett • Arthur Vogeler, Bariton • 2 Handharmonika-Solisten vom E-Werk

Bremen muß die Stadt der SA. werden

Die große Rede des SA.-Gruppenführers Böhmcker vor dem Standort Bremen

Bremen, 17. Juni

Wir haben in unserer gestrigen Ausgabe den erhebenden Verlauf des großen SA.-Appells der Gruppenführer Böhmcker im „Casino" eingehend geschildert. Die richtunggebende Rede unseres Gruppenführers lassen wir ihrer Bedeutung halber in besonderer Ausführlichkeit folgen:

Zunächst wies der Gruppenführer auf die kommenden Wettkampftage der SA.-Gruppe Nordsee hin, die von Freitag bis Sonntag in Bremen durchgeführt werden. Er erinnerte an den großen „Tag der SA.-Gruppe Nordsee" im vergangenen Jahr, der nach dem einmütigen Urteil aller Zeugen „glänzend verlief, dessen Organisation hervorragend gewesen ist und dessen Ziel, die SA. als Kampftruppe des Führers und seiner Bewegung aufmarschieren zu lassen, voll und ganz erreicht wurde. Die diesjährigen Wettkampftage der SA.-Gruppe Nordsee seien in wesentlich kleinerem Rahmen gehalten und dazu bestimmt, der breitesten Oeffentlichkeit Zeugnis über die sportliche Betätigung und Ausbildung der SA. abzulegen. Die Oeffentlichkeit,

Zeigt eure Verbundenheit mit der SA.!

Kauft das Wettkampfheft für die Wettkampftage am 18. bis 20. Juni 1937 in Bremen!

Bei jedem SA.-Mann ist es zu erhalten

die mit einer derartigen Großveranstaltung der SA. auch große Erwartungen auf ihre Leistungsfähigkeit verknüpfe, werde in ihren Erwartungen nicht enttäuscht werden. Der Gruppenführer betonte, daß er sich hierbei besonders auf die SA.-Männer des Standortes Bremen verlasse; der Eindruck, den die Wettkampftage der Gruppe Nordsee hinterlassen werden, falle vor allem auf die Bremer SA. als Träger dieser Tage zurück.

„Ich weiß", so rief der Gruppenführer seinen SA.-Männern zu, „daß Sie in den letzten Wochen sehr in Anspruch genommen waren. Aber der Einsatz des SA.-Mannes zeigt sich erst dann, wenn er über seinen gewöhnlichen Dienst hinaus besondere an ihn gestellte Anforderungen erfüllt. Deshalb möchte ich Sie verpflichten, sich in den nächsten Tagen restlos für den Erfolg der Wettkampftage einzusetzen, so daß man nach ihrer Beendigung sagen kann: „Bremen ist jetzt die Stadt der SA.!"

Von seiner Stellung als Reg. Bürgermeister ausgehend, betonte der Gruppenführer, daß er als Träger beider Aemter bestrebt sein werde, der SA. im Staate das Ansehen zu verschaffen, das sie auf Grund ihres früheren Kampfes verdient und das sie sich mit der Zeit selbst zu geben gewußt hätte. Von der weltanschaulichen Haltung der SA. sei schon in dieser Zeit der geistigen Auseinandersetzungen oft die entscheidende Richtung bestimmt worden. Diese Haltung werde auch künftig die Haltung des Nationalsozialisten schlechthin charakterisieren. Unter SA. sind in dieser Beziehung sämtliche aktiven Verbände der Bewegung, also im weiteren Sinne auch die Politischen Leiter, die SS., das NSKK., die Hitlerjugend, zu verstehen. Der Geist der Aktivisten der Bewegung müsse mit der Zeit auch die Verwaltung durchdringen und mit ihr eins werden. „Einmal muß in Deutschland diese Tour exerziert werden, damit der Beweis erbracht wird, daß es tatsächlich möglich ist, die Aktivisten der Bewegung restlos in den Staat einzubauen."

Als ein besonders dankbares Aufgabengebiet der SA. bezeichnete der Gruppenführer die Kulturarbeit, die mit dem für unsere Zeit gegenstandslos Gewordenen aufräumen und Neues anbahnen könne. Seine in diesen Zusammenhängen zur Sprache gebrachte Einstellung sieh letztlich den Willen erkennen, die Kämpfer des Nationalsozialismus, in welchen Reihen sie immer stehen, nicht als unangenehme Kritiker, sondern als aktive, wirklich aufbauende Kräfte in das Staatsleben einzubauen.

„Ich werde, so fuhr der Gruppenführer fort, mich mit dem Kreisleiter über ein Programm verständigen, mit dem wir in Bremen die Generaloffensive ergreifen und unsere Stadt nationalsozialistisch fertigmachen! (Stürmischer Beifall.) Denn wir wollen nicht warten, bis das heutige Geschlecht ausgestorben ist, sondern wir wollen den Versuch machen, es noch so gut zum Einsatz zu bringen, daß die nach uns kommende Generation, die den Kampf nicht so kennengelernt hat wie wir, ein gefestigtes Erbe antreten kann.

Zur Erreichung dieses Zieles bitte ich um Ihre Mitarbeit. Wenn Sie Gedanken und Probleme haben, die der Erörterung wert sind, dann tragen Sie sie ruhig an mich heran. Ich werde dann prüfen, ob und wieweit diese durchführbar sind.

Der Gruppenführer wandte sich sodann einem Thema zu, das für die SA. ebenfalls von höchstem Interesse ist: der Frage der Heimbeschaffung. Er verwies auf die mit allen Kräften zu unterstützende Heimbeschaffungsaktion für die Hitler-Jugend, die endlich Stätten bekomme, die ihr die Vorbereitung für die restlose Erfüllung ihrer Aufgaben ermöglichen. Nun gelte es aber auch, für die SA. Zusammenkunftsräume einzurichten, die dem jetzt unhaltbar gewordenen Zustand ein Ende machten. Es sei doch nicht zu verschweigen, daß die SA. in den weitaus meisten Fällen noch in den alten Sturmlokalen sitze, die sie schon während der Kampfzeit innegehabt habe. Die Stärke der Stürme sei aber gewaltig gestiegen, so daß der Raum eben nicht mehr ausreiche. Es gelte daher, das Augenmerk auf die Errichtung ausreichender Räume zu richten, von denen die SA. dann sagen könne, daß sie hier allein zu Hause sei!

SA.-Gruppenführer Böhmcker betonte in diesem Zusammenhange, daß der SA.-Mann seinen alten Sturmlokalen aber die Treue halten solle. Denn wenn sich während der Kampfzeit seine Volksgenossen gefunden hätten, die diese Räume zur Verfügung stellten, so hätte die SA. nicht so schlagkräftig zum Einsatz kommen können, wie sie es dank dieser Unterstützung dennoch konnte. Den Inhabern dieser alten Sturmlokale habe man daher eine große Dankesschuld abzutragen.

„Wenn wir, so schloß der Gruppenführer dieses Kapitel seiner Rede, als SA. für uns in Anspruch nehmen können, mit dem Führer die Macht erobert zu haben, so soll auch die SA. nicht ausgerechnet als letzte den Anspruch auf eine würdige Heimgestaltung zu erheben brauchen.

SA.-Gruppenführer Böhmcker kam dann noch einmal auf die Zusammenarbeit zwischen Verwaltung und SA. zurück und gab der Hoffnung Ausdruck, daß er in absehbarer Zeit hierüber schon mehr sagen könne. Im übrigen hat er die Männer im Braunhemd, sich in Bremen als mitverantwortliche Träger des Staates zu fühlen und ihn, den Gruppenführer, in seiner Arbeit so zu unterstützen, damit auch die Bevölkerung bald merke, wie sehr sich jeder SA.-Mann für die Verwaltung der Stadt mitverantwortlich fühle. Niemand dürfe als verantwortungsbewußter Staatsbürger da seine Mithilfe versagen, so daß später einmal, wenn die Sprache auf die vorbildliche Verwaltung Bremens komme, man ruhig sagen könne: das ist die Arbeit der SA.!

Sie können, führte der SA.-Gruppenführer weiter aus, versichert sein, daß wir unsere Gedanken und Wünsche inzwischen an den höchsten Stellen des Reichs vorgetragen haben mit dem Ergebnis, daß das Schicksal Bremens im nordwestdeutschen Raum heute schon in einer Weise gesichert ist, auf die wir stolz sein können und mit der auch die bremische Bevölkerung durchaus zufrieden sein kann. (Stürmischer Beifall.)

Wir in Bremen sehen nicht das Deutschland von heute oder morgen, sondern wir sehen das Deutschland der Zukunft, das wieder Kolonien haben wird. Und dann wird Bremen wirklich an der Weser eine Aufgabe haben, die zu lösen nicht Bremer, sondern deutsche Angelegenheit ist, weil sie im gesamtdeutschen Interesse liegt! (Stürmischer Beifall.)

Wenn wir als SA. an dieser Entwicklung teilnehmen, wenn wir uns in großem Umfange in die Verwaltung einschalten, und wenn wir der bremischen Bevölkerung und auch Deutschland zeigen, daß die Aufgabe der Partei keineswegs immer darin zu bestehen braucht, nun allein die Menschen zu führen, sondern auch praktisch an den Aufgaben der Verwaltung mitzuarbeiten, dann bin ich überzeugt, daß der Name SA. mit dem Aufstieg Bremens aufs engste verbunden sein wird. Und das ist wirklich mein herzlichster Wunsch und meine größte Sehnsucht!

Der Gruppenführer wandte sich sodann der Auseinandersetzung mit den Konfessionen zu und beleuchtete die Notwendigkeiten, die sich aus diesem weltanschaulichen Kampf insbesondere für die SA. ergeben. Grundsätzlich stellte er fest, daß die politischen Soldaten des Führers auf der einen Seite den Juden nicht ablehnen können, weil sie ihn als die schmutzigste Rasse der Welt erkannt haben, um ihn auf der andern als auserwähltes Volk gelten zu lassen, indem sie das, was das Judentum vor 2000 Jahren zusammengeschrieben hat, als lautere Wahrheit und edelstes Menschentum hinnehmen!

Wir wollen, betonte Gruppenführer Böhmcker weiter, zunächst einmal den Gedanken feststellen, daß wir Nationalsozialisten diejenigen gewesen sind, die das deutsche Volk wieder glauben gelehrt haben! Die vor uns ihre Zuflucht in der Kirche suchten, wurden immer weniger; die meisten waren sich in ihrer Verzweiflung dem atheistischen Kommunismus in die Arme. Wir aber können für uns in Anspruch nehmen, Deutschland wieder an seine Zukunft glauben gelehrt zu haben und ihm damit auch letzten Endes den Glauben wiedergegeben zu haben, daß dieses deutsche Volk von einem Schöpfer für seine Bestimmung geschaffen worden ist. Wir haben unserm Volk wieder den Weg zu seinen Gott gezeigt, indem wir seinen rassischen Erkenntnissen zum Durchbruch verhalfen! Und aus dieser rassischen Erkenntnis heraus ist es selbstverständlich, daß der Nationalsozialismus an ein höheres Wesen auch da, das unsere Geschicke lenkt. Daher ist auch der deutsche Mensch, der Nationalsozialist, zutiefst gottgläubig. Er glaubt an einen Gott, der sein Volk geschaffen, ihm seine rassischen Eigenschaften gegeben und der dieses Volk behütet hat.

Wenn heute auch die Frage, ob die Verbindung zu Gott durch feste Organisationen hergestellt werden soll, oder ob einer zutiefst gottgläubig sein kann, der nur in seinem Kämmerlein zu ihm spricht, für manche umstritten sein mag, so sollen doch diesenigen Volksgenossen nicht beschimpft werden, die die Verbindung zu Gott aus dem Grunde direkt suchen, weil sie durch die Tätigkeit der Konfessionen enttäuscht sind. Solche Volksgenossen können nicht als ungläubig oder als antireligiös bezeichnet werden. Ich bin überzeugt davon, daß diese deutschen Menschen heute noch durch die Kirche nach einer Verbindung zu ihrem Gott suchen, weil sie ohne sie diese Verbindung noch nicht aufnehmen können, ohne die ihre Seele leer würde.

Wir SA.-Männer insbesondere müssen hier zunächst die Interessen wahrnehmen, da wir uns dem Befehl des Führers und unserem nationalsozialistischen Glauben verschworen haben! Wenn nämlich die Kirche sagt: du kannst als guter Christ nicht Nationalsozialist sein, weil du rassisch denkst, so sagen wir: wenn sich der Dienst an Deutschland nicht mit der Kirche vertragen läßt, dann glauben wir allerdings, daß auf dieser Erde der Dienst an Deutschland wichtiger ist als der an der Kirche! (Stürmischer Beifall. Laute Bravorufe!)

Ich gebe zu, führte der Gruppenführer weiter aus, daß ernsthafte Prediger daran arbeiten, diesen Dingen Rechnung zu tragen. Ob dieses Bestreben von Erfolg sein wird, ist eine andere Frage. Wir Nationalsozialisten müssen uns jedenfalls für einen Kampf wappnen, der uns aufgezwungen werden soll von einer Kirche, die ultramontan ist und die ihre Befehle aus Rom bekommt, und von denjenigen, die heute das religiöse Bekenntnis über alles stellen. Diese Auseinandersetzung, die nach den Worten von Alfred Rosenberg zu letzten Endes eine Fortsetzung unseres Kampfes ist, wird in Deutschland ausgetragen werden müssen! Und da möchte ich meine SA.-Gruppe Nordsee voranmarschieren sehen! (Lebhafte Zustimmung!)

Wir dürfen niemals vergessen, daß die Kirche auf eine jahrhundertealte Geschichte zurückblickt und daß sie infolgedessen auch in Jahrhunderten denkt. Sie glaubt, daß sie den Kulturkampf, von dem sie heute redet, genau so gewinnen würde, wie den Kulturkampf gegen Bismarck. Wir haben daher alles zu tun, um diesen Kampf zu bestehen. Seien wir uns darüber klar: alles, was gegen den Nationalsozialismus und damit gegen den heutigen Staat ist, schwingt die kirchlichen Fahnen am höchsten und ruft am lautesten Halleluja! Wir haben oft genug gesagt, daß wir nicht kirchenfeindlich sind, und wir wissen ganz genau, daß es für viele ältere Leute nicht einfach ist, sich umzustellen. Wir haben auch kein Interesse daran, den Kreisen des Volkes, die in der Kirche Erbauung suchen, die Kirchen zu schließen. Wenn wir das wollten, könnten wir ihnen ja die finanziellen Mittel in Form der Kirchensteuer entziehen! Aber ebensogut steht fest, daß wir uns von der Kirche nicht in unseren nationalsozialistischen Glaubenshineinreden lassen. Und wenn die Kirche glaubt, den deutschen Menschen wieder spalten und sich selbst voranstellen zu können, so befindet sie sich in einem gewaltigen Irrtum! Die Kirche hat Jahrhunderte hindurch die Möglichkeit gehabt, zu tun, was sie wollte und so zu regieren, daß sich das Volk von der Richtigkeit der Methode überzeugen konnte! Aber wir sind dabei vollkommen herübergekommen! (Laute Zustimmung!)

Es schmerzt den politischen Katholizismus, daß wir die Erziehung unserer Jugend in die Hand genommen haben und daß wir ihm diese Erziehung nicht wiedergeben wollen. Nach meiner Auffassung ist es notwendig, daß sich jeder SA.-mann mit den hieraus resultierenden Gedankengängen einmal vertraut macht, um so mehr, als es den Anschein hat, daß die Kirche uns unsere Großzügigkeit als Schwäche auslegt. Die Kirche soll sich gesagt sein lassen: Wir Nationalsozialisten haben kein Interesse daran, daß das Volk, nachdem wir es endlich politisch einen konnten, nun in Konfessionen zerrissen wird.

Wenn man uns den Kampf der Auseinandersetzung aufzwingt, dann werden wir diesen Kampf bestehen. Und wenn ein solcher Befehl an die SA. ergeht, wünsche ich, daß auch der letzte SA.-Mann politisch festliebt, und daß wir nicht irgendwelche konfessionell schwankenden Gestalten aus unseren Reihen zu entfernen brauchen. Wir wollen uns auch darüber klar sein, daß es eine Auseinandersetzung sein wird, die nicht weniger schwierig ist, als die der Kampfzeit. Denn auch auf der andern Seite kämpfen Fanatiker.

Zum Schluß seiner umfassenden Ausführungen bat der SA.-Gruppenführer seine Männer im Braunhemd nochmals, sich als Staatsbürger und als SA.-Männer vorlauf für ihre politische und berufliche Arbeit einzusetzen. Denn er sei überzeugt, daß eine große, starke, weltanschaulich gut ausgerichtete Truppe in Deutschland immer die Garde sein werde, an die das Volk Anlehnung suche. Der Gruppenführer gelobte, daß die SA. sich immer und überall für das einzige Deutschland einsetzen werde und ließ dieses Gelöbnis ausklingen mit dem Sieg-Heil auf den Führer, das aus Tausenden von Kehlen einen brausenden Widerhall fand.

Unser Gauleiter Ehrenbürger der Stadt Oldenburg

Nachdem der Gauleiter Carl Röver hierzu sein Einverständnis erklärt hat, beschloß die Stadt Oldenburg nach Beratung des Oberbürgermeisters, der Beigeordneten und der Gemeinderäte, mit Zustimmung des Kreisleiters als des Beauftragten der NSDAP., dem Gauleiter und Reichsstatthalter Carl Röver mit Wirkung vom 16. Juni 1937 das Ehrenbürgerrecht der Stadt Oldenburg zu verleihen.

Vor fünf Jahren, am 16. Juni 1932, wurde der Gauleiter des Gaues Weser-Ems Carl Röver oldenburgischer Ministerpräsident in der ersten rein nationalsozialistischen Landesregierung Deutschlands. Mit besonderem Stolz und mit Dankbarkeit denkt die Stadt Oldenburg an diesem Erinnerungstage an die vielfachen Bande, die zwischen dem Gauleiter und ihr in der Kampfzeit bestanden haben und heute noch bestehen. Die Stadt Oldenburg war der Ausgangspunkt des Kampfes des Gauleiters Carl Röver für die nationalsozialistische Bewegung in der deutschen Nordwestecke. Bereits im Jahre 1924 zog der Gauleiter als einziger Nationalsozialist in den Oldenburger Stadtrat ein, der damit die erste politische Körperschaft war, in der er seine Stimme unermüdlich und unerbittlich für die Verwirklichung der nationalsozialistischen Weltanschauung einsetzen konnte. Der Gauleiter entschied sich für die Stadt Oldenburg als Sitz des Gaues Weser-Ems und später als Sitz der Reichsstatthalterei in Oldenburg und Bremen. Die Stadt Oldenburg sieht darin die Anerkennung der Tatsache, daß sie als alte Landeshauptstadt des Oldenburger Bauernlandes auch ein natürliches Verwaltungszentrum im Deutschland Adolf Hitlers ist. Dem Gauleiter und Reichsstatthalter Carl Röver, der dies mit dem sicheren Gefühl des Staatsmannes erkannt und bestätigt hat, bringt die Stadt Oldenburg dafür durch die Verleihung des Ehrenbürgerrechts ihren Dank zum Ausdruck. Sie weiß, daß es für einen Streiter des Führers Adolf Hitler mit der kernigen, aufrechten und zielbewußten Kampfnatur des Gauleiters ein Stehenbleiben und Ausruhen nicht gibt. Sie drückt daher mit der Verleihung des Ehrenbürgerrechts gleichzeitig ihren Gefolgschaftswillen für den weiteren Kampf um die Ausgestaltung des Dritten Reiches im deutschen Nordwesten aus.

Triumphmarsch der Alten Garde in Danzig

Die deutsche Bevölkerung empfing die dienstältesten Kämpfer des Führers mit Jubel

Danzig, 17. Juni.

Mittwoch morgen trafen in Danzig in vier Sonderzügen in der Zeit von 7 bis 9.30 Uhr die Teilnehmer an der großen Ostland-Fahrt der Alten Garde der NSDAP. ein. Trotz der frühen Morgenstunde hatten sich schon vor Ankunft des ersten Zuges unzählige Danziger auf dem Bahnhofsvorplatz eingefunden, wo Ehrenformationen aller Gliederungen Spalier bildeten. Als der Zug mit den Teilnehmern eintraf, spielte der Musikzug der 36. SS.-Standarte den Badenweiler Marsch. In Linien zu drei Gliedern marschierten dann die Teilnehmer der Ostlandfahrt auf, wobei die Bevölkerung in laute Heilrufe ausbrach.

Der Vizepräsident des Senats, Huth, begrüßte die Alte Garde mit herzlichen Worten. Er betonte, daß sie immer das leuchtende Vorbild auch für die Danziger Nationalsozialisten gewesen sei. Die Alte Garde befinde sich in Danzig auf einem Kampfboden. Ihre Ankunft bedeute für den Nationalsozialismus in Danzig eine neue Rückenstärke und einen Ansporn zu weiterem Durchhalten bis zur restlosen Durchsetzung der nationalsozialistischen Weltanschauung auch in Danzig. Die alten Nationalsozialisten sollten von Danzig das Bewußtsein mitnehmen, daß sie sich hier auf altem deutschen Boden befänden, und daß die Nationalsozialisten hier ebenso ihrem Vorbild nacheifern wie im Reich.

Unter Vorantritt des Musikzuges der SA.-Brigade 6 Danzig marschierten dann die Teilnehmer zum Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus durch die festlich geschmückten Straßen. In dem überreichen Fahnenschmuck mit den vielen Spruchbändern kommt deutlich die Freude der deutschen Bevölkerung Danzigs über den Besuch der Alten Garde in Danzig zum Ausdruck. Unter den jubelnden Heilrufen der dichten Spaliere, unter denen HJ., Jungvolk und BDM. besonders stark vertreten sind, geht der Zug manchmal unter einem Blumenregen der BDM.-Mädel zu dem überreich geschmückten Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus. Hier wurde den Gästen nach der anstrengenden Nachtfahrt ein Frühstück gereicht. Danach besichtigten die bereits in Berlin eingeteilten Fahrtgemeinschaften die Stadt unter sachkundiger Führung.

Pünktlich um 9.31 Uhr traf als letzter der vier Sonderzüge der Zug mit dem Reichsleiter Dr. Ley und den Gauleitern Forster (Danzig), Erich Koch (Königsberg), Schwede-Coburg (Stettin), Wagner-Hermann (Breslau), Dr. Meyer (Münster i. W.), Florian (Düsseldorf), Wächtler (Bayerische Ostmark), Sprenger (Frankfurt a. M.), Weinrich (Kurhessen) und Eggeling (Halle-Merseburg) in Danzig ein. Außer dem Vizepräsidenten des Senats, Huth, sowie zahlreichen Senatoren hatte sich auch der deutsche Generalkonsul von Ludwald auf dem Bahnhof eingefunden. Nach einer kurzen Begrüßung durch Gauleiter Forster formierte sich unter Vorantritt der Fahne der Altgardisten sowie verschiedener Kapellen der Zug, an dessen Spitze Reichsorganisationsleiter Dr. Ley marschierte. Unter nicht endenwollendem begeistertem Jubel der Danziger Bevölkerung sowie der spalierbildenden HJ.-Abteilungen ging es durch Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus, wo sich die Altgardisten der vorher eingetroffenen drei Sonderzüge festsammelten. Hier fand ein gemeinsames Mittagessen statt. Kurz vor 13 Uhr war auch der Stabschef der SA. Lutze im Schützenhaus eingetroffen.

Der Danziger Gauleiter Forster empfing die Alte Garde mit einer herzlichen Ansprache. „Ihr werdet selbst", erklärte er, „schon in diesen wenigen Stunden eures Hierseins den Eindruck gewonnen haben, daß keine Lüge größer ist als die Behauptung, Danzig sei keine deutsche Stadt. Wenn heute die ältesten Kämpfer des Führers einmal in den schönen deutschen Osten kommen, dann ist das für uns eine besondere Ehre. Am Schmuck der Stadt Danzig werdet ihr gesehen haben, wie sehr sich die Bevölkerung auf euer Kommen gefreut hat."

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley begrüßte in seiner Antwortrede zunächst den Stabschef der SA. Lutze und sprach dem Danziger Gauleiter Forster den Dank für den Willkomm und die herzliche Aufnahme in Danzig aus. „Wir fahren gen Osten, um unseren Landsleuten hier zu zeigen, daß das ganze Reich immer an sie denkt. Das Herz einer Nation liege nicht im geographischen Mittelpunkt, sondern an den Grenzen. Dr. Ley schloß mit einem dreifachen Siegheil auf den Führer. Um 14.45 Uhr begann der Marsch der Alten Garde durch Danzig, der einen wahren Triumphzug glich. Zwei Dampfer brachten die Alten Kämpfer des Führers anschließend nach Zoppot.



Die Fahne der Alten Garde des NSDAP., die der Stellvertreter des Führers in Berlin weihte — Hoffmann

Waldbrand bei Bromberg

Bromberg, 16. Juni.

In der Umgebung von Bromberg brach ein Waldbrand aus, der in wenigen Stunden eine ungeheure Waldfläche ergriff. In den Nachmittagsstunden brannte eine Waldfläche von sieben Kilometer Länge und zwei bis drei Kilometer Breite. Es wurden die Feuerwehren aus Bromberg und den anliegenden Kreisen alarmiert. Auch ein Teil der Bromberger Garnison wurde zur Bekämpfung des Brandes eingesetzt. In der Nacht zum Mittwoch wurde die brennende Waldfläche durch Gräben eingekreist. Man hofft nunmehr, ein Uebergreifen des Feuers auf die anderen Waldungen verhindern zu können.

Jüdische Mordtat fand ihre Sühne

Warschau, 16. Juni.

Der 18 Jahre alte jüdische Schächtergeselle Meiwel Szczerbowski, der am 14. Mai den Polizeibeamten Dendziora in Brest am Bug mit einem Fleischermesser hinterrücks niedergestochen hatte, ist vom Brester Bezirksgericht zum Tode verurteilt worden. — Der feige jüdische Mörder hatte damals den Polizeibeamten hinterrücks niedergestochen, als dieser gerade seinen dienstlichen Pflichten nachkam. In dieser Tatsache sah das Gericht den Beweis, daß der jüdische Mordbube den Beamten vorsätzlich ermordet hatte.

Ein weiterer Toter vom Wallengboot „Rau III" geborgen. Von einem Fischer aus Geestemünde, der auf der Außenweser seinen Fangbeschäft nachging, wurde ein weiterer Toter des Wallengbootes „Rau III" geborgen. Es handelt sich um den Ingenieur Robert Voß aus Hamburg.

Zwei Tote bei einer Explosion in einer chemischen Fabrik. In einer chemischen Fabrik in Bodo Ligure explodierte aus bisher noch nicht festgestellten Ursachen ein von heißen Gasen durchströmtes Rohr, wobei zwei Personen schwere Verletzungen erlitten, denen sie kurz nach Ueberführung in das Krankenhaus erlagen.

SPORT DER BZ

SA.-Reiterei ist Mannschaftssport ...

Die Reiterwettkämpfe auf den Wettkampftagen der SA. am 18., 19. und 20. Juni

Seit im vergangenen Jahr, gemäß dem Wunsch des Führers, das Nationalsozialistische Reiterkorps gegründet wurde, erhielten die Reiterstandarten der SA. eine festumrissene Aufgabe und damit einen Vertrauensbeweis, der durch die Leistungen dieser Formation in den vorhergegangenen Jahren vollauf verdient und gerechtfertigt war. Diese Aufgabe erstreckt sich auf die reitsportliche Erziehung und Ausbildung aller jungen, wehrfähigen Deutschen, die später einmal zu einer berittenen Formation der Wehrmacht zugelassen werden wollen; sie alle müssen vorher den Reiterschein der SA. erworben haben. Damit erhielt die SA.-Reiterei die Aufgabe einer in festumrissenen Linien verlaufenden vormilitärischen Ausbildung des wehrhaften deutschen Reiternachwuchses, eine Aufgabe, die der geistigen Haltung der SA. als Träger nationalsozialistischen Einsatzwillens im besten Sinne gerecht wird. Die SA.-Reiterei konnte deshalb auch niemals zum Luxussport, den man zum eigenen Vergnügen betreibt, werden. Ihr Ziel ist eine ernsthafte, gründliche Unterrichtung weitester Volkskreise in allem, was den Reit- und Fahrsport, die Pferdepflege und die praktische Anwendung der Reiterei betrifft. Ziel ist die Erreichung bester Leistung von Mensch und Pferd zur Heranbildung eines auf hoher Stufe stehenden reiterlichen Könnens und Wissens, darüber hinaus die geistige Ausrichtung der SA.-Reiter im Sinne des Mannschaftsgedankens, im Dienst der Kameradschaft und der Wehrhaftigkeit. Die SA.-Reiterstandarte Bremen hat sich unter der vorausschauenden Förderung des SA.-Gruppenführers Böhmcker zu einem schon heute vorbildlichen, im Sinne der SA.-Reiterei bestens einsatzfähigen Mannschaftskörper entwickelt, der sich aus eigener Kraft im Laufe der letzten Jahre auf der Vahr eine der besten deutschen SA.-Reiter-Ausbildungsstätten schuf. Diese Anlage auf dem Reitplatz Vahr wird am kommenden Sonnabend und Sonntag Schauplatz vielseitiger Kämpfe werden, die anläßlich der Wettkampftage der SA.-Gruppe Nordsee zum Austrag gelangen. Während an diesen Tagen auf den Plätzen der Bremer Kampfbahn sportliche Wettkämpfe aller Art ausgetragen werden, wird das Gelände der Vahr zum zweiten Sammelpunkt der Wettkämpfer und der Bremer Bevölkerung werden, der hier die SA.-Reiterei der Gruppe Nordsee ein Zeugnis ihrer Leistungsfähigkeit geben wird. Die Reiterveranstaltungen beginnen am Sonnabendmorgen mit einer Mannschafts-Vielseitigkeits-Prüfung und der Dressurprüfung Klasse A, die für die fünf Reiterstandarten der SA.-Gruppe Nordsee offen sind.

Es folgen die Dressurprüfung Klasse A innerhalb der SA.-Führer-Vielseitigkeitsprüfung und die Reiterprüfung Klasse A für Hitlerjugend bzw. Nationalsozialistisches Reiterkorps. Am Nachmittag findet das Jagdspringen Klasse L der SA.-Führer-Vielseitigkeitsprüfung und das Jagdspringen Klasse A der Mannschafts-Vielseitigkeitsprüfung statt. Die Reiterveranstaltungen des Sonnabends werden mit dem Jagdspringen Klasse A für Hitlerjugend bzw. NSRK. beschlossen. Am Sonntag wird das Reit- und Fahrturnier auf dem Reitplatz Vahr fortgesetzt. Am Vormittag findet die Vorprüfung für die Eignungsprüfung für Reitpferde sowie die Vorprüfung für Materialprüfung für Reitpferde statt. Größtes Interesse wird am Frühnachmittag das Jagdspringen Klasse L finden, das für alle Pferde sowie für alle Reiter und Reiterinnen vom vollendeten 18. Lebensjahr an offen ist. Verschiedene Ehrenpreise sind für die Sieger dieser Entscheidung bestimmt. Nachmittags wird weiter die Hauptprüfung für Eignungsprüfung für Reitpferde durchgeführt. Außerdem startet um 15.50 Uhr die große Staffel vom Reitplatz Vahr zur Bremer Kampfbahn. An ihr nehmen SA.-Reiter, Radfahrer, Läufer, Schwimmer teil, die streckenweise einander ablösen. Die Straßen, die von der Staffel berührt werden, sind aus dem Programmheft der Wettkampftage ersichtlich, das man bei jedem SA.-Mann erhält. Diese Staffel, begonnen von den SA.-Reitern und beschlossen von einem Läufer, wird ein sichtbares Zeichen der allumfassenden sportlichen Ertüchtigungsarbeit und des Mannschaftsgeistes der SA. sein. Nach Beginn der Staffel findet das für alle Pferde und Reiter offene Jagdspringen Klasse M statt, die Hauptprüfung für Materialprüfung für Reitpferde schließt sich an. Für alle Reiter und Reiterinnen offen ist ebenfalls das Paarspringen um 17 Uhr, dem die Siegerverkündigung aus der Mannschafts-Vielseitigkeitsprüfung, der SA.-Führer-Vielseitigkeitsprüfung und der Eignungsprüfung für Pferde folgt. Auch am nachfolgenden Hochspringen können sich alle Reiter und Reiterinnen beteiligen. Mit diesen offenen Ausschreibungen dokumentiert die SA.-Reiterei ihre Verbundenheit zu allen Reitsporttreibenden, wie sie im abschließenden Vorbeimarsch der SA.-Reiter vollendete Mannschaftsdisziplin beweisen wird. <



Unglückliche Niederlage des BSV.

BSV. — FV. Woltmershausen 1:3

Das gestrige Abend-Freundschaftstreffen auf dem BSV.-Platz des Westens beim Wasserturm zwischen der Platzelf des Bremer Sportvereins und dem FV. Woltmershausen hatte seine Anziehungskraft nicht verfehlt; die zahlreich erschienenen Fußballfreunde bekamen einen flott durchgeführten Kampf zu sehen, der einen allerbesten Eindruck zu hinterlassen vermochte. Die gegnerischen Mannschaften stellten sich dem Unparteiischen in der von uns angekündigten Aufstellung, mit Ausnahme des neuen BSV.-Mittelstürmers Reimann, für den Esdohr wieder die Sturmführung übernahm und Buhrdorf auf dem halblinken Verbindungsstürmerposten wirkte, während Kraatz den linken Läuferposten übernahm und der junge Nachwuchsspieler Münnich die rechte Verteidigung wahrte, was dem talentierten Jugendlichen wieder einmal vollkommen gelang, so daß man von ihm später noch sehr viel erwarten darf.

Die Gästemannschaft landete einen glücklichen 3:1-Sieg, obwohl die Gastgeber durchweg mehr vom Spiel hatten, sich aber vor dem Pusdorfer Tor nicht erfolgreich durchzusetzen verstanden. Aber Mackensen im Heiligtum der Rotweißen aus Woltmershausen hatte wieder einmal einen seiner ganz großen Tage erwischt, so daß er schier unüberwindlich zu sein schien. Die Blauweißen vom Wasserturm gingen nach etwa 20 Minuten Spieldauer durch ihren Linksaußenstürmer Lühmann mit dem ersten Tortreffer in Führung, indem er eine schöne Flanke von dem Rechtsaußenstürmer geschickt aufnahm und mit einem Kernschuß unhaltbar zwischen die Pfosten knallte. Zehn Minuten später wiederholt sich dasselbe Bild; aber dieser Torerfolg wurde vom Schiedsrichter nicht gegeben, weil ein „Handball" hierbei mit in Verbindung gewesen sein soll.

So werden mit 1:0 für BSV. die Seiten gewechselt; sofort nach Wiederanpfiff gelingt den Pusdorfern ein schneller Durchbruch des linken Flügels, von dem aus der frühere TV.-Woltmershausen-Linksaußenstürmer Rustmann zum 1:1-Ausgleichstor kommt. Das sehr schnelle Spiel bringt recht viel Abwechslung; hin und her ergeben sich Tormöglichkeiten; davon die größten aber auf seiten der Platzherren, die sich im Strafraum, der immer zahlreich verteidigt wird, gegen das starke Verteidigungsbollwerk nicht erfolgreich durchsetzen können. Dann gelingt den Woltmershausern wieder ein Durchbruch des linken Flügels; wieder ist es Rustmann, der eine Vorlage seines Nebenmannes Büscher erfolgreich zum 2:1-Torverhältnis verwandeln kann.

Ueberhaupt ist die linke Sturmseite der erfolgreichste Mannschaftsteil bei den Pusdorfern; denn abermals kommt von dort der dritte Tortreffer, hergestellt vom Halblinksstürmer Büscher. An diesem 3:1-Sieg für Woltmershausen wird bis zum Schlußpfiff nichts mehr geändert, obwohl noch auf beiden Seiten die schwierigsten Situationen entstehen. Das Spiel selbst konnte vom Start weg bis ins Ziel sehr wohl gefallen. [!!

Martin Brinkmann A.-G. — Tv. Woltmershausen

Am heutigen Donnerstag, 19.15 Uhr, spielen die Mannschaften Martin Brinkmann A.-G. — Tv. Woltmershausen auf dem Sportplatz am Reedeich. Kürzlich gewann Martin Brinkmann 5:3. Die Gegner haben sich immer ganz ansprechende Begegnungen geliefert; so dürfte auch das heutige Spiel starken Besuch finden.

„Wer wird Meister: der „Club" oder Schalke 04?" In unserem gestrigen, unter der vorstehenden Ueberschrift veröffentlichten Artikel ist uns ein sinnentstellender Druckfehler unterlaufen. Im dritten Absatz muß es in der achtletzten Zeile heißen: „Die im Süden drücken die Daumen natürlich für den Bayernmeister, aber auch Schalke 04 wird im Falle eines neuen Meisterschaftssieges der süddeutschen Anerkennung gewiß sein.

Turu-Düsseldorf spielt in Bremen

Der Turn- und Rasensport Union von 1880 e. V. Düsseldorf weilt am Wochenende hier an der Weser, um zwei Freundschaftsspiele auszutragen, und zwar am kommenden Sonnabend 19.30 Uhr auf dem BSV.-Platz des Westens beim Wasserturm gegen eine Auswahlmannschaft der beiden Vereine Spvgg. Norddeutscher Lloyd und Bremer Sportverein und am darauffolgenden Sonntag an der Unterweser gegen den TSV. Bremerhaven 93. Die Gästemannschaft spielt ein ausgesprochen technisch faires Spiel und ist deshalb auch im Ausland sehr beliebt, wofür die zahlreichen Einladungen zur Teilnahme an Turnieren usw. Zeugnis ablegen.

Mit welch starker Mannschaft die Bremer kombinierte Elf es zu tun bekommt, beweisen folgende Erfolge des TRU. Düsseldorf. Diese spielten gegen Eintracht Frankfurt 4:2, gegen Spielvereinigung Fürth 2:1, gegen Hannover 96 4:3, gegen 1. SSV. Ulm 3:1, gegen VfL. Germania Leer 2:0, gegen Alemania Aachen (mit Münzenberg) 6:0, gegen Rhenania Würselen 8:0, gegen Karlsruher FV. 2:1, gegen VfL. Benrath in den beiden Meisterschaftsspielen beim Gegner 2:1 und auf eigenem Platz im Rückspiel sogar 4:0. Am 2. März d. J. mußte Holstein Kiel mit 4:1 daran glauben, am 24. April verlief das Treffen mit SV. Wiesbaden mit 2:2 unentschieden, dann wurde am 9. Mai Ratingen 04 mit 9:0 bezwungen und am 23. Mai Rhenania Würselen im Pokalspiel 5:2. Am 2. Mai wurde der FV. Godesberg im Pokalspiel mit 3:1 bezwungen, während am 29. Mai dieses Jahres der VfB. Bielefeld mit 4:2 Toren hineingelegt wurde. Diese Spiele wurden teils in Düsseldorf und teils auf den Plätzen der gegnerischen Mannschaften ausgetragen.

Auch gegen ausländische Gegner erzielte TRU. Düsseldorf sehr bemerkenswerte Erfolge, wie es die nachstehenden Ergebnisse treffend besagen: Gegen La Jeunesse Esch (Luxemburg) 5:2, gegen Middlesex Wanderers London 4:3 und gegen White Star A. C. Brüssel 4:2. Außerdem siegten die Düsseldorfer in Haag gegen die „Zwaluwen" mit 4:0 Toren und in Goes mit 3:2 Toren, während sie in Düsseldorf sogar mit 8:2 Toren die Oberhand behielten. Schließlich siegten die Düsseldorfer Turuner gegen VCC. Haag in Haag mit 4:0 Toren und nur das Treffen gegen HBS. Haag in Haag verlief unentschieden mit 1:1 Toren.

Das sind unbedingt Erfolge, die für sich sprechen. Die Auswahlelf der beiden gastgebenden Vereine wird deshalb am Sonnabendabend auf einen sehr starken Gegner stoßen, gegen den zu gewinnen es sehr schwer sein dürfte. [!!

Aus der Bremer Fußballkreisklasse

Wie wir von dem Vertreter des erkrankten Kreissportwarts im Fachamt Fußball DRL. erfahren, ist das Punktspiel in der 1. Bremer Kreisklasse zwischen dem TV. Woltmershausen und der Spvgg. NDL. für den 27. Juni neu angesetzt worden. Das Treffen geht auf neutralem Boden vor sich, und zwar auf dem BSV.-Platz des Westens beim Wasserturm mit dem Spielbeginn um 16 Uhr. — Das Meisterschaftsspiel zwischen Vegesack und Leeste hingegen wird mit zwei Punkten für die Dorfmannschaft aus Leeste gewertet. !!

Punkttabelle der Kanuten

Die Punkttabelle der Kanuten Niedersachsens trägt nach dem neuesten Stand folgendes Aussehen:

Stand	23. 5. Punkte	6. 6. Punkte
Bremer Kanu-Club	173	208
Hannoverscher Kanu-Club von 1921	44	199
Kanu-Vereinigung Braunschweig	54	85
Paddel-Klub Hannover	13	73
Kanu-Club Limmer Hannover	40	62
Wassersportverein Warturm, Bremen	45	58
Deutscher Sportv., gegr. 1878, Hannover	36	36
Turn- u. Rasensportv. Gröpelingen Bremen	23	23
Kanu-Gilde Hildesheim	15	20
Osnabrücker Kanu-Club	17	22
Braunschweiger Kanu-Club	—	19
Kanu-Verein Unterweser Bremerhaven	15	15
Wassersportliche Vereinigung Nienburg	15	15
Bremer Kanu-Wanderer	13	13
Störtebeker, Bremer Wassersportverein	10	10

Deutschland-Rundfahrt 1937

Wengler Etappensieger in seinem Heimatort

Die neunte Tagesstrecke der Deutschland-Radrundfahrt von Köln nach Bielefeld über 286 Kilometer darf man getrost als die Etappe ohne Ereignisse bezeichnen. Nach einer Bummelfahrt, die fast zehn Stunden dauerte, kam das Feld in Stärke von 31 Mann geschlossen in Bielefeld an, und aus dieser Gruppe heraus errang Wengler einen überlegenen Spurtsieg. Pech hatte der Träger des gelben Trikots, Otto Weckerling, in den Straßen Bielefelds, wo ihm die Kette absprang. Obwohl Thierbach sofort zur Unterstützung seines Stallgenossen zurückblieb, kamen sie bis ins Ziel nicht wieder an die Gruppe heran, und so büßte der Spitzenreiter 30 Sekunden ein. Auf das Gesamtergebnis blieb dieser Zeitverlust aber ohne Einfluß.

Ergebnisse: 9. Etappe Köln—Bielefeld über 286 Kilometer: 1. Heinz Wengler, Bielefeld (Dürkopp) 9:45:00 Stunden; 2. Erich Bautz, Dortmund (Diamant); 3. Ruhland, Köln (Diamant); 4. Kijewski, Dortmund (Wanderer); 5. Lachat, Frankreich; 6. Gabard, Frankreich; 7. de Paolis, Italien; 8. de Caluwe, Belgien; 9. Perikel, Belgien; 10. Weiß, Berlin; 11. Kutschbach, Berlin. Weitere 20 Fahrer auf dem 12. Platz. 32. Weckerling, Magdeburg 9:45:30; 33. Thierbach, Dresden.

Gesamtergebnis: 1. O. Weckerling 73:11:13 Std.; 2. L. Geyer 73:18:20 Std.; 3. F. Diederichs, 4. E. Bautz, 5. Roth, 6. Kijewski, 7. Thierbach, 8. de Caluwe (Belgien), 9. H. Wengler.

Olympiasieger Zabala, jetzt in Kopenhagen ansässig, gewann dort ein 20-Kilometer-Laufen in 1:04:45,2 Stunden und verfehlte seinen in München aufgestellten Weltrekord nur um 45,2 Sekunden.

Höchstleistung durch Breitenarbeit

Obergebietsführer Lühr Hogrefe eröffnet die Bann- und Jungbannsportfeste

In jedem Jahr treffen sich die besten Hitlerjungen und Pimpfe innerhalb der Banne und Jungbanne aus den Gefolgschaften und Fähnlein auf ihren Bann- und Jungbannsporttagen, um Zeugnis abzulegen von der erreichten Leistung innerhalb der Einheit und um in den Mannschafts- und Einzelwettkämpfen ihre Kräfte zu messen. Die Hitler-Jugend bekennt sich, wie auf allen Gebieten, so auch auf dem Gebiete der körperlichen Ertüchtigung, zum Grundsatz der Höchstleistung und des Wettkampfes. Sie stellt jeden Pimpfen und jeden Hitlerjungen vor die Aufgabe, seine Anlagen zu entwickeln, um so seine persönliche Höchstleistung zu erreichen. Er soll unablässig üben, um von Jahr zu Jahr seine Leistung zu steigern, damit er der Forderung des Führers gerecht wird: „Ihr deutschen Jungen sollt sein flink wie die Windhunde, zäh wie Leder und hart wie Kruppstahl". Nur auf Grund der persönlichen Leistung aller Jungen kann die absolute Höchstleistung eines Volkes erwachsen. Zum Ansporn soll der Hitlerjunge jedes Jahr in einem Wettkampf seine Leistungsfähigkeit beweisen. Der Wettkampf ist die Krönung einer planmäßigen Leibeserziehung und gleichzeitig ein Maßstab für den Fortschritt und den Leistungsstand der körperlichen Erziehung in der Einheit.

Besonderen Wert legt die Hitler-Jugend auf den Mannschaftsmehrkampf, der allein die Möglichkeit bietet, jeden Pimpfen und jeden Hitlerjungen an den Start zu bringen. So stehen also die Mannschaftskämpfe der Fähnlein und Gefolgschaften im Mittelpunkt. Auf Grund der Ergebnisse des Reichssportwettkampfes, an dem die gesamte deutsche Jugend teilnahm, ist die Fähnlein- und Gefolgschaftsmannschaft ermittelt. Sie setzt sich aus den zehn besten Jungen im Dreikampf zusammen. Durch die Leistungsprüfung innerhalb des Bannes und Jungbannes wird so die beste Gefolgschaft und das beste Fähnlein im Mannschaftskampf festgestellt und darf dann als Lohn ihren Bann und Jungbann bei den „4. Kampfspielen der Nordsee-HJ." auf dem 2. Gebietsaufmarsch in Bremen vertreten.

Neben diesen Mannschaftskämpfen werden in diesem Jahre aber auch erstmalig die Jugendmeisterschaften in der Leichtathletik und im Schwimmen ausgetragen. Die Krönung finden sämtliche Wettkämpfe der Hitler-Jugend in den Nationalsozialistischen Kampfspielen in Nürnberg.

Obergebietsführer Lühr Hogrefe besuchte selbst die am letzten Sonntag durchgeführten Bannsporttage in Bremen und Verden und nahm hier die Eröffnung der Bann- und Jungbannsporttage vor, die in den nächsten Wochen zur Durchführung kommen. Der Obergebietsführer forderte die Jungen auf, weiter daran zu arbeiten, daß die in ihnen vorhandenen Anlagen weitestgehend ausgenutzt werden, um die Leistung jedes einzelnen zu steigern und zu vervollkommnen. Zum Schluß des Bannsporttages nahm der Obergebietsführer persönlich die Siegerehrung vor; ein Vorbeimarsch der HJ. und des DJ. schloß den Eröffnungstag der Bann- und Jungbannsporttage ab.

Leichtathletik - Veranstaltungstermine

Der Kreisfachwart für Leichtathletik DRL., J. Heise (Bremen), gibt folgende Terminliste bekannt: Das für den 22. Juni 1937 vorgesehene zweite Abendsportfest, Ausrichter SV. Lloyd Bremen, wird wegen Platzschwierigkeiten auf Mittwoch, 23. Juni, verlegt. Beginn 19.30 Uhr auf dem Platz der Bremer Sportfreunde beim Kuhhirten. Die Veranstaltungen in den Monaten Juli und August 1937 sind wie folgt festgelegt worden:

3. und 4. Juli: Gaumeisterschaften in Hannover; 4. Juli: Sportfest Club Spiel und Sport von 1896 Bremen; 3. Juli: DVM.-Kämpfe, Jugendklassen A, B, C; 6. Juli, Durchführung: Club Spiel und Sport von 1896 Bremen auf dem Platz in der Bremer Kampfbahn; 10. und 11. Juli: Deutsche Junioren-Meisterschaften in Frankfurt a. M.; 11. Juli: Bürgerpark-Staffellauf, Veranstalter Club Spiel und Sport von 1896 Bremen; 11. Juli vorgesehen für Städtekampf Unterweser — Oldenburg — Bremen; 20. Juli: drittes Abendsportfest, Ausrichter Bremer Turngemeinde; 24. und 25. Juli: Deutsche Meisterschaften in Berlin.

1. August: Dreistädtekampf in Braunschweig; 8. Aug.: kreisoffenes Jugendsportfest, Ausrichter Bremer Sportfreunde; 10. August: viertes Abendsportfest, Ausrichter SV. Werder Bremen; 14. und 15. August: DVM.-Kämpfe, Männer: Sonderklasse A, B, C; Frauen: Klasse A, B, C; Ausrichtung Bremer Sportfreunde; 2. Tag; 29. August: kreisoffenes Sportfest, Ausrichter Martin Brinkmann Bremen; 31. August fünftes Abendsportfest, Ausrichter Hastedter MTV. Bremen. Die Ausschreibungen für die Veranstaltungen sind jeweils spätestens sechs Wochen vor Nennungsschluß in dreifacher Ausfertigung an den Kreisfachwart für Leichtathletik einzureichen. !!

Zur Förderung des Schießsports

Abkommen zwischen der Hitler-Jugend und dem DRL.

Die Schießausbildung in der Hitler-Jugend ist eine der wichtigsten Aufgaben. Deshalb wird zwischen der Jugendführung des Deutschen Reiches und der Reichssportführung folgende Vereinbarung getroffen:

1. Die dem Deutschen Schützenverband (DSchV.) angeschlossenen Vereine unterstützen die HJ. weitestgehend in der schießsportlichen Ausbildung im Sinne der Jugendertüchtigung.

2. Die Leitung der Schießausbildung in den HJ.-Einheiten liegt in Händen der HJ.-Schießwarte. Soweit noch nicht genügend ausgebildete HJ.-Schießwarte vorhanden sind, stellt der DSchV. seine Schießwarte nach örtlicher Vereinbarung für die betreffende HJ.-Einheit ab. Während des Dienstes auf den Schießständen und beim Unterricht sind die Ausbilder des DSchV. mit als Vorgesetzte zu betrachten, deren Anweisungen Folge zu leisten ist.

3. Die Ausbildung der HJ.-Schießwarte erfolgt auf den Schulen der HJ., falls diese nicht ausreichen, auf den Schulen des DSchV. bzw. in Jugendherbergen, nach den Richtlinien der Reichsjugendführung. Für die Durchführung von Wochenendlehrgängen zur Heranbildung von Schießwarten stellt der DSchV. auf Anforderung der HJ. ehrenamtliche Verbandsschießwarte ab, die nach den Richtlinien der Reichsjugendführung, Amt für körperliche Ertüchtigung, diese Wochenendlehrgänge im Einvernehmen und in Zusammenarbeit mit dem zuständigen HJ.-Führer (Abteilungsleiter oder Stellenleiter KS.) durchführen. Die Leitung und Prüfung der betr. Lehrgänge liegt in Händen der Verbandsschießwarte. Die Anträge auf Ernennung zum HJ.-Schießwart hat der zuständige HJ.-Führer gegenzuzeichnen. Bei der Prüfung sind zugegen der zuständige HJ.-Führer und ein vom zuständigen Gauschützenführer bestimmter Vertreter des betr. Schützengaues.

4. Waffen und Munition stellt die HJ. Soweit Gewehre innerhalb der HJ. noch nicht vorhanden sind, werden sie nach Möglichkeit unentgeltlich, andernfalls gegen geringe Abnutzungsgebühr seitens der Vereine des DSchV. zur Verfügung gestellt. Die Zurverfügungstellung der vereinseigenen Schießstände erfolgt nach Möglichkeit gleichfalls kostenlos. Wo dies die finanzielle Lage des Vereins nicht gestattet, ist eine entsprechende Gebühr örtlich zu vereinbaren, die für eine Schußbahn in der Stunde nicht mehr als 20 Pf. betragen darf. Eine Abgeltung durch erhöhten Preis beim Verkauf von Munition ist nicht zulässig.

5. Die Haftung für alle durch die HJ. an DSchV.-eigenen Schießstandanlagen, Waffen usw. entstehenden Schäden, soweit diese nicht durch gewöhnliche Abnutzung bedingt sind, trägt die HJ. Als Ausgleich für die kostenlose Mitbenutzung der Schießstandanlagen durch die HJ. erklärt sich diese bereit, bei Instandsetzungen und Verbesserungsarbeiten an den Schießständen durch freiwilligen Arbeitsdienst mitzuhelfen.

6. Die Schießversicherung für Unfall- und Haftpflicht erfolgt durch die HJ. sowohl allgemein, als auch für Lehrgangsteilnehmer und Ausbilder, bzw. Schießlehrer anderer Verbände.

7. Die HJ tritt für die weitere Förderung ihrer Mitglieder im Schießsport ein und wünscht den Eintritt derselben in einen Verein des DSchV. Hierbei wird zur Bedingung gemacht, daß der betreffende Hitler-Junge mindestens 16 Jahre alt ist und das HJ.-Leistungsabzeichen sowie die HJ.-Schießauszeichnung erworben hat.

8. Bis zum vollendeten 18. Lebensjahr genießen HJ.-Mitglieder in den Vereinen des DSchV. Beitragsfreiheit.

9. Die Betreuung und Unterstützung von Hitler-Jungen in den Vereinen ist eine besondere Aufgabe des Vereinsvorstandes.

10. Die Zusammenarbeit im Schießsport zwischen der HJ. und dem DSchV. wird dadurch besonders gefestigt, daß der Hauptreferent für den Schießsport in der Reichsjugendführung gleichzeitig Reichsjugendschießwart des DSchV. ist, und in allen Jugendfragen des DSchV. maßgeblich gehört wird.

11. Die Gau-, Kreis- und Unterkreisjugendschießwarte müssen laut Vertrag vom 28. Juli 1936 zwischen dem Jugendführer des Deutschen Reiches und dem Reichssportführer in die Hitler-Jugend übergeführt werden. Sie werden gleichzeitig als Verbindungsführer bzw. Sachbearbeiter für Schießen bei den Gebieten und Bannen eingesetzt und erhalten ihre Anweisungen vom Reichsjugendschießwart bzw. vom Hauptreferat Schießsport in der Reichsjugendführung.

12. Alle bisherigen Vereinbarungen zwischen der Hitler-Jugend und dem DSchV. werden mit sofortiger Wirkung außer Kraft gesetzt.

gez. v. Schirach. gez. v. Tschammer.

Bernd Rosemeyer fuhr 393 Stundenkilometer

Neue internationale Klassenrekorde der Auto-Union auf der Reichsautobahn Frankfurt — Darmstadt

Auf der Reichsautobahn zwischen Frankfurt und Darmstadt gelang es am Mittwochvormittag Bernd Rosemeyer an der gleichen Stelle, an der im Oktober und November vorigen Jahres Rudolf Caracciola sechs neue Klassenrekorde aufgestellt hatte, beim ersten Versuch, den Rekord für den fliegenden Kilometer und Meile mit Erfolg anzugreifen. Auf der ersten Fahrt erreichte Rosemeyer für den Kilometer ein Stundenmittel von 377,5 und für eine Meile von 378,423 Stundenkilometer. Damit war die von Caracciola aufgestellte Bestleistung bereits wesentlich übertroffen. Die Auto-Union gab sich damit jedoch nicht zufrieden, und Rosemeyer startete zu einer neuen Fahrt, bei der für den Kilometer 389,610 und für die Meile 389,881 Stundenkilometer erreicht wurden. Es handelt sich bei dem von Rosemeyer gefahrenen Wagen um den Original-Eifelmotor, mit dem Rosemeyer am letzten Sonntag das Eifelrennen gewann, und die Stromlinienkarosserie vom Avusrennen.

Die alten Rekorde wurden bisher von Rudolf Caracciola für den fliegenden Kilometer mit 364,372 und für die Meile mit 367,033 Stdkm. gehalten.

Auf der bereits als Rekordstrecke klassisch gewordenen Reichsautobahn marschierte am Mittwochmorgen der Troß der Auto-Union auf, um die von Rudolf Caracciola an gleicher Stelle aufgestellten internationalen Klassenrekorde von 1 Kilometer bis 10 Meilen anzugreifen. Die sportliche Leitung lag in Händen von Obertruppführer Dienemann, des Vertreters der Obersten Nationalen Sportbehörde. Oberingenieur Kempf sorgte für die Absperrung der Strecke, die vom NSKK. unter Leitung des Gruppenführers Prinz Richard von Hessen mustergültig vorgenommen wurde. Für die Zeitnahme und vorbildliche Einrichtung des Telephons war die Nachrichtenabteilung 15 unter Hptm. Maier verantwortlich.

Schon in den frühen Morgenstunden waren die Monteure mit den Geräten und dem Rennwagen auf die Strecke gekommen, und bereits um 6 Uhr war der Wagen startfertig. Größtes Interesse löste bei allen Fachleuten der automatische Wagenheber mit Preßluft aus, der es ermöglicht, daß Reifenwechsel, Reparaturen usw. innerhalb kürzester Zeit einwandfrei vorzunehmen sind.

Unter den zahlreichen Zuschauern befanden sich auch Rennleiter Neubauer von Mercedes-Benz und Hermann Lang, der Sieger von Tripolis und Berlin, sowie Dr. Porsche, der bekannte Rennwagenkonstrukteur. Gegen 7.50 Uhr waren alle Vorbereitungen getroffen. Nach einer „Anwärmungs"- und Versuchsfahrt bestieg Rosemeyer den Wagen zum ersten offiziellen Versuch, der von vollem Erfolg gekrönt war. In insgesamt 7 Minuten hatte Rosemeyer seine Fahrt erledigt. Für den fliegenden Kilometer wurden auf der Hinfahrt 9,55 und für die Rückfahrt 9,52 Sekunden gestoppt. Das ergab eine Durchschnittszeit von 9,37 Sek. und ein Mittel von 377,5 Kilometerstunden. Für die Meile wurden bei der Hinfahrt 15,27 und für die Rückfahrt 15,35—15,31 Sek. Durchschnittszeit gemessen, was einem Stundenmittel von 378,423 Kilometer entspricht.

Rosemeyer gab sich aber damit noch nicht zufrieden, er hatte das Gefühl, daß sich die Zeiten noch weiter herabdrücken ließen und stieg noch einmal ein. Der neue Versuch endete mit einem gigantischen Erfolg. Mit 9,33 und 9,16 raste er den fliegenden Kilometer in Hin- und Rückfahrt herunter und erreichte damit ein Stundenmittel von 389,610 Kilometer (Durchschnittszeit 9,24 Sek.!). 9.16 Sek. für die Rückfahrt — das waren hier 393,013 Kilometerstunden! — damit hatte Bernd Rosemeyer seine bisher größte Geschwindigkeit gefahren. Die Meile fuhr Rosemeyer mit einer Durchschnittszeit von 14.86 (Hinfahrt 14.89 und zurück 14.84 Sek.) und ein Mittel von 389,881 Kilometerstunden.

Rosemeyers erster Weltrekord

Ueber 10 Meilen mit 360,27 Stundenkilometer

Nach einer kurzen, durch einsetzenden Regen bedingten Pause, machte sich Bernd Rosemeyer mit seinem Auto-Union wieder bereit, um nun auch die übrigen Klassenrekorde Rudolf Caracciolas zu überbieten. Wieder war der Erfolg mit Rosemeyer, der allen Rekorden Caracciolas das Lebenslicht ausblies und über 10 Meilen sogar neuen Weltrekord mit einem Mittel von 360,27 Stdkm. herausfuhr. Die neuen internationalen Klassenrekorde Rosemeyers lauten:

1 Kilometer mit fliegendem Start 9,37 Sek. = 377,5 Stdkm.
1 Meile mit fliegendem Start 14,86 Sek. = 389,881 Stundenkilometer.
5 Kilometer 47,48 Sek. = 376,25 Stdkm.
5 Meilen in 1:18,61 Min = 368,50 Stdkm.
10 Kilometer 1:40,78 Min. = 357,21 Stdkm.
10 Meilen in 2:40, 81 Min. =360,27 Stdkm. (Weltrekord!)

Rosemeyers hervorragende Leistung wird erst richtig verständlich, wenn man hier den absoluten Weltrekord Major Campbells mit 444,44 Kilometerstunden für den Kilometer gegenüberstellt. Während Rosemeyer nämlich mit dem am letzten Sonntag beim Eifelrennen siegreichen Grand-Prix-Motor fuhr, benutzte Campbell bekanntlich einen Ueberrennwagen, der viele Millionen Mark gekostet hat. Rosemeyers Wagen wurde nur mit einer Stromlinienkarosserie versehen, wie sie beim letzten Avusrennen verwandt wurde.

Bernd Rosemeyer gibt die Versuche noch nicht auf. Er will versuchen, bei seinen nächsten Fahrten über den „fliegenden Kilometer" die 400-Kilometer-Grenze zu erreichen.

Berliner SC. an der Spitze der deutschen Vereinsmeisterschaft

Bereits nach den ersten Rundenkämpfen zur Deutschen Vereinsmeisterschaft in der Leichtathletik haben wieder die vier besten Vertreter des Vorjahres sich an die Spitze gerückt. Der zu Beginn in Führung liegende Titelverteidiger TSV. 1860 München wurde am letzten Sonntag von dem Berliner Sport-Club abgelöst, der mit 12 852,64 Punkten die in diesem Jahre bisher beste Leistung vollbrachte. Die Münchener nehmen mit 150 Punkten Rückstand den zweiten Platz vor den Stuttgarter Kickers und dem Allgemeinen Sport-Verein Köln ein. — Bei den Frauen führt zur Zeit der SC. Charlottenburg mit 450,50 Punkten überlegen vor dem Dresdner SC. und der Hamburger Turnerschaft. Nachstehend der augenblickliche Stand der Vereinsmeisterschaft:

Männer: 1 Berliner Sport-Club 12 852,64 P., 2. TSV. München 1860 12 713,17 P., 3. Stuttgarter Kickers 12 483,33 P., 4. ASV. Köln 12 441,89 P., 5. Deutscher SC. Berlin 12 348,67 P., 6. SC. Charlottenburg 12 287,70 P., 7. Polizei-SV. Berlin 12 024,10 P., 8. Spvg. Allianz Berlin 11 807,37 P., 9. Dresdener SC. 11 753,35 P., 10. KTV. Wittenberg 11 544,08 Punkte.

Frauen: 1. SC. Charlottenburg 450,50 P., 2. Dresdener SC. 399,75 P., 3. Hamburger Turnerschaft 397 Punkte, 4. Hessen Preußen Kassel 372,50 P., 5. ATV. Leipzig 370,25 P., 6. Brandenburg Berlin 337,25 P.

Jugend: 1. Schwarz-Weiß Essen 9439,30 P., 2. Post-SV. München 9374,86 P., 3. SC. Charlottenburg 9283,20 P., 4. DSC. Berlin 9274,98 P., 5. St. Georg Hamburg 9132,70 P., 6. VfBJ. Königsberg 9088 P., 7. TSV. Jahn München 9069,36 P., 8. VfK. Königsberg 9051 P., 9. Hessen Preußen Kassel 8798,05 P., 10. Tusem Essen 8625,34 P.

Faustballspiele der 1. Kreisklasse

Heute abend gelangt wieder eine Reihe von Faustballspielen der 1. Kreisklasse zum Austrag, und zwar für die Klasse Männer 1 in Horn, Hastedt und Woltmershausen und für die Klasse Männer 3 an der Augsburger Straße auf dem Platz des MTV. Im einzelnen sind folgende Treffen angesetzt:

Männer 1

Platz Fritzewiese, Horn: Ab 19.30 Uhr: BTV. gegen Lichtluftbad, Eiche Horn — ABTV. 2; Eiche Horn gegen BTV. ABTV. 2 — Lichtluftbad. In diesen Spielen sind ABTV. und Lichtluftbad vorn zu erwarten.

Platz Jakobsberg, Osterdeich: Ab 19 Uhr Hastedter MTV. — ATSV. Habenhausen, ATSV. Habenhausen gegen Tv. Gut Heil Arbergen, Hastedter MTV. gegen Tv. Gut Heil Arbergen. — Auch in diesen Spielen der Staffel 1 werden die Habenhauser ihre Ueberlegenheit beweisen.

Platz Woltmershausen: Ab 19 Uhr: Tv. Woltmershausen — Tv. Huchting, Waller TSV. — Tv. Huchting, Waller TSV. — Tv. Woltmershausen. — Die Entscheidung wird zwischen Huchting und Woltmershausen liegen.

Männer 3

Platz MTV., Augsburger Straße: Ab 19 Uhr: MTV. von 1875 — Eiche Horn, MTV. von 1875 — ABTV., Eiche Horn — ABTV. — Die MTV.er müßten nach den bisher gezeigten Leistungen am besten abschneiden.

Korbball in Bremen

Waller TSV. führt mit 3 Punkten Vorsprung.

Mit zwei Spielen wurde am Dienstagabend auf dem Platz des Hastedter MTV. am Jakobsberg der erste Durchgang der Spielreihe im Korbball beendet. Der Waller TSV. 91 führt in der Rangliste, die folgenden Stand aufweist:

Waller TSV. 91	3	3	0	0	6:0	12:3
BTG.	3	1	1	1	3:3	7:8
Hastedter MTV.	3	1	0	2	2:4	7:3
MTV. v. 1875	3	0	1	2	1:5	5:17

Waller TSV. — Hastedter MTV. 3:1 (0:0). Beide Mannschaften nahmen den wichtigen Kampf mit Ersatz auf, der sich jedoch gut einführte. Das Spiel selbst litt etwas unter dem glatten Boden, brachte jedoch ein flottes Spielgeschehen. Die Waller Mädel waren im Zusammenspiel sowie in der Ballbehandlung besser und waren leicht feldüberlegen. In der ersten Spielhälfte spielte Walle zuviel links, hatte bei einigen guten Gelegenheiten jedoch viel Pech. Bei Hastedt hielt sich die Korbwächterin oft zu weit im Felde auf. Gleich nach Beginn der zweiten Hälfte kam Walle durch Angriffe der rechten Seite mit 2 Treffern in Führung. Hastedt setzt vier Minuten vor Schluß einen Treffer entgegen und kämpft mutig um den Ausgleich. Ein weiterer Angriff bringt Walle durch schönen Wurf den dritten „Korb" ein und damit einen sicheren, verdienten Sieg.

BTG. — MTV. v. 75 5:5 (2:1). Die MTV.-Mannschaft errang ein beachtliches „Unentschieden" und hätte sogar den Sieg verdient gehabt. Doch hinten wurde BTG.s gefährliche Stürmerin nicht richtig gedeckt, wobei allerdings als Entschuldigung anzuführen ist, daß MTV. nur mit sechs Spielerinnen antrat. BTG. konnte nicht überzeugen. MTV. ließ gegenüber den anderen Spielen eine klare Verbesserung in der Spielweise erkennen. BTG. kommt bald zu zwei Treffern, denen MTV. kurz vor der Pause einen Erfolg entgegensetzt. Nach Seitenwechsel klappt das Zusammenspiel bei MTV. vorzüglich und nach Ausgleich führt die Mannschaft durch Viermeterwurf. Nach Ausgleich der BTG.er geht MTV. wieder durch Viermeterwurf in Führung. BTG. holt durch denselben Wurf den Ausgleich. Ein schöner Angriff MTV.s führt 3 Minuten vor Schluß wieder zur Führung, die bei vorsichtigem Spiel der Hintermannschaft hätte gehalten werden können, doch BTG. findet eine Lücke, und schon ist kurz vor Schluß der Ausgleich da. [= =

Werbesportfest in Arsten

Am kommenden Sonntag kommt ein gut aufgezogenes Werbefest des TSV. Arsten zur Durchführung. Mit einem reichhaltigen Programm soll für alle Sportarten geworben werden. Die Spiele der unteren Mannschaften beginnen schon um 12.30 Uhr. Um 15.15 Uhr steigt das Spiel der 1. Fußballmannschaft gegen die Spitzenmannschaft der 1. Kreisklasse, den Waller TSV., dem sich um 17 Uhr das Spiel der 1. Handballmannschaft anschließt. Während der Spiele und in den Pausen werden turnerische Aufführungen erfreuen. Ein Festball im Saal und Zelt schließt die Veranstaltung.

Max Schmeling wieder in Deutschland. Der Deutsche Meister aller Klassen und weltbester Schwergewichtler, ist von London kommend wieder in Berlin eingetroffen. Ueber seine Zukunftspläne konnte er noch nichts sagen, da erst der Ausgang des Kampfes Braddock — Louis abgewartet werden muß.

Pferdesport

Düsseldorf, 16. Juni. (Eig. Drahtbericht.) 1. Rennen: 1. Frau A. Ohlmeiers Gnom (M. Schmidt), 2. Palapaia, 3. Sandmann. Tot. 15, Pl. 14, 16, 16. Einlaufswette 62:10. Ferner liefen: Sagius, Coeurcoeur, Tivo. — 2. Rennen: 1. W. Deschners Purpurrose (R. Baloun), 2. Partisane, 3. Heidjer. Tot. 37, Pl. 20, 24, 28. Einlaufswette 198:10. Ferner liefen: Gabler, Mitropa, Silvester, Verafina, Helmspitze. — 3. Rennen: 1. Baron Caflers Le Mejestie (K. Broda), 2. Sirene, 3. Sauhatz. Tot. 14, Pl. 12, 14, 15. Einlaufswette 30:10. Ferner liefen: Feuerland, Roswitha, Gängerin, Anitra, Lebensart. — 4. Rennen: 1. Gebr. Röslers Edel-Bitter (M. Schmidt), 2. Palastherold, 3. Traberin. Tot. 19, Pl. 14, 17. Einlaufswette 94:10. Ferner lief: Mogul. — 5. Rennen: 1. Stabsvet. Dr. H. Viebrocks Rosenfürst (M. Schmidt), 2. Heidefalke, 3. Darius. Tot. 71, Pl. 24, 23, 33. Einlaufswette 382:10. Ferner liefen: Selim, Orion, Sarafan, Xeranthemum, Audentia. — 6. Rennen: 1. Gest. Laubenburgs Commodore (J. Hochstein), 2. Stowa, 3. Kobel. Tot. 20, Pl. 14, 27. Einlaufswette 102:10. Ferner liefen: Chonzertleiter, Fohre. — 7. Rennen: 1. Graf E. v. Bylandts Aseptic (Randow), 2. Freiherr, 3. Sintflut. Tot. 29, Pl. 16, 13, 23. Einlaufswette 102:10. Ferner liefen: Doppelsprung, Arglist, Chemielehrer, Pieta, Georgina, Johannes M.

Unsere Voraussagen:

Karlshorst (Beginn 15.30 Uhr): 1. R.: Gemma — Goal — Al Raschid. 2. R.: Lohma — Passatwind — Ligustrum. 3. R.: Märchenprinz — Eleanus — Wolkenflug. 4. R.: Meisterschütz — Claassen — Adebar. 5. R.: Feldpost — Passy — Conte. 6. R.: Ohio — Moldau — Limperich. 7. R.: San Michele — Indio — Whist. 8. R.: Falke — Mädchenfreund — Landois.

München-Riem (Beginn 16 Uhr): 1. R.: Edina — Grolle zu — Azolin. 2. R.: Stall Mufy — Flaute — Wulfhild. 3. R.: Trabfahren. 4. R.: Volcan — Oberhaupt — Marland. 6. R.: Casteau — Christl II — Flaute. 6. R.: Trabfahren. 7. R.: Marinello — Stall Ammerland — Onkel Karl.

Longchamp (Beginn 14 Uhr): 1. R.: Zone d'Alpage — Alveole — Marquis de Mill. 2. R.: Finland — Lascar — Mandoline. 3. R.: La Maicontenta — Patoche — Stall Volterra. 4. R.: Revendi — Baron d'Urfe — Stall Hennessy. 5. R.: Hotfeed — Aldobrandini — Finette. 6. R.: Tesse — Giska — Hay Market. [S.

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Donnerstag, den 17. Juni 1937

Forschung für Schiffahrt und Schiffbau

Tagung der HSVA

Hamburg, 16. Juni.

Die gemeinsam mit dem Amt für Technik der NSDAP. Gauleitung Hamburg und der Brennkrafttechnischen Gesellschaft e. V. Berlin durchgeführte Tagung der Gesellschaft der Freunde und Förderer der Hamburgischen Schiffbau-Versuchsanstalt wurde heute in Anwesenheit der Vertreter von Partei, Staat und Kriegsmarine und unter starker Beteiligung aus Kreisen der Schiffahrt, Technik und Industrie eröffnet.

Nach Begrüßungsworten des Direktors und Geschäftsführers der Hamburgischen Schiffbau-Versuchsanstalt, Dr. ing. G. Kempf, wies der Vereinsleiter Prof. Dr. W. Fischer, Hamburg, auf die Bedeutung der Hamburgischen Schiffbau-Versuchsanstalt hin und hob ihre hervorragenden technischen Leistungen hervor. Die Gesellschaft sehe es als ihre Aufgabe an, die Arbeit der Anstalt mit allen Mitteln zu fördern, vor allem die Forschungsarbeiten zu unterstützen und nach außen die Teilnahme weitester Kreise zu gewinnen.

In seinem Vortrag über „Die absoluten Meßwerte in der Modell-Versuchstechnik und ihre Auswertung für eine zuverlässige Leistungs-Voraussage für Schiffe" erklärte Dr. ing. G. Kempf u. a., daß es bis vor kurzem üblich gewesen sei, zu den absoluten Meßwerten, wie sie durch den Schiffsmodell-Schleppversuch gewonnen werden, einen allgemeinen summarischen Erfahrungszuschlag zu machen, um den Leistungsbedarf des Schiffes zu ermitteln. Dieses Verfahren setze einen großen Erfahrungsschatz voraus, der aber nicht immer vorliege und bei schnell sich entwickelnden technischen Fortschritten auch nicht immer auf dem laufenden zu halten sei. Dem Modellversuchswesen ist es nun in den letzten Jahren gelungen, diesen summarischen Erfahrungszuschlag in seine einzelnen physischen Bestandteile aufzuspalten und diese einzeln auf wissenschaftlicher Grundlage zu errechnen. Zu den absoluten Meßwerten des Modellversuchs können jetzt zuverlässig errechnete Einzelzuschläge gemacht werden, um den Leistungsbedarf der Schiffe mit praktisch genügender Genauigkeit für jeden Fahrzustand vorauszuberechnen, daß dieses wirklich erreicht ist, lasse sich an zahlreichen Beispielen bekannter großer Schiffe nachweisen, deren Geschwindigkeit, Tourenzahl und Leistungsbedarf der Vorausrechnung entsprochen hat

Schiffbau-Ingenieur K. Helm von der Hamburgischen Schiffbau-Versuchsanstalt sprach über den „Einfluß von Unebenheiten des Flußbodens bei der Fahrt auf flachem Wasser". Auf Grund der Tatsache, daß der Widerstand eines Schiffes, das auf beschränktem Fahrwasser fährt, bedeutend höher ist als bei der Fahrt auf unbeschränkter Fahrwassertiefe, hat man eingehende Untersuchungen angestellt, um diesen Widerstand im Modellversuch zu erfassen. Hierbei habe sich gezeigt, daß der Leistungsbedarf auf unebenem Boden größer ist als bei der Fahrt auf ebenem Boden. Von einer bestimmten Wassertiefe an ist keine Leistungszunahme mehr vorhanden. Aus diesen Versuchen werden Korrekturwerte abgeleitet, die es ermöglichen, die Ergebnisse der auf ebenem Boden ausgeführten Versuche auf die tatsächlichen Verhältnisse der Praxis umzuwerten. Hierdurch werden die zur Prüfung eines Flußschiffes nötigen Versuche auf ein Mindestmaß herabgesetzt, so daß in Zukunft auch für kleinere Objekte Versuche ausgeführt werden können, die früher wegen zu hoher Versuchskosten unterbleiben mußten.

An die Vorträge schloß sich eine Besichtigung des Instituts, wobei auch die Technik der Schlepp- und Schraubenversuche am Objekt gezeigt wurde. Am Nachmittag wurde die Tagung durch die Gemeinschaftssitzung mit dem Amt für Technik der NSDAP. und der Brennkrafttechnischen Gesellschaft fortgesetzt. Nach einem Vortrag über die deutsche Kohle in der Kraftstoffwirtschaft von Dr. Thau-Berlin behandelte Dr. ing. Werner Lindner, MAN, das Thema „Untersuchungsverfahren über das Verhalten von Treibstoffen in der Dieselmaschine". Ueber „Kohlenstaubfeuerung an Bord" berichtete Ing. H. Warneke, Hamburg. Der Vortragende behandelte die Brenngeschwindigkeit und im Zusammenhang mit den Brennkammerbelastungen die Schlackenfrage. An Hand von Lichtbildern wurden die Entaschungsanlage an Bord des Dampfers „Stassfurt" gezeigt und u. a. interessante Betriebsergebnisse der Kohlenstaubfeuerung in den La Mont-Betriebskesseln des Dampfers „Nicea" bekanntgegeben. Abschließend verbreitete sich Dipl. ing. K. Schmidt, Oberingenieur der Humboldt-Deutzmotoren A-G, Köln, über „Feste Brennstoffe in Schiffsgasanlagen". Wie der Redner mitteilte, kann ein Gasmotor — der jüngste Wettbewerber im Kampf um die beste Schiffskraftanlage — von vornherein auch für Diesel-Betrieb eingerichtet werden und umgekehrt. Die Anpassung der Gaserzeugungsanlage an den Schiffsbetrieb gelang in einwandfreier Weise. Die Möglichkeit, mit reichlich viel Wasser das heiße, dem Gaserzeuger entweichende Gas zu kühlen und zu reinigen, bot neue konstruktive Möglichkeiten zur Verringerung des Platzbedarfs der Anlage. So wurde es möglich, eine Kraftanlage an Bord zu bringen, die einen bisher von andern Maschinen noch nicht erreichten, niedrigen Brennstoffverbrauch hat und unter Beibehalt des motorischen Betriebes einheimische, feste Brennstoffe wie Magerkohle, Koks, Schwelkoks und Braunkohlenbriketts verbraucht. Die Umformung der Kohle in Gas mache es leicht, alle unerwünschten Aschebestandteile vom Motor selbst fernzuhalten. Ein weiterer großer Vorteil der Gasanlage ist, daß sie auch schon in kleinen Leistungseinheiten außergewöhnlich günstige Verbrauchsziffern aufweist. — Am Donnerstag wird die Tagung, die sich über vier Tage erstreckt und am Freitag in Kiel fortgesetzt wird, nach der satzungsgemäßen Mitglieder-Versammlung mit Fachvorträgen in der Staatlichen Seefahrtschule Altona und Besichtigungen ihren Fortgang nehmen.

Die chemische Industrie der Welt

Eine amerikanische Untersuchung

Newyork, 16. Juni. Die chemische Abteilung des US.-Department of Commerce veröffentlicht eine 239 Druckseiten starke Analyse der chemischen Industrie und des Außenhandels in Chemikalien der Welt. Einleitend wird betont, daß die Entwicklung der chemischen Industrie in fast allen Ländern äußerst günstig war unter Steigerung des Außenhandels in chemischen Rohstoffen. Der amerikanische Export sei von der japanischen und russischen Konkurrenz 1936 nicht mehr so stark betroffen worden wie 1934, jedoch habe sich die deutsche Konkurrenz sichtlich verschärft. Der deutsche Wettbewerb sei besonders in Latein-Amerika fühlbar gewesen, während Japan sich nur in Einzelgebieten, wie Britisch-Malaya und Peru stärker ausgedehnt habe. Der Bericht gibt eine Uebersicht über die wichtigsten chemischen Erfindungen der Welt und hat folgende Länder in seine Analyse neu einbezogen: Ungarn, Norwegen, Polen, Guatemala, Panama, Uruguay, Hongkong, Niederländisch-Indien und Siam. Er betont, daß die Analysen des chemischen Marktes in Guatemala, Panama und Siam zum ersten Male durch das US.-Department of Commerce überhaupt durchgeführt wurden.

Zellwolle gegen Baumwolle

Newyork, 16. Juni. „Wallstreet Journal", das über die Entwicklung der Kunstseide- und Zellwolleproduktion in den USA besonders gut informiert ist, enthält in seiner Ausgabe vom 8. Juni eine neue Analyse der Zellwolleproduktion in den USA für Mitte 1937. Danach beträgt die Kapazität von „Dupont" gegenwärtig 12 Mill. lbs und von der „Viscose Corporation" 10 Mill. lbs. Beide Firmen haben ein großes Expansionsprogramm. Die „Viscose Corporation" erwartet für 1938 eine Jahresproduktion von 20 Mill. lbs und der „Dupont"-Konzern eine solche von 24 Mill. lbs. Der heimische Bedarf geht weit über die jetzige Produktion hinaus und veranlaßt eine steigende Einfuhr, die für 1937 auf 18 Mill. lbs geschätzt wird. Die „Viscose Corporation" ist einer der führenden Importeure und bezieht Zellwolle aus ihren Britischen Betrieben. Nach der gleichen Quelle besteht eine zunehmende Beunruhigung über die Einfuhr japanischer Zellwolle, deren Produktionskosten etwa 11 Cents je lb betragen und damit selbst gegen Baumwolle erfolgreich konkurrieren.

Schuldner, die nicht zahlen

Washington, 16. Juni. Am „Zahltag der Alliierten" erfolgten auch diesmal keinerlei Zahlungen. Lediglich Finnland hat wie üblich die halbjährlich fällige Rate pünktlich abgeführt. Alle anderen Staaten erklärten, daß sich in der Zwischenzeit nichts ereignet hätte, was den Entschluß, nicht zu zahlen, hätte ändern können. Bekanntlich wurden die Zahlungen nach den Lausanner Abkommen eingestellt. Die britische Regierung antwortete auf das Ersuchen um Zahlung, daß sie hierzu zur Zeit nicht in der Lage sei, wohl aber gern bereit wäre, Verhandlungen über diese Frage aufzunehmen, sobald es die Umstände zuließen.

Der belgische Premierminister van Zeeland dürfte dem Vernehmen nach in der nächsten Woche die darauf bezüglichen Besprechungen hier einleiten. Bemerkenswert ist, daß er nicht nur für Beligen, sondern auch im Auftrage Frankreichs und Englands verhandeln wird.

Polnische Verhandlungen mit Amerika

Washington, 16. Juni. Der Unterstaatssekretär im polnischen Ministerium für Handel und Industrie, Sokolowski, ist in Washington eingetroffen, um über den Abschluß eines Handelsvertrages mit gegenseitigen Zollvergünstigungen zu verhandeln.

Kolumbiens Exportkontingente

im neuen Verrechnungsabkommen

Die wichtigsten Bestimmungen des kürzlich zwischen Deutschland und Kolumbien unterzeichneten Verrechnungsabkommens sind nach einer Mitteilung der Deutschen Antioquia Bank, Bremen, folgende: Die deutsche Regierung wird erlauben, nach Kolumbien alle in Deutschland hergestellten Waren zu exportieren, die von kolumbianischen Importeuren bestellt werden, und deren Lieferung durch deutsche Exporteure auf dem Verrechnungswege erfolgen kann. Kolumbien erfährt in dieser Hinsicht die gleiche Behandlung wie die Länder, mit denen das Deutsche Reich ein Verrechnungsabkommen getroffen hat. Die Fakturen für deutsche Waren und die dagegegen bezogenen Tratten müssen den Zusatz tragen: „Zahlbar über Reichsmark-Sonderkonto".

Um die in Kolumbien importierten deutschen Waren mit Verrechnungsmark zu bezahlen, wird die kolumbianische Devisenkontrollbehörde folgende Jahresmengen kolumbianischer Produkte für den Export nach Deutschland freigeben:

Petroleum	bis zum Gegenwert von US$ 1,5 Mill.
Platin	bis zum Gegenwert von US$ 0,5 Mill.
Häute	bis zum Gegenwert von US$ 1,0 Mill.
Bananen	bis zum Gegenwert von US$ 0,6 Mill.

Kaffee und andere kolumbianische Produkte, nach freier Wahl Deutschlands mit Ausnahme von Gold und Edelsteinen — bis zu dem Betrage, der erforderlich ist, um den Gegenwert der während des betreffenden Jahres in Kolumbien eingeführten deutschen Waren zu vervollständigen.

Die Bank für internationalen Zahlungsausgleich studiert z. Z. die gegenwärtig im Vordergrund des Interesses stehende Frage der Stabilität des Goldpreises.

Professor Winfield Reifler vom wissenschaftlichen Institut in Princeton (New Jersey) trat dem amerikanischen Schatzamt als Sonderberater in Währungsfragen bei.

Abschlüsse

Deutsche Golddiskontbank, Berlin. — Neue Aufsichtsratsmitglieder. Die GV genehmigte den bekannten Abschluß für 1936 mit 3½ % Dividende, die diesmal den Betrag von 14,0 (10,5) Mill. RM erfordert, da i. V. 200 Mill. RM Aktien nur für ein halbes Jahr dividendenberechtigt waren. Aus dem Aufsichtsrat sind durch Tod Geh. Finanzrat Dr. Carl Friedrich und Reichsbankdirektor Ernst Hasse ausgeschieden. Neu gewählt wurden Reichsbankdirektor Hülse und Reichsbankdirektor Brinkmann.

Concordia Spinnerei und Weberei, Marklissa u. Bunzlau. Die GV genehmigte den bekannten Abschluß für 1936 und beschloß, den Reingewinn von rd. 19 026 RM vorzutragen, wodurch sich der Gesamtvortrag auf 91 661 RM erhöht. Aus dem Aufsichtsrat scheidet RA Willy Tormann aus. Seine Wahl beruhte seinerzeit auf Vereinbarungen mit den Obligationären, deren Treuhänder Tormann war. Der seinerzeit vereinbarte Zeitraum ist inzwischen verstrichen und die Obligationäre sind durch die Sanierung wieder in den vollen Genuß ihrer Rechte getreten. Die Concordia sei jetzt innerlich gefestigt, so daß sie mit Vertrauen in die Zukunft blicken könne. Eine Anregung, die Aktien der Gesellschaft wieder an der Berliner Börse einzuführen, wurde mit Zustimmung aufgenommen. Im laufenden Jahre hätten die Spinnerei in Bunzlau wie auch in Marklissa mit Erfolg gearbeitet. Der Auftragsbestand für die Webereien sei so groß, daß er volle Arbeit für drei bis vier Monate garantiere. Auch die Rohstoffbeschaffung sei für die gleiche Zeit gesichert. Ob allerdings der gesamte Auftragsbestand zur Auslieferung gelangen werde, ist bisher nicht zu übersehen. In der Kammgarnspinnerei Bunzlau bestehe zunächst noch volle Beschäftigung. Ueber die Beteiligungsgesellschaften wurde ähnliches geäußert.

Vereinigte Smyrna-Teppich-Fabriken A-G, Cottbus. Die Nachfrage habe sich auch 1936 erhöht, so daß eine beachtliche Umsatzsteigerung festzustellen war. Im Export wurde keine weitere Umsatzsteigerung erzielt. Bei einem von 1,44 auf 1,83 Mill. RM erhöhten Roherlös wird nach 0,16 (0,11) Mill. RM Abschreibungen einschl. 35 700 (22 315) RM Vortrag ein Reingewinn von 68 976 (35 700) RM ausgewiesen, der wieder vorgetragen werden soll. Auftragseingang und Umsatz haben sich in den ersten Monaten des laufenden Jahres wie in der gesamten Teppich-Industrie so auch bei der Gesellschaft entsprechend erhöht.

Lübecker Maschinenbau-Gesellschaft, Lübeck. — Geringe Verlustminderung. Bei der Lübecker Maschinenbau-Gesellschaft war der Auftragseingang 1936 um 85 % höher als im Vorjahr. Der fakturierte Umsatz des Berichtsjahres übertrifft den von 1935 um 57 %. Bei einem von 4,01 auf 5,14 Mill. RM erhöhten Rohertrag wird nach 0,13 (0,14) Mill. RM Anlageabschreibungen ein Gewinn von 14 005 RM ausgewiesen, um den sich der Verlustvortrag auf 754 618 RM ermäßigt (i. V. 396 379 RM Verlust, hierzu 372 243 RM Verlustvortrag). In der Bilanz steht den Verbindlichkeiten von 4,44 (2,22), darunter allein 3,2 (1,15) Anzahlungen, ein Umlaufsvermögen von 5,99 (3,75) dar. 2,18 (1,88) Vorräte, 3,55 (1,78) Forderungen gegenüber.

Zur Umwandlung der Benno Schilde Maschinenbau-A-G, Hersfeld. Zu dem Umwandlungsantrag erfahren wir, daß das Vermögen der Gesellschaft auf die beiden Großaktionäre, Kommerzienrat Fritz Rechberg, Hersfeld, und Ernst Hagemeier, Generaldirektor der Adler-Werke vorm. Heinrich Kleyer, Frankfurt a. M., oder aber auf eine in der aoGV am 29. 6. zu errichtende Personalgesellschaft übertragen werden soll.

Lokomotivfabrik Krauß & Comp. J. A. Maffei A-G, München. Die GV genehmigte den Abschluß für 1936 mit 6 (5) % Dividende. Die Gesellschaft sei auf lange Sicht mit Aufträgen versehen.

Die Natronzellstoff- und Papierfabriken A-G, Berlin, ist weiter voll beschäftigt. Die Produktion sei bis Oktober ausverkauft.

Ueber eine erhebliche Umsatzsteigerung berichtet die Didier-Werke A-G, Berlin, für 1936. Mengenmäßig konnte der Umsatz der deutschen Werke des Unternehmens um etwa 15 % und wertmäßig sogar um 22 % gesteigert werden.

Bei der Hüttenwerke C. Wilh. Kayser & Co. — Niederschöneweide A-G, Berlin, ergab sich 1936 eine erhöhte Gesamtproduktion. Bei der technischen Ausgestaltung der Betriebe wurde die Aufnahmefähigkeit für devisenbillige Vormaterialien weiter verbessert.

Die Bergbau-A-G Ewald — König Ludwig, Herten i. W., nimmt für 1936 nach 10.39 (8.45) Mill. RM Abschreibungen aus 1.83 Mill. RM Reingewinn die Dividendenzahlung mit 4½ % auf die alten Aktien, mit 2¼ % auf die neuen Aktien auf.

Die Bestrebungen der Deutschen Erdöl-A-G, Berlin, sind laut Geschäftsbericht in erster Linie auf eine Erweiterung des Ausbauprogramms für die Bergwerke gerichtet sowie auf die weitere Steigerung der heimischen Mineralölerzeugung, insbesondere an Diesel-Kraftstoff, Heizöl und Schmieröl.

In der GV der Rütgerswerke-A-G, Berlin, wurde mitgeteilt, daß die Eigen- und Pachtbetriebe in den ersten vier Monaten des laufenden Jahres einen um 17 % höheren Umsatz aufzuweisen hatten.

In den Geschäftsberichten der vier Gesellschaften der Schlesischen Zement-IG, heißt es, daß das Berichtsjahr mengenmäßig den höchsten Absatz seit Kriegsende gebracht hat.

Ein weiteres Werk der in Konkurs gegangenen Aeltesten Volkstedter Porzellanfabrik, das Luxusporzellanwerk Passau, wird unter der Firma „Porzellanfabrik Passau e. G. m. b. H." weitergeführt.

Der Verwaltungsrat der Internationalen Gesellschaft für chemische Unternehmungen A-G (IG Chemie) Basel, schlägt die Ausschüttung von 8 (7) % Dividende vor.

Heinrich Lanz A-G, Mannheim, 10 % davon 2 % an den Anleihestock.

Eisenbahn-Verkehrsmittel-A-G, Berlin, 8 (6) %.

Der Tabakwarenabsatz

Der Steuerwert der im Rechnungsjahr 1936 (1. 4. 1936 bis 31. 3. 1937) gegen Entgelt verausgabten Steuerzeichen und die aus dem Steuerwert berechnete Menge der Erzeugnisse stellen sich nach den Erhebungen des Statistischen Reichsamts wie folgt:

	Steuerwert (Mill. RM)	Berechnete Menge der Erzeugnisse (kg bzw. 1000 Stck.)
Zigarren	175,77	8 380 471 (1000 Stück)
Zigaretten	397,29	38 404 363 (1000 Stück)
feingeschn. Rauchtabak	0,82	76 965 (kg)
steuerbegünstigter Feinschnitt und Schwarzer Krauser	58,63	15 064 513 (kg)
Pfeifentabak	25,66	16 558 061 (kg)
Kautabak	1,56	164 123 (1000 Stück)
Schnupftabak	0,97	1 679 795 (kg)
Zigarettenhüllen	3,71	3 708 302 (1000 Stück)

An Zigarettentabak sind im Rechnungsjahr 1936 420 063 dz in die Herstellungsbetriebe verbracht worden. Der Steuerwert beträgt für das Berichtsjahr insgesamt 664,41 Mill. RM.

Zur Verbilligung von Stickstoff- und Kalidüngemitteln. Im Reichsanzeiger vom 16. 6. erscheint eine Bekanntmachung zur Verordnung über die Verbilligung von Stickstoff- und Kalidüngemitteln.

Internationale Wollkonferenz. Heute wird in Paris die Internationale Wollkonferenz eröffnet.

Hafer im Großhandel

Steuerfrei oder nicht?

Von der Umsatzsteuer befreit ist der Großhandel mit Getreide, Mehl, Schrot und Kleie aus Getreide (§ 21 Abs. 2 Ziffern 6 und 8 UStDB). Nicht befreit sind die Großhandelsumsätze von sonstigen Müllereierzeugnissen. Außerhalb des steuerbefreiten Großhandels beträgt der Steuersatz für Getreide, Mehl, Schrot oder Kleie aus Getreide 1 % (statt 2 %). Hafer ist Getreide. Der Hafer hat scharfe Spitzen, die für die Pferde schwer verdaulich sind. Man schlägt daher vielfach diese Spitzen maschinell ab, um den Hafer so leichter verdaulich zu machen. So bearbeiteter Hafer wird als Stutz- oder Edelhafer bezeichnet. In Anlehnung an die zolltarifliche Behandlung wird man einen so bearbeiteten Hafer noch zum Getreide rechnen müssen. Für die Umsätze solchen Hafers kann also je nach Lage des Falles die Steuerfreiheit des Großhandels oder der ermäßigte Steuersatz für Getreide angewendet werden. Jedoch ist zu beachten, daß durch das Abschlagen der scharfen Spitzen ein Gegenstand anderer Marktgängigkeit entsteht. Ein Großhändler, der das Abschlagen vornimmt, kann daher die Steuerfreiheit im Großhandel nicht in Anspruch nehmen. — Sogenannter Walz- oder Quetschhafer wird weder als Getreide noch als Schrot oder Kleie aus Getreide angesehen werden können. Beim Walzhafer sind die Körner mittels einer Walze plattgedrückt und die Spelze etwas zerrissen. Für Umsätze in Walz- oder Quetschhafer wird daher laut Deutsche Steuer-Zeitung weder Großhandelssteuerfreiheit noch der ermäßigte Steuersatz für Getreideumsätze angewendet werden können.

Befriedigendes Neugeschäft der Boden- und Kommunalkreditinstitute im April. Nach der Statistik der Boden- und Kommunalkreditinstitute für den 30. April hat sich der Kupontermin auf den Wertpapierabsatz der Boden- und Kommunalkreditinstitute im Berichtsmonat günstig ausgewirkt. Im Aktivgeschäft hat sich der Darlehnsbestand im üblichen Umfang erhöht und verändert. Die Bestände an Wohnungsneubauhypotheken und Arbeitsbeschaffungsdarlehen haben sich weiter erhöht. Auch der Bestand an Agrarhypotheken wird weiter mit höheren Beträgen nachgewiesen. In den übrigen Zweigen des Darlehnsgeschäftes überwiegen die Rückflüsse. Nach der Statistik ergibt sich für Ende April 1937 ein Gesamtumlauf an Pfandbriefen und Kommunalobligationen von 14 258,[illegible] Mill. RM gegen 14 261,0 Mill. RM Ende März ds. Js. und 14 230,8 Mill. RM Ende April 1936. Im Aktivgeschäft wird ein Gesamtstand an Ausleihungen von 16 705,9 bzw. 16 702,5 bzw. 16 567,[illegible] Mill. RM ausgewiesen.

Aus der Tätigkeit der privaten Lebensversicherungsgesellschaften. Ueber den Geschäftsverlauf des ersten Vierteljahres der dem inzwischen aufgelösten Verband deutscher Lebensversicherungsgesellschaften angehörenden 56 Lebensversicherungsunternehmen wird berichtet, daß diese Gesellschaften 102,43 Mill. RM an Versicherte und deren Hinterbliebene an fällig gewordenen Versicherungssummen, an Gewinnanteil der Versicherten und an sonstigen Leistungen zur Auszahlung gebracht haben. Das bedeutet gegenüber dem ersten Vierteljahr 1936 eine Erhöhung von rd. 3 Mill. RM. Der Gesamtbestand der bei den 56 Gesellschaften in Kraft befindlichen Versicherungen betrug am 31. 3. 1937 zusammen: 19 200 244 Versicherungen über 18,53 Milliarden RM Versicherungssumme. (Die aufgewerteten, vor 1924 abgeschlossenen Versicherungen mit 229 Millionen RM Versicherungssumme sind nicht mitgezählt.)

Der Absatz der Schaumweinindustrie gegen 1935 um 19 % gestiegen. Die Fachgruppe Schaumweinindustrie der Wirtschaftsgruppe Lebensmittelindustrie hielt in diesen Tagen in Frankfurt am Main ihre zweite ordentliche Mitgliederversammlung ab. In einer Ansprache stellte der Fachgruppenleiter Christian Adt. Kupferberg die Pflege der Qualität in der Schaumweinherstellung in den Vordergrund. Der Geschäftsführer der Fachgruppe gab das vorläufige Ergebnis der Schaumweinstatistik für das Kalenderjahr 1936 bekannt. Hiernach wurden 14,5 Mill. ganze Flaschen im Werte von 31,6 Mill. RM umgesetzt. Die Verbesserungen gegenüber dem Kalenderjahr 1935 beträgt mengenmäßig rund 19 Prozent.

Internationaler Gaskongreß 1940 in Berlin. Auf dem Internationalen Gaskongreß, der seit dem 9. Juni in Paris tagt, wurden von den Mitgliedern der deutschen Delegation mehrere Vorträge und Ansprachen gehalten. Direktor Hermann Müller (Dessau) wurde für die nächsten drei Jahre zum Präsidenten der Internationalen Gasunion gewählt. Der nächste Internationale Gaskongreß wird in drei Jahren 1940 in Berlin unter dem Vorsitz von Direktor Hermann Müller (Dessau) stattfinden. Auch die Geschäftsführung der Internatinalen Gas-Union wird für die Dauer der nächsten drei Jahre nach Berlin verlegt.

Baumwolle

Bremen, 16. Juni. Amerikanische Baumwolle, middling Universal Standard, 28 mm staple loko 14.52 (14.44).

Bremen	Juli	Okt.	Dez.	Jan.	März	Mai
Vor. Schluß	12.17/99	12.63/58	12.81/78	12.90/87	13.29/25	13.36/35
Eröffnung	12.25/97	12.70/63	12.90/87	13.02/99	13.41/37	13.47/46
12.30 Uhr	—.—/—	12.77/71	12.96/92	13.10/06	13.51/49	13.59/58
16.20 Uhr	12.26/07	12.78/76	12.96/9[illegible]	13.07/0[illegible]	13.48/44	13.57/54
Heutig. Schluß	12.26/07	12.80/7[illegible]	12.99/97	13.10/06	13.50/48	13.59/56
Abrechnung	12.18	12.77	12.96	13.09	13.50	13.59

Abrechnungspreis: Juni 12.18.

Bis 12.30 Uhr bezahlt: Okt. 12.68, Dez. 12.88, Jan. 1938 12.99, 13.00, 13.01, 13.02, März 13.41, Mai 13.46, 13.47.

Um 12.30 Uhr bezahlt: Jan. 1938 13.06, 13.08, 13.09, 13.10, März 13.49, 13.50, Mai 13.59.

Nach 12.30 Uhr bezahlt Okt. 12.77, Dez. 12.96, Mai 1938 13.59.

Nachmittags bezahlt: Okt. 12.76, 12.80, Dez. 12.96, 12.98, 12.99, Jan. 1938 13.07, März 13.48, Mai 13.58.

Bremen, 16. Juni. Der Markt eröffnete heute mit lebhaften Käufen des Inlandes fest 5 bis 12 Punkte höher. Da die Nachfrage während des Vormittags angeregt blieb, konnten sich die Kurse weiter gut erholen. Der Markt schloß um 12.30 Uhr fest 5 bis 12 Punkte über den Eröffnungsnotierungen. Der Nachmittagsverkehr eröffnete in nicht ganz einheitlicher Kursentwicklung ruhig-stetig, 3 Punkte höher bis 4 Punkte niedriger. Im Verlaufe zeigte sich aber wieder allgemein recht gute Nachfrage, so daß die Kurse erneut langsam einige Punkte anziehen konnten. Der Markt schloß stetig 1 bis 4 Punkte über den Nachmittags-Eröffnungsnotierungen.

Hamburg, 16. Juni.

Lokopreise per lb	Tendenz: ruhig
Ostindische: Superfine myd. Scinde white rougish	
Bremer Kl. 1	5.45
Fine Oomra Standard 1 Bremer Klausel 2	6.05

Newyork	Juli	Oktb.	Dez.	Jan.	März	Mai
Vor. Schluß	11.89/90	11.95/96	11.92/—	11.93/—	11.98/—	12.00/—
Heutig. Schluß	11.93/94	11.99/12	11.96/97	11.97/—	12.04/—	12.10/—

Loko: 12.43 (12.39)

New Orleans . . . . heutige Not. 12.23 vorige Not. 12.25

Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen 4000 | 1000

Vorwiegend stetig

Newyork, 16. Juni. Der Baumwollterminmarkt verkehrte in stetiger Haltung. Anregung boten u. a. die Liverpooler Kabel und die jüngsten Ereignisse in Frankreich. Beachtung fanden Berichte, daß es im nördlichen, östlichen und in Teilen des westlichen Anbaugebietes geregnet habe. Der Handel, ausländische Firmen und die Kommissionshäuser schritten zu Käufen und nahmen Deckungen vor. Hernach kam es teilweise zu einem Preisrückgang, da die Platzfirmen und New Orleanser Häuser als Verkäufer auftraten. Auch sonst wurden Abgaben getätigt, da der wöchentliche Wetterbericht verstimmte, und sich außerdem auch eine gewisse Unsicherheit bezüglich der Arbeitslage geltend machte. Der Lokomarkt verkehrte bei geringer Nachfrage in ruhiger Haltung. Gegen Schluß waren die Platzfirmen in mäßigem Umfange als Abgeber am Markte. Die Tendenz erwies sich später als stetig.

Ein Sitz an der Newyorker Baumwollbörse wurde am 15. 6. zu 11 500 Dollar verkauft. Der gleiche Preis wurde am 11. 6. erzielt, während am 15. 6. 1936 11 000 Dollar angelegt wurden.

Jute. Der Rohjutemarkt war während der Berichtswoche in Kalkutta und London schwächer. Firsts kosten: Mai-Juni-, Juni-Juli-Verschiffung £ 20.10/— je t. Neue Ernte: Aug.-Sept.-, Sept.-Okt.-Verschiffung £ 20.12/6 je t. — Der Fabrikatemarkt in Dundee ist ruhig bei schwachen Preisen. Am deutschen Markt erfolgt die Deckung des laufenden Bedarfs im Rahmen der Rohstoffzuteilungen.

Wolle

Antwerpen, 16. 6. Kammzug

	p.kg.belg.Fr. 16	15	p.lb.pence 16	15		p.kg.belg.Fr. 16	15	p.lb.pence 16	15
Juni	43.75	44.25	32.50	32.62	Nov.	43.25	43.50	32.00	32.25
Juli	43.25	44.00	32.25	32.37	Dez.	43.25	43.50	32.00	32.12
Aug.	43.25	44.00	32.25	32.37	Januar	43.25	43.50	32.00	32.12
Sept.	43.25	43.75	32.25	32.37	Ums.	35 000 lbs		320 000 lbs	
Okt.	43.25	43.50	32.12	32.37	Tendenz:	ruhig		behaupt.	

Getreide und Futtermittel

Berlin, 16. Juni. Im Berliner Getreideverkehr blieb es weiter sehr still. Die Anlieferungen sind nach wie vor außerordentlich begrenzt, so daß Mahlgetreide am freien Markt kaum zur Verfügung steht. Auch Roggen kommt im Rahmen der Eintauschaktion nur noch gelegentlich heraus. Die Mühlen bekunden andererseits unvermindert rege Kaufneigung. Die Versorgung ist jedoch durch Zuweisungen sichergestellt. Am Mehlmarkt hat der Bedarf infolge Verbrauchsverlagerung nach den Reisegebieten eine Verringerung erfahren. Helle Weizenmehle, die eher etwas wenig zum Verkauf gestellt werden, sind jedoch gut unterzubringen. Auch Type 1050 ist am Platz hier und da etwas gesucht. Von Umsätzen in Futtergetreide wurde wieder kaum etwas bekannt.

Newyork, 16. 6.					
Weiz. Rn. I.	138.62	Mais loko	—.—	Egl. Fracht	3/1½—3/6
Weiz. Hw. I.	138.62	Mehl n. Pr.	5.90	Kont. Fracht	14—18
		Mehl h. Pr.	6.00		

Chikago, 16. 6.					
Gerste loko	75—95	Mais	unrglm.	September	35.37
Weizen	willig	Juli	112.00	Dezember	37.00
Juli	110¼—⅛	September	99.37	Roggen	k. stetig
September	109⅞—⅝	Dezember	74.75	Juli	84.10
Dezember	111⅛—⅛	Hafer	k. stetig	September	78.87
		Juli	39.87	Dezember	80.87

Mais, alter Kontrakt Juli 111.25, Sept. —.—

Buenos Aires, 16. Juni. Wie aus Argentinien amtlich mitgeteilt wird, verzögert die Trockenheit die Aussaat und das Wachstum der jungen Saaten.

Viehmärkte

Bremen, 16. Juni. Auftrieb: 260 Rinder, darunter 51 Ochsen, 63 Bullen, 114 Kühe, 32 Färsen, 213 Kälber, 210 Schafe, zum Schlachthof direkt: 24 Kühe, 6 Kälber, 3 Schafe. Lebend ausgeführt: 18 Rinder, 9 Kälber. Preise: Ochsen: a) 44; Bullen: a) 39—42, b) 35—38, c) 28—33; Kühe a) 39—42, b) 34—38, c) 25 bis 32, d) 17—24; Färsen: a) 41—43, c) 28—34, d) 22 bis 25; Kälber: a) 58—63, b) 51—57, c) 40—48, d) 33 bis 38; Lämmer und Hammel: a1) 50, b1) 43—48, c) 42; Schafe: b) 37—38. Marktverlauf: Rinder: verteilt, Kälber: langsam, Schafe: flott.

Jever, 15. Juni. Das Angebot an Schweinen war wesentlich größer als die Nachfrage, so daß die Preise etwas heruntergingen. Preise: Ferkel bis fünf Wochen alt von 6—8 RM, bis sieben Wochen alt von 8—10 RM und bis neun Wochen alt von 10 bis 12 RM. — Zugeführt waren dem Markt ferner Hornvieh und Schafe, doch war hierin kein nennenswerter Handel zu verzeichnen. Gänseküken wurden mit 4—6 RM je Stück gehandelt. Bei Marktschluß war in allen Gattungen ein Ueberstand zu verzeichnen. — Der am Sonntag begonnene Johanni-Kramermarkt, zu dem in diesem Jahre erstmals wieder eine größere Anzahl Marktgeschäfte anwesend war, wies einen guten Besuch auf. Der Kramermarkt fand gestern sein Ende.

Leer, 16. Juni. Großviehmarkt: Auftrieb: 381 Stück. Handel: sehr langsam, Ueberstand. Auswärtige Käufer wenig vertreten. Preise: Hoch- und frischmelke Kühe: I. Sorte: 450—550 RM, II. 400 bis 475 RM, III. 300—375 RM, hoch- und niedertragende Rinder III 350—400 RM, III. 270—350 RM, jährige Bullen II. 300—375 RM, III. 180—300 RM, güste Rinder 1—2jährig 150—275 RM, Kälber bis zu 2 Wochen 15 bis 35 RM. — Kleinviehmarkt: Auftrieb: 112 Stück. Handel: schlecht. Preise: Ferkel, bis sechs Wochen 6—8 RM, von 6—8 Wochen 8—10 RM, Läufer 16—35 RM.

Osnabrück, 16. Juni. Auftrieb: 97 Stück Rindvieh, 901 Schweine. Preise: Milch- und tragende Kühe I 390—500 RM, II 340—390, III 300—340, IV 220—300; tragende Rinder I 360—440, II 300—360, III 250—300, IV 190—230; Ferkel 6 bis 8 Wochen alt 6—9, 8 bis 13 Wochen 9—13; Läuferschweine 12—22, Lebendgewicht für ½ kg 32—43 Rpf. Handel mit Rindvieh langsam, mit Schweinen ziemlich gut.

Hannover, 16. Juni. Auftrieb: 22 Ochsen, 75 Bullen, 219 Kühe, 42 Färsen, 261 Kälber, 144 Schafe, 1232 Schweine. Verlauf: Rinder und Schweine: verteilt, Kälber: mittel, Schafe: langsam. Preise: Ochsen: a) 43; Bullen: a) 39—41, b) 36—37; Kühe: a) 38—41, b) 35—37, c) 26—31, d) 23; Färsen: a) 42; Kälber: a) 58—63, b) 51—57, c) 42—48, d) 25—38; Lämmer und Hammel: a1) 47—50, b1) 43—46; Schafe: a) 40; Schweine: a), b1) und b2) 52, c) 51, d) 48; Sauen: g1) 52.

Lehrte, 15. Juni. Auftrieb: 1059 Ferkel und 178 Läufer- und ältere Futterschweine. Preise: Ferkel 5 bis 6 Wochen alt 7—9 RM, 6 bis 8 Wochen 10—13, 8 bis 10 Wochen 13—16½, 10 bis 12 Wochen 17—21; Läuferschweine über 3 bis 5 Monate 22—32; ältere Futterschweine 32—52. Marktverlauf: Sehr langsam, Ueberstand.

Chikago, 16. 6. Schweine

leich. n. Pr.	10.75	schw. n. Pr.	10.80	Zufuhren	12000
leich. h. Pr.	11.25	schw. h. Pr.	11.25	im Westen	40000

Käse

Bremen, 16. Juni. Tilsiter Käse. (Eigenbericht). Die Lagerbestände an Tilsiter Käse bei den ostpreußischen Molkereien haben sich den Voranschlägen entsprechend erhöht. Um eine gleichmäßige Versorgung mit Käse während des ganzen Jahres sicherzustellen, ist es erforderlich, daß besonders der Großhandel eine planmäßige Vorratswirtschaft treibt und bereits jetzt entsprechende Mengen einlagert. Die Preise sind unverändert.

Salzheringe

Bremen, 16. Juni. (Fangmeldungen der DHG.). Ankünfte am 15. Juni: Elsfleth (Vegesack): Gerlind, 716 Kantjes. Jever, 589 Kantjes. Warfleth, 615 Kantjes. Vegesack: Lotte, 660 Kantjes. Mime, 723 Kantjes. Sperber, 778 Kantjes. Wotan, 673 Kantjes. Leer: Clara, 713½ Kantjes. Leda, 827 Kantjes. Emden: G. F. Zimmermann, 923 Kantjes. Berlin, 811 Kantjes. Dr. Eichelbaum, 868 Kantjes. Lisa, 692 Kantjes. Königsberg, 562 Kantjes. D. Dreesm. Penning, 928 Kantjes. Prinz Ludwig, 603½ Kantjes. Brandenburg, 800 Kantjes. Münster, 606 Kantjes. Memel, 809 Kantjes. Prinz Homburg, 781 Kantjes. — Insgesamt 20 Schiffe mit 14 678 Kantjes.

Seefische

Am 16. Juni landeten in Wesermünde vier Dampfer insgesamt 164 400 kg frische Seefische Von der norw. Küste brachte ein Dampfer 98 850 kg, meist Goldbarsch, von der Bäreninsel 1 Dampfer 80 350 kg, vorwiegend Kabeljau und Schellfisch, aus der Barentssee ein Dampfer 61 850 kg, hauptsächlich Kabeljau und Schellfisch, aus der Nordsee ein Dampfer 23 350 kg Seelachs und gemischten Fang. Zwei Hochseesegler stellten 1300 kg Feinfisch und Schollen zur Auktion. Die Auktionspreise zeigten teilweise leichte Aufbesserungen. Nordsee: Makrelen 10½—16¾, Schellfisch 16—20, Wittling 15¼—17, Seelachs I 9—9½, II 8¼—9¼. Barentssee: Kabeljau I 5¼—7½, II 5—5¾, III 5, Schellfisch II 18½, III 12¾. Bäreninsel: Kabeljau II 5—5¾, III 5, Schellfisch I 15, II 16, III 14¼. Norwegische Küste: Goldbarsch 4¾—7¼.

Warenmärkte

Hamburg, 16. Juni

Reis: Der Weltmarkt lag heute eher leicht abgeschwächt. Am Inlandsmarkt hielt die ruhige Grundstimmung an, wobei sich die Forderungen auf unveränderter Linie bewegten. Auch im Transit war keine Belebung festzustellen. Preise unverändert.

Gewürze: Bei unveränderten Forderungen erhielt sich umsatzmäßig eine recht ruhige Grundstimmung. Preise unverändert.

Hülsenfrüchte: Bei ausreichendem Angebot hat sich die Aufnahmeneigung der Abnehmer noch nicht gebessert, so daß Geschäfte kaum getätigt werden konnten. Preise unverändert.

Kautschuk: Fest. Loko 9⅝, Juli/August 9$^{11}/_{16}$, August/September 9¾.

Schmalz: Stetig. American Steamlard 29¼ Dollar, Purelard raff., per vier Kisten zu 25 kg netto, verschiedene Standardmarken, transito ab Kai 29¾ bis 30¼ Dollar für 100 kg.

Chikago, 16. 6. Schmalz

Tendenz:	willig	September	11.77½	Dezember	11 44
Juli	11.[illegible]7	Oktober	11.80		

Newyork, 16. 6. Oele und Fette

Schmalz	11.45	September	9.17	Terp. Sav.	34.00
Talg, lose	8.50	Oktober	9.16	Petr. SWO.	16.25
BW'saatöl		Dezember	9.05	Petr. SWT.	12.25
		Januar	9.06	Mid. Conti.	1.16
Juli	9.15	Terpentin	39.00	Pens. Rohö.	2.3/—57

Kaffee

Bremen, 16. Juni. In Columbias kam es heute zu keinerlei Abschlüssen, dagegen sollen einige Kontrakte in Mexiko-Kaffees stattgefunden haben. Das Abzugsgeschäft nach dem Inland ist befriedigend.

Hamburg, 16. Juni. Während das Geschäft am Platze weiter recht gut war, entwickelte sich auch am Transitmarkt eine lebhafte Grundstimmung. Preise wie zuletzt.

Hamburger Kaffeeterminbörse

Superior Santos in Pfennigen für ½ kg netto, bei mindestens 250 Sack (gleich 14 700 kg netto) 12.30 Uhr (Neuer Kontrakt): Juli 46 B 44 G, Sept. 46 B 44 G, Dez. 46 B 44 G.

Newyork, 16. 6.					
Tendenz:	willig	Dezember	10.04 G	Juli	7.05
		März	9.96	September	6.91 n
Santos	11.75	Mai	9.91 n	Dezember	6.80
Juli	10.80	Tagesums.	29000	März	6.73 n
				Mai	6.71 n
September	10.30	Rio	9.37	Tagesums.	15000

Newyork, 16. Juni. Am Kaffeeterminmarkt schritten Haussiers, die ihre Engagements nicht mehr durchhalten konnten, zu Glattstellungen. Auch die Kommissionäre und außenstehende Kreise nahmen Abgaben vor, denen keine Stoplosaufträge gegenüberstanden. Maßgebend für diese Entwicklung waren die schwächeren brasilianischen Kabelmeldungen und die lustlose Stimmung des Lokomarktes.

Kakao

Hamburg, 16. Juni. Rohkakao: Die Tendenz war eher ruhig. Accra g. f. loko 35 sh, Mai/Juni 34 sh 6 d cif, Lagos faq Mai/Juni 34 sh cif, Sup. Thomé auf Approbation April-Mai 39 sh cif, Sup. Bahia monatliche Abladung Juli/Dezember 35 sh cfr. Plant. Trinidad erste Marken Mai/Juni 58 sh cfr. Sup. Epoca Arriba Mai/Juni 44 sh 6 d cfr. Sup. Machala Mai/Juni 44 sh 6 d cfr. Sup. Sommer Arriba Mai/Juni 44 sh 6 d cfr. — Kakaohalbfabrikate: Das Inland zeigte sich weiter aufnahmebereit. Preise wie zuletzt.

Newyork, 16. 6. stetig

Juli	7.20	Oktober	7.32	Januar	7.43
September	7.31	Dezember	7.40	März	7.53

Zucker

Magdeburg, 16. Juni. Gemahl. Melis prompt für 10 Tage 32.10, 32.25, für Juni 32.20, 32.25. Tendenz: ruhig.

Newyork, 16. 6. Rohzucker gut beh.

Juli	2.51/52*)	November	2.54 nom	Januar	2.45/46*)
September	2.53/54*)	Dezember	2.55 nom	März	2.44/4.*)

*) Geld- und Briefnotierungen

Metalle

Berlin, 16. Juni. Metalle. Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. d. Dt. Elektrolytkupfernotiz 77¾ RM für 100 kg.

Originalhüttenaluminium 98—99 Pzt., in Blöcken, Walz- und Drahtbarren 144, desgl. in Walz- und Drahtbarren 99 Pzt. 148, Feinsilber (1 kg fein) 38.40—44.10 RM.

Berlin, 16. Juni. Der Londoner Goldpreis beträgt am 16. Juni für eine Unze Feingold 140 sh 5½ d gleich 86.6979 RM, demnach für ein Gramm Feingold 54.1900 Pence gleich 2.78440 RM.

Hamburg, 16. Juni. (Richtpreise des Vereins der am Metallhandel beteiligten Firmen). Silber: prompt 41.40 B 38.40 G. Hüttenrohzink nom. 26¾ B, 26¼ G.

Hamburg, 16. Juni. Altmetalle. Elektrolytkupferdraht 70¾—73¼, Schwerkupfer 70¼—72¼, Rotguß 69 bis 71½, Schwermessing 48½—51, Leichtmessing 41¾ bis 44¼, Messingspäne 48¾—51¼, Altzink 17—19, Altblei 23¼—25¼.

London, 16. Juni

Kupfer (p. t)	Tendenz: fest
Standard p. Kasse	53⅞—¾
do. 3 Monate	53⅞—⅞
do. Settl. Preis	53⅞
Electrolyt	60—62
best selected	60½—62
strong sheets	91
Elektrowirebars	62
Zinn (per Tonne)	Tendenz: fest
Standard p. Kasse	247½—24[illegible]
do. 3 Monate	247—¼
do. Settl. Preis	248
Banka *	
Straits *	249¼
Blei (per Tonne)	Tendenz: fest
ausl. pr. offiz. Preis	21$^{15}/_{16}$
do. pr. inoffiz. Preis	21⅞ 22
do. entf. S. off. Pr.	21⅞
do. entf. S. inoff. Pr.	21$^{13}/_{16}$ $^{15}/_{16}$
do. Settl. Preis	22
Zink (per Tonne)	Tendenz: fest
gewöhnl. pr. off. Pr.	20⅞
do. pr. inoffiz. Preis	20⅞ B
do. entf. S. off. Pr.	20⅞
do. entf. S. inoff. Pr.	20$^{5}/_{16}$—⅜
do. gew. Settl.Preis	20⅞

Aluminium (p. t)	
Inland *	100
Ausland *	100
Antimon Regulus (per Tonne)	
Erzeuger-Preis *	72½ 73½
chines. per *	58½—59½
Quecksilber * (per Flasche)	305—305/[illegible]
Platin* (p.20.Unz.)	10.75
Wolframerz cif * (sh per Einheit)	62½—64½
Nickel, inländ. * (per Tonne)	180—185
do. ausl. * (per t)	180 185
Weißbl. I.C.Cokes 20x24 fob. Swans. * (sh p. box of 108 lbs)	24½—25½
Kupfersulfat fob * (per t)	21¾
Cleveland Gußeis. Nr. 3, fob. Middl.-borough * (sh p. t)	–
Silber	
Fein prompt	21.37
Fein Lieferung	19.81
Barren prompt	21.37
Barren Lieferung	19.81
Gold (sh u. Pence per Unze)	140/5½
* Inakt. Notierung	

London, 16. Juni. Heute wurden 490 000 Pfund Sterling Gold zu 140 sh 5½ d per Unze fein verkauft.

Newyork, 16. 6.

El. Kupf. f.	13.22½ B	Blei, loko	6.00	Weißblech	5.35
30/90 Tage	13.22½ B	Zink, loko	6.75	Roheis. N.	27.27½
Zinn, loko	55.25	Silb. ausl.	44.75	Roheis. N.	26.25

Börsen-Berichte

Schiffahrtswerte freundlich

Hamburg, 16. Juni. Bei weiter festem Grundton war die Börse durch Sonderbewegungen gekennzeichnet. Der Schiffahrtsmarkt zeigte wieder recht feste Haltung. Hapag befestigten sich um 3/8 % (18⅞). Hansa Dampf stellten sich darüber hinaus um 1½ % höher (121½). Für Nordd. Lloyd bestand Kaufneigung zu 19. Die Afrika-Reedereien lagen mit 85 im Angebot. Hamburg-Süd mit 47 behauptet. Von Verkehrswerten waren Bremer Straßenbahn unverändert. Von Bremer Werten waren Rolandmühle zu 151 gefragt. Reis & Handels wurden mit 136 genannt, die Freiverkehrsaktien hatten ruhiges Gepräge. Deutsche Werft waren um ½ % höher (131½) und blieben hierzu gesucht. Die Schlußbörse zeigte eher eine freundliche Grundstimmung, wobei Schiffahrtswerte mehr im Vordergrund standen. So lagen Hansa Dampf gegen den Anfang 1 % gebessert, während die Afrika-Reedereien mit 84½ bezahlt wurden.

Nicht einheitlich

Hannover, 16. Juni. Am Aktienmarkt war die Kursentwicklung uneinheitlich. Ilseder Hütte zogen unter Schwankungen ½ % an. Auch Deutsche Erdöl, Kromschröder und Kali Salzdetfurth waren bis 1 % höher, während Vorwohler Cement, Wilke-Werke und Marienborn Beendorfer Kleinbahn je 1 % niedriger angeboten blieben. Am Rentenmarkt waren größere Umsätze in den Goldpfandbriefen der Hannoverschen Landeskreditanstalt, der Hannoverschen Bodenkreditbank und der Braunschweig-Hannoverschen Hypothekenbank. Auch in Liquidationspfandbriefen war die Umsatztätigkeit etwas lebhafter. Provinzanleihen konnten sich bei kleinen Umsätzen behaupten. Die Reichsanleihe-Altbesitz gab auf 126,25 nach und Mechanische Weberei Linden-Obligationen auf 87,5. Im Freiverkehr war die Gemeinde-Umschuldungsanleihe zu gestrigen Kursen im Handel. Wintershall befestigten sich auf 135. — Schluß unverändert.

Spezialwerte lebhaft und fest

Berlin, 16. Juni. Die Börse eröffnete bei etwas lebhafterem Geschäft in befestigter Haltung, wobei eine Reihe von Spezialwerten die Führung hatten. Schiffahrtsaktien konnten ihre Befestigung weiter fortsetzen, wobei Hamburg-Süd um ¾ %, Nordd. Lloyd um ⅜ und Hapag um ⅛ % anzogen. Im Verlauf hielt die Nachfrage nach einer Reihe von Spezialwerten an. Goldschmidt zogen bis auf 151, vorübergehend bis auf 152 an, was gegen den gestrigen Schlußkurs eine Erhöhung um 6¼ % bedeutet. Auch chemische von Heyden überboten ihren Anfangskurs um 2½, vorübergehend um 3½ %. Weiter gewannen Stöhr 2, Daimler, Gebr. Junghans, Muag, Bemberg, Reichsbank je ¾ und Rheinstahl ½ %. AEG. konnten bis um 1¾ % anziehen. Die Farbenaktie verharrte zunächst auf ihrer Anfangsnotiz von 167¼, zog aber dann bis 167½ an. Die Schlußkurse waren bei ruhigerem Geschäft meist wenig verändert. Farben schlossen ¼ % niedriger mit 167¼. Goldschmidt behauptet mit 151. Sonst stellten sich Daimler ¼ % höher, während Bemberg und Reichsbank um je ¼ % abbröckelten. Für zahlreiche Werte kam eine letzte Notierung nicht zustande. Die Altbesitzanleihe ging wieder auf ihren Anfangskurs von 126.4 zurück. Nachbörslich kamen Umsätze nicht mehr zustande.

Dollar = 2.50 (2.50) RM
Englisches Pfund = 12.345 (12.345) RM

Die per Kasse gehandelten Bankaktien lagen bis auf Deutsche Ueberseebank mit plus 2¼ % unverändert. Von Hypothekenbankaktien stellten sich Deutsche Hypothekenbank ¼ und Rheinische Hypotheken ¼ % niedriger, dagegen Meininger Hypotheken ¼ % höher. Am Kassamarkt der Industrieaktien überwogen im Einklang mit der Gesamttendenz gleichfalls Kurserhöhungen. Bremer Allgemeine Gas gewannen gegen die letzte Notiz 4¼ %. Steuergutscheine blieben unverändert. Die gestern gestrichene 1934er Fälligkeit notierte 103½ Geld.

Am Rentenmarkt war das Geschäft ruhig. Die Kurse blieben im allgemeinen wenig verändert. Dekosama-Neubesitz zog weiter um 1 % auf 71 bei Repartierung an. Hamburger Altbesitz stellten sich ½ und Neubesitz ¾ % höher. Einige Nachfrage bestand für Reichsbahnvorzüge. Die Younganleihe gab um ¼ % nach. Privatdiskont unverändert 2⅞ %.

Fest

Frankfurt, 16. Juni. Zu Beginn des Abendbörsenverkehrs war die Publikumsbeteiligung nicht sonderlich lebhaft, so daß die Umsatztätigkeit zunächst begrenzt blieb. Die Grundstimmung erwies sich aber weiter als fest. Die Kurse konnten sich auf dem erhöhten Mittagsschlußstand zumeist voll behaupten. U. a. nannte man Farben mit 167 bis 167½, Goldschmidt mit 151 und Muag mit 148 bis 148½. Am Rentenmarkt wurden Kommunalumschuldung mit 94.05 bis 94.10 bewertet. Im übrigen blieb es hier weiter ruhig. Auch im Verlauf war die Grundstimmung fest. Das Geschäft nahm jedoch kein größeres Ausmaß an. Etwas lebhafter wurden Rheinmetall mit 150¾ bis 151 (150) und Rheinstahl mit 160 bis 160⅛ gehandelt. Auch sonst ergaben sich vielfach leichte Besserungen. Goldschmidt waren mit 150¾ nicht voll behauptet. Am Einheitsmarkt war die Kursentwicklung zum Teil etwas unregelmäßig. Am Rentenmarkt ergaben sich bis zum Schluß keine nennenswerten Schwankungen.

Schwach

Newyork, 16. Juni. Die Börse verkehrte heute in unregelmäßiger Haltung. Da man die Krise in Frankreich offenbar für überwunden erklärt, konnte sich ein freundlicher Unterton durchsetzen. Zeitweise zeigten sich leichte Ansätze zu einer Besserung. Infolge Gewinnmitnahme war die Entwicklung aber bald darauf wieder uneinheitlich, wobei Verluste bruchteiligen Ausmaßes überwogen. Bei schleppendem Handel war die Kursbewegung im Verlauf nach unten gerichtet, da man eine Verschärfung in der Streikfrage für wahrscheinlich hält und vielfach befürchtet, daß sich die Streitigkeiten noch längere Zeit hinziehen werden. Auch in der letzten Börsenstunde vermochte sich keine Erholung durchzusetzen, so daß die meisten Papiere auf niedrigstem Tagesstand schlossen. Die Börse schloß gedrückt.

Berliner Devisenkurse

An den internationalen Devisenmärkten war der französische Franc durchweg erholt. In London trat zunächst eine Befestigung bis auf 110.71 ein; die spätere Notiz lautete jedoch wieder wie gestern 110.90. Ebenso lag der Dollar in London mit 4.93⅞ gegen 4.94 eine Kleinigkeit fester. In den übrigen Notierungen ergaben sich keine nennenswerten Veränderungen. Im Verlauf schwächte sich der französische Franc in Zürich und Amsterdam etwas ab, während die Londoner Notiz unverändert 110.90 lautete. Der Dollar blieb unverändert; in London war er mit 4.93¾ eher etwas fester. Der Schweizer Franc war vorübergehend in London etwas schwächer.

Telegraphische Auszahlung:	Bankdisk.	Vorkriegskurs	16. 6. Geld	16. 6. Brief	15. 6. Geld	15. 6. Brief
Aegypten 1 äg. £	/	20.99	12.63	12.66	12.63	12.66
Argentinien 1 P.-P.	6	1.78	0.762	0.766	0.762	0.765
Belgien 100 Belg.	2	81.00	42.14	42.22	42.14	42.22
Brasilien 1 Milreis	7	1.33	0.165	0.167	0.165	0.167
Bulgarien 100 Ley	6	81.00	3.047	3.053	3.047	3.053
Dänemark 100 Kr.	6	112.50	55.05	55.17	55.05	55.17
Danzig 100 fl.	4	—.—	47.10	47.20	47.10	47.20
England 1 £	4	20.47	12.33	12.36	12.33	12.36
Estland 100 e. Kr.	2	—.—	67.93	68.07	67.93	68.07
Finnland 100 f. M.	4½	81.00	5.455	5.465	5.455	5.465
Frankreich 100 Fr.	6	81.00	11.115	11.135	11.115	11.135
Griechenld. 100 D.	4	81.00	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland 100 fl.	6	168.74	137.26	137.54	137.26	137.54
Iran 100 Rials	2	20.43	15.31	15.35	15.31	15.35
Island 100 isl. Kr.	—	112.50	55.13	55.25	55.13	55.25
Italien 100 Lire	6½	81.00	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan 1 Yen	4½	2.40	0.717	0.719	0.717	0.719
Jugosl. 100 Din.	3.29	81.00	5.694	5.706	5.694	5.706
Kanada 1 kan. $	6½	4.58	2.496	2.500	2.496	2.500
Lettland 100 Latis	5½	—.—	48.90	49.00	48.90	49.00
Litauen 100 Lit.	5½	—.—	41.94	42.02	41.94	42.02
Norwegen 100 Kr.	4	112.75	61.96	62.08	61.96	62.08
Oesterr. 100 Sch.	3½	59.07	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen 100 Zloty	6	—.—	47.10	47.20	47.10	47.20
Portug. 100 Esc.	4½	453.57	11.20	11.22	11.20	11.22
Schweden 100 Kr.	2	112.50	63.57	63.69	63.57	63.69
Schweiz 100 Fr.	1½	81.00	57.17	57.29	57.18	57.30
Spanien 100 Pes.	5	81.00	16.98	17.02	16.98	17.02
Tschech. 100 Kr.	3	85.00	8.671	8.689	8.671	8.689
Türkei 1 türk. £	7	18.50	1.978	1.982	1.978	1.982
Ungarn 100 Pgö.	4	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
Uruguay 1 G.-P.	1	4.30	1.484	1.486	1.484	1.486
V. Staat. v. A. 1 $	1½	4.19	2.498	2.502	2.498	2.502

Devisen-Schlußkurse des Auslandes

Amsterdam, 16. 6		Belgien	30.70	Stockholm	46.30
Berlin	72.90	Schweiz	41.67	Prag	6.34
London	8.97⅜	Madrid	—.—	Privatdisk.	⅜–⅜
Newyork	181.87	Oslo	45.12½	Tägl. Geld	½
Paris	8.10	Kopenhagen	40.10	1 Monatsg.	1
London, 16. 6.		Belgrad	216.00	Schanghai	1/248
Newyork	4.9367	Sofia	400.00	Yokohama	1/194
Paris	110.86	Rumänien	671.00	Australien	125.00
Berlin	12.31¼	Lissabon	110.06	Neuseeland	124.00
Spanien	87.00 n	Istanbul	618.00	Südafrika	100.12½
Montreal	4.9362	Athen	546.50	London auf	
Amsterdam	8.9781	Wien	26.31	Bombay	1/612
Brüssel	29.25½	Warschau	26.06	Bombay auf	
Italien	93.80	Moskau	26.09	London	1/609
Schweiz	21.55¼	Lettland	25.25	Buenos auf	
Kopenhagen	22.40	Buen. Aires	16.00	London	16.15
Stockholm	19.39½	Rio de Jan.	4.12		
Oslo	19.90½	Montevideo	28.37	Prolongationssatz f.	
Helsingfors	226.15	Mexiko	18.00	tägl. Geld	
Prag	141.71	Alexandrien	97.50		
Budapest	24.95	Hongkong	1/279		
Paris, 16. 6.		Italien	118.20	Stockholm	573.00
London	110.90	Schweiz	514.87	Helsingfors	49.25
Newyork	22.47	Kopenhagen	496.50	Prag	78.30
Belgien	379.25	Holland	12.36	Berlin	9.00½
Spanien	—.—	Oslo	559.00	Warschau	4.25¼
Zürich, 16. 6.		Stockholm	111.17½	Helsingfors	9.52½
Paris	19.43½	Oslo	108.35	Buen. Aires	133.75
London	21.55¼	Kopenhagen	96.25	Japan	126.00
Newyork	436.50	Sofia	—.—	Privatdisk.	
Belgien	73.70	Prag	15.22	Inland	1
Italien	23.00	Warschau	82.65	Privatdisk.	
Spanien	—.—	Budapest	86.25	Ausland	3
Holland	240.02½	Belgrad	10.00	£ p. 1 Mt.	⅜
Berlin	174.95	Athen	3.95	£ p. 3 Mte.	2
Wien		Istanbul	3.50	$ p. 1 Mt.	¾
Notenkurs	81.60	Bukarest	3.25	$ p. 3 Mte.	¾
Kopenhagen, 16. 6		**Oslo, 16. 6.**		**Stockholm, 16. 6.**	
London	22.40	London	19.90	London	19.40
Newyork	454.75	Berlin	162.75	Berlin	158.00
Berlin	182.00	Paris	18.15	Paris	17.55
Paris	20.30	Newyork	404.50	Brüssel	66.75
Antwerpen	76.75	Amsterdam	222.75	schw. Plätze	90.25 n
Zürich	104.20	Zürich	93.00	Amsterdam	216.50 n
Rom	24.15	Helsingfors	8.90	Kopenhagen	86.85
Amsterdam	249.85	Antwerpen	68.75	Oslo	97.65
Stockholm	115.65	Stockholm	102.85	Washington	394.00
Oslo	112.70	Kopenhagen	89.25	Helsingfors	8.60
Helsingfors	9.97	Rom	22.60	Rom	21.00
Prag	15.95	Prag	14.30	Prag	14.00
Wien	86.55	Wien	77.00	Wien	74.50
Warschau	86.50	Warschau	77.75	Warschau	75.00
Wien, 16. 6.		Kopenhagen	118.41	Paris	23.89
Amsterdam	295.35	London	26.53	Prag	18.82½
Berlin	215.23	Madrid	—.—	Sofia	—.—
Brüssel	90.64	Mailand	28.09	Stockholm	136.72
Budapest	—.—	Newyork	537.34	Warschau	100.81
Bukarest	—.—	Oslo	133.25	Zürich	123.01
Prag, 16. 6		London	142.20	Wien	530.00
Amsterdam	15.83	Madrid	—.—	Marknoten	—.—
Berlin	11.52	Mailand	151.10	Poln. Noten	547.00
Zürich	659.10	Newyork	28.78	Belgrad	65.65
Oslo	714.00	Paris	128.15	Danzig	545.75
Kopenhagen	635.00	Stockholm	733.00	Warschau	545.12
Newyork, 16. 6.		Lond. 60 Tg.		Kopenhagen	22.05
Tägl. Geld	1.00	B'wechsel	4.93	Prag	3.48½
Bankakz.		H'wechsel	4.92½	Wien	18.73
90 Tg. Brief	0.50	Paris	4.45½	Budapest	19.75
90 Tg. Geld	0.56	Brüssel	16.88¼	Belgrad	2.33
Pr. Hand.-		Rom	5.26½	Athen	0.90½
wechsel		Madrid	5.00	Japan	26.76
niedr. Satz	1.00	Bern	22.91½	Buen. Aires	30.64
höchst. Satz	1.00	Amsterdam	54.99	Rio de Jan.	8.33
Wechsel auf		Stockholm	25.47½	Berlin	40.08
London-Obl.	4.93½	Oslo	24.82½		

Ostasiatische Wechselkurse vom 16. Juni
Newyork gegen Japan 28.75—28.79. London gegen Japan 1.2. (Telegr der Yokohama Specie Bank Ltd.) Bombay und Kalkutta 1.6⅜₂, Hongkong 1.2⁵⁷/₃₂, Schanghai 1.2¼, Kobe 1.1³¹/₃₂. (Telegr. der Hongkong-Schanghai Banking Corp.)

Eine Delegation des Bundes österreichischer Industrieller wird auf Einladung der Reichsgruppe Industrie eine Rundreise durch Deutschland antreten.

Die Fachgruppe Gesundheitspflege, Chemie und Optik der W. G. E., Fachabteilung Seifen und Bürsten, veranstaltet vom 19. bis 22. September in den Gesamträumen der „Neuen Welt", Berlin, Hasenheide 108—114, die 53. Seifen-Messe Berlin 1937.

Konkurse

Bad Mergentheim: Nachl. Helene Saufler geb. Dörr Witwe. — **Erfurt:** Kaufm. Jacob Hermann in Fa. Thüringer Uhrmacher-Bedarfsartikel-Großhandlung Jacob Hermann & Co. — **Frankenthal/Pfalz:** Elisabeth Schmitt geb. Lorey Wwe in Fa. August Schmitt, Lederhandlung. — **Grevenbroich:** Fa. Gebr. Wirtz, Möbelhandlung. — **Lyck:** Gasthofpächter Wilhelm Royla in Sentken. — **Maulbronn:** Metzger Karl Geißler in Mühlacker. — **Pölitz/Pommern:** Nachl. Zimmermeister und Architekt Otto Lünse in Jasenitz. — **Remscheid:** Kaufm. Wilhelm Kückelhaus in Remscheid-Hasten.

Vergleichsverfahren

Gladenbach: Kaufm. Ernst Müller in Fa. J. Müller Wwe., Textilwarenhandlung. — **Oberhausen/Rhld.:** Kaufm. Robert Kempchen in Fa. Korkstein und Kieselgur-Werke Robert Kempchen. — **Schweinfurt:** Fa. Dr. Schiller, Kneffel & Co. G. m. b. H., Dampfbrennerei und Likörfabrik. — **Beantragt: Rügenwalde:** Bauunternehmer Franz Marth.

Schiffahrt · Schiffbau

Die Weserschiffahrt im Mai

Verschlechterter Wasserstand

Die Wasserverhältnisse der Weser wurden nach dem Bericht des Vereins zur Wahrung der Weserschiffahrtsinteressen im Mai ungünstiger, da die seit Beginn des Jahres mit Ausnahme weniger Tage bestehende Vollschiffigkeit aufhörte.

In der Binnenschiffahrt über Mittelweser und Küstenkanal mit Bremen und der übrigen Unterweser betrug die Ladungsmenge im Mai 257 900 t. Das sind 24 200 t oder 8½ % weniger als im April. Den Rückgang hatte dabei nur die Mittelweser, die im Durchgang durch die Bremer Weserschleuse mit 207 000 t eine Verkehrsabnahme um 24 900 t oder rund 10 % verzeichnete. Ueber den Küstenkanal — Oldenburger Schleuse — wurden 50 900 t befördert, etwas mehr als im Vormonat. Die Anfuhr von Kohlen ließ auf beiden Wegen um je rund 10 000 t nach. Gegenüber dem Mai vor. Js. war die Gütermenge im Berichtsmonat um 12 000 t oder 4 % kleiner. Die Mittelweser hatte 41 700 t weniger, der Küstenkanal 29 700 t mehr.

In den ersten fünf Monaten ds. Js. erreichte der Güterverkehr auf beiden Wegen 1 157 300 t (1 105 300 t in der gleichen Zeit des Vorjahres). Davon gingen über die Mittelweser 930 500 t (1 007 500 t) und über den Küstenkanal 226 800 t (97 800 t). Der Kanalweg konnte also seinen Anteil von knapp 9 auf fast 20 % auf Kosten des Flußweges steigern, und zwar trotz der zwischen Minden und Bremen verhältmäßig günstigen Wasserstände. Die Ursache ist zum größten Teil in den Hochwasser- und Frostsperren der Weser zu erblicken. Die Anfuhr von Kohlen stieg von 269 500 t auf 328 300 t. Beide Wege waren daran mit der Hälfte beteiligt.

Von Januar bis Mai ds. Js. betrug der Talverkehr durch die Bremer Weserschleuse 784 100 t. Im Vergleich zur gleichen Zeit des Vorjahres sind das 81 100 t = 9 % weniger. Zurückgegangen sind vor allem die Kies- und Steintransporte infolge der Frost- und Hochwasserstörungen. Kohlen und Stückgut nahmen ebenfalls ab. Wesentlich stärker waren dagegen die Ankünfte von Kali und Salz. Auch Zement traf mehr ein. Der Bergverkehr hatte mit 146 400 t eine Zunahme von 4100 t = 3 %. Obwohl Getreide erheblich mehr verschifft wurde, und auch Mineralöl, Auslandskohlen sowie Phosphat mehr abgefertigt wurden, konnte ein besseres Ergebnis nicht erreicht werden, weil der Versand von Holz und Mehl sich wesentlich verminderte.

Durch die Oldenburger Küstenkanal-Schleuse trafen in der Zeit von Januar bis Mai talwärts 183 800 t ein. Bergwärts gingen 43 000 t. Die entsprechenden Mengen für 1936 waren 75 400 t bzw. 22 400 t. Die Steigerung hat ihre Ursache im wesentlichen in der Hochwassersperre, von der die Mittelweser im 1. Vierteljahr betroffen wurde. Der Küstenkanal blieb davon verschont und konnte dadurch einen großen Teil der Kohlenanfuhr vom Westen und der Getreide- und Stückguttransporte nach dem Westen aufnehmen.

Von der Deutschen Seewarte wurde am 16. Juni, um 22.15 Uhr, folgende Windwarnung für die südliche Nordseeküste und Helgoländer Bucht erlassen: Gefahr von Windstärke 6 aus Nordwest bis West.

Rotterdams Seeschiffverkehr. Nach Abzug der mehr als einmal in den einzelnen Häfen gezählten Schiffe wurden im Mai 1383 (im Mai vorigen Jahres 1136) Seeschiffe mit einem Raumgehalt von 2 303 787 (1 873 088) Nettotonnen und im Zeitraum Januar bis Mai 6556 (5602) Seeschiffe mit einem Raumgehalt von 10 955 397 (9 234 884) Nettotonnen für das gesamte Hafengebiet von Rotterdam mit Umgebung, umfassend das ganze von den Mündungen der Ströme Rhein und Maas gebildete Delta gezählt.

Rotterdamer Werftabschluß. Der Geschäftsbericht der Rotterdamschen Droogdok Mij zeigt, daß das Jahr 1936 eine Geschäftsbelebung gebracht hat. Mit kleinen Unterbrechungen wurden viele Reparaturen ausgeführt. Ferner trug zur Arbeitsvermehrung die Bestellung des Schiffes „Nieuw Amsterdam" für die Holland-Amerika Linie bei. Während Ende 1931 die Belegschaft auf 1780 Mann zurückgegangen war, beschäftigte die Gesellschaft Ende März 1937 mehr als 4000 Arbeiter. Infolge großer Abschreibungen zeigt die Bilanz ein äußerst günstiges Bild. Bekanntlich hat die Gesellschaft ihre Dividendenausschüttung für das Jahr 1936 auf 5 (3) % erhöht.

Verlustabschluß der Werft „de Schelde" in Vlissingen. Im Bericht der Schiffswerft und Maschinenfabrik de Schelde wird mitgeteilt, daß auch 1936 der Betrieb unter ungünstigen Verhältnissen zu leiden hatte. Die Zukunft wird günstig beurteilt, da die Werft gut mit Aufträgen versehen sei. Trotzdem sei im Hinblick auf den Verlust von 0,62 Mill. hfl, zu dessen Deckung keine Reserven mehr vorhanden sind, eine Reorganisation des Unternehmens notwendig. Eine solche Reorganisation werde auch vom Niederländischen Staat verlangt, der dem Unternehmen ein Darlehn von 2,86 Mill. hfl, das vorläufig nicht verzinst werden kann, gewährt hat. Die Verhandlungen über die Reorganisation sind im Gange.

Reichsoberseeamt

Das Reichsoberseeamt in Hamburg verhandelte am Dienstag über die Berufung des Kapitäns des Lloyddampfers „Orotava" gegen den Spruch des Seeamts Hamburg vom 5. Februar dieses Jahres. In diesem Spruch war ihm und dem assistierenden Elblotsen die Schuld an dem Zusammenstoß seines Schiffes mit dem amerikanischen Dampfer „President Roosevelt" vor Cuxhaven am 31. Januar zugesprochen worden.

Die Entscheidung, die das Oberseeamt über diese Berufung traf, ging dahin: Die Berufung des Kapitäns B. gegen den Spruch des Seeamts Hamburg vom 5. Februar 1937 in Sachen der Kollision zwischen dem amerikanischen Dampfer „President Roosevelt" und dem deutschen Dampfer „Orotava" am 31. Januar 1937 vor Cuxhaven wird als unbegründet zurückgewiesen. Die baren Auslagen und die Hälfte der Kosten der Berufung werden dem Berufungskläger Kapitän B. auferlegt.

Das Reichsoberseeamt schlägt vor, den § 31, Ziffer 3 S. W. O. dahin zu ergänzen, daß diese Bestimmung mit den Worten beginnt: „Will der Hintermann (gegen die Regel) an der rechten Seite überholen oder hält er . . . usw. . . ." — Durch diese geforderte Abgabe des Ueberholsignals soll vermieden werden, daß sich wie hier drei große Schiffe gleichzeitig überholen.

Schon wieder eine unbegründete Berufung

des Reichskommissars beim Seeamt Bremerhaven!

Eine zweite Berufungsverhandlung vor dem Reichsoberseeamt betraf die Berufung des Reichskommissars beim Seeamt Bremerhaven gegen den Spruch dieses Seeamts vom 2. Februar 1937, durch den das Seeamt festgestellt hatte, daß den Kapitän des Fischdampfers „Albatros" keine Schuld an der Strandung dieses Schiffes an der Küste Islands in der Medallandbucht am 27. Dezember v. J. traf. Nach den Feststellungen war das Schiff unter ganz unnormalen Stromverhältnissen bei unsichtigem Wetter auf die Felsenküste gelaufen und vollständig verlorengegangen. Die Besatzung war gerettet worden. Der Reichskommissar war der Ansicht, daß den Kapitän ein Verschulden am Unfall träfe.

Das Oberseeamt entschied diese Berufung dahin: Die Berufung des Reichskommissars in Bremerhaven gegen den Spruch des Seeamts Bremerhaven vom 2. Februar 1937 in Sachen der Strandung des Wesermünder Fischdampfers „Albatros" in der Medallandbucht bei Eldvatnsos (Island) vom 27. Dezember 1936 wird als unbegründet zurückgewiesen. Die Kosten und baren Auslagen des Berufungsverfahrens trägt die Reichskasse. Dem Kapitän Freese ist Reise- und Versäumnisentschädigung wie einem Zeugen zu gewähren. Außerdem sind ihm die notwendigen Auslagen für seine Verteidigung im Berufungsverfahren aus der Reichskasse zu erstatten.

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt:

Angekommene Seeschiffe am 15. Juni: Orlanda, von Raumo, Rab. & Stadtl., Hafen I, Schuppen 2, Stückgut. Hector, von Stockholm, D. G. Neptun, Hafen I, Schuppen 9, Stückgut. Vulcan, von Königsberg, D. G. Neptun, Hafen I, Schuppen 9, Stückgut. Perugia, ital., von Neael, Gebr. Specht, Kohlenhandel. Optima, von Rotterdam, Rab. & Stadtl. Hafen I, Schuppen 4, Stückgut.

Angekommene Seeschiffe am 16. Juni: Ara, schwed., von Oxelösund, Midgard, Röchling, Erz. Jupiter, von Kopenhagen, D. G. Neptun, Hafen I, Schuppen 3, Stückgut. Nordkap, von Schweden, Rab. & Stadtl., Holzhafen, Holz.

Abgegangene Seeschiffe am 15. Juni: Adler, nach London, Herm. Dauelsberg, Stückgut. Möwe, nach Hull, Herm. Dauelsberg, Stückgut. Sparta, nach Hamburg, Böning & Co. Rapot, nach Südamerika, Gebr. Specht, Stückgut. Finkenau, engl., nach Hamburg, Nic. Haye. Rheinhausen, nach Narvik, Nordd. Hütte. Casamance, franz., nach Antwerpen, Herm. Dauelsberg. Schockland, nach Immingham, Schiffahrt & Kohlen.

Norddeutscher Lloyd (Schleppschiffahrt)

Bremen-Stadt angekommen am 15. Juni: ML Tic (Folkers), von Hamburg, Hafen I, Sch. 9a, Stückgut.
Bremen-Stadt angekommen am 16. Juni: Lloydleichter 100 (Schuldt), von Hamburg, Hafen I, Schuppen 6, Stückgut. Lloydleichter 160 (Peter), von Hamburg, Hafen I, Schuppen 6, Stückgut.
Bremen-Stadt abgegangen am 16. Juni: Lloydleichter 90 (Pleß), nach Hamburg, Stückgut. Lloydleichter 94 (Hülsebusch), nach Hamburg, Stückgut. Lloydleichter 156 (Deppe), nach Hamburg, Stückgut.
Bremerhaven abgegangen: Lloydleichter 127 (Meyer), nach Hamburg, Stückgut.

Liegeplätze der Seeschiffe

Hafen I: Fasan 4, Arucas 1, Kong Alf, Kong Frode, Jupiter 3, Oscar Friedrich, Electra 5, Vulcan, Hector 9, Rabe (Dock II).

Hafen II: Siena (8 02 12), Luzie Borchardt (Erzplat), Leander 11, Templar 15, Winston Salem 17.

Holzhafen: Nordkap (Drünnert).

Hohentorshafen: Lipari (Schmedes)

Industriehafen: Perugia (Kohlenhandel), Ganter (Klembt), Hans Carl (Nordd. Hütte).

Werfthafen: Augsburg (Dock III), Fink, Zander (Dock V), Reichenfels (Werfthafen).

Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd
Bremerhaven: Columbus, Der Deutsche.
Hamburg: Lahn.

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd Bremen. Aachen 14. ab St. Thomas nach dem engl. Kanal. Anhalt 13. ab Philadelphia nach Galveston. Attika 16. Borkum-Feuerschiff pass. nach Hamburg. Bremen 16. an Cherbourg. Donau 15. ab Sydney nach Beauty Point. Düsseldorf 14. an Valparaiso. Ems 15. ab Antwerpen nach Las Palmas. Inn 13. an Manaos. Neckar 15. ab Oran nach Port Said. Osnabrück 15. ab Antwerpen nach Hamburg. Spree 13. an Ceara. Uffington Court 14. 1 Grad Nord, 73 Grad Ost pass. nach Port Said.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Birkenfels 15. in Bremen. Frauenfels 16. von Bandar Shahpour. Geierfels 15. in Antwerpen. Kandelfels 14. in Bombay. Lahneck 15. Ouessant pass. Lauterfels 15. von Tuticorin. Lindenfels 15. in Hamburg. Marienfels 15. in Basrah. Neuenfels 16. von Rotterdam. Rotenfels 14. in Navalakhi. Rolandseck 15. in Lissabon. Stahleck 14. von Lissabon. Uhenfels 14. von Port Said. Wildenfels 14. von Port Said.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. Ariadne 16. von Köln nach Rotterdam. Apollo 15. Pasajes nach Vigo. Astarte 15. in Königsberg. Belona 16. von Antwerpen nach Stavanger. Ceres 15. Emmerich passiert nach Köln. Diana 16. Lobith passiert nach Rotterdam. Elin 16. in Stettin. Feronia 16. Holtenau passiert nach Bremen. Flora 16. von Elbing nach Königsberg. Gauß 15. von Antwerpen nach Pasajes. Helios 15. in Antwerpen. Hestia 15. in Pasajes. Irene 15. in Königsberg. Iris 16. von Köln nach Rotterdam. Juno 16. von Bremen nach Kopenhagen. Jupiter 16. in Bremen. Keller 15. von Pasajes nach Swansea. Leda 16. von Kopenhagen nach Gdingen. Medea 16. Rotterdam passiert nach Kolberg. Mercur 16. von Bergen nach Drontheim. Neptun 16. von Bremen nach dem Rhein. Nixe 15. von Gdingen nach Riga. Orest 15. in Swinemünde. Phaedra 15. Emmerich passiert nach Köln. Phoebus 15. in Stettin. Pluto 15. in Malaga. Priamus 15. Rotterdam passiert nach Stettin. Sirius 15. in Hamburg. Stella 15. in Kopenhagen. Thalia 15. Emmerich passiert nach Köln. Theseus 16. in Gotenburg.

Argo Reederei, Richard Adler & Co., Bremen. Albatroß 16. von Hamburg nach Hull. Condor 16. in Wiborg. Erpel 15. in Wiborg. Falke 16. in Bordeaux. Greif 16. in Hamburg. Optima 16. von Bremen nach Abo. Ostara 15. in Jakobstad.

Deutsche Levante-Linie G. m. b. H. (Atlas Levante-Linie A-G, Bremen. Deutsche Levante-Linie Hamburg A-G, Hamburg). Achaia 15. von Rotterdam nach Hamburg. Adana 14. von Oran nach Bremen. Arkadia 15. in Izmir. Cavalla 15. von Oran nach Algier. Konya 15. von Constantza nach Hamburg. Kythera 15. von Varna nach Algerien. Milos 15. Gibraltar pass. Smyrna 15. von Tel-Aviv nach Alexandrien. Sofia 15. in Samsun.

Hamburg-Amerika Linie. Westindien/Mittelamerika: Ionia 15. ab Hamburg nach Antwerpen. — Westküste Südamerika: Itauri 15. an Makassar. Lüneburg 15. ab Marseille nach Holland. Kurmark 15. Perim pass. nach Port Said. Dortmund 15. ab Algier. — Ostasien: Scheer 15. ab Hamburg nach Antwerpen. Niceto de Larrinaga 15. an Port Said. Oldenburg 15. ab Rotterdam nach Hamburg. Neumark 14. ab Miri nach Manila. Burgenland 14. ab Taku nach Kobe. Rheinland 15. ab Marseille nach Casablanca. — Vergnügungsreise: Oceana 15. ab Hamburg.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Ges. General Artigas 16. in Santos. General Osorio 15. in Lissabon. General San Martin 16. in Rio de Janeiro. Bahia 15. in Antwerpen. Belgrano 16. in Porto Alegre. Hohenstein 16. Fernando Noronha pass. Holstein 15. St. Vincent pass. Madryn 16. in Hamburg. Porto Alegre 16. Fernando Noronha pass. Rapot 15. von Bremen nach Antwerpen. Rosario 15. von Buenos Aires nach Montevideo. Tenerife 16. von Hamburg nach Mittel-Brasilien. — Vergnügungsreisen: Monte Rosa 16. Dover pass. Monte Olivia 16. von Hamburg nach den norwegischen Fjorden. Monte Sarmiento 15. vor Kopervik.

Deutsche Afrika-Linien. Westafrika: Livadia 14. ab Matadi. — Süd- und Ostafrika: Watussi 15. ab Suez.

Hanseatische Reederei Emil Offen & Co., Hamburg. Ditmar Koel 12. ab Buenos Aires. Karpfanger 8. ab Emden. Kersten Miles 13. Holtenau pass. Simon v. Utrecht 12. an Buenos Aires. Memphis 10. an Rotterdam. Sesostris 11. an Stettin.

H. C. Horn, Hamburg. Heinz Horn 15. von Bremen nach Antwerpen.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Lisboa 15. von Rendsburg nach Stettin. Melilla 15. von Agadir nach Mazagan. Oldenburg 15. von Casablanca nach Las Palmas. Sevilla 15. Ouessant passiert. Pasajes 15. Finisterre passiert.

Rob. M. Sloman jr., Mittelmeer-Linie, Hamburg. Alicante 13. in Pasajes. Barcelona 15. in Hamburg. Capri 10. Istanbul pass. von Sulina nach Bremen. Cartagena 6. in Siniluoto. Castellon 12. von Hamburg nach Marseille. Catania 15. in Livorno. Genua 10. Finisterre pass. von Bremen nach Marseille. Girgenti 12. in Huelva. Lipari 11. in Bremen. Livorno 11. von Palermo nach Oran. Malaga 11. Finisterre pass. von Malaga nach Hamburg. Marsala 14. von Nemours nach Hamburg. Palermo 11. in Huelva. Procida 13. in Catania. Savona 11. in Hamburg. Spezia 11. in Archangel. Tarragona 11. in Beirut. Trapani 13. Finisterre pass. von Bremen nach Sevilla. Valencia 13. Finisterre pass. von Constantza nach Brake.

Warled Tankschiff Rhederei G. m. b. H., Hamburg. Prometheus 14. von Nyborg nach Aruba. Oder 16. an Nordenham. Elbe 16. von Hamburg nach Stettin. Penelope 13. von Guiria nach Halifax.

Fischdampferbewegungen in Bremerhaven-Wesermünde

Angekündigte Dampfer: Simon von Utrecht (Restladung, Nordsee, Heringe), Friedrich Busse, Schleswig (Bäreninsel), Mainz (Norweg. Küste), Saarland (Island).
Am Markt gewesene Dampfer: Gera (Nordsee, Frischfisch), Simon von Utrecht (Teilladung, Nordsee, Heringe), Elbe (Bäreninsel), Carl Kämpf (Norweg. Küste), Ludwig (Weißes Meer).
In See gegangene Dampfer: Bremen (Norweg. Küste), Vegesack (Island).

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min., Nordenham 25 Min., Brake 1 Std., Farge 1 Std. 40 Min.

Datum	Bremen-Stadt		Vegesack		Bremerhaven	
17. Juni	9.56	22.13	9.36	21.53	7.36	19.53
18. Juni	10.52	23.20	10.32	23.00	8.32	21.00
19. Juni	11.59	—	11.39	—	9.39	22.11

Binnenschiffahrt
Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr

Datum	Hann.-Münden	Carlshafen	Hameln	Minden
14. Juni	1.32	2.15	1.49	2.27
15. Juni	1.28	2.19	1.65	2.26
16. Juni	1.32	2.19	1.63	2.26

Reichsbankdiskont 4%

Wertpapierkurse der Bremer Zeitung vom 16. Juni

Lombardsatz 5%

Hanseatische Wertpapierbörse

Festverzinsliche Werte	16.6.	15.6.
Deutsche Reichs- u. Staatsanleihen		
5 Dt. Reichsanl. 27	101.75	101.62
4 do. 34	99.00	99.00
4½ Dt. Reichs. Sch. 35	99.25	99.25
4½ Reichspost 34 I.	100.75	100.62
4 Brem. Umstausch	93.00	93.12
Bremen Neubesitz	—.—	32.50
Hamburg Neubesitz	34.62	34.00
Dtsch. Altbesitz	126.25	126.37
Bremen Altbesitz	126.25	126.25
Hamburg Altbesitz	126.50	126.00
Kreditanstalten und Körperschaften		
4½ Oldb. Gsch. v. 25	—.—	99.25
4½ do. Kom. S. 1	—.—	—.—
4½ do. do. S. 2	98.25	—.—
4½ do. do. S. 3	—.—	98.25
4½ do. S. 1 u. 3	99.25	—.—
4½ do. do. S. 2	—.—	—.—
4½ do. do. S. 4	99.25	—.—
4½ do. Gpfbr. S. 5	—.—	—.—
4½ do. do. S. 6	—.—	99.25
Hypothekenbanken		
4½ Hamb. Hypbk. A	99.00	99.00
5½ do. Liquid.	101.50	101.00
do. Anteilschein	4.35	4.35
4½ Pr. Ctrbd.	99.00	99.00
5½ do. Liq. 26 A 2	100.75	100.75
4½ Pr. Ctrbk. Bod. Obl. 26/27/28	98.00	98.00
Industrie-Obligationen		
Deutsche Linol. 36	100.00	100.00
Nordd. Steingut 27	102.00	102.00
Bremer Tauwerk	—.—	—.—
Steuergutscheine Gruppe II		
fällig am 1. 4. 1934	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1935	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1936	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1937	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1938	116.10	116.10
Bank-Aktien		
Geestemünder Bank	91.00	91.00
Hb. Hypothekenbank	99.50	99.75
Schl.-Hol. Bk. i. Husum	85.50	85.50
Vereinsbank	128.00	128.00
Westholst. Bank	146.00	146.00
Schiffahrts-Aktien		
Br. Schleppsch.-Ges.	97.00	97.00
Dt. Ost-Afrika-Linie	84.50	85.00
Hapag	18.87	18.50
Hbg.-Südam. D.-G.	47.00	47.00
Hansa-Linie	122.25	120.00
Neptun	127.00	125.00
Norddeutscher Lloyd	19.25	19.00
Unterw. Reederei	113.00	112.00
Woermann-Linie	84.50	85.00
Eisenbahn-Aktien		
A.-G. für Verkehr	125.50	126.00
Brem. Straßenbahn	97.00	97.00
Dt. Reichsb.-Vorz.-A.	125.25	125.25
Hamburger Hochbahn	97.50	97.00

Industrie-Aktien	16.6.	15.6.
Atlas Werke	115.75	116.00
Beiersdorf	288.00	290.00
Bill-Brauerei	135.00	135.00
Breitenburger Cem.	154.00	154.00
Brem.-Besigh. Oelf.	128.00	128.00
Brem. Veg. Fisch.-G.	160.00	165.00
Br. Allg. Gas u. E.	—.—	—.—
Br. Ch. Fabrik Hude	169.00	169.00
Br. Cigarrenfabriken	90.00	90.00
Br. Pap. u. Wellp.	127.00	125.00
Br. Rolandmühle	151.00	151.00
Br. Silberwarenfabr.	140.00	140.00
Bremer Vulkan	144.00	145.00
Br. Wollkämmerei	164.00	164.00
Dt. Linoleumwerke	164.50	163.00
Dynamit Nobel	89.87	90.75
Elbschloßbrauerei	133.00	133.00
Flensb. Schiffsbau	93.00	93.00
Guano Werke	115.00	115.00
H. E. W.	150.25	150.75
Harb. Gummi	195.00	196.00
Hochofenw. Lübeck	133.00	133.00
Hoffm. Stärkefabr.	150.00	150.00
Holstenbrauerei	—.—	110.00
Jutesp. u. Web. Br.	118.00	118.00
Markt- u. Kühlhall.	131.00	131.00
Nordd. Steingut	142.00	142.00
„Nordsee" Dt. Hochs.	142.00	142.00
Nordwestd. Kraft	138.00	138.00
Rheinstahl	160.00	159.00
Reis u. Handels	135.00	135.50
Ruberoidwerke	125.50	125.50
Schlinck & Cie.	130.00	130.00
Schwartauer Werke	118.00	119.00
Stader Lederfabrik	120.00	120.00
Thörl Oel	128.00	128.00
Transp. Hevecke	120.00	120.00
Ver. Werkstätten	115.00	115.00
Wendts Zigarren	95.00	95.00
Kolonialwerte		
Kamerun-Eb.-G.	90.00	90.00
Neu-Guinea-Comp.	—.—	—.—
Otavi Min. u. Eis-G.	31.75	31.25

Niedersächsische Börse

	16.6.	15.6.
Kommunalverbände mit Zinsberechnung		
4½ Hann. Prov. Anl. R. 15	98.50	98.75
Pfandbriefe und Schuldverschreibungen		
4½ Oldbg. st. Kr. G. Pfdbr. S. 5	99.25	99.25
do. Gold.-Komm.-Obl. S. 3	98.25	98.25
Landesbanken		
4½ Hann. Ldkr. G.-Pf. S. 1 1926	99.50	99.50
4½ Brschw. Staatsb. Goldpfbr. R 16	99.00	99.00
5½ do. Liqui. Pfdbr.	101.12	101.12
4 do. RM Pfdbr. S. 6	95.00	95.00
Ritterschaften		
4½ Brschw. rittl. G.-Pf. von 29	98.75	98.75
4½ Bremer rittl. Goldpfandbrief	98.00	98.00
4½ Calenbg. rittl. G.-Pfdbr. v. 28	99.50	99.50
4½ Celler rittl. Goldpf. C.	98.75	98.50
Stadtschaften		
4½ Preuß. Zentralstadtschaft Pfandbrief R 22	99.00	99.00
Hypothekenbanken		
4½ Brschw.-Hann. Hyp. Bk. Goldpfd.-von 1929	99.25	99.25
5½ do. Liquid. Pfdbr.	100.75	100.75
4½ Hann. Bodkrbk. G. Hyp. Pfdbr. R. 7	99.25	99.25
Industrie-Anleihen		
6 Brauergilde Obl.	102.50	102.00
6 Hackethal Obl.	103.00	103.00
6 Lindener Brauerei Obl.	103.00	103.00
3 Mech. Linden Obl.	87.50	88.00
6 Vorw. Zem. Obl.	101.50	101.50
Sachwerte ohne Zinsberechn.		
4 Hann. Stadtanl. von 1923	93.00	93.00
Brem. ritt. (Rogg.) abg. Pf.	93.00	93.00
4 Cell. ritt. (Rogg.) abg. Pf.	93.00	93.00
5½ Hann. Bd. Kr. Liqui. Pfandbr.	100.75	100.75
5 Pr. Elektr. a. RM abg. Anl.	100.50	100.50
4½ Lüdenscheid M Obl.	104.00	104.00
Industrie-Aktien		
Conti Gummiwerke	194.00	191.00
Dampfkessel Wilke	176.00	177.00
Doornkaat	112.00	112.00
Eisen Wülfel	134.00	134.00
Hackethal	137.00	137.00
Hann. Immob. (je Stück in RM)	380.00	380.00
Hannoversche Zem.	124.50	124.50
Hemmoor Zement	210.00	—.—
Ilseder Hütte	177.00	176.75
Lindener Brauerei	96.50	97.00
Norddeutsche Zem.	130.00	130.00
Teutonia Zement	—.—	—.—
Ver. Harzer Zem.	129.00	129.00
Vereinsbr. Herrenh.	160.00	160.00
Vorwohler Zement	125.00	126.00
Wollwäsch. Döhren	177.00	177.00
Brschw. Hann. Hyp.-Bank	107.00	107.00
Geestemünder Bank	90.50	90.50
Verkehrs-Aktien		
Brschw. Straßenbahn	123.00	123.00
Hildesh. Pein. Kreisb.	59.00	59.00
Ueberlandw. Hann.	118.50	118.50
Marienborn-Beend.	109.00	110.00

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte (Anleihen des Reichs, der Länder, der Reichsbahn, Reichspost, Schutzgebietsanleihe und Rentenbriefe)	16.6.	15.6.
Dt. Anl. Ausl.	126.41	126.25
5 Reichsanleihe 27	101.75	101.37
4 Reichsanl. 34	99.00	99.00
5½ Int. (Young)	105.25	105.50
4½ Pr. St.-Anl. 28	109.87	109.80
4½ Bayern St. 27	99.60	99.50
4½ Brschw. St. 28	—.—	—.—
4% Dt. Schutzgeb.	11.50	11.50
4½ D. Reichsp. 34 I	100.75	100.80
4½ do. 35 I	100.37	100.50
4½ D. Reichsb. 35	100.37	100.37
4½ do. 36 I	99.25	99.25
4½ Pr. Ldr. 1 u. 2	—.—	99.00
Stadtanleihen		
4½ Bln. Goldsch. 26 1 u. 2	98.87	98.87
Oeffentl. Kreditanstalten		
4½ Bln. Pfdbr.-A.	99.00	99.00
Dt. Komm.-Samm. 1	133.62	133.50
Dt. Komm.-Samm. 2	146.50	146.50
4½ Hann. Landeskred. v. 26 S. 1	—.—	99.50
4½ do. Pfd. v. 27 Serie 2	—.—	99.50
4½ Oldbg. stl. Krd.	99.25	—.—
4½ do. Schuld 1 u. 3	99.25	—.—
4½ do. Pfbbr.-K. 1	98.25	—.—
5½ do. Liqu.	101.00	—.—
4½ Pr. Lds.-Pfd. R. 4	99.00	99.00
4½ Ldschftl. Zentr. Goldpfandbr.	99.00	99.00
4½ Ostpr. ldschftl. Goldpfdbr. (8 %)	97.50	97.50
4½ Schlesw. Holst. ldsch. Goldpfbr. 24	98.00	98.00
4½ Westf. ldschftl. Goldpfandbr.	98.25	98.20
Hypothekenbanken		
4½ Braunschw. Hann. v. 1929	99.25	99.25
4½ Goth. Grundkredit 4, 5, 5a	99.00	99.00
4½ Hann. Bodenkredit 13, 14	99.25	99.25
4½ Meininger Hypoth. Bank 5	99.25	99.25
4½ Pr. Centralb. 28	99.00	99.00
4½ Pr. Hyp. 24, 1 25, 2—4	99.00	99.00
4½ Pr. Pfandbr.-Bank 50	99.00	99.00
4½ Rhein. Westfäl. Bdkr. 4, 6, 10, 12	99.25	99.25
4½ Schl. H. ldsch. Gold 30	98.00	98.25
4½ Berl. Hyp. 15	99.25	99.25
4½ Bl. Hyp. K. 6	98.00	98.00
5½ Bl. Ctrbk. Liqu.	100.62	100.70
4½ Pr. Pfdbr. Komm. 20	98.00	98.00
4½ Pr. Ctr. Bod. 24	99.00	99.00
4½ Pr. Ztrst. 19	99.00	99.00
4½ Pr. Ztrst. 20-21	99.00	99.00
4½ Hann. Pfd. 4 von 1929	99.50	99.50
4½ do. 5. u. Erw.	—.—	—.—
Kommunalobligationen		
4½ Mein. Hyp.-Bank Komm. 14, 16, 21	98.00	98.00
4½ Pr. Ctr. Boden Komm. 26/28	98.00	98.00
4½ Rh. Wstf. Bdkr. Komm. 26/27, 4-6	98.00	98.00
Industrie-Obligationen		
6 Dt. Linoleum 26	—.—	—.—
6 Klöcknerw. RM 26	—.—	—.—
6 Thür. El. L. 27	—.—	102.25
6 Ver. Stahl S. B	—.—	—.—
6 Zuckerkredit 1-4	102.25	102.75
Steuergutscheine		
Gruppe II 1934	103.50	—.—
Gruppe II 1935	107.50	107.50
Gruppe II 1936	111.50	111.50
Gruppe II 1937	115.75	115.75
Gruppe II 1938	116.10	116.10
Steuer-Durchschnitt	110.87	—.—
Verkehrs-Aktien		
Hamburger Hoch	96.87	97.00
Hann. Ueberl.	118.50	—.—
Lübeck-Büchen	—.—	—.—
Banken		
Adca	96.50	96.50
Bayr. Hyp.-Bank	96.50	96.50
Bayr. Vereinsbank	106.12	106.50
Berl. Handelsges.	131.00	131.00
Commerzbank	113.25	113.25
DD-Bank	118.50	118.25
Dt. Asiat. Bank	879.50	877.00
Dt. Ueberseebank	133.25	131.50
Dresdener Bank	105.00	105.00
Mein. Hyp.-Bank	115.00	114.75
Oldbg. Landesbank	90.00	—.—
Reichsbank	213.50	211.75
Industrie		
A. E. G.	126.12	125.25
Alsen Portland	—.—	—.—
Atlas Werke	116.25	116.50
Brem. Besigh. Oel	—.—	—.—
Brem. Gas u. El.	135.00	—.—
Bremer Vulkan	144.00	—.—
Dt. Ton u. Stein	146.00	145.50
Dynamit Nobel	90.12	90.75
Germania Portl.	117.25	116.50
Gebr. Goedhardt	123.00	121.75
Hackethal	136.00	138.00
Hageda	—.—	126.00
Hoffmann Stärke	152.25	—.—
Kötitzer Leder	—.—	152.00
Kromschröder	109.50	108.50
Küppersbusch	—.—	—.—
Lindes Eis	174.75	174.25
Masch. Buckau	140.50	131.50
Maximilianhütte	199.50	199.25
Meyer Kaufmann	106.00	—.—
Miag Mühlen	142.87	139.12
Mitteld. Stahl	—.—	—.—
Mülheim Berg	177.00	—.—
Nordd. Eiswerke	—.—	—.—
Nordd. Steingut	—.—	142.25
Nordd. Trikot	—.—	—.—
Nordwestd. Kraft	140.00	—.—
Phönix Braunkohle	—.—	—.—
Rhein. Westf. Kalk	—.—	—.—
Riebeck Montan	—.—	118.87
Rosenthal Porz.	89.50	89.50
Sarotti	114.00	114.00
Schles. Portland	159.00	163.25
Thörl's Oel	—.—	—.—
Verein. Dt. Nickel	161.50	161.00
Verein. Glanzstoff	—.—	—.—
Wanderer-Werke	183.50	183.50
Kolonialwerte		
Dt. Ostafrika	139.50	138.50
Neu-Guinea	—.—	—.—
Schantung	122.00	123.50

Reichsschuldbuchforderungen (mit Stückzinsen)

ab 1. 4.	Ausgabe 1 Geld	Ausgabe 1 Brief	Ausgabe 2 Brief	Ausgabe 2 Geld
1938	100.25	—.—	—.—	—.—
1939	100.25	—.—	—.—	—.—
1940	99.87	—.—	99.87	—.—
1941	99.75	—.—	99.75	—.—
1942	99.50	—.—	—.—	—.—
1943	99.25	—.—	—.—	—.—
1944	99.00	—.—	—.—	—.—
1945	—.—	—.—	—.—	—.—
1946	98.37	—.—	—.—	—.—
1947	98.37	—.—	—.—	—.—
1948	98.37	—.—	—.—	—.—
1949	—.—	—.—	—.—	—.—
1950	—.—	—.—	—.—	—.—

Wiederaufbau-Zuschläge

1944/45	79.00	—.—
1946/48	79.00	—.—

Fortlaufende Notierungen

	Anfangskurs	Schlußkurs	Einheitskurs 16. 6.	Einheitskurs 15. 6.
Dt. Anl. Ausl. Scheine einschl. ⅛ Ablösungsch.	126.40	126.40	126.40	126.25
6% Hoesch Eisen- und Stahl-RM-Anleihe	—.—	—.—	—.—	—.—
4½ Fried. Krupp. RM-Anl	—.—	98.90	98.90	98.80
5% Mitteld. Stahl	102.00	101.90	101.90	101.87
6% Ver. Stahl-Obl.	—.—	—.—	—.—	—.—
Accumulatoren-Fabrik	235.00	—.—	—.—	235.00
Allg. Elektricitäts-Ges.	125.75	127.50	126.12	125.25
Aschaffenburger Zellstoff	141.25	141.50	141.50	139.75
Bayer. Motoren-Werke	152.37	151.50	151.50	151.25
I. P. Bemberg	137.75	138.25	138.50	134.00
Julius Berger Tiefbau	139.25	139.25	139.25	139.37
Bl. Kraft u. Licht AG.	165.75	165.75	165.75	165.75
Berl. Maschinenbau	—.—	149.00	149.00	148.25
Braunk. u. Brik. (Bubiag)	220.00	218.25	218.25	218.00
Bremer Wollkämmerei	—.—	—.—	—.—	—.—
Buderus Eisenwerke	128.50	128.25	128.62	129.00
Charlottenb. Wasserwerk	114.37	114.50	114.50	114.50
Chem. von Heyden	163.00	166.00	165.50	161.25
Continental Gummi	194.75	194.50	194.50	192.50
Daimler-Benz	138.50	140.25	138.75	137.85
Deutsch. Atlant.-Telegr.	—.—	121.50	—.—	—.—
D. Cont. Gas Dessau	119.87	119.75	119.75	119.50
Deutsche Erdöl	157.00	156.75	156.00	157.25
Deutsche Linolwerke	—.—	164.00	164.00	—.—
Deutsche Teleph. u. Kab.	—.—	143.00	143.00	141.00
Deutsche Waffen	167.50	167.00	—.—	168.50
Deutscher Eisenhandel	156.37	155.37	155.50	154.75
Christian Dierig, AG.	168.00	—.—	—.—	—.—
Dortm. Union-Brauerei	216.75	217.00	217.25	215.25
Eintracht-Braunkohle	196.00	—.—	—.—	194.00
Eisenbahn-Verkehrsm.	—.—	156.00	156.00	155.50
Elektr.-Lieferungsges.	—.—	136.12	135.50	135.00
Elektr.-Werke Schlesien	120.00	120.50	120.50	120.00
Elektr. Licht und Kraft	—.—	155.50	155.50	154.75
Engelhardt-Brauerei	—.—	92.25	92.75	93.75
I. G. Farbenindustrie	167.25	167.25	167.00	166.50
Feldmühle Papier	144.25	144.25	144.25	144.50
Felten & Guilleaume	138.25	139.00	138.75	138.00
Gesfürel Loewe & Co.	153.00	153.75	152.62	152.75
Th. Goldschmidt	150.50	151.00	151.00	143.87
Hamburger Elektrizität	151.00	151.00	151.00	151.00
Harburger Gummi	—.—	194.00	194.00	194.00
Harpener Bergbau	—.—	172.25	172.25	172.25
Hoesch-Köln-Neuessen	125.75	125.75	125.75	126.00
Philipp Holzmann	149.50	148.00	149.50	148.50
Hotelbetr.-Gesellschaft	93.00	93.25	93.25	92.87
Ilse, Bergbau	—.—	—.—	—.—	—.—
Ilse, Bergbau Genußsch.	—.—	141.50	141.37	141.37
Gebrüder Junghans	134.25	135.50	135.00	133.50
Kali Chemie	—.—	151.87	151.87	—.—
Kali Aschersleben	115.50	116.25	115.50	115.12
Klöckner-Werke	136.75	136.50	136.87	136.87
Koksw. u. Chem. Fabr.	158.00	157.50	157.25	157.25
Lahmeyer & Co.	—.—	124.00	124.00	124.25
Laurahütte	20.12	20.12	20.12	20.12
Leopoldgrube	136.00	135.25	136.25	—.—
Mannesmannröhrenwerke	124.25	124.25	124.00	123.75
Mansfeld AG. f. Bergbau	—.—	151.00	151.00	—.—
Maschinenbau Untern.	146.75	148.25	147.50	147.00
Maximilianshütte	—.—	199.50	199.50	—.—
Metallgesellschaft	—.—	—.—	—.—	153.12
Niederlausitzer Kohle	—.—	—.—	—.—	152.00
Orenstein & Koppel	107.87	109.00	108.00	107.25
Rhein. Braunk. u. Brik.	—.—	231.50	231.50	231.50
Rhein. Elektrizitätswerk	—.—	134.37	134.37	—.—
Rhein. Stahlwerke	159.75	160.00	159.87	159.25
Rhein.-Westf. Elektr.	134.50	134.25	134.00	133.87
Rhein. Metall	150.00	150.00	150.00	150.00
Rütgerswerke	148.00	148.25	147.50	147.00
Salzdetfurth Kali	156.00	157.50	156.50	156.75
Schles. El. u. Gas Lit. B	137.00	136.75	136.75	—.—
Schubert & Salzer	152.87	153.00	152.50	152.00
Schuckert & Co. Elektr.	170.50	170.50	170.50	170.50
Schultheiß-Patzenhofer	103.37	103.12	103.00	102.87
Siemens & Halske	—.—	218.00	217.00	217.00
Stöhr & Co., Kammgarn	135.50	138.00	137.50	133.75
Stolberger Zinkhütte	95.25	95.50	95.50	95.25
Süddeutscher Zucker	—.—	—.—	—.—	204.00
Thüringer Gas Leipzig	—.—	—.—	—.—	—.—
Vereinigte Stahlwerke	121.75	121.75	121.50	122.00
Vogel Telegr. Draht	140.25	140.62	140.62	—.—
Wasserw. Gelsenkirchen	173.00	173.50	—.—	—.—
Westdeutsche Kaufhof	60.37	60.37	60.25	60.62
Westeregeln Alkali	115.25	117.00	115.25	114.50
Wintershall	134.87	134.87	135.00	134.00
Zellstoff Waldhof	158.62	160.00	159.50	157.12
Banken				
Bank für Brau-Industrie	136.00	138.00	138.00	137.25
Reichsbank	213.25	214.75	213.50	211.75
Verkehrswerte				
A.-G. für Verkehrswesen	126.25	126.12	126.50	126.12
Allg. Lokalb. u. Kraftw.	—.—	155.00	—.—	154.12
Dt. Reichsbahn Vorz.-A.	125.50	125.50	125.50	125.37
Hamb.-Amerika Packetf.	18.87	18.87	18.87	18.75
Hamburg-Südam. Dampf.	47.75	47.50	47.50	47.50
Hansa-Linie	—.—	122.00	122.00	121.00
Norddeutscher Lloyd	19.37	19.37	19.37	19.12
Otavi Minen u. Eisenb.	—.—	—.—	—.—	—.—

Rund um den Roland

Wi weet, wohenn wi hört!

Bremen, 17. Juni.

Nu is dat wedder so wit, wat son Johr man so vorbifliegen deiht. Düsse Doge komt se wedder in Bremen tohope, de SA. Jümmer hefft se wat anners, jümmer wat, wat grötter is as dat annere. Ehr Leben steiht för Düütschland, för den Führer. Dittmol willt se us mol wisen, wat in son brunen Kämpen instecken deit. Jo manchmen, de meente, dat mit de „körperliche Ertüchtigung", dat schulln se man anner Lüde tokomen loten. Man zedet Ding het sin twee Siden, und so is dat of hier. Wat du disse Doge di anliesen schaft, dat is wat anners as du meenst. Son slitten Vorgeschmaak harst vor all von hebbn kannt, wenn du disse Sünndoge mol di son beten an de Stroten upholen harst. Dor sind se marschiert in Sünnenbrand, immer noch keem ne Mannschaft vorbi. Jo, dor marrst anners nich veel von, musst di vor mol all um quälen, zur sind de brunen Suldoten, nich bloot to Foot, nä, süst to god ok to Peerd. Mannichen kann sick dor en Stück von afsnien.

Ick künn dor vorn por Sünndoge mol bi son Klumpen und hörde mi dat an. Dor vertellten se jüllt, um sess wörrn von Nachtschicht tom, baren sick unntrocken un bumms non Dennst. An obends gungt wedder up Nachtschicht. Se tot keenen dormit sitten, se holt tosom as Jsen. So, as wi dat di uns beleewt, jo geiht dat überall to. Von hele lollen See bet an de grünen Harz reckt de SA.-Gruppe Nordsee sick, und dor heißt se disse Tid überall marschiert, schoten und sprungen und smeten und lopen. Wat nu de Besten worrn sind, de komt disse Doge in Bremen tojom, um uns ers recht to wiesen, wat se könt. Nu büs wol Sunndag neeschierig op dat, wat in Bremen geben deiht, wat? Tichd, harst di man jon lüttjet Book to sief Groschen koopen schollt, wat meenst, wat du denn all allns wusst harkt? Hol dat man gau no unn heft du Sünndag veel Tid, denn kiet bi dat an, und du schast sehn, wat du vörn Spoos best.

Von alln Siden komt se disse Doge no Bremen, um sick dat antokieken. De een het sick segat, as mi dat de Woter keem, dor het de SA. mit hulpen, den Diek wohrn; nu help ick ok. De anner segat, as mi dat to gau mit min Heu wer, dor keem de SA. und hulp mi. Nu heff ick Tid, nu kiek ick mi dat ook an. Den een drifft dit, den annern dat. Jeder wet, dat he dorbi bannig veel in Klorn bringen kann. Und wer süßen mit nich komen kann, he kann sick jon „Propagandaheft" dein for ook en godet Wark mit. Wat disse Doge de SA. jo in Bremen wiesen deiht, dat ist wedder blos de Anfang. Dor achter steiht all Berlin, un achter Berlin kummt Nürnberg, und so geiht dat jümmer Johr für Johr. Düütschland is nie beter upboben as bi fine brunen Suldoten, bi sin SA. Vergeet dat nich, süht du se Sonndag för Sonndag marschiern. Wör de SA. nich dor, denn seest du gewiß nich so ruhig, as geest nig anners, gn din Koffridich. Denn hartt bestimmt keen Tid, darüber nostogrübeln, worum de nu jümmers noch marschiert, denn wör di dat all lang flor wurn.

Von 18. bet 20. Juni steiht Bremen in Teeken „Sport der SA." Hör dor ook mit to, kiek di dat an! Wo, is tiekewel, und du sehn deihst, sind de Treuten von de Gefolgsmannen von usen Führer. Um Düütschland geiht dat, ok wenn dat so utsüt, as wennt man „Sport" wör;

„Nordsee trutzig und blank" steiht bobenan.

Der Ehrenpreis des Führers der SA.-Gruppe Nordsee

Der Ehrenpreis des Führers der SA.-Gruppe Nordsee für den Siegersturm in den Wettkämpfen der SA.-Gruppe Nordsee ist ab heute im Schaufenster der Firma Schlotte, Obernstraße, ausgestellt. Mit dem Ehrenpreis liegen auch die goldenen, silbernen und bronzenen Plaketten aus, die den Siegermannschaften am letzten Wettkampftage überreicht werden. Ehrenpreis und Plaketten legen in ihrer künstlerischen Auffassung und Ausführung Zeugnis von dem Gestaltungswillen der SA. auf dem Gebiete der Kunst ab.

Heute Sprechstunde des Reg. Bürgermeisters

Das Bremische Staatsamt teilt mit:

Die für heute angesetzte Sprechstunde muß wegen einer Dienstreise des Regierenden Bürgermeisters auf die Zeit von 7 bis 9 Uhr beschränkt werden.

NSKK.-Mann überwältigt Revolverhelden

Ein aufregender Vorfall spielte sich gestern vormittag gegen 9.30 Uhr in der Innenstadt ab. In einem Geschäft an der Hutfilterstraße gab ein Mann drei Schüsse auf den Geschäftsführer ab. Obwohl bald darauf die Alarmglocken des Geschäftes in Tätigkeit gesetzt wurden, konnte der Revolverheld bei dem entstandenen Tumult die Tür gewinnen und in Richtung Kaiserstraße—Moltenstraße entfliehen.

Als der Schütze die Molkenstraße entlang hastete, traf er auf den NSKK.-Scharführer Homburg vom Stabe der Motorstandarte 62, der die Schüsse hatte fallen hören und nun — nach raicher Verständigung mit den Verfolgern — sich blitzschnell auf ein in der Nähe befindliches Rad schwang, um dem Flüchtling nachzujagen, der auf einem Fahrrad seine Flucht fortgesetzt hatte. Die Verfolgungsjagd ging kreuz und quer durch die kleinen Straßen dieses Stadtviertels, bis es dem Scharführer am Fangturm gelang, den Ausreißer den Weg zu versperren und ihn zum Absteigen zu zwingen.

Als der Verfolgte mit der Pistole in der Hand auf den Scharführer losging, packte dieser kurzhin seinen Gegner, um ihm die Pistole zu entreißen. Ein Kampf Mann gegen Mann folgte, da viele „mutige" Straßenpassanten wohl zuschauen konnten, aber in bänglicher Furcht nicht einzugreifen wagten. Langsam gewann Scharführer Homburg die Oberhand und entriß dem Gegner die Pistole. Jetzt erst griffen die „Männer" ein, die bislang als Zaungäste gewirkt hatten.

Scharführer Homburg, dem für sein entschlossenes und energisches Eingreifen vollste Anerkennung gebührt, brachte den Revolverhelden — erst jetzt stellte sich heraus, daß er mit einer Scheintodpistole geschossen und gedroht hatte — dann zu dem Polizeiposten am Brill, der den Gefangenen zum Polizeirevier abführte. Bei dem Festgenommenen handelt es sich um einen Mann, der erst vor kurzer Zeit aus einer Strafanstalt entlassen worden war. Er gab an, er hätte nur geschossen, um die Oeffentlichkeit auf sich aufmerksam zu machen.

Schulkinder treiben Seidenbau

2000 Maulbeerbäume stehen in bremischen Schulen für die Seidenraupen bereit — Unsere Jugend im Dienst des Vierjahresplans — Ein Besuch bei den Seidenraupenzüchtern in Borgfeld

Schulkinder treiben Seidenbau? Viele, die genau den Unterrichtsplan, nach dem sie vor . . . zig Jahren jahraus jahrein die Schulbank haben drücken müssen, noch in der Erinnerung haben, möchten wieder einmal feststellen wollen, wieviel leichter es doch die heutige Jugend hat! Mitnichten! Man hat den Seidenbau nicht in den Unterricht aufgenommen, um der Schülerschaft eine mehr oder minder reizvolle Abwechslung zu verschaffen, sondern aus einem wirtschaftlichen Grunde, der von unserer Jugend ganz ernsthaften Einsatz verlangt.

Nach einer Anordnung des Reichserziehungsministers beteiligen sich die Schulen zur Hebung der heimischen Rohstoffversorgung an der Förderung des Seidenbaues. Was die bremischen Schulen anbetrifft, ist diese Anordnung sofort zur Grundlage eines Werkes gemacht, das wohl weit und breit seinesgleichen suchen kann, auch, wenn gelagt werden muß, daß es sich noch in seinen allerersten Anfängen befindet.

Auf Veranlassung des bremischen Senators für das Bildungswesen, Dr. von Hoff, hat Oberschulrat Dr. Dehning angeordnet, daß sowohl die Stadtschulen als auch die Landschulen, die einen Schulgarten besitzen, Maulbeerpflanzungen anlegen. Denn die Grundlage des Seidenbaues ist das Vorhandensein der Futterpflanze, des weißfrüchtigen Maulbeerbaums! Die bremische Landesschulbehörde hat es aber nicht nur bei der Anordnung bewenden lassen, sondern sie ist auch unverzüglich zur Tat geschritten, indem sie von sich aus 2000 zweijährige Pflanzen beschafft hat und diese an die in Frage kommenden Schulen verteilt hat.

Damit ist also in Bremen die Grundlage für ein Werk geschaffen worden, auf der sich zielbewußt weiterbauen läßt. Die im vorigen Jahre erstmalig in der Nembertschule und später in Borgfeld veranstaltete Ausstellung hat gezeigt, welchen Weg Bremen als eines der ersten deutschen Länder in dieser Richtung geht und wie die



Die Pflege der Zucht erfordert sorgfältige Wartung — Aufn.: Bors

Bemühungen, eine hochwertige deutsche Seidenzucht zu bekommen, praktisch schnell vorangetragen werden können. Vom 21. bis 28. August dieses Jahres soll in Borgfeld abermals eine Ausstellung stattfinden, in der sich jeder Lehrer und Schüler über alle Fragen eingehend unterrichten kann.

Von der bremischen Landesschulbehörde ist der Lehrer an der Schule in Borgfeld, Parteigenosse Krahn, beauftragt worden, die Durchführung der Seidenraupenzucht in den dafür in Frage kommenden Schulen zu übernehmen. Die Schulen Borgfeld und Delmestraße gehören zu den ersten bremischen Schulen, die schon früh die Anpflanzung von Maulbeerbäumen vorgenommen haben, um mit ihrer Hilfe die Seidenraupenzucht durchzuführen. Die Maulbeerspflanzen, die vor kurzem von der Landesschulbehörde angeschafft worden sind, wurden auf folgende Schulen verteilt: Schaumburgerstr., Gothaerstr., Osiebshausen, Regensburgerstr., Staderstr., Hornerstr., Luxemburgstr., Luxemburg des Westens, Timmersloh, Lehesterdeich, Niederblockland, Wasserhorst, Leumbrook, Mittelsbüren, Grambke, Strom, Huchting, Habenhausen, Arsten, Osterholz und Oberneuland.

Zunächst müssen diese jungen Pflanzen ein Jahr lang weiterwachsen, damit ein Wachstum überhaupt erst werden, bis sie im nächsten Jahr für die Zucht von Seidenraupen benutzt werden können. Die Brut hierfür wird von der bremischen Landesschulbehörde beschafft, die sie den vorstehend genannten Schulen zuleitet, so daß dann im nächsten Jahre erstmalig in größerem Rahmen Seidenbau an den Schulen betrieben werden kann.

Diese Arbeit hat, wie bereits eingangs kurz erwähnt, eine große wirtschaftliche Bedeutung; denn Deutschlands Einfuhr an Seiden-Kokons hat früher die stattliche Summe von rund 300 Millionen Reichsmark erreicht. Wenn wir dahin gelangen wollen, diesen Betrag einmal völlig im Lande zu behalten, ohne auf Seide zu verzichten, so kommt es nicht nur auf die Zucht vieler Tiere, sondern auf die sorgfältige Auswahl der Rassen und die aufmerksame Behandlung der Zucht an, die kranke oder schlechte Tiere rücksichtslos ausmerzt. Die Gründlichkeit, mit der bei uns diese Ausmerzung betrieben wird, sichert nach dem Urteil von Fachleuten dem deutschen Erzeugnis eine Qualität, die der des ausländischen Produkts überlegen ist.

Es hat nicht an Stimmen gefehlt, die dem Seidenbau in Deutschland keine Chance geben wollten mit der Behauptung, daß in unserem Klima und auf unserem Boden der Maulbeerbaum niemals gedeihen werde. Demgegenüber läßt sich erfreulicherweise feststellen, daß in Deutschland riesige Anlagen von Maulbeerpflanzungen bestehen und, was die Hauptsache ist, gut gedeihen! Darüber hinaus sind vielerorts in Deutschland kostenlose Maulbeerbäume von hohem Alter vorhanden. Auch in Bremen sind, wie nicht allgemein bekannt sein dürfte, an vielen Stellen Maulbeerbäume vorhanden, so z. B. an der Schlachte gegenüber von J. H. Bachmann, in der Kohlhökerstraße, auf Gut Waldhausen in Oberneuland usw.

In Deutschland werden gegenwärtig drei Rassen zu Ertragszuchten verwendet, und zwar der ungarische und der italienische Gelbspinner sowie der bulgarische Weißspinner. Die Brut erstammt teils deutschen Nachzuchten, teils Kreuzungen aus Nachzuchten mit eingeführten Puten. Durch das Verbot, die Eier geschlüpfter und gepaarter Falter zur Nachzucht zu verwenden, ist es bislang möglich, Seuchen und Inzucht aus Deutschland zu verbannen.

Die Raupen werden in den ersten Tagen mit zartem oder gehäckseltem Laub des Maulbeerbaums, später mit ganzen Blättern gefüttert. Die Zucht wird in einem geschlossenen Raum bei durchschnittlich 20 Grad Wärme durchgeführt, wobei die äußersten Grenzen plus 16 und plus 25 Grad sind. Die Raupen fressen je nach Rasse und Pflege 31 bis 36 Tage. In dieser Zeit häuten sie sich viermal und wachsen von 1 Millimeter Länge nach dem Schlüpfen bis über 10 Zentimeter Größe vor dem Einspinnen.

Den spinnreifen Raupen gibt man Gelegenheit zur Anbringung des Gespinstes durch Aufstellen von Spinnrahmen (deutsche Zuchtart), Spinnhütten (Italien), sperrigem Reisig (Balkan), Strohpuppen (Asien) und dergleichen. Einige Tage nach dem Einspinnen werden die Kokons abgepflückt und mit den lebenden Puppen abgeliefert. Zum Ankauf sind nur die anerkannten Kokonsammelstellen berechtigt. Die Gunst des Klimas gestattet dem deutschen Züchter die Durchführung mehrerer Zuchten (Staffelzuchten) in der Zeit von Juni bis August, während dies in südlicheren Breiten wegen zu großer Wärme nicht möglich ist.

Die Schulpflicht der deutschen Soldaten

Die Verordnung des Führers und Reichskanzlers zum Wehrmachtverordnungsgesetz mit ihren Durchführungsbestimmungen hat die Verlegung der Soldaten, die nach zweijährigem oder längerem Wehrdienst in Ehren entlassen werden, grundlegend geändert und verbessert. In Zukunft bestimmt im allgemeinen nur noch das Ergebnis der Ausbildung an einer Fachschule, nicht mehr der ehemalige Dienstgrad die Höhe der Uebergangsbezüge. Das Bestehen einer Abschlußprüfung soll der regelmäßige und fristgerechte Schulbesuch sichern. Schulpflichtig sind alle Unteroffiziere und Mannschaften im ersten und zweiten Dienstjahr. Die Teilnahme am Unterricht ist Dienst. Zu anderem Dienst dürfen die Fachschüler während beider Schuljahre nur herangezogen werden, soweit es ausdrücklich verfügt ist. In den besonderen Bestimmungen für die Luftwaffe ist ferner der Reichsminister der Luftfahrt, man sei es gerade den guten Frontunteroffizieren schuldig, sie im späteren Fortkommen nicht zu hemmen oder zu schädigen. Allen zwölf Jahre verpflichteten Soldaten wird dringend geraten, sich rechtzeitig durch Selbstunterricht auf den Fachschulunterricht vorzubereiten.

Blaß oder braun — was wählen Sie?
Sieht nicht ein braungebrannter Mensch viel gesünder und sportlicher aus? Also: wer sein Aussehen verbessern will, bräunt sich mit Sonne und Niveal. Aber genügend statt nach Bedarf wiederholt einreiben!
NIVEA CREME
cp

Das „Frankenburger Würfelspiel"

Erstaufführung im Staatstheater — Eine Dichtung, die jeden angeht

Das anläßlich der Wettkampftage der SA.-Gruppe Nordsee vom Staatstheater einstudierte „Frankenburger Würfelspiel" von Eberhard Wolfgang Möller wurde gestern vor vollbesetztem Hause zum ersten Male in Bremen aufgeführt. Wir haben die inhaltliche und dramatische Gestalt des Spieles bereits vor kurzem an anderer Stelle eingehend gewürdigt und können uns deshalb heute darauf beschränken, den starken Eindruck zu bestätigen, den die gestrige Erstaufführung bei den Zuschauern hinterließ. Es liegt im Charakter des Spieles begründet, daß der Zuschauende hier stärker als sonst zum Miterlebenden der Vorgänge auf der Bühne wird, der Theodor Schlonski ein Szenenbild von bezwingend großer, klarer Linienführung ist.



Ein packendes Szenenbild aus dem „Frankenburger Würfelspiel"

Auch durch die Einbeziehung des Orchesterraumes in die Szene wird schon rein äußerlich eine engere Kontakt zum Zuschauerraum hergestellt, aus dessen Mitte die Bauern als Ankläger gegen Willkür und Entrechtung heraufsteigen scheinen und das ganze Gericht. Im Anklage und Urteilsspruch erkennt man über die historische Grundlage des Spieles hinaus die Forderungen der ewigen völkischen Gerechtigkeit, den Maßstab der gestigen Haltung des deutschen Menschen, die über Jahrhunderte hinweg bis auf den heutigen Tag die gleichen geblieben sind und deshalb ewig gültig zum deutschen Menschen sprechen. Das hohe Ethos der Möller'schen Dichtung wuchs aus dem kompromißlosen weltanschaulichen Haltung unserer Tage. Wenn das „Frankenburger Würfelspiel" am morgigen Freitag und Sonnabend als Festaufführung von den Männern der SA. und von der Hitlerjugend erlebt wird, so werden seine Grundgedanken jedem einzelnen die Wende unserer im Nationalsozialismus geläuterten Zeit versinnbildlichen. Aus diesem Grunde aber ist es auch zu wünschen, daß heute, am letzten öffentlichen Aufführungstag des Spieles, recht viele Volksgenossen den Weg zu dieser Dichtung finden, der das Ensemble des Staatstheaters unter der Spielleitung von Intendant Dr. Becker packende Gestalt verleiht. Die musikalische Untermalung schuf Theodor Holterdorf, der auch die musikalische Leitung der Aufführung innehatte. Der starke Eindruck der Aufführung wurde nicht zuletzt durch die wirkungsvolle Beleuchtung A. Hoffmanns gefördert.

Volksgenosse! Volksgenossin!

Das Wettkampfheft für die „Wettkampftage der SA.-Gruppe Nordsee" vom 18. bis 20. Juni 1937 in Bremen berechtigt zum Besuch sämtlicher Veranstaltungen in der Bremer Kampfbahn sowie der Kameradschaftsabende.

Bei jedem SA.-Mann ist es zu kaufen!

Genieschicksal als Ideendrama

Warsitz' Goya-Drama auf der Reichstheaterwoche

(Eigener Bericht der „Bremer Zeitung")

Düsseldorf, 16. Juni.

Wie heute allgemein die Fragen, Probleme und Erscheinungen der Kunst aus ihrer ästhetischen Isolierung heraus in den Strom des Lebens eingezogen werden, so gilt es auch, die Stellung des Künstlers, des schöpferischen Genies, nicht mehr in ihrer einzelmenschlichen Isolierung, sondern in ihrer Bindung und Wirkung im totalen Lebensraum zu erfassen. Aus dieser neuen Schau heraus das Genie in Charakterbild und Lebensschicksal, Wertwille und Verantwortungsbewußtsein, Lebensbindung und Wirkungskraft zu deuten und zu gestalten, bedeutet das Goya-Drama von Viktor Warsitz, das am dritten Abend der Reichstheaterwoche im Düsseldorfer Schauspielhaus zur Aufführung gelangte, einen wertvollen Versuch. Auch wenn er so tiefgreifende Probleme nicht zu letzten Entscheidungen führte, ist ihm Wichtigkeit beizumessen. Allein schon aus seinen Fragestellungen heraus, wie im Titel des Werkes „Genie ohne Volk" programmatisch umrissen wird. Aus dieser Idee, das Verhältnis von Genie und Volk, von schöpferischer Einsamkeit und verantwortlicher Lebensbindung neu zu deuten, gewinnt Warsitz den leitenden Gedanken, der verdeutlicht wird an dem schicksalhaften Beispiel des großen spanischen Malers Francisco de Goya, der als wahrhaft „politischer" Künstler lebensschaftlich für sein Volk eintritt, ohne daß dieses Volk ihn versteht. Die Schuld am Mißverhältnis zwischen Volk und Genie trägt hier das Volk, das den ihm vom Genie gewiesenen Weg nicht erkennt und nicht beschreitet. Warsitz stellt dem Genie Goya das Genie Napoleon gegenüber: in diesem Fall trägt das Genie die Schuld, das seinen Weltmachtgelüsten das Volk hinopfert. Beide sind so schuldig oder schuldlos, in der Schlußszene des Werkes, die den Geist Napoleons an das Sterbebett Goyas zitiert, in letzte Einsamkeit geraten: „Genies ohne Volk".

Warsitz gibt seinem Erstlingswerk in den elf formal und dramaturgisch frei und locker gefügten Bildern unmittelbare theatralische Wirkung dadurch, daß er die eben angedeutete Sphäre des Doendramas außerordentlich geschickt mit Elementen des Künstlerdramas und des historischen Schauspiels unterstützt und zu sinnlicher Anschaulichkeit verlebendigt. Der Autor gehört selbst als Schauspieler der Düsseldorfer Bühne an. Wie wertvoll die schauspielerische Praxis das dichterische Schaffen zu unterstützen vermochte, erkennt man an der ungemein theatersicheren, anspielerisch verdichteten und theatralisch plastischen Szenengestaltung ebenso wie an der wirkungsvollen, für den Schauspieler dankbar auszuwertenden Umreißung der einzelnen Figuren.

Die von Walter Bruno Iltz inszenierte Festaufführung des Düsseldorfer Schauspielhauses wurde der Vielfalt der farbigen Szenen in der theatralischen Ausdeutung ebenso gerecht, wie sie die ideellen Deutungsabsichten des Werkes klar hervorhob. Die Bühnenbilder Caspar Neher entsprachen den Stimmungswerten der einzelnen Szenen ungemein feinfühlig und führten namentlich die Schlußszenen in eine den phantastisch-spukhaften Spätwerken Goyas adäquate gespenstische Atmosphäre hinein. Das ausgezeichnete Düsseldorfer Ensemble setzte mit letzter Hingabe sein hohes Können für das personenreiche (42 Rollen zählende!) Stück ein. Das überragende darstellerische Erlebnis des fesselnden Abends bot jedoch Werner Krauß, der als Gast den Goya spielte. Krauß gab aus seiner meisterlichen Kunst heraus eine Leistung, die zu letzter Höhe menschlicher Darstellungskunst emporstrebte. Sie entschied auch zu großem Teil den starken und spürbar tiefen Eindruck, den diese dritte Aufführung der Reichstheaterwoche auf die große Festgemeinde ausübte und der sich in dankbarem Beifall äußerte.

Düsseldorfs Oper und Schauspiel haben mit diesen beiden Abenden ihren bedeutsamen Rang innerhalb der westdeutschen Theaterkultur aufs neue bezeugt.

Dr. Wolfgang Steinecke.

*

Der Führer und Reichskanzler sandte anläßlich der Reichstheaterfestwoche folgendes Telegramm: „Reichstheaterkammer, Präsident Dr. Schlösser, Düsseldorf. Den zur Tagung in Düsseldorf versammelten deutschen Bühnenschaffenden danke ich für die mir telegraphisch übermittelten Grüße. Ich erwidere sie herzlichst mit meinen aufrichtigsten Wünschen für Ihr weiteres Schaffen. Adolf Hitler."

Die Mailänder „Scala" in München

Der erste Abend mit Verdis „Requiem" ein triumphaler Erfolg

Wochen und Monate schon hat die Münchener Musikwelt mit freudiger Erwartung dem großen musikalischen Ereignis entgegengesehen, das der Hauptstadt der Bewegung mit dem Gastspiel der Mailänder „Scala" bevorstand. So hatten sich denn die Musikfreunde für dieses Ereignis innerlich zu einem Fest gerüstet. Beim ersten Gastspielabend am Dienstag wurde Verdis „Requiem" aufgeführt. Die Verdi-Kenner wissen, daß dieses Requiem, zum Todestage Alessandro Manzonis komponiert, bei seiner Uraufführung ungeheures Aufsehen erregte, weil so ein höchst meisterhafter Einsatz von Massenchören und Massenorchester noch nicht da war. Da zudem dieses Werk in München noch nicht oft zu hören war, füllten sich Parkett und Ränge des Nationaltheaters bis auf den letzten Platz. Der Betreuer der Kunst in Bayern, Staatsminister Adolf Wagner, war mit den Staatssekretären Dr. Goepple und Kolmaier erschienen, außer ihnen führende Persönlichkeiten der Partei und ihrer Gliederungen in großer Zahl, viele hervorragende Vertreter der deutschen Musikwelt und des öffentlichen Lebens. Sehr stark war selbstverständlich die italienische Kolonie vertreten mit dem italienischen Generalkonsul Minister Pittalis an der Spitze. Der Dirigent, Victor de Zabata, und die Solisten Gina Cigna (Sopran), Ebe Stignani (Alt), Benjamino Gigli (Tenor) und Tancredi Pasero (Baß) wurden schon bei ihrem Erscheinen auf das herzlichste begrüßt.

Zur Eröffnung des Abends spielte das Orchester die deutschen und italienischen Nationallieder in besonderer Vollendung. Bald waren dann die Zuhörer, das kunstfreudige und kunstverständige Münchener Opernpublikum, das gewiß kritisch eingestellt ist, von der herrlichen Musik Verdis in Bann geschlagen. Sie bewunderten die ausgezeichnete Disziplin des Orchesters, das sich jedem kleinsten Wink des genialen Dirigenten exakt und willig fügte. Sie bemerkten mit Bewunderung, daß er das schwierige und umfangreiche Werk völlig ohne Notenunterlage dirigierte. Sie ließen sich einspinnen von der unendlichen zarten Feinheit des Pianissimo und wurden mitgerissen von der leidenschaftlichen Gewalt und Wucht des Fortissimo.

Wollte schon am Ende des ersten Teils der Begeisterungssturm sich kaum legen, so war er am Schluß der Aufführung geradezu beispiellos.

Dr. Curt Meyer.

Die Schicksalsgemeinschaft der Ostsee

Reichsleiter Alfred Rosenberg zur Vierten Reichstagung der Nordischen Gesellschaft in Lübeck

Wenn die Nordische Gesellschaft im Juni (18.—21.) ihre Vierte Reichstagung abhält, so bedeutet das eine Kundgebung für eine kulturelle und wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen Deutschland und den nordländischen Staaten. Es soll damit zum Ausdruck gebracht werden, daß weite Kreise im neuen Deutschland der Auffassung sind, daß die Ostsee erneut zu einem Schicksalsraum geworden ist. Der Kampf um die Weltmärkte wird in erster Linie geführt von den Mächten der großen Kolonialpolitik, und zwangsläufig verbinden sich deshalb verschiedene andere Staaten zu Interessengemeinschaften in bestimmten geographischen Räumen. So wird hoffentlich diese Notwendigkeit einmal in den Staaten des Donauraumes erkannt werden, so geht der gesunde Zug der Entwicklung aber auch um die Ostsee herum. Keiner der skandinavischen, der Ostsee-Staaten kann es sich leisten, in ewiger Fehde mit den anderen zu leben, das Interesse aller erfordert eine gerechte Abgrenzung der Lebenssphären, die Berücksichtigung der elementaren Notwendigkeiten eines jeden und die Durchführung eines vernünftigen Ausgleiches. Die kulturellen Austauschbeziehungen zwischen Deutschland und den nördlichen Ländern sind von jeher die denkbar günstigsten gewesen, es war immer der Fall, daß die großen Künstler der nordischen Literatur ihren Weltruf zu allererst in Deutschland erntete, ja, daß dieser nicht selten in Deutschland erst begründet wurde. Auch umgekehrt können wir feststellen, daß deutsche Kunst und Wissenschaft in den nördlichen Ländern besondere Hochschätzung genießen, wobei zu diesem überlieferten Gefühl heute sich eine vertiefte rassisch-seelische Kultur- und Geschichtsauffassung hinzugesellt, die geeignet erscheint, das Bewußtsein einer Schicksalsverwandtschaft und Schicksalsgemeinschaft zu vertiefen.

Diesen Gedanken zu dienen, hat sich die Nordische Gesellschaft zum Ziel gesetzt und eine große Anzahl führender Persönlichkeiten Deutschlands um sich versammelt mit dem ehrlichen Wollen, eine friedliche Verständigung zwischen allen Staaten des Nordens zu fördern und zu stärken, in der Hoffnung aber auch, daß diese Bestrebungen in den nordischen Völkern selbst einen immer stärker werdenden Widerhall finden werden zum Besten aller, die in Skandinavien, um die alte ehrwürdige Ostsee herum, wohnen und wirken.

Unser tägliches Kochbuch

Fleischlos: Gemüsesuppe mit Einlauf, Grießklöße mit Stachelbeeren

Eine kleingeschnittene Zwiebel wird in Fett gedünstet, heißes Wasser aufgefüllt und Spargelstücke, Blumenkohlröschen, in Scheiben geschnittene Karotten, Kohlrabi, in feine Streifen geschnittenen Spitzkohl hineingegeben und alles weichkochen lassen. Zum Einlauf werden 100 Gramm Mehl, 1 Ei, eine Prise Salz mit 10—12 Eßlöffel Milch zu einem ganz dicken Teig angerührt, feingehackte Petersilie untergemischt und die Masse tropfenweise in die kochende Suppe gegeben und diese mit Salz, Würze und allen gehackten Kräutern abgeschmeckt. Für die Grießklöße verrührt man 70 Gramm Margarine mit 2—3 ganzen Eiern, gibt 200 Gramm Grieß und eine Prise Salz dazu und läßt diese 1 Stunde quellen. Mit einem Löffel setzt man Klöße davon in kochendes Salzwasser und läßt die Klöße im offenen Topf ziehen, bis sie an der Oberfläche schwimmen. — Die von Stiel und Blüte befreiten Stachelbeeren gibt man in eine kochende Zuckerlösung und läßt sie ziehen, bis sie weich sind.

Abends: Brathering, Bratkartoffeln

Grüne Heringe werden gereinigt, gesalzen, in grobem Roggenmehl gewendet und in heißem Fett gebraten. Man legt sie in halb Essig, halb Wasser mit Ringzwiebeln und feingeschnittenem Schnittlauch ein und läßt sie gut durchziehen.

Abt. Volkswirtschaft-Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk

Was bietet der deutsche Markt?

Nun ist die beste Zeit zum Einmachen von Erdbeeren gekommen, die wir nur noch diese und nächste Woche in solcher Fülle und Billigkeit auf dem Markt und im Einzelhandel sehen werden. Die Abteilung Volkswirtschaft—Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk gibt einige Ratschläge zur Herstellung von Erdbeersaft auf verschiedene Arten. Vorbedingung für alle Einmacherezepte, ausgenommen Mus oder Marmelade, sind reife, aber feste Früchte, die man sorgfältig wäscht, bevor man das Kelchblatt abknipst. Es ist darauf zu achten, daß der Fruchtboden beim Putzen nicht mit entfernt wird, da sonst die Erdbeeren zuviel Saft verlieren. Ganze Erdbeeren werden haltbar gemacht, indem man sie leicht einzuckert, roh in Gläser gibt und 20 Minuten bei 80 Grad sterilisiert. Zur Erhaltung der schönen Farbe kann man rot gefärbten Einmachzucker hinzugeben und soll auch nicht zu schnell erhitzen. Erdbeersaft erzielt man auf dreierlei Arten: 1. die gesäuberten Früchte werden roh zerquetscht, mit dem halben Gewicht Streuzucker vermischt und kühlgestellt, wobei häufiges Umrühren zur Erzielung einer reichlichen Saftmenge notwendig ist. Am nächsten Tag läßt man sie im Haarsieb ablaufen, füllt den abgeschäumten Saft in Flaschen und sterilisiert im Wasserbad 75 Minuten bei 15 Grad. Das nicht zu trockene Fruchtmark kann man noch zur Herstellung von Marmelade verwenden. 2. reife, tadellose Früchte werden zerdrückt, den Saft lasse man gut ablaufen, klärt und wiegt ihn. Dann wird er mit gleichem Gewicht Zucker 1½ Stunden lang gerührt, in saubere Flaschen gefüllt, die man mit einem Watteprop verschließt. Auf diese Weise wird der Saft auf rohem Wege haltbar gemacht. 3. werden die rohen Früchte durch die Fruchtpresse oder die Fleischmaschine gegeben, der Saft geklärt, mit Zucker versetzt und wie üblich sterilisiert.

Bekannt ist weiter die Saftherstellung auf kaltem Wege unter Beigabe von Zitrone oder Weinsteinsäure.

Der Obstmarkt bietet außerdem Kirschen, Stachelbeeren und Rhabarber. Alle diese Früchte sind zur Bereitung von Obstsuppen willkommen, die nicht mißlingen, wenn man auf 1 Liter Flüssigkeit 25 Gramm Kartoffelmehl zum Binden nimmt. Beeren und Kirschen ergeben auch schmackhafte Speisen, entweder mit einem Flammeri untermischt oder als Kaltschale in Butter- oder Sauermilch. Eine sehr gute Nachspeise erhält man aus durchgerührtem Quarg mit Milch und Erdbeeren. Für eine Buttermilch-Kaltschale rührt man 50 Gramm Kartoffelmehl an und läßt es in ½ Liter Wasser aufkochen, rührt 1 Liter Buttermilch hinzu und schmeckt mit Salz, Zucker, Zitronenschale oder Zimt ab. Hinzu kommen gezuckerte Beerenfrüchte. Uebrigens muß jetzt der Rumtopf angesetzt werden, zuerst kommen Erdbeeren hinein!

Auf dem Gemüsemarkt sieht man Spitz- und Wirsingkohl, junge Erbsen und Wurzeln, Mairüben, Kohlrabi, Blumenkohl — alles reichlich und billig. Das Spargelangebot geht bald auf den Rest. Zum Salat gibt es reichlich Tomaten und Kopfsalat, auch Gurken. Der Fischmarkt bietet sehr guten Kabeljau, Seelachs, Goldbarsch, Rotzungen, Limandes, weniger Seezungen und Schellfisch.

Ehrung eines verdienten Arztes

In der Halle der Hautklinik der Städtischen Krankenanstalt wurde ein Reliefbild Professor Dr. Hahn's enthüllt



Das von den Assistenten gestiftete Bronzerelief — Aufn.: Schmidt

42 Jahre mühevoller Arbeit, aber auch großer Fortschritte und Erfolge waren es, die Prof. Dr. Hahn, der bis 1933 Direktor der städtischen Klinik für Haut- und Geschlechtskrankheiten war, an der Städtischen Krankenanstalt erlebte. Die früheren Assistenten der Krankenanstalt haben nun in dankbarer Erinnerung an ihren früheren Lehrer ein Bronzerelief gestiftet, das gestern in einer Feierstunde, an der neben Professor Dr. Hahn u. a. Dr. Schubert, Dr. Loose, ferner zahlreiche Pfleger und Pflegerinnen teilnahmen, durch Obermedizinalrat Dr. Kortenhaus, dem Nachfolger des hochverdienten Arztes, seinem Sohn Dr. Hahn, übergeben wurde.

Prof. Dr. Hahn war — wie Dr. Kortenhaus ausführte — seinen Assistenten gegenüber nicht nur der Lehrer, sondern stets auch der väterliche Freund und Berater. Sein Urteil hat vielen den rechten Weg gezeigt. Auch hat er vielen seiner Schüler den oft nicht leichten Sprung in die Praxis wesentlich erleichtert. Als Prof. Dr. Hahn sich in Bremen als Hautarzt niederließ, wurde er bald als anerkannter Fachmann gern und oft konsultiert. Bereits kurze Zeit nach seiner Niederlassung im Jahre 1890 wurde er beim damaligen Kinderkrankenhaus angestellt und im darauffolgenden Jahre richtete ihm der dirigierende Arzt der Städtischen Krankenanstalt auf seiner Station eine besondere Abteilung für Haut- und Geschlechtskrankheiten ein. 1895 folgte die Berufung zum konsultierenden Arzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten der Städtischen Krankenanstalt und 1905 die Ernennung zum dirigierenden Arzt der Klinik. Dr. Hahn's zahlreiche Verdienste fanden 1915 die gebührende Anerkennung durch die Verleihung des Professorentitels und durch die Ernennung zum Direktor der städtischen Klinik für Haut- und Geschlechtskrankheiten. Wegen Erreichung der Altersgrenze trat Prof. Dr. Hahn, mit dessen Namen die Entwicklung der Hautklinik unserer Krankenanstalt aufs engste verbunden ist, in den wohlverdienten Ruhestand. Prof. Dr. Hahn legte das Werk seines Lebens in die Hände seines Sohnes. Ihm wird es eine Ehrenpflicht sein, die Klinik im Geiste seines Vaters zu leiten und weiterzuführen.

Nach der Enthüllung des Reliefs, das von Mißfeld geschaffen worden ist, dankte Dr. med. Hahn den früheren Assistenzärzten und Mitarbeitern seines Vaters für die durch die Stiftung erfolgte Ehrung. Auch galt der Dank des Redners dem Künstler, der das Werk mit Fleiß und Liebe gebildet hat. „Möge das Reliefbild", so schloß Dr. Hahn seine Ansprache, „für alle, die hier arbeiten, Ansporn sein zu freudiger, verantwortungsbewußter, immer hilfsbereiter Arbeit zum Wohle unseres Volkes."

In herzlichen Worten schilderte dann Prof. Dr. Heß seinen Kollegen Prof. Dr. Hahn als einen Menschen und Arzt, der bei allem Ernst und bei aller Arbeit nie den Humor verlor. Zum Schluß der Feierstunde brachte Prof. Dr. Hahn seinen Dank zum Ausdruck für die ihm gewordene Ehrung, die ihm seinen Lebensabend so unendlich bereichere und verschöne.

Gefährliches Überholen

Kleine Unfall-Chronik — Zwei Verkehrsunfälle am Osterdeich

Am Montag, 14. Juni, gegen 17.50 Uhr, bog eine Radfahrerin aus dem Tunnel Hansa-Münchener Straße in den Parallelweg ein. Ob sie nun auf den linksseitigen Radfahrweg fahren wollte oder auf der rechten Seite der Fahrbahn bleiben wollte, ist nicht geklärt, jedenfalls geriet sie von links gegen einen in Richtung Osterfeuerbergstraße fahrenden Personenkraftwagen, der gerade in den Tunnel einbiegen mußte. Der Fahrer bremste angeblich sofort, trotzdem schlug die Radfahrerin um und zog sich Verletzungen im Gesicht und Hautabschürfungen zu. Sie mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Das Fahrrad kam unter das Vorderrad des Kraftwagens und wurde beschädigt. Die Radfahrerin war erst 15 Jahre alt.

Der Führer eines Personenkraftwagens wollte am 14. Juni, gegen 18 Uhr, auf dem Osterdeich mit seinem Fahrzeug einen in Richtung Tiefer fahrenden Lastzug mit zwei Anhängern überholen. In der Nähe der Weserstraße hielt der Lastzug plötzlich etwas links, da er an einem auf der rechten Seite aufgestellten Personenkraftwagen vorbeifahren mußte. Dadurch wurde der überholende Personenkraftwagen gleichfalls etwas nach links gedrückt, so daß er anscheinend schon auf der linken Fahrbahn des verhältnismäßig schmalen Osterdeichs fuhr. Ein in diesem Augenblick entgegenkommender Kraftwagen, dessen Führer die Straße versperrt sah, geriet leicht gegen die linke Seite des überholenden Kraftwagens, der von dem Fahrer nach links auf den Bürgersteig gerissen worden war. Durch den Zusammenstoß wurde er aber anscheinend gegen den zweiten Anhänger des Lastzuges geschleudert und schwer beschädigt. Der Wagen mußte abgeschleppt werden. Personen sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen. Angeblich hatte der Führer des überholenden Wagens dem anderen ein Zeichen gegeben, er möge anhalten. Richtiger wäre es gewesen, wenn er selbst seinen Wagen sofort gebremst und sich wieder hinter den Lastzug gesetzt hätte. Das Vorfahrtsrecht hat in einem solchen Fall nämlich immer der, der auf der ihm zustehenden, also der rechten Straßenseite, fährt. Der Ueberholende, der dabei die linke Straßenseite zu Hilfe nimmt, muß sich sofort zurückhalten, wenn er andere, entgegenkommende Verkehrsteilnehmer gefährdet.

Ein anderer Verkehrsunfall hatte sich bereits in den Morgenstunden des 14. Juni auf dem Osterdeich ereignet. Ein Fuhrwerk, das mit Zementplatten beladen war, bog etwas nach links aus, um ein Fahrzeug der Straßenreinigung, das am Saumstein aufgestellt war, und einen vierrädrigen Gemüsekarren zu überholen. Ein hinter dem Fuhrwerk herannahender Personenkraftwagen wurde von seinem Führer scharf gebremst, da das Fuhrwerk ihm beim Ausbiegen in die Fahrbahn geriet. Auf der nassen Straße geriet der Personenkraftwagen jedoch ins Schleudern, und der Führer gab erneut Gas, um ein Drehen des Wagens zu verhindern. Der Versuch, noch links an dem Fuhrwerk vorbeizukommen, mißglückte jedoch, der Kraftwagen fuhr von hinten gegen das Fuhrwerk. Der Fuhrmann wurde durch den Stoß vom Bock geschleudert, glücklicherweise kam er jedoch anscheinend ohne Verletzungen davon. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt.

Kein Mißbrauch von Volksvermögen bei Kirchenwahlen

Die Tatsache, daß Kirchenkollekten im Rahmen der Bestimmungen des Sammlungsgesetzes frei sind, wurde verschiedentlich von einzelnen kirchlichen Gruppen mißbraucht, um Geld für die bevorstehenden Kirchenwahlen durch solche „Kollekten" hereinzubekommen. Der Reichsinnen- und der Reichskirchenminister weisen nun in einem gemeinsamen Erlaß darauf hin, daß nur diejenigen Kirchenkollekten, die nach Maßgabe der von den ordentlichen vorgeordneten Kirchenbehörden aufgestellten Kollektenpläne in den regelmäßigen Gottesdiensten veranstaltet werden, als genehmigungsfreie Sammlungen gemäß dem Sammlungsgesetz anzusehen sind.

Die Geistlichen und Kirchengemeinden seien von den vorgeordneten Kirchenbehörden wiederholt darauf hingewiesen worden, daß die Aufstellung von Kollektenplänen durch einzelne kirchliche Gruppen und die Durchführung anderer als der in den amtlichen Kollektenplänen vorgesehenen Kirchenkollekten einen Verstoß gegen bestehende Bestimmungen darstellen. Ebenso fallen, wie die Minister erklären, unter das Verbot des Sammlungsgesetzes alle Kollekten, die in Sondergottesdiensten veranstaltet werden. Der Erlaß droht künftig die strafrechtliche Verfolgung aller nicht rechtmäßigen Kirchenkollekten an, deren Erträge eingezogen werden. Auch die Aufstellung besonderer Kollektenpläne durch einzelne kirchliche Gruppen ziehe die Gefahr strafrechtlicher Verfolgung nach sich.

Behörden helfen bei der Ausstellung des Ehrenbuches für Kinderreiche. Das Ehrenbuch für die deutsche, kinderreiche Familie, das der Reichsbund der Kinderreichen Deutschlands ausgibt, wird nur an deutsche Reichsangehörige verliehen. Es soll nicht nur die Familie als Mitglied des RdK. ausweisen, sondern gleichzeitig ein Zeugnis zur Erlangung von Vergünstigungen für kinderreiche Familien werden. Reichsinnenminister Dr. Frick hat die Behörden angewiesen, den RdK. bei Ausstellung des Ehrenbuches nach Kräften zu unterstützen. Die Ortspolizeibehörden haben die Lichtbilder der Eltern abzustempeln und die Unterschriften zu beglaubigen. Die polizeilichen Meldebehörden müssen die vom RdK. in das Ehrenbuch vollzogenen Eintragungen über die Kinder auf ihre Richtigkeit bescheinigen. Im übrigen ist für das Ehrenbuch eine Gültigkeitsdauer von fünf Jahren vorgesehen.

Der 20. Juni letzter Stechtag für Spargel. Wie der Zeitungsdienst des Reichsnährstandes berichtet, muß in Anbetracht der in diesem Jahre besonders früh angefallenen Spargelernte der letzte Stechtag gegenüber den Vorjahren vorverlegt werden. Für Hessen-Nassau und das übrige Süddeutschland gilt als letzter Stechtag der 18. Juni, für das übrige Reichsgebiet der 20. Juni. Die Bezirksabgabestellen und ihre Hilfseinrichtungen (Ortssammelstellen und Auslieferungsstellen) bleiben bis zur Ablieferung der letzten Spargelmengen in Tätigkeit.

Wer ist der Tote? In den frühen Morgenstunden des Sonntags wurde kurz vor Eingang des Ortes in der Brinkumer Marsch von den Einwohnern eine Leiche gefunden. Die Gendarmerie fand den Toten mit einem Kopfschuß auf einem Heuhaufen. Der Tote ist rd 30 Jahre alt, 1,74 Meter groß, schmächtig, Haar dunkelblond, wellig, bartlos, Gesicht gebräunt, Stirn fliehend, Augenfarbe grau, Augenbrauen bogenförmig, Nase gradlinig, Ohren normal, Mund normal, Zähne vollständig, Kinn rund, Arme normal, Hände klein, Schuhgröße 42, besondere Kennzeichen: keine. Bekleidet war die Person mit einem hellgrauen Mantel, graublauer Jacke und langer graublauer Hose und graublauem Hut. Außer der Pistole trug der Tote noch ein Fernglas und ein Messer bei sich. Papiere und sonstige Schriftstücke, aus denen eine Identifizierung möglich gewesen wäre, waren nicht vorhanden. Sachdienliche Mitteilungen über die Person des Toten nehmen alle Revier-Polizeiwachen und die Kriminalbereitschaft im Polizeihause, Zimmer 314, entgegen.

Zählung der Kastanienbäume in Bremen

Appell an die Bevölkerung zur Mitarbeit

Auf Anordnung des Beauftragten für den Vierjahresplan findet in der Zeit vom 18. bis 21. Juni eine Zählung der Kastanienbäume statt. Sie erstreckt sich auf alle fruchtbringenden Bäume der Roßkastanie (Aesculus Hippocastanum) und deren fruchttragende Abarten im gesamten Reichsgebiet.

Die Ermittlung dient der im Rahmen des Vierjahresplans beabsichtigten technischen Ausnutzung und Verwertung der Kastanienfrüchte. Die Zählung ist damit von hervorragender Bedeutung für die Rohstoffversorgung. Mit der Durchführung der Erhebung im Lande Bremen ist das Statistische Landesamt Bremen beauftragt.

In der Stadt Bremen wird die Zählung von ehrenamtlichen Zählern durch Nachfrage von Haus zu Haus vorgenommen. Die Art der Durchführung der Zählung in Bremerhaven, Vegesack und den Landgemeinden ist den dortigen, in der amtlichen Bekanntmachung genannten Zählbehörden überlassen.

Die Bevölkerung wird auch an dieser Stelle gebeten, den Zählern ihre Arbeit weitestgehend zu erleichtern; an die Berufsgärtner ergeht die besondere Bitte, in Zweifelsfällen den Zählern auf Anfordern bereitwilligst Auskunft zu erteilen. (Vergleiche auch die amtliche Bekanntmachung in der vorliegenden Ausgabe.)

Markierung von Thunfischen

Um die Wanderung des Thunfisches erforschen zu können, werden auch in diesem Jahre verschiedene Thunfische an der Küste von Algarve (Portugal) gekennzeichnet. Die Markierung besteht in einem Metallschild, das mit einem Lederriemen am Schwanze des Fisches befestigt wird und die Aufschrift trägt „Aquario, Lisboa, Portugal, 1937"; es folgt dann noch eine Ordnungszahl. Einige Exemplare sind mit einem weiteren Schild versehen, das die gleiche Aufschrift trägt, und das an einem Kupferstiel befestigt ist, der quer durch die zweite Rückenflosse gesteckt ist. Weiter sind an die Angelfischer der portugiesischen Häfen Angelhaken ausgegeben, bei denen in der Krümmung auf der einen Seite „Aquario, Lxa. „Portugal" und auf der anderen Seite „R. P." und nachfolgende Ordnungsnummer eingraviert ist.

Ueber das Portugiesische Konsulat in Bremen bittet das portugiesische Marineministerium, den Versuch, die Wanderung des Thunfisches zu erforschen, nach besten Kräften zu unterstützen und alle gefundenen Schilder und Angelhaken an das „Aquario Vasco da Gama" in Lissabon, Portugal, einzusenden, und zwar mit Angabe des Tages, der Uhrzeit und des Ortes, wo der Thunfisch mit dem Schild oder Angelhaken gefangen wurde. Dem, der diese Schilder oder Angelhaken mit den gewünschten Angaben einsendet, wird vom Marineministerium eine Belohnung überreicht.

„Okkulte" Gefahrenquellen werden abgewehrt

Die Gesundheitsführung hat neben der körperlichen auch die geistige Infektion zu bedenken. Von diesem Gesichtspunkt aus schildert Dr. Hörmann in dem Organ des Sachverständigenbeirates für Volksgesundheit bei der Reichsleitung der NSDAP. die Notwendigkeit einer Abwehr der sogenannten „okkulten" Bewegung, die sich vor der Machtübernahme immer stärker in Deutschland ausbreitete. Nur wer die Riesengefahr der „okkulten" Anschauungen gerade für die geistige Haltung und Entwicklung des nordischen Menschen kennt und an traurigen Fällen beobachtet hat, könne die gewaltige Leistung unseres Führers Adolf Hitler ermessen, den Einfluß der volkszersetzenden internationalen, von Juden und Freimaurern geführten „okkulten" Bewegung hinweggefegt zu haben. In letzter Zeit versuchten aber gewisse Kreise wieder, sich breitzumachen und Einfluß zu gewinnen. Es sei richtig, daß es vieles zwischen Himmel und Erde gibt, wovon sich die Schulweisheit nichts träumen läßt. Aber auch Himmel und Erde hätten sich sicher niemals träumen lassen, was Okkultisten alles an Unsinn erzählt und behauptet haben. Die Gesundheitsführung sei an der Lösung der okkulten Fragen sehr interessiert, da alle diese Dinge in die Behauptung des kranken Menschen hineinspielten, den gesunden Menschen wegen der Frage um die letzten Dinge berührten, auch einen großen Einfluß auf seine Lebensgestaltung und charakterliche und völkische Einstellung ausübten. Es gelte, geistigen Infektionen, die sich wie Epidemien und Seuchen ausbreiten könnten, den Boden zu entziehen und andererseits alles, was sich als wertvoll ergibt, für unser Volk zu gewinnen.

Wieder ein Fünfhunderter. Gestern wurde von einem kaufmännischen Angestellten, der auf der Nebenstelle der Sparkasse im Fedelhören verschiedene Besorgungen zu erledigen hatte, ein 500.—-RM.-Gewinn gezogen. Der Betrag wurde ihm auf der Nebenstelle Fedelhören sofort ausgezahlt.

Feierabendkonzert. Heute, Donnerstag, findet von 20 bis 21 Uhr ein Feierabendkonzert Ecke Lüneburger- und St. Jürgenstraße statt. Der Musikzug des Reichsarbeitsdienstes, Gau XVII, unter Leitung des Obermusikzugführers Bahrs wird eine reichhaltige Musikfolge zu Gehör bringen.

Namen politischer Persönlichkeiten als Vornamen verboten. Der Reichsinnenminister hatte bereits bestimmt, daß der Name des Führers und Reichskanzlers nicht als Vorname in das Standesregister eingetragen werden darf. Durch weiteren Erlaß an die Standesbeamten und ihre Aufsichtsbehörden verfügt er nunmehr, daß die gleichen Vorschriften auch Anwendung finden, wenn der Name einer anderen im politischen Leben stehenden Persönlichkeit als Vorname gewünscht wird.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Ortsgruppe Herdentor. Heute, Donnerstag, Feierstunde der Politischen Leiter sowie Walter der DAF. und NSV., 20.30 Uhr, im Nordischen Hof.

NS.-Volkswohlfahrt

NSV.-Ortsgruppe Utbremen. Die Geschäftsstelle Lloydstraße 44 ist in den Sommermonaten für den normalen Geschäftsverkehr täglich von 10—13 und 15 bis 18 Uhr geöffnet, außer Mittwochs und Sonnabends nachmittag. Ferner sind folgende Sprechstunden festgesetzt: Ortsgruppen-Amtsleiter: Montags und Donnerstags von 19—20 Uhr. Müttererholung: Dienstags von 17—18 Uhr. Säuglingspflege: Dienstags von 17 bis 18 Uhr. Kinderlandverschickung: Dienstags von 16—17 Uhr. Wohnungsreferent: Dienstags von 18 bis 19 Uhr. Jugendwalter: Freitags von 18—19 Uhr. — Fernsprecher: 8 32 41.

NSV.-Ortsgruppe Gröpelingen. Heute, Donnerstag, 20.30 Uhr, Amtswaltersitzung in der Geschäftsstelle Gröpelinger Heerstraße 161. Es spricht Pg. Porsche von der Gauschule St. Magnus. Alle Amtswalter und Amtswalterinnen müssen teilnehmen! — Gäste können eingeführt werden.

NSV.-Ortsgruppe Neustadt-Süd. Nächste Arbeitstagung für alle Zellen- und Blockwalter und alle Helfer (auch Jugendhelfer) am Freitag, 18. Juni, 20.30 Uhr, in Sielers Festsälen, Pappelstraße (Waidmannssaal).

NSV.-Ortsgruppe Ostertor. Am 18. Juni (Freitag), 20.30 Uhr, Versammlung sämtlicher Zellen- und Blockwalter in den „Rembertihallen", oberer Saal. Pünktliches Erscheinen ist Pflicht, da wichtige Besprechungen. Auch die Jugendhelfer haben an dieser Versammlung teilzunehmen.

NSV.-Ortsgruppe Buntentor. Am morgigen Freitag, 20.30 Uhr, findet im Versammlungsraum der Arbeitsstätten GmbH., Buntentorsteinweg 94, eine äußerst wichtige Besprechung statt. Erscheinen sämtlicher Walter(innen) sowie Mitarbeiter(innen) ist unbedingt erforderlich.

Amt für Erzieher (NSLB.)

Arbeitsgemeinschaft der Bremer Landschullehrer

Am 22. Juni um 15.30 Uhr findet in der Schule Borgfeld eine Tagung der Bremer Landschullehrer statt. Außer einer Lehrprobe spricht Pg. Krahn über: „Der Stand der Seidenraupenzucht in den Bremischen Landschulen".

NSKOV.

Kreisdienststelle Bremen

Sprechstunde. Morgen und am Dienstag, dem 22. Juni, findet eine Sprechstunde nur in sehr dringenden Fällen statt.

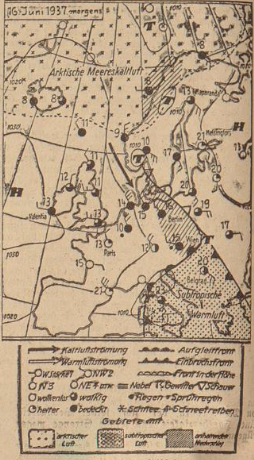
Hier: Reichssender Hamburg

Donnerstag, 17. Juni: 5.45 Weckruf, Morgenspruch, Wettermeldungen. 5.50 Stadt und Land; Tagesfragen zur Ernährungswirtschaft. 6.00 Zum fröhlichen Beginn! Unsere Morgenmusik. In den Pausen: 6.30 Zehn Minuten Leibesübungen. 7.00 Wetter, Nachrichten. 7.30 Wetter. 7.50 Haushalt und Familie. 10.00 Volksliedsingen. 10.30 Schallplatten. 11.20 Reichssendung vom Marine-Ehrenfriedhof Wilhelmshaven: Trauerfeier für die beim Ueberfall auf das Panzerschiff „Deutschland" Gefallenen. Es spricht Generaladmiral Dr. h. c. Raeder. 12.00 Mittagskonzert. 13.00 Meldungen für die Binnenschiffahrt. 13.15 Musik am Mittag (von Frankfurt). 14.00 Nachrichten. 14.15 Musikalische Kurzweil. 15.00 Meldungen der deutschen Seeschiffahrt. 15.20 Oper in aller Welt (Schallplatten). 16.00 Musik am Kaffeetisch. Zwischendurch: „Vom Schaffen und Wirken der Frau". 17.15 Bunte Stunde: Konzert der Insekten. Ein sommerliches Potpourri. 18.00 Mit KdF. nach Norwegen. Jungen und Mädel singen, spielen und erzählen von ihren Erlebnissen. 18.25 Mit klingendem Spiel (Schallplatten). 18.45 Wetter, Hafendienst. 19.00 Unterhaltungskonzert. 19.45 Zeitspiegel. 20.00 Erste Abendnachrichten. 20.10 Junikäferchen! Eine lauschige Sommernacht mit Musik, Gesang und Tanz. 22.00 Nachrichten. 22.15 Von den Segelregatten in Kiel. 22.20 Worüber man in Brasilien spricht. 22.30 Orchesterkonzert. 23.30 Unterhaltungskonzert.

Ferner senden: **Deutschlandsender:** 18.25 H. F. Blunck liest. 19.45 Leibesübungen in der SS. — **Breslau:** 18.00 Dardanellen — Gallipoli. — **Frankfurt:** 20.10 „Die verkaufte Braut". — **Königsberg:** 20.10 Musik der Soldaten. — **Leipzig:** 19.00 Auslandsdeutsche Lieder und Tänze. — **Saarbrücken:** 20.10 Auf den Wegen der Nibelungen.

Wetterdienst der BZ.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Bremen)



Weiterhin kühl

Auf der Rückseite der bis zum Mittwoch nach Ostpreußen abgewanderten Tiefdruckfurche fließt noch immer kalte Luft ins Festland ein. Diese hat bis zur Nordsee noch arktische Eigenschaften, während sie weiter südlich, also über dem Festland, schon etwas angewärmt ist. Trotzdem stieg die Temperatur, die ja zum Wochenende noch Höchstwerte von 30 Grad erreichte, Mittwoch nur noch bis etwa 15 Grad an. Da der Zufluß der Kaltluft noch weiter fortbesteht und nur in geringem Maße durch die über England liegende maritime Luft geschwächt wird, ist weiterhin mit kühlem und nicht beständigem Wetter zu rechnen.

Witterungstabelle vom 16. Juni 1937

	8 Uhr	14 Uhr	19 Uhr
Barometer	764.0	764.5	764.3
Temper. i. Celsius	12.7	14.8	14.2
Feuchtigkeit	89%	63%	68%
Windr. u. -stärke	NW 3	NW 3	NW 2
Wetter	bedeckt	wolkig	wolkig
Temperatur maximum	15.7	Niederschlag	—.—
minimum	10.0	Wassertemperatur	13.4

Voraussage für den 17. Juni: Mäßige, zeitweise auffrischende Winde aus West bis Nordwest, strichweise Niederschläge, tags um 15 Grad.

Aussichten für den 18. Juni: Bei Winden aus West bis Nord unbeständig und kühl.

25jähriges Arbeitsjubiläum. Auf eine 25jährige Tätigkeit im Hause der Bremer Chocolade-Fabrik Hachez & Co. kann am heutigen Donnerstag der Packer Albert Fricke, Lehnstedterstr. 1a, zurückblicken.

25jähriges Arbeitsjubiläum. Heinrich Kramer, Beim Ohlenhof 22 und Johann Bartylla, Karlsruher Straße 23, können am heutigen Donnerstag auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Deschimag Werk: Act. Ges. „Weser", zurückblicken.

Nächster Postschluß für Briefpost nach Newyork am 17. Juni beim Postamt 5 (Bahnhofsplatz) für Dampfer „New York" über Cuxhaven um 4 Uhr, über Cherbourg um 12.30 Uhr.

IR./RIR. 59. Die Kameraden des ehemaligen Inf.-Regts. Freiherr Hiller von Gaertringen 4. Pos. Nr. 59, sowie des Reserve-Inf.-Regts. Nr. 59 treffen sich in der Zeit vom 21. bis 23. August ds. Js. anläßlich des 10jährigen Bestehens der Düsseldorfer Kameradschaft und während der großen Ausstellung „Schaffendes Volk" in Düsseldorf. Nähere Auskunft erteilt der Kameradschaftsführer Karl Hippmann, Düsseldorf, Ellerstr. 139 bzw. Kamerad Karl Zingel, Hamburg 1, Holzdamm 8, Telefon: 24 06 87.

Ausstellung in der Kunsthalle

„Die Deutschen und die anderen"

Die öffentlichen Kunstsammlungen stehen heute vor ganz neuen Aufgaben. Es gilt ja nicht nur, die alten Kreise, die während der politischen Kampfzeit von der Kunst abgelenkt wurden, wiederzugewinnen, nein, die Aufgaben reichen weiter: es gilt, den öffentlichen Kunstbesitz an das Volk heranzutragen, die Lebensmacht der Kunst mit allen ihren formenden, geistig und sittlich aufbauenden Kräften für das Volk zu mobilisieren.

Unsere Bremer Kunsthalle, als verhältnismäßig junge Schöpfung und von Bürgern gestiftete Einrichtung, hat mehr als ältere Sammlungen dieser Art mit dem Leben der Vaterstadt Berührung gehabt. Sie versucht, auch den Aufgaben der Gegenwart auf ganz neuen Wegen gerecht zu werden, so daß man bei ihrer jetzigen Veranstaltung von einem neuen Ausstellungstypus reden kann.

Das Neue erkennt man schon aus der Wahl des Themas. „Die Deutschen und die anderen" lautet die Ueberschrift für zwei aufeinander folgende Ausstellungen, deren erste soeben eröffnet wurde. Schon aus der Bezeichnung geht hervor, daß ein Problem zur Erörterung gestellt wird, das uns heute besonders angeht: nämlich die Frage: Welchen Beitrag hat die deutsche Kunst zur europäischen Kunst gestellt? Welche Bedeutung kommt der deutschen Kunst im Kraftfeld der europäischen Kulturen zu?

Das ist nicht nur ein Gegenwartsproblem, sondern überhaupt ein eigentümlich deutsches Problem. Deutschland ist nicht nur im geographischen sondern auch im geistigen Sinne ein Land der Mitte. Von allen Seiten haben nachbarliche Völker mit hoher Kultur auf uns eingewirkt, nach allen Seiten hat auch der deutsche Genius seine Kraft ausgestrahlt; seiner Spur begegnet man auf der ganzen Welt. Es ist zugleich ein sehr vielseitiges Problem. Anders hat sich der Austausch der Kräfte auf dem Gebiet der Musik, der Philosophie, der bildenden Kunst und der Politik ausgewirkt, aber immer war die Beziehung auf das übrige Europa da. Die Engländer haben viele Dinge mit sich allein ausgemacht. Sie haben zum Beispiel vor hundert Jahren eine bedeutende Malerei gehabt, die auf dem Festland so gut wie gar nicht gesammelt worden ist und über die wir außer dem Buch von Emil Waldmann kaum nennenswerte Aufschlüsse besitzen. So etwas wäre in unserer Geschichte nicht denkbar gewesen.

Wie liegen die Dinge auf dem Gebiet der bildenden Kunst? Darüber wollen die beiden Ausstellungen des kommenden Vierteljahrs Auskunft geben. Die eine beschäftigt sich mit dem Zeitraum vom 15. bis 18. Jahrhundert, die andere mit dem des 19. und 20. Jahrhunderts; die erste Ausstellung ist soeben eröffnet worden.

Die Leitung der Kunsthalle ist so verfahren, daß immer zwei Bilder mit demselben oder ähnlichem Gegenstand oder mit gleichen formalen Aufgaben nebeneinander gehängt sind; Originalblätter der graphischen Kunst, das eine Mal deutscher, das andere Mal italienischer, französischer oder niederländischer Herkunft sind zueinander in Beziehung gebracht. Ein kurzer Text gibt nicht nur Auskunft über den Künstler und den Gegenstand des Bildes, sondern stellt das Eigentümliche, auf das es bei dieser Gegenüberstellung ankommt, in kurzen Schlagworten heraus. Diese Texte wollen nicht die Anschauung ersetzen, sie wollen vielmehr dem weniger vorgebildeten Laien, dem einfachen Menschen, der sich der Kunst als einer ursprünglichen Lebensmacht naht, eine Hilfe geben. Auch das ist neu. In diesen Ausstellungen wird nicht wie bisher der Besucher sich selbst überlassen, daß er mehr oder weniger hilflos von einem Bild zum anderen geht, er wird vielmehr auf eine sichere und unaufdringliche Weise geführt, so daß er mit einem unbestreitbaren Gewinn die Ausstellung verläßt.

Der Besucher lernt die großen Bewegungen kennen, an denen die deutsche Kunst teilgenommen hat als wichtige Gestalt eines weltumfassenden Dramas; in dramatischer Gegenüberstellung wird ihm das Wesen der deutschen Kunst klar. Und das ist heute wichtig. Denn je näher wir der deutschen Kunst kommen, um so mehr erfassen wir Wesen und Schicksal unseres Volkes, dessen lauterster Spiegel die Kunst ist.

Viele neue Einsichten ergeben sich bei dieser Ausstellung. Mancher Künstler erscheint in einem neuen Licht, manche Beziehung wird erst jetzt deutlich, manche Richtung jetzt verständlich. Das, was die Deutschen kraft ihrer ursprünglichen Anlage der Welt zu sagen gehabt haben, wird jetzt durch unmittelbaren Beweis, durch die Anschauung deutlich.

(Schluß folgt.)

Komödie am Schwanenteich

Als es von allen Kirchtürmen Mittag läutete, rückte Willibald Sondermann die Tüte mit den Brotkrumen in die Falten seines Sommermantels, und stellte durch einen Blick in den Spiegel fest, daß er trotz allem noch einen fast jugendlichen, mindestens aber einen äußerlich guterhaltenen Eindruck machte. Das Herzklopfen jedenfalls, das ihn auf dem Wege zum Stadtpark befiel, glaubte er unbedenklich als jugendlich bezeichnen zu dürfen. Warum sollte auch das zweiundzwanzigjährige, junge Mädchen, das sich seit einer Woche jeden Mittag an seinem Lieblingsplatz einfand, und das so gesunde, vernünftige Ansichten über die Welt und das Leben hatten die Werbung eines reiferen Herrn in durchaus gesicherten Vermögensverhältnissen zurückweisen?

Schon von weitem sah er ihr helles Kleid leuchten. Sie saß auf der Bank am Schwanenteich, hatte ein aufgeschlagenes Buch auf den Knien und blickte träumerisch über den blauen Spiegel des Teiches, auf dem die weißen Schwäne majestätisch einherruderten. Mit Genugtuung sah Willibald fest, daß die Schwäne bei seinem Erscheinen eifrigst dem Ufer zustrebten, um ihr gewohntes Futter in Empfang zu nehmen, das ihnen jeden Mittag hinstreute. Mit noch größerer Genugtuung erfüllte es ihn, daß die blauen Augen des blonden Mädchens bei seinem Erscheinen aufleuchteten. Sie reichten sich wie alte alte Bekannte die Hand und blickten lange Sekunden in die mittägliche Stille des Sommertages hinaus. Bis Willibald Sondermann sich verneehmlich räusperte.

„Ein gütiger Zufall", hob er an, „hat uns an dieser idyllischen Stelle zusammengeführt, und ich darf wohl sagen, liebes Fräulein, daß ich diesen Zufall äußerst dankbar bin. Lassen Sie mich gang offen reden. Ich habe in diesen wenigen Tagen solches Gefallen an Ihnen gefunden, daß ich glaube, eine Frage an Sie richten zu dürfen."

Das Mädchen lächelte. Halb ahnungsvoll, halb verwundert. „Bitte!"

„Sie brauchen nicht zu erschrecken, es ist eine durchaus ernsthafte Frage, obgleich, — Sehen Sie, es würde mich interessieren, zu erfahren, ob Sie . . . nun ja, ob Sie schon einmal ans Heiraten gedacht haben . . ."

Das feingeschnittene Gesicht der jungen Dame war sekundenlang verwirrt, fast bestürzt, doch dann lächelte sie wieder. „Gedacht? O ja! Nur ist da leider vorläufig nicht die geringste Aussicht vorhanden . . ."

„Ich verstehe. Sie haben noch niemand gefunden, der in etwa Ihren Wünschen entspräche. Die jungen Männer von heute haben eben keinen Blick für das Echte, Gediegene, Fraulliche . . . — Ueberhaupt meine ich, daß zu Ihrer besinnlichen Art die so wohltuend gegen das Gebaben der sogenannten modernen Mädchen absticht, ein gesetzter erfahrener Mann in reiferen Jahren am besten passen würde. Wenn ich Sie zum Beispiel fragen würde."

Das junge Mädchen starrte ihn verblüfft an „Verzeihung," sagte sie „Die denken doch nicht an . . . ?!" — Ich habe Sie in diesen wenigen Tagen wirklich aufrichtig schätzen gelernt, aber das, nein, das wäre grotesk . . ."

Vor dem erschreckenen Blick dieser blauen Augen sank Willibald Sondermanns Juversicht jählings in sich zusammen. Ein wehmütiges Lächeln huschte um seine Lippen. Ich? O nein! Ja, wenn ich zwanzig Jahre jünger wäre! Aber ich bin ein alter Mann dem die böse Gicht das Leben sauer macht. Ich bitte nur daran gedacht daß ich vielleicht in meinem Bekanntenkreise . . . aber Sie sehen eigentlich nicht aus, als ob Sie in dieser Hinsicht einer Beeinflussung zugänglich wären . . ."

„Nein," sagte das junge Mädchen fest, „ich würde da nur der Stimme meines Herzens folgen . . ."

Hier nickte Herr Sondermann beifällig und blickte schweigend auf die See hinaus. Da auch das junge Mädchen schwieg, und auch diesem Gespräch ein anderes unmöglich schien, erklärte er nach einer Weile, es sei doch ein wenig kühl am Wasser, und er wolle sich ein bißchen Bewegung machen.

Als er den Blicken des jungen Mädchens entschwungen war, wurden seine elastischen Schritte müde und schwerfällig, aber über sein Gesicht flog ein Lächeln, wie es ein vortrefflicher Gedanke auf dem ältesten Gesicht hervorzuzaubern kann.

In den nächsten Tagen mied Willibald Sondermann die Bank unter der Trauerweide und lenkte seine Schritte um die Mittagsstunde in einen anderen Teil des Stadtparks. Aber der Gedanke an die Schwäne, die vergeblich nach ihm ausspähen würden, ließ keine Freude an diesen Spaziergängen in ihm aufkommen Ob wohl das junge Mädchen ihn auch ein wenig vermissen würde? Der Zweifel daran ob er diese Frage unbedenklich bejahen dürfe, rief Empfindungen in ihm wach, die den Glanz dieser leuchtenden Frühlingstage ein wenig verdunkelten.

So kam es, daß er das Eintreffen seines Reisen Ferdinand mit Zufriedenheit seine großen Ferien bei ihm verbrachte, diesmal mit besonderer Freude begrüßte. Wirklich ein prächtiger Junge, der Ferdi . .! Kaum hatte der Onkel Willibald erfahren, wie sehr es ihn schmerze, daß ihm seine gichtlichen Beschwerden den gewohnten Spaziergang vorleideten, was er vor allem der Schwäne wegen bedauere, erklärte sich Ferdinand bereit, den hungernden Tieren ihr Futter zu bringen.

Der ausführliche Bericht, den Ferdinand bei seiner Rückkehr erstattete, die Begeisterung, mit der er das idyllische Plätzchen pries, das Onkel Willibald da ausfindig gemacht habe, vermochten Herrn Sondermann dennoch nicht restlos zu befriedigen. Aber er hütete sich, das Gelingen seiner Pläne durch voreilige Fragen zu vereiteln. So wie er den einzigen Sohn seiner Schwester kannte, würde Ferdi in Bälde auch einmal von anderen idyllischen Dingen zu berichten wissen. Darin nun hatte sich, wie sich sehr bald erwies, Herr Sondermann nicht getäuscht. Zu der überschwenglichen Schilderung, die der Student Ferdinand eines Tages von der lieblichen Erscheinung des jungen Mädchens, das er am Schwanenteich getroffen, entwarf, lächelte Willibald Sondermann nachsichtig und abwartend. „Die Jugend . .", sagte er milde. „Na ja, wir waren in deinem Alter genau so. Trotzdem du kennst meine Ansichten über die jungen Mädchen von heute. Oberflächlich, gefallsüchtig und berechnend. Die Ausnahmen sind selten genug . . ."

Zu der fanatischen Behauptung seines Neffen, daß hier ein solcher Ausnahmefall zweifellos vorliege, schüttelte er bedenklich den Kopf. „Wollen es abwarten, Junge . . ", sagte er.

Willibald Sondermann wartete ab, bis eines Tages sein Neffe unvermittelt erklärte, er sei entschlossen, sich mit dem reizenden, jungen Mädchen zu verloben, sobald er das Physikum hinter sich habe. Er habe bereits Erkundigungen eingezogen, die zu seiner völligen Zufriedenheit ausgefallen seien.

Darüber war nun Herr Sondermann doch ein wenig erstaunt. „Das nenne ich Tempo . . ." sagte er dann mit mißbilligt verborgener Genugtuung. „Ganz so schnell ging es zu meiner Zeit mit den jungen Leuten doch nicht . .! Aber glaubst du, daß das Urteil, das du in solch kurzer Zeit über das junge Mädchen gebildet hast, einen so folgenschweren Entschluß rechtfertigen könnte? Wäre es nicht doch rastam . . ."

„Ich bin meiner Sache sicher," sagte der junge Mann. Es klang so überzeugt, daß Herr Sondermann keine weiteren Einwände mehr zu erheben vermochte. Trotzdem fuhr er in sichtlicher Verlegenheit wiederholt mit einer wechlosen Handbewegung über seinen trotz aller Pflege ergrauenden Bart, ehe er sagte:

„Es freut mich aufrichtig, daß du von der Richtigkeit deines Urteils so fest überzeugt bist, Ferdinand. Ich freue mich darüber auch deshalb, weil ich dadurch auch meine eigenen Eindrücke in jeder Hinsicht bestätigt finde. Um die Wahrheit zu sagen: Ich habe dir aus naheliegenden Gründen verschwiegen, daß ich dieses junge Mädchen, das wirklich ein gediegener Charakter zu sein scheint, bereits seit einiger Zeit kenne. Und da sie mir vortrefflich zu dir zu passen schien, habe ich eben, was die Gicht und die Schwäne betrifft, ein bißchen Komödie gespielt . . ."

Die Wirkung seiner Eröffnung entsprach nicht ganz der Erwartung Willibald Sondermanns.

„Es freut mich", sagte Ferdinand nach einer Pause, „daß du meine Wahl billigst. Um die Wahrheit zu sagen: Ich hatte da einige Bedenken, da ich deine im allgemeinen durchaus zutreffende Meinung über die sogenannte „moderne" Frau kenne. Und aus diesem Grunde habe ich dir Gelegenheit gegeben, dir über das junge Mädchen, das ich seit dem vorigen Jahre kenne und liebe, ein unbeeinflußtes Urteil zu bilden. Umgekehrt war es sehr leicht, diese Gelegenheit herbeizuführen. Ich brauchte meiner demnächstigen Braut nur in meinen Briefen etwas vorzuschwärmen von der Bank am Schwanenteich, wo man um die Mittagszeit so wundersüßen sitzt."

H. Klockenbuch

Der stramme Oberjäger / Von Peter Purzelbaum

Während der Regierung Königs Friedrich Wilhelm III. ist unbestreitbar der flotteste Truppenteil der gesamten Berliner Garnison das Garde-Schützen-Bataillon gewesen, jener Truppenteil, der seiner Herkunft wegen von den Berlinern die „Jeschäftsandeller" genannt wurde, obwohl das Bataillon bis zum Jahre 1848 sich aus dem Schweizer Kanton Neuchatel rekrutierte.

Vor rund einhundert Jahren stand an der Spitze des Bataillons der Major von Tilly, ein tüchtiger, liebenswürdiger gleich seinen Offizieren auch recht lebenslustiger Herr — und was das Gegenteil des damaligen Kommandierenden Generals des Garde-Korps, des Herzogs Karl von Mecklenburg, der sich seiner Pedanterie, seiner Hartherzigkeit und seiner Strenge wegen allgemeiner Unbeliebtheit erfreute.

Natürlich konnten diese beiden Herren — wie der Soldat so nett sagt — sich nicht beriechen. Denn der Herzog ärgerte sich fortwährend über das lustige Leben, das die „Chasseurs" führten; noch da er nie beim Dienst einen Grund zum Tadel fand, so mußte er seine ganze Wut in sich hineinfressen".

Eines Tages waren nun der Herzog und der Major von Tilly zur königlichen Tafel beordert. Irgendwo auf der rechten Seite des Monarchen saß der Herzog, wie üblich irgendeiner belanglosen Angelegenheit wegen „eingeschnappt", weit unten links war der Platz des Herrn von Tilly, dessen Nachbarschaft gar nicht aus dem Dachen kam und der sich den Deubel um die schlechte Laune seines Vorgesetzten kümmerte.

Mit einem Male rief der General mit schneidender Stimme über die Tafel hinweg:

„Scheinen ja nette Zustände in Ihrem Bataillon zu herrschen, Herr von Tilly?"

„Ich weiß nicht, was Hoheit meinen?" gab dieser zur Antwort.

„Habe zu meinem Mißfallen im Rapport gelesen, daß ein Mann — und dazu noch ein Oberjäger — sich gröbliches Vergehen hat zuschulden kommen lassen."

Nun wurde — wie bezweckt — der König aufmerksam. In seiner kurzangebundenen Art zu sprechen fragte er:

„Was ist damit? Bitte sprechen!"

„Majestät", berichtete Tilly, „die Patrouille hat vergangene Nacht einen meiner Oberjäger dabei ertappt wie er vom jenseitigen Ufer die Spree durchschwamm und somit auf verbotenem Wege in die Kaserne zurückkehrte."

„Wird wohl kaum geschwipst haben, jetzt im November", meinte der König. „Weiter!"

„Der Oberjäger hat dann bei seiner Vernehmung angegeben, daß er diesen Weg fast jede Nacht zurücklege."

„Was damit bezwecken?"

„Ja, Eure Majäßtet" lächelte Tilln, „er hat ein Liebchen am jenseitigen Ufer, dem er auf diesem ungewöhnlichen Wege seinen Besuch abzustatten pflegte."

„So, so!"

„Und diese nächtlichen Schwimmtouren im eiskalten Wasser haben dem Manne nicht im geringsten geschadet," fuhr der Major fort.

Der Herzog unterbrach ihn und fragte mit tief herabgezogenen Augenbrauen und Grollen in der Stimme:

„Und . . . was haben Sie mit dem Oberjäger gemacht Herr von Tilly?"

Friedrich Wilhelm nickte zum Zeichen, daß auch ihn die Antwort auf diese Frage interessiere.

„Was ich mit dem Oberjäger gemacht habe, Hoheit?" versetzte Tilln mit interessiertem Gesicht. „Beneidet habe ich den Mann!"

Schallendes Gelächter in das der König einstimmte.

Seitdem hat sich der Herzog Karl nie wieder an dem schlagfertigen Major von Tilly gerieben.

Sprödes Haar? Ebenso wie gespaltene Haarspitzen und Schinnen oft eine Folge der Kopfwäsche mit scharfen Waschmitteln. Abhilfe ist leicht: pflegen Sie Ihr Haar so, daß kein Alkali und keine Kalkseife im Haar zurückbleiben, also mit: SCHWARZKOPF
Gegen sprödes Haar zu empfehlen: Schwarzkopf-Schaumpon Sorte Kamille zu 20 Pf. Schwarzkopf-Extra-Zart mit Kräuterbad zu 30 Pf.

Er wollte heim / Von Wolfgang Zenker

Draußen heulte der Sturm. In der großen Balkenhütte der Holzfäller strahlten zwei eiserne Oefen eine sengende Glut aus. Rauch und Geschrei, der durch schnitzender Leiber und trockenender Wollsachen erfüllte den Raum. Peter Hutschenreuter, den sie hier Huchy nannten, weil niemand seinen Namen aussprechen konnte, saß abseits. Er hatte wieder einmal seine letzten Dollars verspielt. Später wurde er weiterspielen, das wußte er, um den Lohn der kommenden Woche. Das machten sie alle so. Er hatte auch schon solche Zettel in der Tasche gehabt, Gutscheine auf Dollars, mit einem bestimmten Namen — aber wie hatte sie wieder verspielt. Es war noch keiner von den Männern davongezogen, reich von den Spielgewinnen aus dem Lohn der 29 Gefährten. Und doch spielten sie um ihre Reichtümer, bieten einander verschuldet, und kamen so nicht los von der harten, einsamen Arbeit im endlosen Kanadischen Forst, oder wurden gehalten von ihrem letzten Gewinn — denn wer im Gewinn ist, darf dem anderen ein neues Spiel nicht verweigern.

Huchy ging zu den Oefen und warf jedem ein paar neue, harzige Scheiter ins gierige Maul. Dann setzte er sich wieder auf die rohgezimmerte Bank vor den Schlafpritschen. Die anderen ließen ihn jetzt in Ruhe — sie kannten nun seine Gewohnheit, daß er zwischen dem letzten Spiel mit barem Geld und dem ersten mit Zetteln eine Pause einlegte. Er würde schon wiederkommen, sich an einem der beiden Tische zwischen zwei Spieler schieben und seinen Einsatz nennen.

Doch Peter Hutschenreuter, den sie Huchy nannten, kam heute nicht. Er hatte sich vom Holzstoß zwischen den Oefen ein paar Aeste mitgenommen und begann zu schnitzeln. Darüber vergaß er Zeit und Raum. Ein paarmal rief einer: „Na, Huchy, wie ist's?" Aber er rührte sich nicht von der Bank. Endlich ward an dem einen Tisch das letzte Spiel gemacht. Sie rechneten murmelnd Verlust und Schuldscheine aus, breiten der alten Kerosinlampe den Wasserhahn zu, daß sie mit kleinerer Flamme brannte und langsam erlosch, standen dann noch eine Weile klebtzend und den anderen Tisch, riefen und fluchten ein wenig noch, doch schon müde — und dann entdeckten sie das Werk ihres heimlichen Gefährten.

Aus dicken und dünnen Aststücken hatte er eine Pumpe zusammengebastelt, ganz in Gedanken, nur um den Händen zu tun zu geben in der Pause zwischen zwei Spielen — und nun war es ein richtiges Kunstwerk geworden, oder ein Spielzeug. Der leicht gebogene Schwengel war richtig beweglich, und am Ausfluß der Pumpe war auch die kleine Rase nicht vergessen, an die die Frauen daheim die Eimer hingen. Und vor der Pumpe stand ein Trog, und das fließende Wasser war dargestellt durch einen Streifen Stanniol aus der John-Cent-Zigarettenpackung.

Peter Hutschenreuter schreckte auf, als ihn einer der anderen derb auf die Schulter klopfte: „Hallo, Huchy! was ist das?" Er wußte auf einmal nicht die englischen Worte, und es wurde ihm auf der Anruf hin erst klar, was er da gebastelt: „Unser Brunnen daheim", sagte er auf die Frage. Und noch einmal „Daheim!"

Wie hatte er gegen das Heimweh gekämpft in der Ferne. Der Sehnsucht hatte er nicht erlaubt, in seine Gedanken zu kommen, und nun hatten ihn die Hände überlistet und in dem Bild des Brunnens sichtbar das Heimweh des Herzens vor ihn hingestellt.

Die Gefährten lobten ihn sehr in ihrer derben, gutmütigen Art, und er wehrte sie ab: „Das ist nichts Besonderes — der Vater, der Großvater, alle basteln bei uns, viel schönere Sachen, einen Bergmann, mißt ihr und Leuchter und eine Pyramide, die sich dreht, zu Weihnachten mißt ihr, Christmas . . ." Sie nickten ihm zu, hatte jeder mal hier in der Einsamkeit so geschnitzte Stunden, mußte sprechen von dem, was in ihm war, da sprachen sie von den Mädchen fern in den Städten und von dem Reichtum, und was sie anstellen wollten. Doch dieser Huchy sprach von Weihnachten und Heimat.

Er stellte sein Kunstwerk unter die Pritsche und konnte lange nicht schlafen.

Dann spielte er nicht mehr. Er sparte die Dollars den ganzen Winter hindurch. Die anderen gaben es bald auf, ihn zum Spiele zu locken, und wenn ihn einer hänselte um sein Arbeitssitzen, dann wies O'Cannon, der kleine Ire, nur auf den Brunnen. Da ließen sie ihn.

Als es aufs Frühjahr zuging, hatten sie fast alles geschlagene Holz mit Dieseltraktoren die an den Strom geschafft. Peter Hutschenreuter meldete sich mit zu den Flößern. Die anderen warnten ihn. Es waren nur wenige Leute, meist eingeborene Kanadier, oder auch Schweden, die diese Arbeit von Jugend auf gewöhnt waren. Aber der Huchy war nicht zu belehren. Er wollte heim. Der ersparte Lohn, und der Flößerlohn, und dann noch eine Ernte in Winnipeg, — und vielleicht etwas Glück — dann langte es wohl für einen Zwischendeckplatz nach der Heimat.

Er schenkte dem kleinen Iren seinen Brunnen mit dem silbernen Wasserstreif und dem bewegten Schwengel zum Abschied und sprang auf den schwimmenden Hölzern von Stamm zu Stamm. Mit dem Eisenhaken holte er neue Stämme herbei und stellte sich gesichtet genug an. „Meinetwegen!" sagte der Boß der Flößer: „mag er mitkommen, der Deutsche!"

Als dann die Stämme vom Strom erfaßt wurden, reckte sich Peter Hutschenreuter noch einmal auf und rief den Kameraden des langen Winters ein jauchzendes Wort zu: „In die Heimat!" hieß es. Sie verstanden es nicht, aber sie winkten ihm. Als er die Arme bei dem frohen Ruf zum Gruße reckte, stieß von hinten treibendes Holz an den Stamm, auf dem er mit einem Bein stand, und schob ihn zur Seite. Da machte der junge, unerfahrene Flößer erst ein paar wilde Schlenkerbewegungen mit den Armen und suchte sich mit weitgespreizten Beinen zu halten, so lange es ging. Am Ufer brauste Gelächter auf, denn es sah eher lustig aus, als geführlich. Doch da trieb der eine Stamm weiter zur Seite. Peter Hutschenreuter schlug in das grünliche, schäumende Wasser, und im nächsten Augenblick war er unter den treibenden Stämmen verschwunden. Er kam auch nicht mehr empor.

Drei Wochen noch trieben die Hölzer in unendlichen Zügen den Strom hinab nach den großen Seen zu, und noch zwei Flöße gaben in diesem Sommer ihr Leben. Aber von keinem sprachen sie in den Wäldern so lange, wie von Huchy, dem Schnitzer, der heimkehren wollte.

Jugend

VON GUSTAV FRÖDING

Es glühert so schillernd schön auf der Flur,
in den Föhren zwitschert's mit frohem Ton.
Faul lieg ich wie ein verwöhnter Sohn
im Schoße meiner Mutter Natur,
und spüre, wie Duften und Leuchten und Singen
und Lachen aus Himmel und Erde dringen.

Es ist, als ob Botschaft der Wind zu uns triebe,
von glücklichen Tagen, die einstens gewesen,
mein Blut ist in Unruh', ich glaube, ich liebe! —
Doch wen? — Ach jedes atmende Wesen
könnten Himmel und Erde doch niedersteigen,
in Mädchengestalt in den Armen mir liegen!

(Aus dem Schwedischen von Thilo von Trotha)



Fröhliches Spiel — H. H. Ost. (Deike M)

Spurlos verschwunden?

Der Roman eines Millionärs, der sich verwandeln wollte
Nach einer Idee von Franklin D. Roosevelt, Präsident von USA.

(17. Fortsetzung)

Eine Stunde später, als das Prasseln der Flammen aufgehört hatte, ging der Mann zu der Stelle, wo sein Wagen abgestürzt war. Eine Felslawine hatte den Fall aufgehalten. Nicht sehr tief unter ihm lagen die verkohlten, zerschmetterten Reste des Wagens. Er wußte, daß sein Werk getan war.

Aber er fand nicht den Mut, näher heranzugehen. Er hatte etwas Furchtbares getan, etwas, das sich nicht mehr ungeschehen machen ließ. Er staunte vor dem Werk seiner Hände. Von heute an durfte dieser unheimliche Brandherd für ihn keine Wirklichkeit mehr sein, sondern nur noch ein dunkler Traum, durch den er sich hatte hindurchkämpfen müssen. Alles, alles mußte einem vergangenen, toten Leben angehören.

Lange Zeit konnte er sich nicht von dem Bild unter seinen Füßen losreißen.

Schließlich richtete er sich wieder auf und drehte sich langsam um und ging sehr leise vor sich hin:

„Ein neues Schicksal! Ein neues Leben, aus dem ich machen kann, was ich will!"

Er war überzeugt, daß er den Menschen Jim Blake ausgelöscht hatte, weil man die Ueberreste, die in den Trümmern zu finden waren, später als Jim Blake identifizieren würde. Nun konnte sein Leben nur noch ihm allein gehören.

Aber die Maske der Natur wußten es besser. Sie kannten das sonderbare Flechtwerk, durch das des Leben eines Menschen so eng mit dem eines andern verwoben wird, daß niemand auch nur einen Faden zerreißen kann, ohne damit gleichzeitig das Gewebe zu zerstören, das sein eignes Schicksal ausmacht.

Als Francis X. Carter wieder zu sich kam, ahnte er noch nicht, daß die Persönlichkeit, die er ausgelöscht hatte, zu stark gewesen war, um willkürlich ausgestrichen zu werden. Aber schon überschattete ihn das Ahnen einer Abrechnung; es war, wie wenn ein grauer Geist aus der verglimmenden Asche auferstanden wäre und ihm folgte, als er nach Painted Post zurückkehrte — ein Schatten, der ihn aus seiner Vergangenheit in seine Zukunft begleitete. Der Augenblick mußte kommen, in dem er darum flehen würde, wieder der Mann zu sein, den er eben unbarmherzig vernichtet hatte.

Diesen eben angedeuteten „Augenblick" zu erfinden und zu schildern, überläßt der Autor seinem Nachfolger.

Fünfter Teil

Von S. S. van Dine

Am folgenden Abend sieß Francis X. Carter sich in dem altmodischen Büro von Noble u. Scarp Ltd. melden. Er wurde sofort von den beiden Partnern empfangen, die ihn mit feierlichem, fast nervösem Eifer begrüßten. In dem winzigen Büro, demselben, in welchem Jim den bestimmenden Einfluß über die Firma erworben hatte, studierte Jim die beiden Männer vor ihm, bestrebt und mit freundlichem Interesse. Sie sahen genau so aus wie in den Wochen vorher: ein erfolgreich voneinander getrenntes flamesisches Zwillingspaar. Ihre Hosen waren immer noch ausgebeutelt, sie trugen immer noch die pikegarnierten Westen, und ihre Rockaschen waren immer noch von Zigarren geschwollen. Nur ihre Stimmen schienen sich ein wenig geändert zu haben; sie sprachen nicht mehr mit dem Unterton von Leben enttäuschter Menschen.

„Wir freuen uns, Sie zu sehen, Herr Carter", schnurrte Scarp.

Noble nickte eifrig mit dem Kopf. „Ja, es ist uns ein großes Vergnügen, mein Herr."

„Ich bedauer," antwortete Jim, „daß ich nicht früher kommen konnte. Ich hielt es für das beste zu warten, bis ich mich wieder ganz gesund und neugeboren fühlte. Wie Sie sehen möchte ich nun die Zügel der Geschäfte in meine Hände nehmen."

Scarp nickte. „Oh, wir verstehen."

Nobles Kopf pendelte — wie von seinem Partner angestoßen — von oben nach unten. „Ganz recht", murmelte er, „ganz recht!"

„Ich möchte sofort anfangen, und ich würde mich freuen, wenn Sie beide mir etwa eine Woche lang ein wenig helfen würden. Ich möchte vor allem die Kunden von Noble u. Scarp Ltd. genau kennenlernen und selbstverständlich auch die Einzelheiten des Geschäfts, bevor ich die Leitung selbst übernehme. Ich halte es für das beste, wenn mir das Geschäft nach den Traditionen des Hauses weiterführen."

Scarps Gesicht strahlte. „Wir werden uns glücklich schätzen, Ihnen helfen zu können, solange Sie es wünschen."

Noble neigte seinen Kopf mit einem breiten Lächeln. „Wir werden uns freuen, wenn wir Ihnen von Nutzen sein können."

In den nächsten vierzehn Tagen arbeitete Jim Blake eifrig daran, sich mit den Methoden und Schwierigkeiten des Geschäfts vertraut zu machen. Eine wahre Begeisterung erfüllte ihn und spornte ihn an, möglichst schnell die ihm neuen Geschäfte zu beherrschen, die er künftig erledigen mußte. Seine jahrelangen Erfahrungen als Anwalt großer Unternehmungen leisteten ihm in seiner neuen Laufbahn gute Dienste, und die Herren Noble und Scarp besaßen unter ihrer milden und müden Oberfläche erstaunliche pädagogische Fähigkeiten.

So ernst auch Jim seine Lehrlingszeit nahm, fand er doch immer noch Zeit, sorgfältig jede Notiz in den Neuyorker Zeitungen zu lesen, die sich auf seinen so plötzlichen angeblichen Tod bezog. Wenn er auch nicht mehr das Geringste fürchtete, so fesselte ihn doch die ganze Angelegenheit außerordentlich.

Er lächelte ironisch über das Aufsehen, das sein Tod verursacht hatte. Als Toter war er anscheinend eine weit bedeutendere Persönlichkeit als jemals im Leben. Verschiedene Bilder von ihm erschienen in der Presse, und die Nachrufe waren so glänzend, daß er deutlich das Unbehagen eines Menschen spürte, der weiß, daß seine Tugenden übertrieben worden sind.

Wenn er noch irgendwelche verborgene Befürchtungen und Aengste gehabt haben sollte — sie wurden völlig zerstreut durch die Presseberichte, die am Morgen nach seinem „Tod" erschienen waren. Fast ausschließlich handelte es sich um Abwandlungen des Berichts einer großen Telegraphenagentur:

„Painted Post, N.Y., 9. September.

Der verkohlte Leichnam von James L. Blake, Chef der angesehenen Anwaltsfirma Blake, Driscoll u. Shapiro, Broadway 120, Neuyork City, ist heute morgen von der Landespolizei in einem Abgrund kurz hinter der Bergrücke bei Painted Post, Bezirk Steuben, Neuyork, gefunden worden. Der Körper war unter den Trümmern einer großen Limousine begraben, die Feuer gefangen hatte. Der Leichnam konnte sofort identifiziert werden an Hand eines vom Feuer geschwärzten Monogramms auf einem Zigarettenetui und durch einen Hut, der innen die Buchstaben J. L. B. trug und zwanzig Meter vom Wagen entfernt gefunden wurde. Offenbar ist der Hut aus dem Wagen gefallen, bevor dieser in Flammen aufging. Außerdem fand man noch eine Armbanduhr, die auf der Innenseite des Deckels Blakes vollen Namen trug. Die Identifizierung wurde weiterhin durch das Nummernschild des Wagens erleichtert. Der Leichnam wurde in Painted Post aufgebahrt.

Herr Blake hinterläßt seine Frau, die unter dem Namen Ilka Baraska eine bekannte russische Schauspielerin war.

Die Ursache des Unfalls steht noch nicht fest. Da auf der betreffenden Straße ein sehr geringer Verkehr herrschte, nimmt man an, daß Herr Blake mit außerordentlicher Geschwindigkeit gefahren ist, die Kontrolle über den Wagen verloren hat und so in die Schlucht stürzte.

Frau Blake hat einen Nervenzusammenbruch erlitten und befindet sich zu Hause in der Obhut der Aerzte."

Jim lesuste erleichtert und befriedigt, als er diesen Bericht las. Alles war genau so gekommen, wie er es sich gewünscht hatte. In beinahe gehobener Stimmung ging er in seinem Zimmer des Royal-Yorf-Hotels, wo er zunächst Wohnung genommen hatte, auf und ab.

Ilka war natürlich viel zu klug, um eine polizeiliche Untersuchung zu verlangen. War nicht gerade das eingetroffen, was sie erhofft, ja was sie selbst zusammen mit ihrem Liebhaber geplant hatte? Sie würde ihr Aeußerstes tun, um jeden Schatten eines Skandals zu vermeiden. Die Tatsache, daß Jim Blake bereits einige Zeit vor seinem Tod verschwunden war, würde von ihr niemals erwähnt werden. Das Schicksal hatte ihr in die Hand gespielt.

Ein geringschätziges, unbarmherziges Lächeln spielte um Jims Mund, als er den Schlußsatz des Zeitungsberichts las. Zusammengebrochen!

Mit fröhlicher, jungenhafter Entschlossenheit ging er an seinen Schreibtisch, holte ein Blatt Schreibpapier aus der Schublade und begann, in der kühnen und kräftigen Handschrift, die einst die des erfolgreichen und triumphierenden James Blake gewesen war, zu schreiben. Er wollte die Tatsachen schwarz auf weiß in sichtbaren Buchstaben vor sich haben:

„Ich habe alles vollendet, was ich geplant hatte. Die Welt hält mich für tot. Ich habe diese Welt verlassen, aber ich lebe in einer neuen Persönlichkeit auf ihr. Ich habe noch das, was ich in meiner früheren Existenz erworben hatte — fünf Millionen Dollar. Ich besitze ein Geschäft, das mir die absolute und völlige Kontrolle über mein Vermögen erlaubt. Ich handle jetzt mit Millionen, die andern Leuten gehören, und kann unter irgendeinem Namen Effekten kaufen, soviel ich will. Ich kann sie deponieren, ohne irgendeine Nachprüfung befürchten zu müssen. In kurzem werde ich als reicher Mann anerkannt sein und mit meinem Geld tun können, was mir gefällt. Ein neues Leben. Moriturus to salutat!"

Er mußte lachen. „Ich bin tot und kann dennoch das Leben grüßen!"

Der tote Jim Blake und der lebende Francis X. Carter, eins und unzertrennlich für immer, starrte nahezu eine Stunde auf das Papier. Dann erhob sich Carter langsam, zündete ein Streichholz an und hielt es an den Bogen. Die verkohlten Reste fielen durch seine kräftigen Finger in den Papierkorb. Am nächsten Morgen kündigten die Zeitungen zeit und Ort der Bestattung an, und Jim empfand plötzlich die seltsame Neigung, an seinem eignen Begräbnis teilzunehmen! Dies würde ihm eine bittere und dramatische Genugtuung bereiten. Am Abend bestieg er den Zug nach Neuyork. Als er am nächsten Mittag vor der St.-Nikolaus-Kirche in der Fifth Avenue wartete, wo die Trauerfeier abgehalten werden sollte, sah er viele seiner früheren Freunde und Bekannten. Auf ihren Gesichtern lag offizielle Feierlichkeit, aber keine echte Trauer. Er trat an einen dieser Männer heran, mit dem er früher eng befreundet gewesen war.

„Herr Halliday, wenn ich mich nicht täusche", sagte er. „Ich traf Sie einmal bei Blakes. Wir sehen uns aus einem traurigen Anlaß wieder."

(Fortsetzung folgt)

Seid, wozu die herrliche Natur euch machte,
Erfüllt den Platz; wohin sie euch gestellt,
Zu eurem Volke steht und eurem Lande
Und kämpft für euer heilig Recht!

Schiller

Kleingarten und Siedlung

WOCHENBEILAGE DER BREMER ZEITUNG · NUMMER 24 · 17. JUNI 1937

Werkstoff im neuen Kleingarten

Stauden, die lange blühen

Auf breiter Grundlage, die im natürlichen Innern deutscher Volksseele wurzelt, sind wir zurückgekehrt zu dem Urzweck und Ursinn des Gartens. Ob beim Volkspark, der Großanlage städtischen Grün, ob beim kleinen Stadtplatz, bei geschlossenen Kleingartenkolonien, bei der Durchpflanzung von Eigenheim-Gartenstädten, oder ob bei einzelnen Hausgärten, Siedlergärten oder Kleingärten, stets stellt heute der Garten einen Raum dar, der uns wieder Fühlung nehmen läßt mit dem Ursprünglichen der Natur, der uns in unseren Anlagen wahrhaft genutzte und nutzbestimmte Grünflächen bietet und im Einzelgarten behagliche Wohnräume gibt, — Wohnräume, die die Weite und Schönheit freier Natur atmen und uns vertraut machen mit der Vielheit und Schönheit der Einzelpflanze.

Heute ist die Einzelpflanze, ihre umfassende Kenntnis, rechte Wahl und harmonische Zueinanderpassung Ausgangspunkt des Gartenschaffens. Unsere alten typischen Bauerngartenpflanzen, das Reich der Sommerblumen erwachte zu neuem Leben. Das Reich der Blumenzwiebeln und Knollen gewann wieder die ihm zukommende Beachtung. Bei Ziersträuchern und Gehölzen gilt heute die Aufmerksamkeit besonders solchen Arten, die durch auffallend schöne, zeitlich über das Jahr verteilte Blüte und Tracht vermehrten Wert haben. Eine besondere Beachtung in Kultur und Züchterarbeit und heutiger Verwendung hat die große Pflanzengruppe der Stauden gefunden.

Ist der gesamte Werkstoff der Pflanzen so überreich, so ist es allein auch die Mannigfaltigkeit, Form und Farbe, und Verwendungsmöglichkeit der Pflanzenvertreter der Staudenwelt. Fast ein Jahresablauf des Blühens läßt sich mit den Stauden allein im Garten erzielen, ein monatlich wechselnder Farbenflor, der noch zeitliche Steigerung durch Hinzufügung von Sommerblumen und Zwiebeln und Knollen erfahren kann. Besonderen Wert, erhöhte Bedeutung und darum auch größte Beachtung verdienen die Stauden im kleinen Garten, im Kleingarten. Raum- und Platzverhältnisse, sorgsame Anschaffung, über einmehrjährige Ausdauer am selben Platze lassen die Stauden zu den wertvollsten Pflanzen im Blütengarten des Kleingärtners werden.

Abstimmung der Farben, der Höhe zueinander und rechte Zueinanderreihung in der Blütezeit sind erforderliche Grundkenntnisse in der Staudenverwendung. Die Ausmaß ist überreich. Das Wertvolle zu finden und herauszusuchen ist daher wichtig und notwendig. Die Gruppe der in der Blüte langanhaltenden Stauden erleichtert die Wahl. Diesen Stauden wird auch der Kleingärtner besondere Aufmerksamkeit schenken. Anschauung und Beobachtung sind der beste Lehrmeister. Wer mit offenen Augen während der ersten Blütenmonate des Frühjahrs durch die Gärten gegangen ist, hat manche dauerblühende Staude notmerken können, und ebenso ist es mit den sich als dankbar blühende Sommer- und Herbststauden auszeichnenden Arten und Gattungen. Pflanzung der Sommer- und Herbststauden wird im Herbst oder zeitigen Frühjahr bis Mai ausgeführt. Mitten in der Wiranzeit, Verpflanzen von Teilen, der frühjahrsblühenden, vorzugsweise niedrigen Polster- und Teppichbeetstauden stehen wir jetzt. Eine kurze Zusammenstellung soll dem Gartenfreund die wertvollsten langblühenden Stauden des Frühjahrs und Frühsommers vor Augen führen und ihm eine Auswahl der sommer- und herbstblühenden Stauden vergegenwärtigen, ihn zur Anschauung an Ort und Stelle in Nachbargärten und Anlagen veranlassen. Selten wird der



Coreopsis verticallata

Wunsch ausbleiben, auch die eine oder andere Art im eigenen Garten zu besitzen.

Helleborus niger, die Christrose, beginnt schon im Dezember mit weißer Blüte, welche die Wintermonate hindurch bis zum März anhält. Darauf schließt sich die Blüte der Helleborus hybridus an. Das bescheidene Leberblümchen, Hepatica triloba, erfreut uns als Kleinstaude im Halbschatten in den Monaten März/April. Das Schlüsselblümchen, Primula officinalis, elatior grdfl. blüht in der Kulturform in den verschiedensten Farbtönen von Gelb, Orange, Braun und Purpur. Das Leberblümchen, Hepatica triloba, erfreut uns als Kleinstaude im Halbschatten in den Monaten März/April. Das Schlüsselblümchen, Primula officinalis, elatior grdfl. blüht in der Kulturform in den verschiedensten Farbtönen von Gelb, Orange, Braun und März bis in den Mai, Juni. Durch passende und geschickte Zusammenverwendung der verschiedenen Primelarten ist deren Flor zu einer einheitlichen Kette vom März bis in den August zu gestalten, wo die späten Arten wie Primula japonica, Sieboldii und Bullenana den Blütenreigen schließen. Von den früheren, im April bis Mai blühenden sind die acaulis-Hybriden und Primula denticulata besonders wertvoll. Die sehr beliebten sternblütigen Korbblütler, sehen wir zuerst mit den im April beginnenden und durch diesen Monat anhaltenden gelben Blüten des Doronicum caucasicum (Gemswurzel). Ebenfalls gelb blüht Alyssum saxatile citrinum (Steinkraut). Schöne Kontrastfarben dazu bilden Anchusa myosotidiflora, blau und Arabis albida, weiße Gänsekresse. Als niedrige Polsterstauden dieser frühen Zeit sind noch die Aubrietien zu merken.

Nun zu den ausgesprochenen Dauerblühern: Auch eine niedrige Einfassung- und Polsterstaude, Armeria maritima Laucheana, Grasnelke, beginnt Mitte Mai mit rosaroter Blüte und hält bis zum Juli-August an. Eine äußerst wertvolle mittelhohe



Chrysanthemum leucanthemum

gelbblühende Staude ist Coreopsis verticallata (s. Bild). Sie blüht von Mitte Mai bis Ende Sept. Bald noch unerschöpflicher im Blühen ist die im Verein mit Coreopsis als Kontraststaude zu verwendende blaue mittelhohe Nepeta Mussini, eine ertragreiche Bienenweide, von Mitte Mai bis Ende September blühend. Ebensfalls im Mai beginnend bis fast in den September blüht Centranthus roder, die Spornblume, rot. Von Juni bis September ertreuen uns die großen gelben Teller aus vielen kleinen Einzelblüten der Achillea ptarmica (Garbe) und Achillea millefolium Kelwayi und Cenise Queen, rötlich. Im Juni bis Oktober blühen die dauerhaften Blütenkugeln von Eryngium planum coeruleum, Mannstreu. Von sommerlichen langandauernden Korbblüttern seien genannt: Ende Mai bis Juli blühend, Inula glandulosa, Alant, ockerorange, die gelborange blühenden Gaillardia Hybriden, Kokardenblumen, von Mai bis Ende September, und dann vor allem die weißen Margueriten, Masliebchen, in der schönen großblumigen Form von Chrysanthemum leucanthemum (s. Bild). Die vielen Rittersporne — Delphinium— die ausgezeichnet in tiefen blauen Farben neben den Margueriten stehen, und ebenfalls zahlreiche Flore — Flammenblume —, die langblühende Sorten aufweisen, seien nur erwähnt. Hemerocallis citrina, Taglilie, und die dunkiere Hemerocallis Middendorfii blüht weniger durch die Einzelblüte als durch die immer wieder nachkommenden Blüten von Mai bis in den Juli und August hinein. Liatris spicata und Liatris elegans, Scharte, lilarot, blüht in zahlreichen Einzelblüten. Von dem altbeliebten Tränenden Herz blüht die Form Dicentra eximia länger, nämlich von Mai bis Ende Juli, als Dicentra spectabilis. Oenothera missouriensis, Ende Juli bis Anfang September, ergänzen sich gemeinsam zu langer Blüte. Bei Oenothera glauca, mit aufrechtem Wuchs, bilden die braunroten Blätter eine schöne Gegenfarbe zur tiefgelben Blüte. Vom Juli bis September blüht Polygonum amplexicaule superbum, Knöterich, mit leuchtenden, kräftig-roten Blütenständen vieler einzelner Knöpfchen, 40 bis 50 Zentimeter. In den lommerlichen Flor der korbblütigen Margueriten, Inula und Gaillardien, mischt sich Anfang August Rudbeckia mit verschiedenen Sorten ein. Am dankbarsten ist die ockergelbe Blüte mit schwarzer Mitte von Rudbeckia speciosa (Neumanni), Sonnenhut, Blüte bis in den Oktober. Eine schöne lilafarbene Scabiose caucasica grdfl. ist die Sorte Schöne von Eisenach. Die japanischen Anemonen, Anemone japonica, in Sorten mit weißen, gelblichen bis rötlichen Blüten, dauern auch über



Aufn. W. Müller fl

Blüher des Monats Pfingstrosen in der Blumenschule

Wochen, von Ende August bis Ende Oktober, mit der Blüte an. Blüte und Fruchtstand wirken vereint oder ergänzen sich bei Sedum spectabile, Fetthenne, zirka 30 bis 40 Zentimeter hoch, mit weißen und rosa Blütenständen. Bei ihnen hält die im August beginnende Blüte mehrere Wochen an. Die Fruchtstände geben im Raubreif der ersten Winternächte fast nicht weniger schöne winterliche Schönheit im Garten.

Diese Auswahl konnte natürlich in dieser Abhandlung nur eine verhältnismäßig kleine sein, nur die für den Gartenfreund dankbarst blühenden und wertvollsten Arten berücksichtigen, und läßt sich darum bei eigenem Beobachten und Vertiefen in das umfangreiche Staudengebiet die Aufstellung um viele weitere schöne andere Arten mit langer Blütezeit vermehren.

Dipl.-Gartenbauingenieur Willi Müller

Rosen sind Sonnenkinder

Die Rosenblüte in unseren Gärten — Wie pflanze ich die Königin der Blumen?

Wenn der Flieder verblüht, die schweren Trauben des Goldregens allmählich verblaßt sind, wenn der frischgrüne Mai mit seinen unzähligen Blüten von uns Abschied genommen und der Juni ins Land gezogen ist, dann ist sie wieder da, die herrliche Zeit, wo wir in unseren Gärten frohen Herzens die ersten Rosen begrüßen.

Und wenn wir dann in stiller Andacht vor der ersten vollerblühten Rose stehen, uns der königlichen Schönheit und des süßen Duftes freuen, dann sind alle andern des Glanzes und der Blumen, die der Lenz in verschwenderischer Fülle über Flur und Garten ausgestreut hat, vergessen.

Dann nimmt die Rose wieder unsern Sinn voll und ganz gefangen, und unwillkürlich drängt sich zu ihrem Ruhme das alte, wahre Wort über unsere Lippen: Du bist mit Recht die Königin der Blumen und bist und bleibst in deiner unvergleichlichen Schönheit das Juwel, die Poesie unserer deutschen Gärten!

Nicht nur rein äußerlich, durch Form und Farbe, ist die Rose die Erfüllung höchster gartenschönheit, sie wächst erst durch innere Reize hoch über alle anderen Blumen hinaus und trägt den Adel der Blumenmajestät tief im Innern der schönen Rosenseele, in ihrem süßen, entzückenden Duft.

Wenn ein leuchtender Junimorgen über dem Garten aufsteigt, die Rosen im Hochflor prangen, dann wird im Garten ein Zauber lebendig, dem sich nichts im ganzen Reiche der Flora vergleichen läßt; ein Zauber, der nicht nur die Sinne gefangennimmt, sondern auch das Herz warm macht und höher schlagen läßt im Anblick tautrischer, farbenglühender, duftender Rosen. Je mehr dann Blühen, desto reicher tritt uns der hohe Adel der Rose entgegen und bewegt ob solcher Schönheit, neigt der rechte Blumenfreund stumm das Haupt und entbietet der Blumenkönigin in heißer Bewunderung den dankbarsten Huldigungsgruß.

Von jeher hat die Rose den ersten Rang in der Gartenschönheit und -ausschmückung eingenommen und ihn bis auf den heutigen Tag siegreich behauptet. Wir haben gelesen von den üppigen Rosenfesten im alten Rom und vom blühenden Rosengarten zu Worms erzählt uns die Nibelungenlage.

In der heutigen Gartengestaltung spielt die Rose eine hervorragende Rolle. Hoch überm Wege spannt sich in reichen Gärten der blühende Rosenbogen und malerisch bedecken herrliche Ranker im Sommer die Gartenzäune, Böschungen und alte Baumstämme. Große Gruppen von vielblühenden Zwergrosen bilden in sattgrünen Rasenflächen zur Blütezeit weithin leuchtende Farbenfleckte und an den Gartenwegen stehen schlanke Rosenstämme in feinsten Edelsorten. Anderswo tauchen Bänder und Beete von Buschrosen auf und streuen Anmut und Schönheit in die Landschaft.

Groß scheint unerschöpflich ist heute die Anzahl edler Rosen, die wir zur Ausschmückung unserer Gärten verwenden können. Remontant-, Teehybrid-, Polyantha-, Ramb- und botanische Wildrosen weisen in ihrer Klasse hervorragende Sorten auf und jedes Jahr bringt uns verdienstvolle Züchterarbeit neue und immer schönere Rosen in allen und zum Teil ganz seltenen Farbentönen.

Da läßt sich schon ein Garten mit Rosen ausgestalten, wenn nur von kundiger Hand die Pflanzung ausgeführt und den Rosen alle Vorbedingungen zu gutem Gedeihen gegeben werden.

Rosen sind Sonnenkinder, die eine warme, unbeschattete Lage im Garten lieben. Rosen sollen von den besten Platz im ganzen Garten haben und immer da angepflanzt werden, wo ein nahes Beisammensein mit den Menschen geschieht ist. Nahes Zusammenleben mit Rosen ist höchste Lebensfreude. Rosen wollen gesehen und bewundert werden, und wenn man sich diesen Genuß vom Fenster des Hauses, oder vom Balkon oder vom Sitzplatz im Freien, von der Laube im Garten aus verschaffen kann, so ist der rechte Platz für die Anpflanzung von Rosen gefunden.

Rosen sollen den besten Boden und reiche Nahrung für ihr Gedeihen bekommen. Die Erreichung üppigster Blütenfülle muß das Ziel jeder Rosenpflanzung sein. Durch gute Ernährung werden Gesundheit und Blühwilligkeit der Rose ungemein gefördert.

Rosen soll man in Gruppen nicht bunt durcheinander pflanzen. Rosen, in verschiedenen Sorten auf ein Beet gepflanzt, sind im Wuchs immer unterschiedlich und ungleicher Wuchs wirkt störend im Beet. Eine Sorte im Beet macht sich immer schöner und bietet in der Farbeneinheit und -reinheit einen viel eindrucksvolleren Anblick als ein Beet mit verschiedenen Sorten. Wer gern ein größeres Sortiment oder Rosen im Garten haben will, der pflanze Stammrosen an. Die stehen in genügend weiten Abständen, um Unstimmigkeiten im Wuchs mit der Nachbarschaft auszugleichen. Rosen wollen vor allen Dingen lieboall gepflegt werden. Nicht, daß sie weder hungern noch dürsten dürfen, sie haben auch ihre Feinde in tierischen und pilzlichen Schädlingen die rechtzeitig und wirksam bekämpft werden müssen. Je aufmerksamer die Pflege, desto besser die Gesundheit, desto üppiger der Wuchs und schöner der Flor unserer herrlichen Rosen im Garten.

F. J. Röttger

Der Kleintierhof im Juni

Handelt es sich um Nachwuchs von Zucht- und Legehühnern, so haben Brüten jetzt keinen Zweck mehr, sondern sind auf jeden Fall zu unterlassen. Nur bei Schlacht- und Mastühnern, Zieh- und Zwergaeflügel kann man eine Ausnahme machen. Küken leichter Rassen, die in den ersten Junitagen noch ausschlüpften, können bei freiem Auslauf und reichlichem Kraftfutter noch gute Legerinnen werden. — Brutlustige Hennen sieht man in den Brutentwöhnungskasten, dies ist ein Lattengestell mit festem Boden, das im Auslauf nicht zu hoch aufgehängt wird, daß die eingesperrte Henne die übrigen sehen kann. Die unerwünschte Glucke wird außerdem reichlich (vor allem mit Grün) gefüttert, so vergißt sie bald das Glucken und legt wieder. Im allgemeinen läßt das Legen nach.

Manziehenie Küken verschiedenen Alters im gleichen Raum auf, denn die älteren fressen den jüngeren dann das Futter weg, so daß diese im Wachstum zurückbleiben. Sämtliche Küken schütze man nicht nur gegen Kälte und Nässe, sondern auch vor großer Hitze. Die Hühnerhaltung wird durch freien Auslauf vereinfacht und verbilligt, denn es ist dann nur wenig Beifutter nötig. Fehlt es an einem solchen Auslauf, so gebe man viel Grünfutter, von Weichkäse aber nur soviel, als sofort gefressen wird, denn es verdirbt leicht. Sand- und Staubbäder unterstützen das gute Gedeihen. Die Ställe sind stets besonders rein zu halten, andenfalls nimmt gerade während der heißen Zeit das Ungeziefer so sehr überhand. Diese erforderlichen Grundlagen zur Hühnerhaltung bringen es von selbst mit sich, daß im Kleingarten nur in beschränktem Maße Hühnerhaltung einzeigneter Rassen vorzugsweise der Zwergrassen angeraten ist.

Die Enten und Gänie fühlen sich bei natürlichen Bade- und Schwimmgelegenheiten am wohlsten. Kann man ihnen solche nicht geben, so stelle man ihnen mit Wasser gefüllte Tröge auf. Wenn so hin, daß sie diese bequem benutzen können. Das Wasser ist den Enten und Gänsen auch zur Nahrungsaufnahme sehr wesentlich, da sie am liebsten jeden Bissen damit hinabspülen. Die Gänie haben auf der Weide am billigsten zu ernähren, denn ältere nicht legende Tiere finden hier so viel zu fressen, daß sie kein Beifutter nötig haben. Die Junggänse können im Alter von einigen Wochen ebenfalls auf die Weide kommen, wenn diese nicht zuviel saure Gräser aufweist. Weidemöglichkeit findet sich in der Nähe der Siedlerstelle fast immer. Etwas später bieten die abgeernteten Kornfelder eine vorzügliche Gänseweide.

Für die Kaninchen, das eigentliche Kleintier des Kleingärtners, ist zur Grünfutter die beste und billigste Nahrung, doch soll gutes Heu als Beifutter nicht fehlen. Die Futtergeschirre sind immer gründlich zu reinigen, wobei man alles übriggelassene Grün bereits weil es schnell verdirbt und bei der Jungen Trommelsucht und Speichelfluß hervorruft. Bei Sommerhitze verlangt aber besondere Sauberkeit bei allem Futtergeschirr. Den säugenden Häsinnen sollen zur reicheren Milchabsonderung auch Dickte, Löwenzahn, Melden und ähnliches Grünzeug gereicht werden, aber ausserdem noch gekochte heiße Milch-, Mehl- und Haferspuppen. Der Stall ist kühl zu halten. Grundsätzlich ist eine Ueberfütterung zu verurteilen.

W. Müller

Erlebnis des Sommers

Die Gartenschau der Reichsausstellung „Schaffendes Volk" in Düsseldorf

In dieser 280 000 Quadratmeter großen mit Phantasie und Geschmack gestalteten Gartenschau beginnt und endigt jeder Ausstellungsbesuch. Es lohnt sich aber auch wirklich diesen Garten der 100 Gärten einmal zu erleben! Es braucht dazu nicht einmal strahlender Sonnenschein zu sein, weil die diesige Luft des Niederrheins den Farben mitunter eine noch tiefere Leuchtkraft, eine verstärkte Intensität verleiht.

Die bunte Glut der Tulpen ist zwar vorbei, aber dafür ist jetzt das Märchen der Rhododendren aufgewacht, die in der weiten niederrheinischen Landschaft mit ihren verhaltenen Tönen und weichen Stimmungen wie ein leuchtendes Fanal brennen. Sechs Meter hohe Büsche hell-lila, dunkelviolett, zartrosa, purpur, weiß begrenzen die Wege, über denen die schlanken hohen Pappeln des Niederrheins unaufhörlich im Sommerwind rauschen, der erfüllt ist vom Duft tausender Blumen, Pflanzen und Kräuter.

Man sitzt im Schatten alter kühler Bäume, hat eigentlich das Gefühl, in einem wundervoll gepflegten englischen Park zu sein mit den tiefgrünen Rasenflächen und immer neuen Eindrücken neuzeitlicher Gartenkunst oder in einem Kurort mit dem internationalen Betrieb mondänen Badelebens. Kleine Siesta in stillen Winkel vielleicht, wo die Falter um die Blüten spielen und nichts zu hören ist als das Summen der Bienen — Fünf-Uhr-Tee oder Tanz auf der Terrasse, wo ein heiteres Publikum aus aller Welt sich vergnügt — Kaffeestunden unter bunten Sommerschirmen? Für jeden Geschmack ist gesorgt! Was immer das Herz begehrt, — an alles wurde gedacht!

Traumhaft schön sind die Sommertage hier draußen an den Ufern des Rheins, wenn die Birken silbrig im hellen Glast des Mittags stehen, Goldregenfahnen über die Wege ihre schimmernden Gelb wehen und die dunkle Melancholie der Koniferen neben ihnen wie eine Melodie in Moll neben einem Scherzo in Dur wirkt — Farben, Blüten, Duft, Schönheit und Weite des Bildes, Ruhe und Klarheit der Linien, wohin man auch schaut — Plattenwege, zwischen denen es in allen Tönen wuchert, Terrassen, erfüllt vom süßen Lila der Schwertlilien, Pergolen, an denen das Grün emporrankt, Kindergärten, Hausgärten, Mustergärten als praktisches Beispiel, wie man auch auf dem beschränkten Raum großstädtischer Verhältnisse bei weiser Einteilung ein Höchstmaß an Sommerfreude zu erreichen ist — ein Märchengarten, ein Heilpflanzengarten, der mit Rosmarin, Salbei, Lavendel und Gott weiß was noch wie eine Erinnerung aus Großmutterszeiten begeistert, tropische Wasserpflanzen und die bizarre Schönheit tiefster Kakteen, die fremd und geheimnisvoll unter dem niederrheinischen Himmel stehen, der hoch, im zarten, verwehenden Blau der Ebene sich über dem Land wölbt. Man spürt in der Luft den kräftigen Hauch des Wassers und drüben am Rhein, der fast ein Teil dieser Schau scheint, steigen die hellen Rauchfahnen der Schiffe empor, wehen die Wimpel weißer Dampfer und ziehen die Schleppzüge langsam und geruhsam dem Meere zu. Von irgendwo tönt Musik, Gelächter und Stimmen von fröhlichen Kaffeeterrassen, auf denen es sich wunderbar sitzt und von denen man den schönsten Blick auf die Gartenschau hat, und alles kann gar nicht besser sein. Man fühlt sich unbeschreiblich wohl, ist mit dem Dasein sehr zufrieden und spürt in jeder Einzelheit den Zauber einer großen Ausstellung mit flatternden Fahnen und hellen Hallen, Scharen von Besuchern, deren Zahl man Gott sei Dank ob der Großsichtigkeit dieser Anlagen nicht einmal ahnt, gelöwege denn stören empfindet. Man kann das alles gar nicht so beschreiben! Man muß es einmal selbst erlebt haben. Tausend Anregungen, Fülle des Blühens, Erholung nach dem anstrengenden Rundgang durch die interessanten Hallen, Leuchtfontänen, Wasserkünste, Plastiken, Pergolen, Innenhöfe, Wassins, Schönheit und Anmut, Natur und Kultur — man braucht gar keine Reise mehr zu machen.

Hier kann man den Sommer wie in einem Extrakt deutscher Park- und Gartenschönheit, in allen Phasen, in allen Arten und in seiner vielseitigsten Form erleben!

Kleingärtner!

Fördert die Leistungsschau des brem. Kleingartenwesens durch Eure Mitarbeit! – Werbt für die

KLEINGARTEN-AUSSTELLUNG BREMEN 1937

vom 28.-31. August im Parkhaus

Ertragreiche Selleriekultur

Für den Garten (und seldmäßigen Anbau) kommt gewöhnlich der Knollensellerie in Frage. Wer kräftige Sellerieknollen mit festem, weißem Fleisch heranziehen will, muß den Boden vorher gut bearbeiten und düngen. Knollensellerie kann frisch gedüngt werden; man gebe aber (möglichst) nur verrotteten Stallmist. Wo dieser gute Stalldünger fehlt, verabreiche man selbstzubereiteten Torfschnellkompost oder einen anderen humusreichen Volldünger, der innig mit der Bodenkrume vermengt wird. Wer einen in bester Dungkraft stehenden, altgedüngten Boden besitzt, gebe auf 100 Quadratmeter eine künstliche Volldüngung von 4–5 Kilogramm Kalimagnesia, 4 Kilogramm Superphosphat und 3 Kilogramm schwefelsaures Ammoniak oder 2½ Kilogramm Montanalpeter, vermenge diese Düngemittel gut, streue sie 8–10 Tage vor der Pflanzung breitwürfig aus und harke sie ein.

Von Mitte Mai bis Mitte Juni kann Sellerie angepflanzt werden. Man verwende zur Pflanzung nur gedrungen gewachsene, kräftige Setzlinge und schließe dünne, geil gewachsene, sowie auch zu starke („überständige") Setzlinge aus. Erstere haben zu dicht, letztere zu lange im Anzuchtbeet gestanden. Geeignete Pflanzen werden möglichst hoch gesetzt, weil dadurch die Bildung von Seitenwurzeln, die die Knolle entwerten, mehr oder weniger unterbunden wird. Diesem Zwecke dient auch das Pflanzen der Setzlinge auf einem besonders hergerichteten kleinen Damm, den man durch Heranbringen der Erde zu beiden Seiten der markierten Linie oder des gespannten Schnur errichtet. Dadurch bildet sich ein großer Teil der Knolle über der Erde. Kleingärtnern und Kleinsiedlern kann dieses Verfahren nur empfohlen werden, wenn es auch mit Mehraufwand an Zeit und Mühe verbunden ist.

An Wassergaben darf es dem Sellerie nicht fehlen, auch ist flüssiger Dünger am Platze. Jedoch sei man mit der Verabreichung von Jauche und Latrine vorsichtig, damit wir keine Knollen mit maßigem, sich von innen heraus schwarz färbendem Fleisch heranziehen, die sich im Einsalag nicht halten und wenig schmackhaft sind. Eine kleine Handvoll Kalisalz auf eine große Gießkanne Wasser ist ein Dungguß, der sich vorzüglich auf die Entwicklung der Knolle auswirkt. Wässrige und flüssige Dunggaben verbindern das Braunwerden der Knollen und Verholzen des Knollenfleisches. Oestere Bodenlockerung darf nicht verabsäumt werden; jedoch unterlasse man das Behäufeln der Sellerieptlanzen, wie denn auch das Entfernen der oberen Seitenwurzeln (bei gewöhnlicher Pflanzweise) als eine verkehrte Maßnahme bezeichnet werden muß.

Herpers

(Verantwortlich: Heinz Tischer, Bremen)